DIE WÜSTUNGEN IM GROSSHERZOGTHUM HESSEN

Georg Wilhelm Justin Wagner



Buchdruckerei von H. Brill.

Seiner Königlichen Hoheit

Ludwig III.,

Großherzoge von Hessen,

seinem allergnädigsten Herrn

in tiefster Ehrfurcht

gewidmet

vom Verfasser.

Vorrede.

Die Provinz Rheinhessen gehörte drei verschiedenen Gauen an, nämlich dem Worms- und Nahegau und, hinsichtlich der Orte Kastell und Kostheim, dem Gaue Kunigesundra. Die Grenzen der beiden ersteren Gauen wurden mehrmals verändert. Zur Zeit der Ueberschwemmung mit fremden Völkern verwalteten die Bischöfe von Worms auch die geistlichen Angelegenheiten im mainzer Sprengel (der 80 Jahre unbesetzt geblieben war), und diese Bischöfe zogen den östlichen (unteren) Theil des Nahegau's zum Wormsgau, bis dieser Theil im Jahre 891 wieder mit dem Nahegau verbunden wurde. Wegen Umwandelung dieser Grenze werden in Urkunden manche Orte bald in den einen, bald in den anderen Gau versetzt.

Diese drei Gauen gehörten theils zum mainzer und theils zum wormser geistlichen Sprengel. Ersterer umfaßte den Nahegau und den Gau Kunigesundra, und der andere den Wormsgau. Der mainzer Sprengel war in folgende Archidiakonate und Dekanate, so weit deren Zugehör ganz oder theilweise im Umfange der Provinz Rheinhessen lag, getheilt, und zwar der Nahegau: a. Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz; Dekanate: 1) Flonheim, 2) Münsterappel, beide Dekanate zum oberen Nahegau gehörig; b. Archidiakonat des Propsten zu St. Viktor bei Mainz; Dekanate: 1) Kirchheimboland, 2) Nierstein; c. Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz; Dekanat: Partenheim. Diese zwei Archidiakonate wurden zum unteren Nahegau gerechnet. Der Gau Kunigesundra gehörte zum Archidiakonate des Propsten zu St. Peter bei Mainz; Dekanat: Kastell. Der Wormsgau bestand aus folgenden Archidiakonaten und Dekanaten, so weit deren Zugehör ganz oder theilweise in dem Umfange der Provinz lag, und zwar: a. Archidiakonat des Dompropsten zu Worms; Dekanate: 1) Dirmstein, 2) Leiningen (Altleiningen) oder Bockenheim; b. Archidiakonat des Propsten

zu St. Paul in Worms; Dekanate: 1) Guntersblum, 2) Westhofen oder Dalsheim.

Die Grenze zwischen dem Nahe- und Wormsgau läßt sich, trotz der Dekanats-Register, nicht genau ziehen, weil viele Orte, die als Grenzorte dieser Gauen anzusehen sind, in diesen Registern gar nicht aufgeführt werden.

Es finden sich noch Grenzbezeichnungen des Nahegau's, nämlich Steine von 7—8 Fuß im Umfange und von 12—15 Fuß Höhe und oben spitz zulaufend, nämlich: 1) nordwestlich von Nierstein in den Wingerten; 2) Niedersaulheim; 3) etwa 1/2 Stunde von Wörrstadt, 15 Schritte rechts der nach Niederolm führenden Chaussee, welcher der lange Stein genannt wird; 4) Armsheim, am Wiesbach; 5) zwischen Uffhofen und Wendelsheim; 6) zwischen Fürfeld und Freilaubersheim, dann eine Lücke. Auch nach diesen Steinen lassen sich die Gaugrenzen nicht bestimmen.

Die Provinz zählt 189 Städte und Dörfer, von welchen besaßen: Kurpfalz 91, Kurmainz 38, Bisthum Worms 5, Graf von Falkenstein 4, Fürst von Salm und Rheingraf von Grumbach 4, Graf von Leiningen-Dachsburg-Guntersblum 4, Freiherr von Dalberg 4, Ritterschaftliche Ganerbschaft 4, Kurmainz und Nassau-Saarbrücken 3, Freiherr von Dienheim 3, Nassau-Saarbrücken 2, Kurbaden 2, Rheinische Ritterschaft 2, Graf von Falkenstein und von Riancour 2, Rheingraf von Grumbach 2, Freiherr von Hunoldstein 2, Graf von Ingelheim (kurmainz. Lehen) 1, Kurbaden und Fürst von Salm 1, Fürst von Bretzenheim 1, Fürst von Bretzenheim und Graf von Falkenstein 1, Kurpfalz und Kurbaden 1, Freiherr von Wallbrunn und von Wambolt 1, Graf von Elz-Kempenich 1, Graf von Sickingen 1, Fürst von Leiningen-Hardenburg 1, Graf von Wartenberg 1, Graf von Wertheim (kurpfälz. Lehen) 1, Fürst von Salm 1, Kloster Eibingen 1, Freiherr von Greifenklau 1, Graf von Leiningen-Westerburg 1, Graf von Leiningen-Westerburg (wormsisches Lehen) 1, Reichsstadt Worms 1. Somit 189 Orte und 33 Herrschaften.

Rheinhessen zählte, was mitunter eine Folge der früheren außerordentlichen Zertheiltheit in so viele Herrschaften ist, sehr viele Burgen und geistliche Stifte. Von ersteren habe ich deren bis jetzo 56 gefunden, von denen aber zum Theil auch nicht die mindeste Spur

mehr vorhanden ist, und von letzteren sind bis jetzo 136 entdeckt worden.

Ueber die ausgegangenen Orte der Provinz liegt so gut wie gar nichts vor, weshalb deren Bearbeitung eine sehr schwierige Aufgabe war, und zwar nicht sowohl in Hinsicht auf deren geschichtlichen Theil, als vielmehr in Beziehung auf die Lage dieser Orte. Obgleich ich 1¼ Jahre (vom 8. Juli 1807 bis zum Herbste 1808) in dieser Provinz gelebt, und sie in verschiedenen Richtungen durchwandert habe, so konnte ich doch nur den kleineren Theil derselben (22 Orte) selbst sehen.

Im Allgemeinen ist der Plan, der den beiden ersten Bänden zu Grunde liegt, auch hier beibehalten worden. Bei Orten, über welche Urkunden in großer Menge vorliegen, habe ich mich nur auf eine kurze Erzählung beschränkt, bei anderen nur die wichtigeren, bei anderen aber die wenigen Urkunden alle aufgenommen. Eine große Hilfe gewährten mir die Gemarkungskarten, die mir mit dankbar anzuerkennender Bereitwilligkeit vorgelegt worden sind.

Ein besonderer Anhang enthält Orte, die theils ihre Namen verändert, theils noch nicht aufgefunden worden, oder theils noch zweifelhaft sind und von welchen Abtheilungen über die zwei letzteren weitere Forschungen vorbehalten bleiben müssen.

Indem ich für die Mittheilung so mancher werthvollen Beiträge meinen verbindlichsten Dank abstatte, was auch im Buche selbst an den betreffenden Stellen geschehen ist, spreche ich zugleich das volle Vertrauen gegen die biederen Rheinhessen aus, daß diese meinen Versuch, den ich nicht als eine Geschichte der Wüstungen, sondern nur als einen Beitrag zur Geschichte derselben, angesehen haben will, wohlwollend und mit Nachsicht aufnehmen, mich auf die Irrthümer sine ira et studio aufmerksam machen und mir noch manches Neue mitzutheilen die Güte haben möchten.

Bei Bearbeitung der ausgegangenen Orte dieser schönen Provinz, in welcher, in Folge der deutschen Zwietracht und der inneren Zerrissenheit, fremde Brandstifter und Räuberbanden so arg gehaust und so Vieles zertrümmert haben, gedachte ich öfters der sechs Brüder, ich glaube, sie waren aus Wonsheim, die unter sich stets in Hader lebten, die aber, wenn ein Fremder sich einmischte, schnell sich vereinigten

und mit gesamter Kraft den Frechen so zu Boden schlugen, daß er das Wiederkommen auf immer vergaß. Armes, verspottetes Deutschland spiegele dich an diesen klugen Brüdern, vereinige deine Kräfte und schlage den frechen Eindringling so zu Boden, daß er das Wiederkommen auf immer vergißt: dann bist du wieder ein starkes, geachtetes Land!!

Roßdorf, bei Darmstadt, am **9. Juni** 1865.

Der Verfasser.

1. Kreis Alzei.

Dekanat Flonheim: Flonheim; Dekanat Münsterappel: Biebelsheim, Bosenheim, Freilaubersheim, Fürfeld, Hackenheim, Planig, Steinbockenheim, Volxheim, Wonsheim; diese gehörten zum Archidiakonate des Dompropsten zu Mainz und zum oberen Nahegau. Dekanat Kirchheimboland, Archidiakonat des Propsten zu St. Viktor bei Mainz und unterer Nahegau: Offenheim, Weinheim. Dekanat Partenheim, Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (heil. Kreuzstift) bei Mainz und unterer Nahegau: Sprendlingen, Welgesheim, Zotzenheim. Dekanat Westhofen (Dalsheim), Archidiakonat des Propsten zu St. Paul in Worms und Wormsgau: Dintesheim, Esselborn, Flomborn. Wohin die übrigen 30 Orte?

---

1) **Aulheim**, Ulenheim, Ulnheim. Im nördlichen Theile der Gemarkung von Erbesbüdesheim entspringt in der s. g. Aulheimer Gewann, aus starker Quelle, ein Bächlein, das bald eine nordwestliche Richtung annimmt, nach kurzer Erstreckung die dicht beisammen liegenden obere und untere Aulheimer Mühlen treibt und gleich darauf sich mit dem Aulbach vereinigt. Dieser Aulbach entspringt bei dem Rauenthaler Hof, fließt an der nördlichen Grenze von Erbesbüdesheim in der Richtung von Osten nach Westen und unterhalb der zu Uffhofen gehörigen Geistermühle in den Wiesbach. Die Lage von Aulheim muß zunächst bei den Aulheimer Mühlen, etwa 18 Minuten nördlich von Erbesbüdesheim entfernt, und an dem von da nach Flonheim führenden Wege angenommen werden. Im südlichen Theile der Gemarkung von Flonheim kommt da, wo dieser an Erbesbüdesheim angrenzt, die Benennung „am Aulheimer Grund", und in der Heimersheimer-Gemarkung, welche die von Erbesbüdesheim auf der nordöstlichen Seite begrenzt, der Flurname „Aulheimer Holz" vor.

Im Jahre 1333 geben Graf Friedrich VI. von Leiningen und seine Gattin Jutte ihre Einwilligung, daß Ritter Gottfried von Randeck die Güter in den Dörfern und Marken zu Budesheim, Rode, Ulnheim und Nache (Nack), die derselbe von ihnen zu Lehen habe, von Graf Johann II. von Sponheim und dessen Erben empfangen möge[1]; 1336 bekennen Ritter Gottfried von Randeck und seine Gattin Schonecke von Flörsheim, daß sie die, mit Einwilligung des Grafen Friedrich VI. von Leiningen, dem Grafen Johann II. von Sponheim übergebenen Höfe und Dörfer Münchweilre, Erbeißbudinsheim, Ulenheim, Nacti (Nack) und Rade zu Lehen erhalten haben und forthin von allen dessen Erben, die Herren zu Kreuznach sind, empfangen wollen[2]; 1438 belehnt Graf Friedrich III. von Veldenz Gottfried von Randeck und dessen Bruder Philipp, nach dem Inhalte des Briefes, den er vom Grafen Friedrich VI. von Leiningen und dessen Gattin Jutte in Händen hat, mit den Lehen in den Dörfern und Marken zu Budesheim, Rode, Uwelnheym und Nack, die von der Graffschaft Sponheim rühren[3].

Daz heim = Wohnhaus, Wohnsitz, Heimath; dër ulner = Töpfer; dër aul = Topf (ula u. ûla von olla), also die Stätte, wo Töpfe verfertigt wurden; Aulheim und Ulenheim = Topfheim.

2) **Bellerkirche**, liegt südlich von Eckelsheim, etwa 5—6 Minuten entfernt, nahe an der Grenze seiner Gemarkung und links dicht am Wege von Eckelsheim nach Wendelsheim. Im Jahr 1808 bestanden die 4 Seitenmauern noch vollständig in

---

[1]) Ohnumstößliche Rechtliche Auszüge derer Herrn Grafen von Leiningen-Westerburg ꝛc. fol. Anhang, S. 15, Nr. 31. Mittw. vor St. Albanstag (16. Juni).

[2]) Kremer, dipl. beitr. III. 367—68, Nr. 32. Mittw. vor St. Vitustag (12. Juni). Münchweiler liegt bei Winnweiler.

[3]) Guden, Cod. IV. 244—45, Nr. 109. Donnerst. nach St. Kilianstag (10. Juli).

ihrer ganzen Höhe. In Wendelsheimer Gemarkung, gegen diese Ruine hin, führt eine Feldbreite (Flurnamen) den Namen „Pilgerpfad", wo sich, so tief der Pflug gehet, Reste von Mauerwerk und zierlich gebrannte Steine finden. Jährlich wird auf der nördlichen Seite dieser Kirche auf freiem Felde ein sehr stark besuchter Markt gehalten, welcher der Beller-Markt genannt wird, der auf Mariä Geburt beginnt und 3 Tage dauert, und wo geschlachtet, gekocht, gebacken und — getanzt wird.

3) **Bettenheim**, das unter dem Namen Bettenheimer Hof noch auf älteren Karten vorkommt, lag in der Gemarkung von Sprendlingen, von diesem nordöstlich und von St. Johann west-nord-westlich und an dem Wege, der von Sprendlingen in nordöstlicher Richtung nach Oberhilbersheim führt, etwas nördlich von der Stelle, wo dieser Weg von einem von Nordost kommenden Bächlein, das nördlich, nahe bei Sprendlingen, in den durch diesen Ort fließenden Wiesbach einmündet, durchkreuzt wird. Bezeichnet wird die Lage dieses Hofes auch durch die Orte, welche die Grenze des Archidiakonats zu St. Maria in Campis bei Mainz bildeten, aber weniger genau, als dieß eben geschehen ist. Diese Grenzorte sind: Hexheim, Esenheim, Stadeck, Nieder-Saulnheim, Ober-Saulnheim, Udenheim, Schornsheim, Wirstat, Sulzheim, Wallerthumb, Weinheim, Vendersheim, S. Johann alias Megelsheim, Bettenheim, Sprendlingen, Zoczenheim, Welgesheim, Harweiler, Aspisheim, Diedersheim, Büdesheim, Kempten, Gaulsheim, Algesheim, Ingelheim infer., Heidesheim[4]). Eine Kapelle, 1/4 St. von Sprendlingen, gehörte zu dem vormaligen Bettenheimer Hof. Unter Bettenheim kommt vor: It. Cathedraticum ii lib. minus iiii ß.[5]).

Im Jahr 1258 bewilligt Bischof E(berhard I.) von Worms dem Grafen S(imon II.) von Sponheim auf das Eigen, nem-

[4]) Würdtwein, Dioec. I. 149. Note c.
[5]) — — Dioec. I. 249.

lich den Hof zu Sprendlingen mit Zugehör, den derselbe zu seinem Seelenheil seiner Kirche übergeben und von ihm zu Lehen empfangen hat, 400 Mark Pfennige[6]). Ob aber unter diesem Hofe der Bettenheimer zu verstehen ist, vermögen wir nicht zu behaupten.

4) **Desenheim**, Dyesinheim, lag in der Nähe von Badenheim, wo ein Stück Feldes von 600 Morgen noch jetzt das Desenheimer Feld genannt wird. Desenheim scheint ein Dorf oder ein Dörfchen gewesen zu sein.

Im Jahr 1367 versetzt Raugraf Philipp II. von Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim auf 2 Jahre 1/4 der Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummesheim, Blitersheim, (Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl.[7]).

5) **Egersheim**, Ergirsheim. Der Auffpringerbach entsteht im westlichen Theile der Gemarkung von Freimersheim, fließt in nordöstlicher Richtung durch Wahlheim und Kettenheim, treibt die Wiesenmühle, durchkreuzt dann die Chaussee, die von Oberflörsheim in nord-nord-westlicher Richtung nach Alzei führt, treibt ferner die in Kettenheimer Gemarkung liegenden Katharinen- und die zwei Hessensteigermühlen, ändert dann seinen Lauf mehr nördlich und vereinigt sich bei Framersheim mit der Selz. Von dem Punkte, wo dieser Bach die bemerkte Chaussee durchkreuzt etwas nördlich, gehet rechts von dieser ein Weg ab, der an den drei benannten Mühlen vorüber nach Dautenheim führt. Dieser Weg heißt der Kirchweg, und in dem nördlichen Winkel, den dieser Weg mit der Chaussee bildet, kommt dicht neben diesen beiden Wegen, die Benennung „an der alten Kirche" vor. Dieß ist die Stelle, wo sich noch Reste

---

6) Baur, Urk. II. Nr. 160. Dat. Wormatie, viii. id. Nov (6. Nov.)

7) — , Urk. III. Nr. 1378. St. Johanstag. Bapt. (24. Juni.)

der Egersheimer Kirche finden, und dieser Stelle nördlich und östlich bis an den Kirchweg, heißt es „hinter der alten Kirche.“ Es lag hiernach die Egersheimer Kirche rechts dicht neben der Chaussee und in nordöstlicher Richtung von Kettenheim und in dessen jetziger Gemarkung.

In einem Zeugenverhör vom Jahr 1276, wegen der Rechte des Klosters Syon zu Spiesheim, sagt Ritter Berthold von Eppelsheim unter Anderem, daß er von dem verstorbenen Grafen Johann I. von Sponheim, (Starkenb. Linie) die Hälfte des Patronatrechtes der Kirche in Ergirsheim und 4 Unzen Wormser Heller zu Lehen habe empfangen wollen, von demselben aber zur Antwort erhalten, daß, in Folge der Theilung, sein Bruder Simon II. (Kreuzn. Linie) solche zu verleihen habe[8]); 1400 erwirbt Pfalzgraf Ruprecht III. von Heinrich Bock von Lambsheim den Zehnten zu Kiedenheim, Walheim und Weinheim[9]), dergestallt, daß Brendel von Kiedenheim solche Stücke von der Pfalz zu rechtem Mannlehen tragen und empfangen solle[10]). Dieses Lehen fällt 1662 unter dem Pfalzgrafen Carl Ludwig von den Adeligen von Kettenheim zurück, nemlich 2 Theile des Zehnten zu Kettenheim, 2 Theile des Zehnten zu Walheim und die Mühle zwischen Kettenheim und Egersheim[11]). Die eben erwähnte Mühle ist keine andere, als die jetzige zwischen Kettenheim und der Chaussee gelegene s. g. Wiesenmühle. Wir würden indessen einen großen Fehler begehen, folgern zu wollen, daß Egersheim im Jahre 1662 noch bestanden habe, indem Lehenbriefe oft Jahrhunderte lang fast wörtlich wiederholt wurden und selbst auch dann oft, wenn die Lehensgegenstände sich verändert hatten[12]). Es ist sehr

[8]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 122—29, Nr. 157. Act. IV id. Junii (10. Juni).

[9]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 47.

[10]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 143.

[11]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 62.

[12]) Ein merkwürdiger Fall der Art ist bei den Wüstungen der Prov. Starkenburg, S. 223, zur Note 14 und S. 224 bemerkt.

wahrscheinlich, daß von der jetzigen Gemarkung von Kettenheim die ganze Fläche, so weit solche der Chaussee rechts liegt, mit etwaiger Ausnahme des südwestlichen Theils dieser Fläche, einst ein Bestandtheil von Egersheim gewesen ist.

Mehrfach ist unser Egersheim mit dem jetzigen Oggersheim in Rheinbayern, das früher einen ähnlichen Namen, der noch im 14. Jahrhundert vorkommt, führte, verwechselt worden, aus welchem Grunde wir kein Bedenken tragen, mehrere Nachrichten hier zu geben, die sich ausschließlich auf dieses Oggersheim beziehen, um so möglichst die Geschichte beider Orte zu scheiden.

Im Jahr 765 schenken Waningus und seine Gattin Winisuindis dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridisheim marca 1 Mansus, 10 Tagewerke urbares Land, 1 Wiese ꝛc.[13]); 769 schenkt Gerolt dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridesheim marca und zu Cogrisheim sein urbares Land[14]); 769 schenken Reginherus und seine Gattin Thota dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Agridesheim marca 1 Mansus, 6 Tagewerke urbares Land und 2 Wiesen[15]); 846 schenkt Meginberg dem Kloster Lorsch sein Eigenthum im Wormsgau im Dorfe Carlsbach, Wiesen in Agrisheim marca und im Speiergau zu Affalterloh 2 Huben[16]); 1249 übergibt Graf Friedrich III. von Leiningen dem Abte Volmar und dem Convente zu Limburg — —, die Höfe zu Agirsheim und Erpilsheim[17]); 1262 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms eine Schenkung

---

[13]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1197. A. XII regni Pippini regis (Ohne Tag).

[14]) — — II. Nr. 1196. Act. in monast. Laurissamensi, die IV non. Martii, a primo Karoli regis (4. März).

[15]) — — II. Nr. 1198. Kl. Junii, a primo regni Karoli regis (1. Juni).

[16]) — — II. Nr. 1077. Act. in monast. Lauressam, XV kl. Apr. (18. März).

[17]) Würdtwein, Monast. palat. I. 106—10, Nr. 10. Act. et dat. Hartinberc, die Bartholomei apl. (24. Aug.) Erpilsheim = Erpolsheim, westl. von Oggersheim.

an das Kloster Schönau. Zeuge: Bertold von Agersheim, Bürger zu Worms [18]); 1303 vermacht Wilhelm, Dekan der Kirche zu St. Martin in Worms, — — dem Hochaltare zu St. Martin 20 Mltr. Korns zu Ostophin (Osthofen) und 28 Solidos auf dem Hofe Agersheim [19]); 1307 verkaufen Graf Georg I. von Veldenz und seine Gattin Agnese mit Einwilligung ihres Verwandten Gottfried (v. Leiningen) und dessen Gattin Agnese, die Burg zu Gundheim, auf welche (ihr Schwiegervater und Vater) Graf Friedrich IV. von Leiningen und dessen Gattin Johanne ihr Zugeld mit 200 Pfund Heller bewiesen, und diese mit 50 Mltr. Roggens, die ihnen jährlich von deren Hofe zu Agersheim fallen, widerlegt haben, an Friedrich von Meckenheim, den Alten, um 2000 Pfund Heller [20]); 1316 beurkundet die Kirche zu St. Andreas in Worms, daß weil. Berthold, genannt von Kalstat, Pfründner dieser Kirche, daselbst eine Messe auf den Kreuzaltar gestiftet habe, und sind die Güter — —, 1 Viertel Wingerts, befurcht oben die Wittwe des Ritters Theoderich von Agirsheim und unten der Herr von Friesenheim — — [21]); 1323 erwirbt Pfalzgraf Adolph die Stadt Agersheim vom Grafen Friedrich V. von Leiningen [22]); 1499 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen dem Pfarrer zu Agersheim und der dasigen Gemeinde, wegen des Kälberzehnten [23]). Die dem St. Kilian geweihte Kirche zu Oggersheim war eine Tochterkirche der zu Stau-

---

[18]) Guden, Syll. 241, Nr. 127. Act. apud Wormatiam, fer. IV ante Letare (15. März).

[19]) Baur, Urk. II. Nr. 622. (Ohne Tag).

[20]) —, — II. Nr. 683. Mittw. nach Barnabentag (14. Juni).

[21]) —, — II. Nr. 787. In vigil. Penthecostes (29. Mai). Kallstadt nördl. von Dürkheim, Friesenheim, bei Oggersheim gelegen.

[22]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 45.

[23]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 244—45. Dat. Heydelberg, Donnerst. nach dem Pfingsttage (23. Mai).

dernheim und hatte 2 Altäre, den zu St. Maria und den zu St. Katharina [24]).

6) **Eiche, Eyche.** An der linken Seite der Straße, die von Erbesbüdesheim nach Wendelsheim führt, liegt der Eicher Wald, der zum ersteren Orte gehört, und der bis zu dessen westlicher Grenze reicht. An dieser Grenze sind, am Wiesbache, die 1/2 St. westlich von Erbesbüdesheim entfernten Moßbacher- und Riedmühlen gelegen, in deren Nähe die Lage von Eiche mit Wahrscheinlichkeit anzunehmen ist.

Im Jahr 1448 schenkt Herzog Arnold von Geldern und Jülich den Kirchsatz und die Kirche zu Eyche, gelegen zwischen Erbisbüdesheim und Wendelsheim, wie solche Franke von Nackheim von ihm zu Lehen gehabt, auf dessen Bitte, dem Stifte zu St. Peter bei Mainz [25]).

Dieser Ort ist nicht zu verwechseln mit Eich bei Hamm nahe am Rhein.

7) **Flomborner Burg.** Diese Burg, deren Ueberreste bis zum Jahr 1830 bestanden, lag auf der südlichen Seite des Dorfes Flomborn, und soll dem adeligen Geschlechte der von Flomborn gehört haben. Ein Thurm, der auf der nordwestlichen Seite des Dorfes stehet, hat wohl zur Unterstützung bei der Vertheidigung jener Burg gedient. Aus dem untersten Raume dieses Thurms, der jetzo als Keller benutzt wird, ziehet in westlicher Richtung ein unterirdischer Gang.

Einige aus dem Geschlechte der von Flomborn mögen hier folgen: 1208 Rudewin [26]); 1251 Bruncho und 1295 Rudewin [27]); 1326 Ritter Johann, Zeuge [28]); 1331 Ritter Bertholf, Zeuge [29]); 1335 Berthold und seine Gattin Chri-

---

[24]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 243, Note f.
[25]) Joannis, R. S. M. II. 485. St. Michaels-Abent (28. Sept.)
[26]) Baur, Urk. II. Nr. 28; Guden, Cod. I. 410.
[27]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 147.
[28]) Baur, Urk. III. Nr. 936.
[29]) — , — III. Nr. 1005.

stine[30]); 1406 Siegfried, Bertholds Sohn[31]); 1406 Philipp Gawer und 1427 Emicho Gawer[32]).

8) **Flonheimer Burg.** Südwestlich von Flonheim, gegen Uffhofen hin, befinden sich noch die Fundamente einer Burg, daher noch jetzo die Benennung „Burggraben." Ferner kommen in dieser Gemarkung, links des Wegs, der von Flonheim in nordöstlicher Richtung nach Armsheim führt, von Süden gegen Norden neben einander die Flurnamen vor: „in der Wagenburg", „im Trog", „in der hintersten Wagenburg."

Im Jahr 1357 öffnen Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg und Rheingraf Johann II. von Stein dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, ihre Feste Flonheim gegen Jedermann, und wollen, wenn dieser ohne Lehenserben abgehe, dem Pfalzgrafen Ruprecht II., dem Jüngeren, Sohne weil. Adolphs, mit der Feste Flonheim verbunden seyn[33]).

9) **St. Georgskirche** bei Alzei. Diese Kirche, welche die älteste Pfarrkirche von Alzei gewesen seyn soll, lag in südöstlicher Richtung vor dieser Stadt, und wahrscheinlich hat das Georgenthor, durch welches, in derselben Richtung, die Straße nach Worms führt, von dieser Kirche seinen Namen erhalten. Sie bestand noch bei der Kirchentheilung 1706 und 1707, und die Reformirten hatten daselbst ihre Begräbnißstätte errichtet.

Im Jahr 1403 schlägt K. Ruprecht, als Pfalzgraf, dem Erzbischof Johann II. von Mainz den Heinrich Stubing von Homberg, Meister der freien Künste und Professor der Theologie, zur St. Georgs-Pfarrkirche zu Alzei vor[34]); 1488 gibt

---

30) Würdtwein, Nov. Subs. V. 112.

31) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 262.

32) — , — — — I. 265.

33) Die Verwandtschaft und Nähe des Grads, als der wahre und vorzügliche Grund der ordentlichen und Erb- und Lehnsfolge derer Seitenverwandten, 372—73. Nr. 34. Heydelberg, Donnerst. nach St. Walpurgistag (4. Mai).

34) Chmel, Reg. Rup. Nr. 1398. 24. Jan.

Pfalzgraf Philipp dem Michael Knoblauch, Pleban der Kirche St. Georg bei Alzei, die Erlaubniß, seine Pfarrei an Hermann Krauß, Pleban der Kirche zu St. Lampert in Worms, zu vertauschen[35]).

10) **Gommersheim**, Gumersheim, Gommirsheim, lag auf der linken Seite der Straße von Gauodernheim nach Biebelnheim, 5 Minuten nordwestlich vom ersteren Orte und in dessen Gemarkung.

Im Jahr 771 schenken Wodelger und seine Gattin Willegart dem Kloster Lorsch im Wormsgau in Heimradesheim marca (Heimersheim) ihr Eigenthum, so wie in Gommirsheim marca 1 Mansus, 33 Tagewerke urbares Land, 1 Wiese und 1 Weinberg[36]); 1146 stiftet Graf Ludwig III. von Arnstein mit den vom Domstifte zu Metz, bei Odernheim, im Dorfe (villa) Gummersheim erhaltenen Dienstleuten, Häusern, Aeckern und Wiesen, am Flusse Selz das Frauenkloster daselbst, und fügt diesen Gütern sein Eigengut zu Bubenheim bei[37]); 1156 bestätigt Erzbischof Hillin von Trier das von dem Grafen Ludwig III. von Arnstein und dessen Gattin Guda auf ihrem Schlosse Arnstein gestiftete Kloster, Prämonstr. Ordens, dessen Güter, nemlich Kirche, Zehnten und Leute zu Bubenheim im Wormsgau, 30 Mansen im Dorfe Witze (Hangenweisheim?), das Kloster Gummersheim mit seinem Zugehör ꝛc. im Erzbisthum Mainz[38]); 1166 verleihet Abt Heinrich von Lorsch den Klosterfrauen zu Gomersheim einen seiner Kirche gehörigen Platz im Vicus Frenkenvelt, innerhalb

---

35) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III, 34, Note k. Heidelberg, fer. 1 post Medardi (9. Juni).

36) Cod. Lauresh. II. Nr. 1193. Act. in monast. Laurissamensi, xi kl. Oct. a. III regni Karol. reg. (21. Sept.)

37) Guden, Cod. II. 13, Note *; (Hugo), Annal. Ord. Praemonstr. I. 788. (Ohne Tag).

38) — , Cod. II. 12—15, Nr. 6; Hontheim, Hist. Trevir. I. 575—77, Nr. 395. Act. Treviris, iv kl. Nov. (29. Okt.).

den Grenzen des Dorfes Gernesheim gelegen[39]); 1197 nimmt Erzbischof Johann I. von Trier das Kloster Arnstein, vom Grafen Ludwig III. von Arnstein gestiftet, mit seinem Besitz in seinen Schutz, nemlich — — den Hof in Horicheim (Horchheim), den Hof in Bubenheim mit der Kirche, den Zehnten, Aeckern, Wiesen und Leuten, Gummersheim mit allem Zugehör, nemlich den Hof Bertolvesheim, Rudolvesheim und Gimensheim (Bechtolsheim, Rudelsheim, Gimbsheim) — —[40]); um 1204 beurkundet Abt Heidenrich zu Arnstein, daß Prior Herbord zu Gumersheim mit seiner und der Frauen Einwilligung, das Gut zu Dienheim an das Kloster Eberbach, um 18 Mark verkauft habe[41]); 1263 verzichten die Gebrüder Philipp II. und Wernher I. von Falkenstein auf die Güter, welche die Kirche St. Maria und St. Johann Evang. in Gummersheim, welche weil. Graf Ludwig III. von Arnstein gestiftet, in den Dörfern Gummersheim, Vreimersheim, Dalheim und Gimmenheim (Freimersheim, Dahlheim, Gimbsheim) besitzt[42]); 1266 schlichten die mainzer Richter die Strittigkeiten zwischen dem Prior und Convente zu Gummersheim und der Gemeinde zu Bertoldisheim (Bechtolsheim), wegen Belastung der dasigen Güter der Ersteren von Seiten der Letzteren[43]); 1341 verpflichten sich die Meisterin Gudele, die Priorin und der Convent des Klosters zu Gummersheim, Prämonstr. Ordens, den Bürgern zu (Gau-) Odernheim von

[39]) Cod. Laursh. I. S. 268, Nr. 161; Würdtwein, Monast. palat. V. 400—2, Nr. 95. Act. Laurissae (Ohne Tag). Gernsheim, am rechten Rheinufer; Frenkenvelt ist ausgegangen.

[40]) Guden, Cod. II. 24—27, Nr. 13. Act. apud Confluentiam, xiii kl. Febr. (20. Jan.)

[41]) Baur, Urk. II. Nr. 24; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 108. (Ohne Zeitangabe).

[42]) Würdtwein, Monast. palat. V. 403—4. Act. et dat. Valckinowe (Ohne Tag).

[43]) — , — — V. 406—7, Nr. 98. Dat. Magunciae, iii kl. Marcii (27. Febr.)

ihren Gütern jährlich 3 Pfund an Steuern geben zu wollen[44]); 1466 verpfänden Abt Meffrid zu Arnstein, Priorin Lyse von Ingelheim und der Convent zu Gommersheym an die Pfarrkirche zu Bechtolsheim 5 fl. jährl. Gülte, um 100 fl.[45]); 1471 verzichten Agnese und Dorothee, Kloster-Jungfrauen zu Gummersheim, Prämonstr. Ordens, gegen ihre Eltern Friedrich Hund von Sauwelnheim und Katharine von Zeissigheim auf ihr elterliches Erbe[46]).

Am 7. Mai 1565 übergaben durch eine vom Stadtrathe zu (Gau-) Odernheim ausgestellte Urkunde, die Aebtissin Apollonia von Biebelnheim, die Priorin Margarethe von Zaißkam und die zwei noch übrigen Conventualinnen Elisabethe von Hohenstein und (Anna) Jett von Münzenberg dem Kurfürsten Friedrich III. die Abtei Gommersheim mit allen Gütern, Renten und Gefällen, behalten sich aber lebenslänglich bevor, die Aebtissin 40 fl. an Geld, 12 Mltr. Korns und 4 Ohm Weins, die übrigen aber jede 30 fl., 10 Mltr. Korns und 3 Ohm Weins, welche Uebergabe der Kurfürst annahm und die Gefälle der geistlichen Güterverwaltung übergab[47]). Diese Gefälle bestanden noch jährlich in 453 fl. an Geld, 5 Ohm Weins, 672 Mltr. Korns, 1 Mltr. Kohls, 6 Mltr. Hafers, 46 Pfund Oels, 6 Gänsen, 5 Hühnern und 32 Eiern[48]). Im Jahr 1644 einverleibte Kurfürst Anselm Casimir von Mainz, auf Ansuchen des Klosters Nonnenmünster zu Worms, diesem das ganz in Abgang gekommene und zerfallene Prämonstratenserkloster Gommersheim mit seinen Einkünften

---

44) Würdtwein, Monast. palat. V. 408—9, Nr. 100. Dat. iv id. Aug. (10. Aug.)

45) — , — — V. 417—21, Nr. 103. Dat. fer. v ante Valentini (13. Febr.)

46) — , — — V. 421—24, Nr. 104. Mont. nach Philippi und Jacobi (4. Mai).

47) Wundt, Magazin I. 35; vgl. Acta acad. palat. I. 26.

48) Würdtwein, Monast. palat. V. 441.

und Besitzungen[49]). Es kam aber dieses Kloster nicht zum Besitze der Gefälle, indem nach dem westphälischen Frieden alles wieder in vorigen Stand gesetzt und von der geistlichen Güterverwaltung ein eigener Schaffner angeordnet worden ist[50]).

Nach den vorstehenden Urkunden war Gommersheim ein sehr alter Ort, der schon Jahrhunderte vor der Klosterstiftung bestand, ein Dorf oder Dörfchen bildete, und höchst wahrscheinlich seine eigene Gemarkung gehabt hatte. Es bestehet noch ein Gommersheim, das dem Speiergau angehörte — es liegt westlich von Speier — aus welchem Grunde hier auf keine Weise eine Verwechselung möglich ist, und wir darum vollständig berechtigt sind, das hohe Alter für unser Gommersheim in Anspruch zu nehmen.

11) **Heienheim.** An dem Punkte der Gemarkung von Flonheim, der an Uffhofen und Eckelsheim grenzt, kommt die Benennung „zu Heienheim" vor; dieser Stelle nördlich, an der Grenze gegen Eckelsheim, heißt es „in den Heienheimer Wiesen", und noch weiter gegen Norden „am Heienheimer Born." Der vorbemerkten Stelle „in den Heienheimer Wiesen" gegenüber, aber schon in Eckelsheimer Gemarkung, kommt die Flurbenennung „im Heienheimer Feld" vor.

Dieser Hof lag ohne Zweifel da, wo es „zu Heienheim" heißt, also westlich, oder vielmehr westnordwestlich von Flonheim, und an dem Wege von da nach Wöllstein.

Im Jahr 1367 versetzt Raugraf Philipp II. von Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim 1/4 seiner Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummesheim, Blitersheim

---

49) Joannis, R. S. M. I. 955. Nr. 58. Dat. Maguntiae, decima tertia die Aug. (13. Aug.)

50) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 46.

(Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl.[51])

Es wird auch ein Heyenhainer Hof genannt, der aber zu Eckelsheim gehört habe[52]).

12) **Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei.** St. Johann lag östlich von Alzei, etwa 10—12 Minuten davon entfernt, an dem Wege, der von da nach Dautenheim führt, und am wahrscheinlichsten zunächst der Stelle, wo von diesem Wege, rechts der nach der Weidasser Mühle sich abtrennt. Hier befanden sich eine Kapelle, wie die Urkunde vom 27. Okt. 1262 besagt, ferner zwei Frauenklöster, Cisterz. Ordens, und sehr wahrscheinlich noch einige andere Wohnungen. Die Namen dieser Klöster sind: a. Kloster zu St. Johann bei Alzei (St. Johannskloster) und b. Heil. Geistkloster zu St. Johann bei Alzei, und daß es wirklich zwei verschiedene Klöster waren, und nicht ein Kloster unter verschiedenen Namen, gehet aus der Urkunde vom 1. Aug. 1298, wo sie neben einander vorkommen, unwidersprechlich hervor. Die Urkunden, die das Heil. Geistkloster ausdrücklich benennen, gehören diesem unbedingt an, nicht aber so unbedingt diejenigen Urkunden, die blos das Kloster zu St. Johann benennen, dem anderen, weil ja die Möglichkeit vorliegt, daß die Bezeichnung „zum Heil. Geist" ausgelassen seyn konnte, wie wir auch nicht im Mindesten Bedenken haben, die Urkunde vom 14. Aug. 1299, dem Heil. Geistkloster angehörig, aus dem Grunde anzunehmen, weil diese, so wie die vom 13. Febr. 1300, in welcher das Heil. Geistkloster ausdrücklich genannt ist, einerlei Sache zum Gegenstand haben, und die Ausdrücke: „Aebtissin Alheidis", „Mühle zu Bischovisheim" und „Ritter Vadir von Kircheim" in beiden Urkunden vorkommen.

---

[51]) Baur, Urk. III. Nr. 1378. St. Johanstag Bapt. (24. Juni).

[52]) Dahl, Rheinhessen, 242, unter Eckelsheim.

Im Jahr 1262 verleihet Pfalzgraf Ludwig II., auf Bitte des Ritters Peter von Alzei, das von demselben von ihm zu Lehen habende Patronat der Kapelle St. Johann bei Alzei den Frauen zum heil. Geist bei Alzei, zur Vermehrung ihrer Präbenden[53]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zum heil. Geist 5 Mltr. Hafers, den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Getraides, den zum heil. Geist daselbst ebensoviel — —[54]); 1299 verkaufen Schwester Alheidis und der Convent der Klosterfrauen zum heil. Geist zu St. Johann an das Kloster Otterberg 20 Mltr. Korns, jährliche Gülte, im Dorfe Eschilbornen, um 80 Pfund Heller[55]); 1299 verkaufen Aebtissin Alheidis und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, mit Willen des Abtes Johann zu Weiler, die Hälfte einer Mühle zu Bischovesheim und 1 Morgen Ackers daselbst, so wie 11 Unzen und 3½ Heller und 8 Kappaunen an den Ritter Badir von Kircheim, um 33 Pfund Heller[56]); 1300 treten Aebtissin Alheidis und der Convent des Klosters zum heil. Geist bei Alzei, Cisterz. Ordens, auf Bitte des Ritters Badir von Kircheim, ihre Rechte auf die Mühle und den Garten zu Bischovisheim, nebst einigen Zinsen an das

---

[53]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 46—47. Act. et dat. Heidelberg, vi kl. Nov. (27. Okt.)

[54]) — , — — VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

[55]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 282. (Ohne Tag). Eschilbornen = Esselborn, Kr. Alzei.

[56]) — — — , — — , Nr. 284. Act. xix kl. Sept., scilicet in vigil. assumpt. b. Virg. (14. Aug.) Kircheim = Kirchheimboland; Bischovesheim = Bischheim, früher Bischofsheim, östl. vom Vorigen.

Kloster Otterberg ab[57]); 1300 beurkundet die Aebtissin Alheidis zu St. Johann bei Alzei, heil. Geist-Ordens, daß ihr Kloster jährlich 2 Mltr. Korns an das Dominikanerkloster in Worms zu liefern habe, und daß diese Gülte, wenn sie nicht zum Besten des dortigen Conventes verwendet würde, dann ihrem Kloster zustehen solle[58]); 1314 bekennen Aebtissin und Convent des Klosters zum heil. Geist zu St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, daß die ihnen von dem Edelknechte Heinrich Esel von Bertholvesheim (Bechtolsheim), aus dem Theile dessen Tochter, ihrer Mitschwester, um 20 Mltr. Korns verpfändeten Güter zu Odernheim wieder eingelöst worden seyen[59]); 1479 bestätigt Pfalzgraf Philipp der Aebtissin und dem Convente zum heil. Geist zu St. Johann bei Alzei die eingerückten 6 Briefe[60]).

Diese Urkunde ist zugleich die letzte Nachricht über dieses Kloster. Es wäre möglich, daß dieses Kloster um diese Zeit eingegangen wäre, indem die Conventualinnen und die Güter und Gefälle mit dem St. Johannskloster vielleicht vereinigt worden sind[61]).

13) **Himmelgarten** bei Alzei (Ortus coeli). Die dürftigen Nachrichten über das Kloster Himmelgarten geben die örtliche Lage desselben mit Bestimmtheit nicht zu erkennen, jedoch ist denselben zu entnehmen, daß es in einer Vorstadt von Alzei gelegen, daß aber alle Häuser dieser Vorstadt, welche in den damaligen Fehdezeiten dem Feinde zum Aufenthalt ge-

---

57) Würdtwein, Monast. palat. I. 404—5, Nr. 114. Act. et. dat. Exurge (13. Febr.)

58) Hess. Archiv II. 332, zur Note 70. Dat. et act. in vigil. Symonis et Jude (27. Okt.)

59) Würdtwein, Monast. palat. VI. 53—54, Nr. 128. Dat. fer. IV (post) Pentecostes (29. Mai.)

60) — , — — VI. 45—53, Nr. 127. Dat. Heidelberg, Sonnt. nach Kiliani (11. Juli.)

61) Vgl. Wundt, Magazin I. 34.

dient, (vor 1479) niedergerissen worden seyen und daß das Kloster 1486 bereits zerstört war. Indessen gehet aber die Meinung Mancher dahin, daß das Kloster gegen Schafhausen hin, also ostnordöstlich von Alzei gelegen habe, wo man auch Reste von demselben will entdeckt haben.

Im Jahr 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Korns, den Frauen in Himmelgarten 5 Mltr. Korns und 1 Karrade Weins, jährlicher Rente — —[62]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Mltr. Hafers, den Frauen zu Himilgarten 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Getraides — — den in Himilgarten ebensoviel — —[63]); 1323 verkaufen Aebtissin Elisabeth und der Convent des Frauenklosters in Orto Celi bei Alzei, Cisterz. Ordens, an das Kloster Otterberg 7½ Mltr. Korngülte auf Gütern des Wäppners Heinrich Letten zu Wihenheim (Weinheim bei Alzei), um 30 Pfund Heller[64]); 1402 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Ortuceli in Alzei, Cisterz. Ordens, den Johann Heimersheimer, Magister der freien Künste, Priester in Alzei, zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe vor[65]); 1456 gestatten Aebtissin Katharina von Lutersheim und der Convent des Klosters zu Hymmelgartte zu Alzei ihrer Conventschwester Kettichin Cleine von Oppenheim eine von ihren El-

[62]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli.)

[63]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

[64]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 390. Dat. sabb. ante Michaelis arch. (24. Sept.)

[65]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1230. Alzey, 27. Juni.

tern ererbte jährliche Rente an Johann Stange, Mitgliede des Raths zu Oppenheim, zu verkaufen[66]).

Der Kurfürst Friedrich I. († 1476) sowohl, als die Bürgerschaft zu Alzei stellten dem Papste vor, daß das Kloster nur noch von einigen Frauen bewohnt würde, die ihrer Ordensregel nicht gemäß leben könnten, und daß ohnehin alle Häuser der Vorstadt, welche in den Fehdezeiten dem Feinde zum Aufenthalt gedient, niedergerissen und zerstört worden seien. Der Papst ertheilte zwar dem Dechanten des Marienstiftes zu den Greden in Mainz den Auftrag, über jenes Angeben Erkundigungen einzuziehen, und im Falle, daß diese Angaben gegründet seien, lediglich eine kleine Kapelle auf der Stelle des Klosters stehen zu lassen, die Frauen in einem anderen Kloster unterzubringen und denselben die Gefälle vorzubehalten. Der Kurfürst Philipp machte aber nachher weitere Vorstellungen, und erbot sich, für den Unterhalt der Frauen sorgen zu wollen, wenn die Gefälle des Klosters der Pfarrkirche zu Alzei einverleibt würden[67]). Im Jahr 1479 bestätigt Papst Sixtus IV., da durch die üble Wirthschaft der gegenwärtigen Aebtissin und ihrer Frauen des in der Vorstadt zu Alzei gelegenen Klosters zu St. Maria, den 11,000 Jungfrauen und St. Johannes in Himmelsgarten, Cisterz. Ordens, das Einkommen so vermindert seie, daß sich in demselben nur 3—4 Frauen befinden, die auch ein unkanonisches Leben führen, ohnehin die Einkünfte der Pfarrkirche nur auf 4, die des Klosters aber auf 13 Mark Silbers sich belaufen, die Vereinigung der Gefälle und des Eigenthums des Klosters mit der dasigen Pfarrkirche zu St. Nikolaus und deren Erhebung zu einer Collegiatkirche[68]); 1486 überweisen und vertheilen die benannten Bevollmächtigten die

66) Würdtwein, Monast. pal. VI. 59—60, Nr. 130. St. Remigientag (1. Okt.). Lutersheim = Lautersheim, nördl. von Grünstadt.

67) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 31.

68) Würdtwein, Dioec. I. 356—64, Nr. 6. Dat. Rome, undecimo Jan. Pontif. VIII. (11. Jan.)

Güter und Gefälle des zerstörten Klosters St. Maria, der 11,000 Jungfrauen und St. Johann in Hymelgarten, Cisterz. Ordens, in suburbio oppidi (Vorstadt) Alzei an die dasige Pfarrgeistlichkeit, so wie an die zwei Frauen 12 Pfund Heller und 12 Mltr. Korns und an Johann Harxheimer, Altaristen daselbst, 8 Pfund Heller jährlich zu entrichten sind[69]).

14) **Iben**, Ueben, Ubin, Ywan. Schloß. Der Ibener Hof liegt ganz nahe an der östlichen Seite der Gemarkung von Fürfeld am Appelbach und rechts der Straße von da nach Wonsheim. Vom dasigen Schlosse sind, außer einigem Mauerwerk, noch ein Thurm und eine Kapelle von gothischer Bauart übrig.

Die Burg soll von den Raugrafen im 13. Jahrhundert erbaut worden seyn, die damit die von Waldeck belehnten, von denen sich eine Linie: Waldeck von Ueben nannte[70]). Johann Marschall von Waldeck, genannt von Ueben, war 1392 Amtmann zu Bingen, ebenso Joh. Philipp Waldeck von Ueben, wohnhaft zu Reichenstein, † 1495 und begraben zu Bingen[71]). Die Burg soll zuletzt der am 17. Juli 1704 erloschenen freiherrlichen Familie von Cronenberg gehört haben, und ist später wahrscheinlich in Besitz der von Schmidtburg gekommen. Kapelle: «Item cappellanus in Uben II. lib. hll.»[72]). Iben kommt früher als Dorf vor.

Im Jahr 1356 übergeben Raugraf Ruprecht II. von Altenbamberg und sein Sohn Heinrich dem Grafen Heinrich II. von Sponheim die Hälfte vom Dorfe Ubin nebst ihrem Antheil an Burg und Thal zu Altenbamberg[73]); 1357 theilt

---

[69]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 60—69, Nr. 131. Die Mercurii mens. Oct. vicesima sexta (26. Okt.)

[70]) Bodmann, Rheing. Alterth., erste Abth. S. 368, Note a.

[71]) Schaab, Mainz III. 382.

[72]) Würdtwein, Dioec. I. 90.

[73]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 126. Freit. nach Cantate (27. Mai.)

Raugraf Ruprecht II. zu Altenbamberg mit dem Grafen Heinrich II. von Sponheim das Dorf Ubin, und 1362 verkauft Raugraf Ruprecht II. von Altenbamberg in Gemeinschaft mit seiner Gattin Katharine und seinem Sohne Heinrich, seinen Antheil von Ueben und was er daselbst hatte, Gottesgabe (Kirchengüter), Haus, Wiesen, Wingert, Aecker, Waldungen, Zinsen und Gülten an Ritter Emmerich von Waldeck, um 500 Pfund Heller [74].

Der Hof bestehet aus 2 Hofhäusern, 1 Taglöhnershaus mit 2 Wohnungen, Oekonomie- und Brennereigebäuden, 1 Mahlmühle und Acker- und Wiesenland.

15) St. Johannskloster bei Alzei. Die Lage dieses Klosters ist bereits oben bei dem Heil. Geistkloster angegeben. Der Name St. Johann kommt noch auf älteren Karten vor.

Im Jahr 1290 bestätigen Pfalzgraf Ludwig II. und sein ältester Sohn Ludwig der Aebtissin und dem Convente des Cisterz. Ordens Kloster bei St. Johann zu Alzei den Besitz des Zehnten zu Wasenbach, Rulichswilre, Werswilre, Gerpach, in Uberwalde, in Hauenkambe und in Nuelende [75]; 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Korns jährliche Gülte — — [76]; 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Alzei zu St. Johann 5 Mltr. Hafers — — den Frauen zu St. Johann bei Alzei 5 Mltr. Getraides — — [77]; 1303 verleihet Pfalzgraf Ru-

---

[74]) Das. 126 (Ohne Tag.)

[75]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 47—49. (Ohne Tag). Wasenbach, Hof zu Kriegsfeld, östl., Werswilre = Würzweiler, Gerpach = Gerbach, beide südl. von Gaugrehweiler, Rulichswilre?

[76]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli).

[77]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45. Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

dolph I. der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann, außerhalb Alzei gelegen, Zehntfreiheit für ihre sämtlichen Aecker[78]); 1308 gestattet Pfalzgraf Rudolph I. der Aebtissin, der Priorin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, einen einspännigen Karren Dürr- und Leseholz in seinem Walde Furholtz (Vorholz) zu holen[79]); 1314 erlaubt Pfalzgraf Rudolph I. der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, sich einen eigenen Viehhirten zu halten[80]); 1335 beurkunden Aebtissin Katharine und der Convent des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, daß Heinrich Vinke, weil. Priester zu Gaisbolzheim (Gabsheim) ihren Altar zu Maria Magdalena mit jährlichen 30 Mltr. Korns begabt habe[81]); 1338 befreiet Erzbischof Heinrich III. von Mainz die Klöster Otterberg, St. Johann bei Alzei und Syon, Cisterz. Ordens, von den erzbischöflichen Abgaben[82]); 1357 befreiet Pfalzgraf Ruprecht II., der Jüngere, die Aebtissin und den Convent des Klosters zu St. Johann bei Alzei, grauen Ordens, von der jährlichen Steuer und Gülte, die er zu Ensheim in deren Hofe zu beziehen hat, jedoch ausgenommen die Korngülte in diesem Hofe[83]);

---

78) Würdtwein, Monast. palat. VI. 49—50. Dat. in Alzeia, fer. IV ante Penthecostes (22. Mai.)

79) — , — — VI. 50—51. Dat. Alzeiae, in crast. assumpt. b. Virg. (16. Aug.)

80) — , — — VI. 51. Dat. in Alzeia fer. V post Pasce (11. April.)

81) Baur, Urk. III. Nr. 1047. XII kl. Aprilis (21. März).

82) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 442; Joannis, Spicil. 203—4, Nr. 51. Dat. Eberbach, IV kl. Aug. (29. Juli).

83) Würdtwein, Monast. palat. VI. 52—53. Altzey, Dienst. nach Invocavit (28. Febr.). Einer Bemerkung verdient es, daß von den 6 Briefen, welche am 11. Juli 1479 dem Heil. Geistkloster bestätigt wurden, die Urk. vom 27. Okt. 1262 das Heil. Geistkloster, die von 1290, 22. Mai 1303, 16. Aug. 1308, 11. April 1314 und 28. Febr. 1357 das Kloster zu St. Johann bei Alzei benennen. Dieser Um-

1409 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters St. Johann bei Alzei, Cisterz. Ordens, nach der Verzichtleistung Baldemars, genannt Blume von Alzei, den Priester Johann Buß von Alzei zur Ertheilung der erledigten Pfründe vor [84]); 1487 entscheidet Pfalzgraf Philipp zwischen der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu St. Johann bei Alzei, einer- und den Vormündern weiland Philipps von Albig, genannt von Dexheim, Kindern und Anna Waldertheymer, Wittwe Philipps von Albig, anderseits, wegen eines Testaments, zu Gunsten der Ersteren [85]); 1563 richten die Priorin und der Convent des Klosters St. Jacob (St. Johann) bei Alzei, wegen Aufhebung ihres Klosters, eine Bittschrift an den Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz [86]).

Im Jahr 1564 wurde das Kloster vom Kurfürsten Friedrich III. eingezogen [87]), und demselben in diesem Jahre von der Priorin Elisabethe Marschalk der Betrag der Gefälle übergeben, nemlich 1208 fl. an Geld, 3 Wagen Weins, 565 Mltr. Korns, 111 Mltr. Gersten, 315 Mltr. Spelz, 364 Mltr. Hafers, 2 Mltr. Erbsen, 15 Gänse, 36 Kapaunen, 9 Hühner und 7 Pfund Oels [88]).

Ursula Wolf von Sponheim beurkundet 1574, daß sie, bisher Conventualin des Klosters St. Johann bei Alzei, da solches vom Kurfürsten Friedrich III. von der Pfalz zu einem Spital angeordnet sei und sie zu ihrem Abstande jährlich 40 fl. Geldes, 16 Mltr. Korns und 4 Ohm Weins erhalten solle,

---

stand giebt dem Gedanken Raum, daß diese 5 Urkunden, obgleich sie das Heil. Geistkloster nicht ausdrücklich benennen, doch demselben angehören möchten.

[84]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 2796. Heidelberg (4. Sept.)

[85]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 54—58, Nr. 129. Dat. Heidelberg, St. Johanns decoll. Abend (28. Aug.)

[86]) Wundt, Magazin II. 114. 25. Mai.

[87]) — , — II. 33—34.

[88]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 58.

zu Bacharach sich Wohnung und Unterhalt bei ihres Bruders sel. Sohne, Johann Wolf von Sponheim und dessen Gattin Maria Schenk von Schmidtberg besorgt habe[89]).

In den 1780r Jahren war dieses Kloster zum Theil noch in seinen Trümmern sichtbar und an dem Bogen des Hofthores war die Schrift: Pax Domini sit semper vobiscum anno Domini MCCCCLXIII[90]).

16) **Kahlenbergerhof.** Dieser Hof gehörte zu Niederwiesen und lag nahe an dessen nördlicher Grenze auf der rechten Seite des Wiesbachs und nicht weit von der jetzigen Neumühle entfernt. Er kommt noch auf älteren Karten vor[91]). An der südlichen Grenze von Niederwiesen, an das Vorholz stoßend, liegt der Wald „Kahlenberg" und diesem nördlich heißt das Feld „am hintersten Kahlenberg", „am mittelsten Kahlenberg", und, immer mehr nördlich „am vordersten Kahlenberg".

17) **St. Katharinenkirche** bei Freilaubersheim. Diese Kirche stand in nördlicher Richtung von diesem Orte und in dessen Gemarkung, nahe an der preußischen Grenze und rechts des Kreuznacher Fußwegs, auf einer Anhöhe, die davon den Namen Katharinenberg erhalten hat. Dieser Stelle westlich, an der preußischen Grenze liegt der zu Freilaubersheim gehörige Katharinenwald, ein Wäldchen, und dem Katharinenberg östlich heißt es „hinter Katharine", Weg hinter „Katharinen." In den 1780r Jahren war von dieser Kirche noch verfallenes Mauerwerk vorhanden.

18) **Margarethenkirche** bei Niederwiesen. In südsüdöstlicher Richtung von Niederwiesen, nahe bei diesem Orte

---

[89]) Acta acad. palat. VII. 534—37, Nr. 16. Mont. nach Trinitatis, den 7. Juni. Soll wohl das Jahr 1564 seyn?

[90]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 29—30.

[91]) So giebt eine ältere Karte die Lage dieses Hofes an, deren Richtigkeit aber sehr zu bezweifeln ist.

und in dessen Gemarkung, findet sich eine Stelle von sanfter Abdachung, wo die Benennung „an der Margarethenkirche“ oder „auf der Margarethenkirche“ vorkommt, und wo zu Ende der 1840er, oder zu Anfang der 1850er Jahren ein Sarg entdeckt worden ist, der groß, von rothem Sandstein, grob behauen und ohne Inschrift war. Reste dieser Kirche bestehen nicht mehr, ja, selbst die ältesten Leute haben nie davon gehört, daß daselbst Mauern gefunden worden seien.

Im Jahr 1498 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen Prior und Convent zu Alzei, Augustiner Ordens, und Johann von Morsheim, wegen des halben St. Margarethen-Zehnten zu Nidderweisen, dahin, daß dieser Zehnten Letzterem zustehe, dieser aber den Ersteren jährlich 28 Mltr., halb Korns und halb Hafers, geben und diese auf seinem Hofe zu (Nieder-) Wisen versichern solle[92]); 1501 entscheidet Pfalzgraf Philipp in den Strittigkeiten zwischen Prior und Convent zu Alzei, Augustiner Ordens, und seinem Rathe Johann von Morsheim, wegen des St. Margarethen-Zehnten zu Nidderwisen, dahin, daß, weil Letzterer die 28 Mltr., halb Korns und halb Hafers, nicht entrichtet, dieser den Ersteren innerhalb 5 Jahren 220 fl., nemlich die nächsten 4 Jahre jedesmal 50 fl., und im 5ten 20 fl. entrichten, und zu Erbesbüdesheim Versicherung thun solle[93]).

Es läßt sich wohl nicht bezweifeln, daß dieser St. Margarethen-Zehnten zu der Margarethenkirche in innigster Beziehung stehe. Morsheim in Rheinbayern liegt an der Straße von Kirchheimboland nach Alzei. Nach diesem Orte nannte sich eine adelige Familie von Morsheim, die daselbst ein Schloß und Güter besaß und wahrscheinlich kurz vor 1640 erloschen ist.

---

[92]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 8—10, Nr. 117. Dat. Heidelberg, Mittw. nach Cantate (16. Mai). Ob der erwähnte Hof der oben bemerkte Kahlenberger Hof sein möchte?

[93]) — — , — — VI. 11—14, Nr. 118. Dat. Heidelberg, Mittw. nach Erhardi (13. Jan.).

19) **Martinskirche bei Siefersheim.** Südöstlich von Siefersheim und in dessen Gemarkung liegt der Martinsberg der gegen Süd, West und Nord ziemlich steil abfällt. Auf dieser Anhöhe stand die Martinskirche, von welcher im Jahre 1808 noch einige Reste vorhanden waren.

20) **Neubamberg** (Burg). Das Dorf Neubamberg ziehet sich um die nordwestliche Seite einer kegelförmigen Anhöhe, auf welcher, nebst einer Kapelle, die noch im Gebrauche ist, die Reste der gleichnamigen Burg liegen, die in ihren Mauern, Thürmen und Wölbungen eine Ansicht bieten, wie solche schöner kaum gedacht werden.

Im Jahr 1253 schließt Raugraf Heinrich mit seines Vaters Bruders Sohne, Conrad I., in Folge des bei Sarlesheim neuerbauten Schlosses (Neubamberg), einen Vertrag dahin, sich gegenseitig die Erbfolge in ihren Besitzungen zu sichern, sowie er mit seinem Bruder Ruprecht II. verspricht, wenn gedachter Conrad I. versterben sollte, dessen Gattin Benedikte und Kinder im Besitze aller Lehen- und anderen Güter ungestört belassen zu wollen[94]); 1276 giebt K. Rudolph I. dem Raugrafen Ruprecht II. (Neubamberger Linie) die Erlaubniß, 5 Juden zu (Neu-) Bamberg zu halten[95]); 1285 bewitthumt Raugraf Heinrich I. seine Gattin Adelheid, Gräfin von Sayn, auf das Schloß Novobeimborc mit allen Burgmannen, der Umfassung des Berges, dem Baumgarten unter der Burg, dem Gemüsegarten, der Mühle und dem Taubenhaus unter der Burg, sowie auf das ganze Dorf Sarlisheim mit dem Hofe, den sämtlichen Aeckern, der Gerichtsbarkeit daselbst und dem Walde der Forst genannt, unter der Versicherung, daß seine Brüder Simon und Emich, sowie seine Schwester Kunigunde und deren Gatte (Wirich II. v. Daun) auf diese Güter Verzicht geleistet

---

[94]) Guden, Syll. 604—5, Nr. 18. Dat. III id. Marcii (13. März),

[95]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 91 und 269. Worms, prid. id. April (12. April).

hätten[96]); 1307 verspricht Heinrich von Hohenfels, daß er nach dem Ableben seines Schwagers, des Raugrafen Conrad II. und dessen Gattin Adelheide (Wittwe des Raugrafen Heinrich I.), wegen des der Letzteren zur Morgengabe verschriebenen Schlosses Noppimbomburg, von Seiten seiner Gattin Jutte (von Neubamberg), die Gebrüder Gottfried und Heinrich II. (Söhne der genannten Adelheide) an diesem Schlosse nicht hindern wolle[97]); 1336 beweist Graf Philipp von Sponheim, genannt von Boland, seiner an Raugraf Wilhelm von Altenbamberg vermählten Tochter Kunigunde eine Gülte von 600 Pfund auf Alten- und Neubamberg, Wonsheim und Wildenstein (Wöllstein)[98]); 1338 beurkundet Erzbischof Heinrich III. von Mainz, daß Raugraf Heinrich II. von Neubamberg und sein Sohn Philipp I. ihm und seinem Stifte zu Mainz die Hälfte ihres Hauses Neubamberg und der Stadt daselbst, um 1300 Pfund Heller verpfändet haben[99]); 1366 bekennt Heinrich Schilß von Montfort, genannt von Wolbertheim, daß Raugraf Philipp II. von Neu- und Altenbamberg ihn zum Burgmann in seinem Schlosse Neubamberg gegen 4 Pfund Geldes und 7 Mltr. Korngülte angenommen habe[100]); 1369 öffnet Raugraf Philip II. von Neubamberg dem Reiche, dem Erzbischof Gerlach von Mainz, den Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, und Ruprecht II., dem Jüngern, sowie den Städten Oppenheim, (Gau-) Odernheim, und Ober- und Niederingelheim seinen Theil an den Schlössern Rockenhausen, Imsweiler und Neubamberg[101]); 1380 verpflichtet sich Raugraf Philipp II. von

---

[96]) Guden, Syll. 609—10, Nr. 20. Dat. in die S. Remigii (1. Okt.).

[97]) — , — 612, Nr. 22. Dat. in die Palmar. (19. März.)

[98]) Kremer, Dipl. Beitr. II. 212. (Ohne Tag.)

[99]) Würdtwein, Nov. Subs. V. 157—60, Nr. 24. Erbach (Eberbach), in die S. Pasche (12. April).

[100]) v. Lang, Reg. Boic. IX. S. 161. Sabb. post. Martini Episc. (14. November.)

[101]) — —, — — IX. S. 221—22; Tollner, Hist. palat. in

Neu- und Altenbamberg dem Erzbischof Adolph I. und dem Kapitel zu Mainz, wenn sie gehindert würden, die Oeffnung des Schlosses zu Neubamberg zu benutzen, 14 Tage nach vorgängiger Mahnung, so lange einen Theil an diesem Schlosse geben zu wollen, bis hinsichtlich der Oeffnung kein Hinderniß mehr vorliegen würde[102]); 1467 verpfändet Erzbischof Adolph II. von Mainz an Wirich VII. von Daun, wegen einer Schuld von 10,000 fl. für die ihm von demselben gegen (Erzbischof) Diether von Isenburg geleisteten Hilfe und deßhalb erlittenen Schadens, den mainzischen Antheil an dem Schlosse Neubamberg[103]); 1663 löset Kurfürst Joh. Philipp von Mainz das Schloß Neubamberg von dem Herzoge von Lothringen (an welchen Neubamberg mit der Grafschaft Falkenstein, 1661, durch Wilhelm Wirich von Daun gekommen war) wieder ein[104]).

Der Kurfürst Carl Ludwig von der Pfalz verlangte im Jahr 1668 das Durchzugsrecht durch Neubamberg, da demselben dieses aber von den mainzischen Beamten versagt wurde, so nahm er Schloß und Ort mit Gewalt, ließ Mauern und Thurm niederreißen und den Ort plündern. Mainz wurde durch Vermittelung in den völligen Besitz von Neubamberg gesetzt. Neubamberg bildete unter dem Ausdrucke: Praefectura Neobaumbergensis, ein Mainzisches Amt, das seinen Sitz auf dem Schlosse hatte.

21) **Ostenburg.** Ein zum Theil sehr enges Thal zieht von Neubamburg nach Wöllstein, durch welches in derselben Richtung der Appelbach fließt. An der Mündung dieses Thals, etwa 300 Schritte südwestlich von Wöllstein und in dessen

Addit. 110—11. Dat. in vigil. nativit. Marie (7. Sept.). Rockenhausen und Imsweiler an der Alsenz unterhalb Winnweiler.

102) v. Lang, Reg. Boic. X. S. 59—60. Fer. II ante nativit. Marie (3. September).

103) Senckenberg, Sel. jur. V. 373—84. Nr. 12. Mentz, Dienst. nach Bonifaciustag (9. Juni).

104) Joannis, R. S. M. I. 969 (Ausz.); (25. Mai.)

Gemarkung, lag, dicht rechts dieses Bachs, die Ostenburg. Diese Burg, von welcher kaum noch Reste vorhanden sind, war mit Gräben umgeben, welche mit Wasser gefüllt werden konnten. Von dieser Stelle etwa 300 Schritte weiter südwestlich liegt die Schloßmühle, die von dieser Burg ihren Namen führt. Unter dem Namen Ostenburg kommt diese Burg in Urkunden kaum vor, sondern sie heißt das Haus, die Burg oder Feste Wöllstein.

Im Jahr 1313 „— — und gein in auch ein Fudir frenschis Wines alle Jar zu Herbiste von unserm Wingartin zu Osterburg"[105]); 1317 bekennt Raugraf Conrad II., daß das Theil, das Wildgraf Friedrich I. ihm auf dessen Hause zu Weldesteyn gegeben, nach seinem Tode wieder an denselben zurückfallen solle[106]); 1354 nimmt Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg den Gerlach von Weldenstein zu einem Burgmanne zu Welstein an[107]); 1357 öffnet Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg dem Pfalzgrafen Ruprecht I., dem Aelteren, seine Schlösser zu Kierberg (Kyrburg), Wildenburg, Tronecken (Dhronecken) und Wellstein gegen Jedermann[108]); 1360 nimmt Wildgraf Friedrich I. von Kyrburg den Hans von Purinten (Partenheim) auf 3 Jahre zu einem Vogten in der Burg Welstein an[109]); 1372 giebt Erzbischof Cuno von Trier seine lehensherrliche Genehmigung, daß Wildgraf Friedrich II. von Kyrburg sein Vierttheil an der Feste Wöllstein an Graf Hein-

[105]) Kremer, Orig. Nass. II., Register, S. 474.

[106]) Beurkundeter Inhalt der Fürstl. Salm-Salmisch- u. Salm-Kyrburg. Revisions-Libellen 380—81, Nr. 33. Im zwölften vor dem Meye (19. April).

[107]) Beurk. Inhalt. 474. Nr. 27 (Ohne Tag).

[108]) Baur, Urk. III. Nr. 1293; Die Verwandtschaft und Nähe des Grads, als der wahre und vorzüglichste Grund der ordentlichen Erb- und Lehnsfolge derer Seitenverwandten, 373—74, Nr. 35. Heidelberg, Donnerst. nach St. Walpurgtag (4. Mai). Kyrburg, Rgsb. Coblenz, Kr. Kreuznach; Wildenburg, Dhronecken, Rgsb. Trier, Kr. Bernkastel,

[109]) Beurk. Inhalt 376. Nr. 29 (Ohne Tag).

rich II. von Sponheim um 1500 fl. verpfände[110]); 1373 schließt Wildgraf Otto von Kyrburg mit dem Grafen Heinrich II. von Sponheim, wegen der Feste Wöllstein, wovon dieser 1/4 in Pfandschaft hat, einen Burgfrieden[111]); 1375 theilt Wildgraf Friedrich II. von Kyrburg mit seinem Vetter (Oheim) Wildgraf Otto von Kyrburg die Burg Welestein nebst den dazu gehörigen Gütern daselbst und zu (Stein-) Bockenheim, Flanheim, Offhoven ꝛc., nemlich —— das Halbtheil der 4 Morgen hinter der Burg naher Welestein, 5 Morg., die ziehent gehn der Burg Welestein ——[112]); 1379 schließt Graf Heinrich II. von Sponheim, wegen der Feste Wöllstein, von welcher er 1/4 in Pfandschaft hat, mit dem Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg einen Burgfrieden[113]); 1379 bewitthumt Graf Ludwig von Rieneck seine Gattin Kunigunde von Sponheim (Wittwe des Raugrafen Wilhelm) mit Willen seiner Ganerben, der Grafen Gerhard und Gottfried von Rieneck und mit lehensherrlicher Einwilligung des Pfalzgrafen Ruprecht I., des Aelteren, mit 3250 fl. auf sein Theil des Hauses zu Wildinstein (Wöllstein)[114]); 1390 errichtet Anastasia von Leiningen, Wittwe des Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg, im Schlosse zu Welstein, an welchem sie 1/4 als Witthum einhat, mit ihrem Schwager, dem Wildgrafen Otto von Kyrburg, einen Burgfrieden[115]); 1393 schließt Graf Philipp I. von Nassau-Weil-

---

110) Goerz, Regest. 1. Abth. S. 107; Köllner, Geschichte der Herrschaft Kirchheim-Boland 174 u. 280 (15. April); (Orig. in Darmst.)

111) Beurk. Inhalt 376, Nr. 30; Köllner 174 u. 280. Letare (27. März); (Orig. in Darmst.)

112) Die Gemeinschaft, als ein wahrer Grund der Erbfolge und der einzige Grund der Lehnsfolge derer Seitenverwandten. 1755. Fol. S. 503—7, Nr. 39. Dat. die s. Martini Episc. (11. Nov.)

113) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 175 u. 280—81 (Ohne Tag).

114) Baur, Urk. III. Nr. 1443. Donnerst. nach Peter u. Paul (30. Juni).

115) Beurk. Inhalt, 377—80, Nr. 32. Dat. Welstein, fer. II post Martini Episc. (14. Nov.)

burg mit Anastasia, Wittwe des Wildgrafen Friedrich II. von Kyrburg, einen Burgfrieden auf dem Schlosse Wöllstein, und ertheilt derselben die Versicherung, daß sie das von ihrem Gatten verpfändete 1/4 dieser Burg mit 1500 fl. lösen möge[116]); 1396 verspricht Johann III. von Westerburg, den von seiner Gattin Anastasia von Leiningen mit Wildgraf Otto von Kyrburg zu Weltstein errichteten Burgfrieden halten zu wollen[117]); 1417 erkauft Graf Philipp I. von Nassau-Weilburg, mit lehensherrlicher Einwilligung des Erzbischofs Wernher von Trier, von Wildgraf Johann III. zu Dhaun und Kyrburg und Rheingrafen zum Stein und dessen Gattin Adelheid, 1/4 der Burg oder des Schlosses Wöllstein, um 1000 fl.[118])

Dieses Vierttheil der Burg kam nach dem Ableben des Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg 1429, an dessen Tochter erster Ehe, Johanne, die seit 1422 mit dem Grafen Georg I. von Henneberg vermählt war, welche dasselbe am 7. Juni 1431 an ihre Stiefbrüder Philipp II. und Johann II. veräußerte. Im Jahr 1639 empfieng Nassau-Weilburg dasselbe vom Erzstifte Trier zu Lehen. Eine Nachricht vom Jahr 1683 sagt, daß die bei Wöllstein liegende alte Ruine, welche seit einem Jahrhundert nicht mehr bewohnt wird, ein Lehen vom Erzstifte Trier sei[119]).

22) **St. Peterskirche** bei Gaudernheim. Eine halbe Stunde von Gaudernheim, in dessen Gemarkung und nahe an der Grenze derselben liegt, 987 Hess. (760 Par.) Fuß über der Meeresfläche, der kegelförmige schöne Petersberg, auf dessen Spitze sich eine herrliche Aussicht in die ganze Umgegend bis Mainz und Mannheim, eröffnet. Auf dieser Höhe liegen die Reste der St. Peterskirche oder Kapelle.

Im Jahr 1258 verkaufen Dekan Heinrich und das Kapi-

---

116) Köllner, 182 u. 281 (Ohne Tag).

117) Beurk. Inhalt, 381—82, Nr. 35. Letare (12. März).

118) Köllner, 186 u. 281 (20. April).

119) Das. 187—88 u. 282.

tel zu Metz an Propst W., Dekan Jo. und das Kapitel zu Mainz ihre Güter zu (Gau-) Odernheim beim St. Petersberg mit allen Rechten, um 1040 Metzer Pfund Geldes[120]); 1259 geben Cantor Ch. und das Kapitel zu Metz dem Abte zu St. Alban in Mainz Gewalt, das Kapitel zu Mainz, welchem sie ihre Güter zu (Gau-) Odernheim, bei dem St. Petersberg gelegen, mit allen Rechten verkauft haben, im Namen ihrer Kirche in diese Güter einzusetzen[121]).

Der Ausdruck „St. Petersberg", der in den vorstehenden zwei Urkunden vorkommt, giebt zu erkennen, daß die Kirche oder Kapelle auf dem Petersberg damals schon bestanden hat. Die Kirche oder Kapelle soll dem Prämonstratenserkloster zu Arnstein zugestanden, und deren Pfründe dieses Kloster zu vergeben gehabt haben. Nachdem diese Pfründe, durch die freiwillige Verzichtleistung Jacobs, genannt Mergeln von Biebelnheim, lange Zeit unbesetzt gewesen, wurde solche ipso die S. Pauli apl. (29. Juni) 1400 vom Erzbischof Johann II. von Mainz dem Johann Schütz von Bechtolsheim, Pleban zu Heßloch, verliehen[122]). Nach Einführung der Reformation ist diese Pfründe eingegangen und die Kirche oder Kapelle verfallen[123]).

23) **Pleitersheimer Burg.** Das Pfarrdorf Pleitersheim liegt am nördlichen Fuße einer Anhöhe, auf welcher sich noch Reste einer Burg finden, die also dem Dorfe südlich und von demselben etwa 5—6 Minuten entfernt lag. Der Ort gehörte den Wild- und Raugrafen und kam nachher aus der Erbschaft der Raugrafen und der von Sponheim zur vorderen Grafschaft Sponheim, die zwischen Baden und Kurpfalz gemeinschaftlich war. Diese Gemeinschaft wurde durch einen Vertrag vom Jahr 1707 aufgehoben, und der Ort kam zum Theil an Kurpfalz, welche denselben 1714 tauschweise an Mainz abgetreten

[120]) Baur, Urk. II. Nr. 156. Act. et dat. Metis, VIII kl. Junii (25. Mai).
[121]) — , — II. Nr. 166. Dat. XI kl. Aprilis (22. März).
[122]) Acta acad. palat. I. 26—27.
[123]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 45.

hat. Der andere Theil kam nach dem Ableben des Grafen Heinrich II. von Sponheim 1393, an dessen Enkelin Anna von Hohenlohe und deren Gatten den Grafen Philipp I. von Nassau-Weilburg. Mainz und Nassau besassen diesen Ort gemeinschaftlich bis zur französischen Revolution. Lassen wir noch einige Urkunden folgen, obgleich keine derselben die Burg erwähnt.

Im Jahr 1377 verpfänden Raugraf Philipp II. zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Anna dem Propsten und Stifte zu (Pfaffen-) Schwabenheim ihren Theil des Gerichts, der Vogtei und Herrschaft zu Blitersheim, um 50 fl. und 30¼ Mltr. Korns[124]); 1387 verpfändet Raugraf Philipp II. zu Neu- und Altenbamberg an Propst Philipp und sein Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim seinen Theil an dem Gerichte, der Vogtei, Erb- und Herrschaft des Dorfes zu Bliefersheim, um 31 Mltr. Korns und 2 Fuder Weins[125]); 1412 verpfänden Raugraf Otto zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Maria von Salm ihren Theil des Gerichts, der Vogtei, Erbschaft und Herrschaft des Dorfes Blitersheim an Propst Philipp und sein Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim[126]); 1412 geben Raugraf Otto zu Neu- und Altenbamberg und seine Gattin Maria von Salm ihren Theil des Gerichts, der Vogtei, Erbschaft und Herrschaft des Dorfes Blyttersheim dem Propste Philipp und seinem Stifte zu (Pfaffen-) Schwabenheim zu einem ewigen Kauf, um die empfangene Summe Geldes[127]).

24) **Rode**, Rade. Dieser Ort kommt in drei Urkunden aus den Jahren 1333, 1336 und 1438 vor, die wir bereits

---

[124]) Würdtwein, Monast. palat. V. 179—82, Nr. 49. Dat. vigil. Omn. Sanctor. (31. Okt.)

[125]) — , — — V. 182—86, Nr. 50. Dat. fer. IV post. Oculi (13. März).

[126]) — , — — V. 188—91, Nr. 52. Dat. Valentini (14. Febr.).

[127]) — , — — V. 203—5, Nr. 55. Dat. fer. III post. Reminiscere (1. März).

bei Aulheim aufgeführt haben und daher hier nicht wiederholen wollen. Im Jahr 1341 schenkt Peter, Sohn Hartelmanns von Wihenheim (Weinheim), dem Meister und den Brüdern des Antoniterhauses zu Alzei 30 Mltr. Korngülte von seinen Gütern im Dorfe Wihenheim (Weinheim), und sind diese Güter im Felde gegen Selsen: — — 1 Morg. von 3 gegen Alceie — — 1 Morg. von 3 am Wege Walheim, 4 Morg. von 10 unter dem Wege Frimersheim und Walheim, 1½ Morg. von 5½ an dem Holzwege. Im Felde gegen Rude: 3 Morg. von 9 in Menelberge — — 1 Morg. an dem horne — — 2 Morg. of hohenberge — — 1 Morg. von 7 unter der Straße Alceia, 1 Morg. Weinberg in der kelen, 1 Morg. Weinberg am Wege Flanheim — — 1½ Morg. Wiesen in der selsen — — [128]).

Wir haben, unseres Erinnerns, in alten Urkunden, in keiner Gemarkung mehr als 2 Felder verzeichnet gefunden, und welche Felder gewöhnlich unter der einen oder der anderen der nachstehenden Bezeichnungen: 1) erstes und anderes Feld, 2) Ober- und Unterfeld, 3) großes und kleines Feld und 4) Feld gegen — und Feld gegen —, vorkommen. Letztere Bezeichnung findet sich in vorstehender Urkunde, nämlich Feld gegen Selsen (Selz, Selzbach) und Feld gegen Rude (Rode), von welchen Feldern ersteres Feld alles Land auf der rechten Seite der Selz und auf der linken Seite alles Land bis an das Dorf Weinheim und den Offenheimer Weg, letzteres Feld aber den ganzen übrigen Theil der Gemarkung umfaßte. In vorstehender Urkunde sind nur die noch bestehenden, wenn auch theilweise sehr veränderten Namen aufgenommen worden, wie Menelberg = Mantelberg, nahe beim Dorfe auf der nordwestl. Seite; Horne = Hörnchen, an der nordwestl. Grenze gegen Erbesbüdesheim; Hohenberg = Hahnberg, nordöstl. nahe beim

[128]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 26—31, Nr. 121. Dat. in vigil. nativit. Domini (24. Dec.).

Dorfe; Kele = Kehl, nordöstl. gegen Heimersheim hin. In Weinheimer Gemarkung grenzt das Feld: gegen Rude (Rode) mit seiner ganzen nordwestl. Seite an die jetzige Gemarkung von Erbesbüdesheim, nach welcher Richtung Rode folgerecht gelegen haben muß. Warum hieß das Feld nicht: gegen Erbesbüdesheim, sondern: gegen Rode? Antwort: weil Rode durch seine Lage gegen die vorbemerkte Grenze, zu der Benennung eines Feldes nach ihm, gewiß gerechtfertigter war, als Erbesbüdesheim, also der bemerkten Grenze weit näher gelegen haben muß, als jenes. Der Weg von Erbesbüdesheim nach Flonheim führt, etwa 800 Schritte von Ersterem entfernt, über eine von Osten nach Westen streichende sanfte Anhöhe, „die Röthe" genannt, welche Stelle aber von der bemerkten Grenze noch entfernter liegt als Erbesbüdesheim. Wenn Rode dort gelegen hätte, so müßten wir die Annahme dieses Ortes durch unsere Altvordern, die besser wußten, was sie wollten und sollten, als es die heutige Welt weiß, als Feldbezeichnung für ebenso verfehlt erachten, als diese Altvordern bei ihren Nachkommen die sittliche Schwäche, die Gehaltlosigkeit, den Mangel an Rechtsgefühl und Rechtsachtung, das Rennen und Laufen nach Geld und Genuß für verfehlt erachten würden.

Aus allen diesen Gründen, die eine andere Annahme gleichsam zur Unmöglichkeit machen, verlegen wir den Ort Rode an den Weg, der von Niederwiesen nach Bermersheim führt, etwa dahin, wo dieser von dem von Weinheim nach Bornheim und Flonheim führenden durchkreuzt wird, das wäre östlich von Erbesbüdesheim und in dessen Gemarkung.

25) **Rothe Burg.** Zu Erbesbüdesheim befinden sich zwei Burgen, von denen die eine, die Weiße Burg, im Dorfe, die andere, die Rothe Burg genannt, westlich am Dorfgraben liegt.

Im Jahr 1373 belehnt Wildgraf Otto (v. Kyrburg) den Dieterich von Morsheim mit dem burglichen Hause zu Erbes-

büdesheim und der Mühle daselbst[129]). Beide Burgen, samt den dazu gehörigen Gütern, besaß das adelige Geschlecht von Morsheim von den Wildgrafen zu Lehen. Nach dem Erlöschen dieses Geschlechts mit Georg von Morsheim, wahrscheinlich kurz vor 1640, kamen diese Burgen durch dessen Tochter, Anna Elisabethe, an Wolf Adolph von Carben († 2. Mai 1671), dessen dritte Gattin sie am 24. Jan. 1640 geworden war, und von diesem an Samuel Friedrich von Rochau, der auch 1727 darin verstorben ist. Die Söhne desselben verkauften, 1729, beide Burgen mit allem Zugehör an Ludomilla, verwittwete von Laroche, Edle von Starkenfels.

Einige Glieder der von Morsheim, die wir zufällig aufgefunden, mögen hier eine Stelle finden: 1249. Heinrich, Zeuge[130]); 1422. Henne[131]); 1498. 1501. Johann, pfälz. Rath[132]); 1554. Hans Heinrich und Johann Melchior, Söhne weil. Ritters Johann, belehnt mit Noxheim[133]); 1570. Johann Ludwig, Sohn weil. Johann Heinrichs, und dessen Agnaten Gebrüder Johann Melchior, Ludwig Franz und Hartmann; 1595. Ludwig, dessen Agnate Johann Friedrich, sowie die Kinder weil. Heinrichs, nämlich Georg Albert und Johann Melchior.

26) **Sarlesheim**, Sarlisheim. Etwa 5—6 Minuten südlich von Neubamberg und in dessen Gemarkung[134]), liegt im Thale des Appelbachs, da wo der Weg sich theilt und einer-nach Fürfeld und anderseits nach Tiefenthal führt, in dem Winkel dieser Theilung, die dem h. Dionysius geweihte Simultankirche von Neubamberg. Diese Kirche, ehemals aber dem h. Georg geweiht, mehrere Grabdenkmäler enthaltend, und,

[129]) Kurz gefaßte Geschichte des Wild- und Rheingräflichen Hauses. Mannh. 1769, fol. S. 58. §. 33, zur Note 1.

[130]) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 85.

[131]) Lersner, Chronica d. Stadt Frankfurt II. 362—63.

[132]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 8—10, Nr. 117 u. 11—14, Nr. 118

[133]) Schannat, Hist. Episc Wormat I. S. 282.

[134]) — — — — I. S. 283.

ihrer Bauart nach, aus dem 13. Jahrhundert stammend, war die Kirche von Sarlesheim, das demnach zunächst dieser Kirche lag, und von welchem sich noch Mauer-Fundamente finden. An dem Wege von Neubamberg bis zu dieser Kirche und noch etwas weiter, und zwar rechts dieses Weges, kommt die Flurbenennung „zu Sergelsheim", d. i. zu Sarlesheim, vor. Der Kirche südwestlich, am Fürfelder Weg, heißt es „auf der Klause." Im Jahr 1253 schließt Raugraf Heinrich mit seines Vaters Brudersohn, Conrad I., in Folge des bei Sarlesheim neuerbauten Schlosses (Neubamberg) einen Vertrag[135]; 1285 bewitthumt Raugraf Heinrich I. seine Gattin Adelheid, Gräfin von Sayn, auf das Schloß Novobeimborc, sowie auf das ganze Dorf Sarlisheim[136]; 1330 begaben Simon Stelin von Bonnheym, Ritter, und seine Gattin Jutte den St. Johannis-Altar in dem Münster zu (Pfaffen-) Schwabenheim, und liegen die Güter zu Suffenheim (Siefersheim) in dem Felde gegen Weldesteyn — —, an dem andern Felde gegen Wannheym (Wonsheim) — — 1 Morg. an dem Hoenberg, 1 Morg. zu Füre (Fürfeld?), 4 Morg. am sarlesheimer wege — —[137]; 1367 versetzt Raugraf Philipp II. Nuwenbeimburg an seinen Neffen Graf Walram von Sponheim 1/4 seiner Burg Nuwenbeimburg und des Dorfes Sarlisheim, die Hälfte des Gerichts und Hofs zu Weldistein (Wöllstein) mit dem halben Theil der Dörfer Gummensheim, Blitersheim (Gumbsheim, Pleitersheim) und Dyesinheim und den halben Hof zu Heyenheim, um 3000 fl.[138])

Act. a MCCCCI. fer. III post paschae (5. April). Recepti sunt valores reddituum beneficiorum per terminos sedis

---

[135]) Bei Neubamberg vollständiger.

[136]) Desgl.

[137]) Würdtwein, Monast. palat. V. 149—53, Nr. 39. An Frauentag Clybelmesse (25. März).

[138]) Baur, Urk. III. Nr. 1378, St. Johannstag. Bapt. (24. Juni).

Monsterapplan (Münsterappel) sitorum: Item plebanus in Sarlesheim III. floren; Item allarista Beate Marie virginis in Sarlesheim II. lib. hll. minus uno solido[139]).

27) **Weidas** (Kloster), lag südwestlich von Dautenheim und in dessen Gemarkung, und insbesondere ostsüdöstlich ganz nahe bei der s. g. Weidasser Mühle an dem von Dautenheim gegen Esselborn führenden Wege. Von diesem Cisterzienser-Frauenkloster zu Weidas — später auch Marienkron zu Weidas genannt — das im 12. Jahrhundert gestiftet worden sein soll, sind nur noch einige Spuren von Grundmauern vorhanden.

Im Jahr 1251 treten Werner Truchseß von Alzei, Wolfram von Löwenstein ꝛc. ꝛc. an die Aebtissin und den Convent in Weidas, Cisterz.-Ordens, das Patronat der Kirche zu Hephinheim (Heppenheim im Loch) ab[140]); 1258 verkaufen Aebtissin und Convent zu Weydaß, Cisterz.-Ordens, an das Domkapitel zu Worms 3 Mltr. Korns von ihrem Zehnten zu Wißheim (Hangenweisheim?)[141]); 1275 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß seine Mitbürgerin Elisabethe, Wittwe Friedrichs von Osthoven, vermacht habe — —, der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Weidas, als Hilfsmittel zur Kleidung (ad subsidium vestium) für Gisela, Tochter ihrer Schwester Methildis, jährlich 10 Solidos Heller, welche nach deren Ableben zu einem Jahrgedächtnisse für die Genannten, Friedrich und Elisabethe, und ihren Sohn Friedrich an das Kloster fallen sollen — —[142]); 1293 beurkunden Aebtissin und Convent des Klosters zu Weidas, daß sie von dem Scholaster Gottfried zu St. Johann in Mainz 24 Pfund

---

139) Würdtwein, Dioec. I. 88—90.

140) — Monast. palat. VI. 78—79, Nr. 133; Acta acad. palat. VII. 273—74, Nr. 5. (Ohne Tag.)

141) — , — — VI. 80—81, Nr. 134. Dat. Wormatie. viii id. Apr. (6. April).

142) Würdtwein, Chronicon monasterii Schönau 155—62, Nr. 47 Act. fer. vi ante Palmar (5. April).

Heller zu einem Jahrgedächtnisse empfangen haben[143]); 1295 beurkunden die Wormser Richter, daß Ludwig Kuchteiz von Eppelsheim von seinen dasigen und andern Gütern vermacht habe — — den Frauen in Weidas 5 Mltr. Korns und 1 Karrade Weins jährlicher Gülte — —[144]); 1298 vermacht Ritter Wolfram von Löwenstein, der Kleine genannt, von seinen Gütern zu Heppenheim (im Loch) — — den Frauen in Weidas 4 Mltr. — — denselben 5 Mltr. Hafers — — denselben 10 Mltr. Getreides — — der Aebtissin in Weidas insbesondere 2 Mltr. — —[145]); 1306 befiehlt Pfalzgraf Rudolph I. seinem Vogte zu Alzei, das Kloster Marienkron in Weidas bei dessen Hofe Wasenbach zu schützen[146]); 1343 vermacht Jutta, Wittwe des Ritters Johannes von Bechtolsheim (zu Oppenheim) — — dem Convente des Klosters in Weydas bei Alzei 2 Pfund Heller, sodann der Katharine, Tochter von Johannes Slitzwecke, Grewen, Tochter Peters, genannt Glotzer, Agnes, Schwester des Ritters Gebeno von Bechtheim, und ihrer Cognate N. N. und deren Dienerin Elisabeth, Frauen im Kloster Weydas, jeder 10 Solidos Heller — —[147]); 1401 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente in Weydas, Cistenz.-Ordens, den Cleriker Peter, Sohn Johanns des Aelteren, Vogts von Alzei, zur Ertheilung der ersten erledigten Pfründe vor[148]); 1472 gibt K. Friedrich III. (IV.) dem Nikolaus Stenigeß von Eppelsheim, Priester der Mainzer Diöcese, einen Pfründebrief an Abt (Aebtissin) und

---

143) Würdtwein, Monast. palat. VI. 81—83, Nr. 135. (Ohne Tag.)

144) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 263. Act. et dat. in die Felicis, Simplicii, Faustini et Beatricis (29. Juli).

145) Würdtwein, Monast. palat. VI. 141—45, Nr. 146. Dat. et act. kl. Aug. (1. Aug.)

146) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 89, zur Note x. u. 253, zur Note c. Wasenbach zu Kriegsfeld, östl. von Gaugrehweiler.

147) Frank, Oppenheim, Nr. 77. Dat. fer. v ante S. Anthonii confess. 16. Jan.)

148) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 298 (27. März).

Convent des Frauenklosters Weydas, Prämonst. (Cisterz.) Ordens[149]); 1485 einigt sich Pfalzgraf Philipp mit der Aebtissin und dem Convente zu Marienkron in Weydas bei Alzei, grauen Ordens, wegen des Dorfes Imsheim (Eimsheim), das dieselben ihm zur Hälfte auf immer übergeben haben, und nimmt deren Güter daselbst in seinen Schutz[150]); 1485 stellen die Aebtissin Margarethe Utzlinger und der Convent zu Marienkron in Weidas bei Alzei, grauen Ordens, dem Pfalzgrafen Philipp die Hälfte des Dorfes Imsheim (Eimsheim) zu, welche sie mit Willen Johanns von Boppard, Abtes zu Eberbach, Visitators und Obersten ihres Klosters, demselben, jedoch mit Ausnahme ihrer Höfe, Zinsen und Gülten, abgetreten haben[151]); 1488 verträgt Pfalzgraf Philipp die Aebtissin und den Convent zu Weidas, da der Abt zu Eberbach ihnen Beichtiger zugeschickt, „die sich unziemlich by ihnen gehalten", und sie deshalb um einen andern Visitator gebeten, wieder mit diesem Abte[152]); 1531 beurkundet Pfalzgraf Ludwig V., daß er die Aebtissin Apollonia von Frankenstein und den Convent zu Weidas bei deren Gerechtigkeiten im Dorfe Dautenheim, das dieselben ihm zur Hälfte auf immer abgetreten haben, schützen wolle[153]); 1531 stellen Aebtissin Apollonia von Frankenstein und Convent zu Weidas bei Alzei die Hälfte des Dorfes Dautenheim, welche sie mit Willen Lorenz von Dornheim, Abtes zu Eberbach, ihres Visitators, demselben, jedoch mit Ausnahme ihrer Zinsen

---

149) Chmel, Reg. Friderici III. S. 639, II. Nr. 6580. Dat. Neustadt (23. Juni).

150) Würdtwein, Monast. palat. VI. 83—87, Nr. 136. Dat. Heidelberg, St. Bartholomäus-Abend (23. Aug.).

151) — , — — VI. 87—91, Nr. 137. St. Lampertustag (17. Sept.).

152) — , — — VI. 91—93, Nr. 138. Dat. Heidelberg, Mont. nach S. Petri ad Vincula (4. Aug.).

153) — , — — VI. 93—96, Nr. 139. Dat. Heidelberg, Mont. nach Estomihi (20. Febr.).

und Gülten, abgetreten haben, zu[154]). Im Jahr 1551 wurde das Kloster mit Erlaubniß des Papstes Julius III. und mit Einwilligung der Priorin und des Conventes, die ihre übrigen Lebenstage dort zubrachten, vom Kurfürsten Friedrich II. von der Pfalz aufgehoben und die Gefälle der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, kam aber 1563 durch Vergleich, den Kurfürst Friedrich III. mit dieser hohen Schule einging, mit seinen Gefällen an die kurfürstliche Rentkammer[155]). Das alte Gerichtssiegel der Gemeinde Dautenheim, dessen Gemarkung das Kloster zum größeren Theile besaß, hatte in seinem Bilde eine stehende Aebtissin, den Krumstab in der rechten Hand haltend.

28) **Weißenstein, Wizzenstein, Wyssenstein.** Zwischen Niederwiesen und dem bayerischen Dorfe Mörsfeld liegt in seinen eigenen Grenzen ein Wald in breiter Erstreckung, der vom Kriegsbach durchflossen wird, worauf der Wald, gegen Norden, in seiner Breite plötzlich abbricht und in dieser schmalen Erstreckung, gleichsam nur einen Streifen bildend, der den Wiesbach, der unterhalb Wendelsheim den durch diesen Ort fließenden Kriegsbach, hier die Donau genannt, aufnimmt, zur westlichen Grenze hat, auf der westlichen Seite von Nack vorüber- bis gegen Wendelsheim ziehet. Dieser Wald ist gemeinsames Eigenthum der drei Gemeinden Wendelsheim, Uffhofen und Flonheim und heißt darum Dreigemeiner Wald oder Drei Gemeinde-Wald. Sein Flächengehalt beträgt 1917,40 Morg., und zwar Wald 1877,61, Wiesen ꝛc. ꝛc. 38,20, Ackerland und Grabgärten 1,07 und Hofraithe 0,52 Morg. Am Kriegsbach liegt, dicht an der hess. Grenze, aber noch zu Rheinbayern gehörig, die Weißensteiner Mühle und dieser Mühle nordöstlich der Schloßberg, auf dessen Höhe die Reste der Burg Weißenstein und an dessen Fuße das neue Forsthaus sich

---

[154]) Würdtwein, Monast. palat. VI. 96—100, Nr. 140. Sonnt. nach St. Gallentag (22. Okt.).

[155]) Wundt, Magazin I. 37.

befinden. Die Burg gehörte dem adeligen Geschlechte von Randeck, wovon ein Zweig nach dieser Burg sich benannte. Im Walde befand sich ein Bergwerk, Carl-Theodors-Grube genannt, das namentlich im Jahr 1774 eine Ausbeute von 20,000 Pfund Quecksilber lieferte.

Im Jahr 1327 machen Gottfried und Georg, Söhne weil. Eberhards von Randeck, unter Zuziehung ihrer Mutter und Freunde, wegen ihres Erbes, mit ihren Geschwistern Eberhard, Wilhelm, Mezzen und Hildegart, eine Berathung, welche Beurkundung Johannes von Wyssenstein mitbesiegelt[156]); 1331 sprechen Emerich Lumelzun von Löwenstein, Friedrich von Schonenburg, der Alte, Johann Randeckir, Ritter, und Johann von Löwenstein, genannt von Gudelbach, zwischen den Rittern Gottfried von Randeck und Johann von Wizensteyn dahin, daß Ersterer dem Johann von Wizenstein sein ⅕ des Gutes, Eigen und Lehen, das dessen Anen (Großvater) war, auswendig der Burg Randeck, und ⅓ dessen Anen (Großvaters) Gut zu Bylestein geben, dieser auf 2 Burglehen, eines zu Stauf und eines zu Landisburg, ferner 1/10 an dem Dorfe Osthoven und seinen Theil an Gerharts von Ravengisburg Gute zu Kungerheim, haben, ferner, daß ihre Muhme Ida, Gottfrieds Mutter, ihr Witthum lebenslänglich genießen, und nach deren Tode Johann von Wizenstein sein ⅕ haben solle[157]); 1341 verkaufen Margarethe, Wittwe Johanns von Randeck, genannt von Wisenstein, und ihr Sohn Gottfried an Eberhard von Randeck, Domdechant zu Speier, eine Gülte von 3 Mltr. Korns,

---

[156]) Guden, Cod. III. 254—56, Nr. 186. Mont. vor St. Johannes des Täufers (22. Juni). Randeck bei Mannweiler, westl. von Gaugrehweiler.

[157]) — , — III. 276—77, Nr. 200. Freit. nach St. Jakob Zwölfboten (26. Juli). Beilstein, 1) Burg a. d. Mosel, Kreis Zell, Rgsbez. Coblenz; 2) ehemaliges festes Schloß, Bürgermeisterei Königsfeld, Kreis Ahrweiler, Rgsbez. Coblenz. Stauf südwestl. v. Göllheim, Landisburg = Landsberg westl. v. Alsenz, Kungerheim = Köngernheim.

1 Pfund Heller und 3 Kapaunen zu Sulzen[158]); 1347 vermittelt Emerche Lumelzun von Löwenstein und Hertwig Schliche von Bochenheim, Ritter, zwischen Eberhard von Randeck, Domdechant zu Speier und Vormund seines Bruders Gottfried Kindes, einer- und Margarethen, Tochter des genannten Hertwig, und deren Kinder Gottfried und Agnes, anderseits, eine Uebereinkunft dahin, daß gedachter Vormund der Margarethen und ihren Kindern 8 Pfund Geldes versichere, gegen sie auf die Ansprache, wegen Lösung des Gutes zu Nordheim, verzichte, sie in ihren fünften Theil, den Gottfried sel. erklagt, wieder einsetze, sie des Gutes, das Johann von Wizzenstein sel. seinem Bruder Wilhelm versetzt, ledig sagen, und endlich auf den fünften Theil des Witthums seiner Mutter Ida sel., nämlich auf 6 Mltr. Korn- und 1 Ohm Weingülte, verzichte[159]); 1351 machen Gottfried, Sohn weil. Johanns von Wihsenstein, Edelknecht, und seine Mutter Margarethe eine Satzung mit dem Edelknechte Ruprecht von Randeck, des vorgenannten Gottfrieds Neffen, und dessen Mutter Schonette, dahin, daß Gottfried und Schonette in all dem Gute des vorgenannten Ruprechts Oranchen (abavus, Urgroßvaters), an welchem sie 1/5 haben, bleiben sollen, wie die Briefe (vom 26. Juli 1331) besagen[160]); 1361 verpfändet Gottfried von Wisenstein, Edelknecht, an Graf Heinrich II. von Veldenz auf 10 Jahre die benannten Eigenleute von Manwhlre (Mannweiler) unter Randeck um 20 Pfund Heller[161]); 1369 weist Wolfram von Löwenstein, Propst zu Neuhausen, dem Gottfried von Wiszen-

[158]) Guden, Cod. III. 316—17, Nr. 229. Dienst. vor Georgentag (17. April). Sulzen = Obersülzen unweit Leiningen.

[159]) — , — III. 337—38, Nr. 246. Montag vor Mittelfasten (5. März).

[160]) — , — III. 358—59, Nr. 257. Donnerst. vor St. Georgentag, Märtyrer (21. April).

[161]) — , — III. 452—53, Nr. 303. Sonnt. nach dem Jahrestage 3. Jan.).

stein die von seinem Stifte zu Lehen erhaltenen 4½ Pfund Geldes zu Alsheim an[162]).

Geben wir schließlich von dem Geschlechte der von Randeck, die sich nach der Burg Weißenstein benannt haben und in den vorstehenden Urkunden vorkommen, eine Uebersicht.

Georg v. Randeck, Ritter, 1311.
ux. Bertrad v. Kaldenfels.

Johann, genannt v. Weißenstein 1327, 1331 † vor 1341. ux. Margarethe. 1341. 1351.	Wilhelm (1347)

Gottfried v. Weißenstein. 1341. 1351. 1361. 1369, Edelknecht.

29) **Windberg**, Winneberg, Wonnenberg, Wunenberg. Westlich von Weinheim und in dessen Gemarkung, rechts des Wegs, der von da nach Offenheim führt, liegt der Windberg, auch Winneberg genannt, auf welchen man noch die Reste der Stammburg des längst erloschenen Geschlechts der von Wunnenberg oder Wonnenberg erblickt.

Wir glauben, da über die Burg Wunnenberg kaum eine Nachricht vorliegt, um so mehr eine kurze Geschichte von Weinheim geben zu müssen, als von den Besitzern dieses Ortes auf die der Burg geschlossen werden kann, welche Annahme sich auch durch die Urkunden, in welchen wir mehrere Glieder des Geschlechtes der von Wunnenberg aufführen wollen, rechtfertigen wird.

Weinheim, das im Jahr 771 unter dem Namen Wigenheim vorkommt, war zum Theil von den von Boland an die von Sponheim gekommen. Werner II. von Boland hatte nach einem Lehensverzeichnisse vom Jahr 1190, vom Reiche: die Vogtei über Wigenheim und von den Grafen von Saarbrücken: die Vogtei St. Peter in Mainz und deren Güter zu Wigen-

[162]) Guden, Cod. III. 492, Nr. 326. Freit. nach dem anderen Sonntage in der Fasten (2. März).

heim[163]). Die Tochter Philipps IV. von Boland, Kunigunde, wurde 1280 die Gattin des Grafen Heinrich I. von Sponheim, der um 1314 gestorben ist, und von welchem Weinheim an dessen Sohn Philipp, der 1338 gestorben ist, und durch dessen Tochter Kunigunde zuerst an Raugraf Wilhelm von Altenbamberg und hernach an deren zweiten Gatten, den Grafen Ludwig von Rieneck, gekommen ist. Im Jahr 1470 kam der Ort an den Kurfürsten Friedrich I. von der Pfalz.

Im Jahr 771 schenken Erenbertus und sein Bruder Salcho dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Wigenheimer marca auf dem Berge Wizenberc ½ Weinberg[164]); 1262 bekennen Schultheiß Marquard von Wunenberg, die Ritter, Schöffen und Einwohner zu Oppenheim, daß der Ritter Ja. von Appenheim seinen Zehnten mit dem Patronatrechte im Hofe zu Walheim an das Kloster Eberbach verkauft habe[165]); 1268 beurkundet K. Richard, daß Peter von Wunenberg die benannten Güter zu Flörsheim, die derselbe für einen vom Reiche lehenbaren Hofe zu Worms, den dieser an Wilhelm von Friesenheim verkauft, eingesetzt, von ihm zu Lehen erhalten habe[166]); 1582 bestellt Erzbischof Werner von Mainz die Gebrüder Rupert und Friedrich und die Gebrüder Conrad, Wilhelm und Friedrich von Rüdesheim in der ihm und seinem Stifte aufgetragenen Burg Rüdesheim zu Erbburgmannen, so, daß, wenn dieselben ihren Verpflichtungen nicht nachkämen, Peter von Wonnenberg ꝛc. ꝛc. ihm und seinem Stifte Hilfe zu leisten verbunden seien[167]); 1333. Gerhard, genannt von Wunnenberg, Ritter, Zeuge[168]); 1336 vergleichen Philipp von Wunnenberg, Vitz=

[163]) Köllner, Gesch. der Herrsch. Kirchheim=Boland 20 u. 28.

[164]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1323. ii id. Junii. a. III. Karoli regis (12. Juni). Soll aus Wizenberc wohl Wunnenberg entstanden sein?

[165]) Baur, Urk. III. Nr. 1543. xvi kl. Julii (16. Juni).

[166]) — , Urk. II. Nr. 229. Dat. Wormacie, xi die Marcii (11. März).

[167]) Guden, Cod. I. 787–88, Nr. 366. Dat. Wormatie, xii kl. Febr. (21. Jan.)

[168]) Baur, Urk. III. Nr. 1017. iii mens. Febr. (3. Febr.)

dom im Rheingau, und Emmerich von Drechtingshausen, Burggraf zu (Nieder-) Olm, Ritter, erkorne Amtleute, das Deutsche Haus zu Coblenz und die Gemeinde Niederingelheim, wegen dasiger Güterfreiheiten[169]); 1338 übergeben Philipp von Wunnenberg und seine Gattin Grede dem Kloster Eberbach ihr sämtliches Gut in Mettenheim und anderen angrenzenden Dörfern[170]); 1338 verkauft Hermann, Herr zu Hohenfels, an seine (Halb-) Brüder Gerhard und Philipp von Wunnenberg 20 Pfund Hellergülte[171]); 1339 bezeugt Philipp von Wonenberg, Vitzdom im Rheingau, eine Urkunde, welche Graf Georg I. von Veldenz ausgestellt hat[172]); 1340 verleihet Erzbischof Heinrich III. von Mainz das Burglehen zu Pfeddersheim, das Ritter Gerhard von Wunnenburg, Schultheiß zu Oppenheim, hattte, dessen Wittwe Elsbede, genannt Dustintschern (Dussint), mit 2 Fuder Weingülte zu Nierstein[173]); 1349 wird Philipp von Wunnenberg, nach einem Vertrage zwischen Kurpfalz und den Gemeinden Undenheim und Nordelsheim, von Letzteren, als Burgmann zu Alzei, mit einem Burglehen von jährlich 20. Mltr. Korns bewiesen[174]); 1349 unterwerfen Hermann von Sobernheim und Philipp von Wonnenberg dem Pfalzgrafen Rudolph II. ihre Burg zu Burglehen[175]); 1351 macht die Beguine Clara von Bechtolsheim vor den

---

[169]) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. S. 548. Donnerst. nach St. Lucätag (24. Okt.). Trechtingshausen nordwestl. von Bingen.

[170]) — , — — — S. 548—49. Dienst. nach der h. Dreifaltigkeit (9. Juni).

[171]) — , — — — S. 548. Sabb. ante Michael. arch. (26. Sept.)

[172]) Würdtwein, Nov. Subs. V. 155—60, Nr. 75. Dat. Olmen, Dienst. nach St. Vrbanstag (1. Juni).

[173]) Schaab, Mainz III. 266 u. IV. 270. 29. Mai.

[174]) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. S. 519. Donnerst. nach St. Pauls Bekehrung (29. Jan.).

[175]) Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 66. (Ohne Tag); (subjiciunt....... castrum suum de Burglehen).

Schöffen zu Oppenheim, nämlich — — Ritter Philipp von Wonenberg — — ihr Testament[176]); 1357 vergleichen sich Graf Walram von Sponheim und seine Gattin Elisabethe mit dem Ritter Philipp von Wunnenberg, dem Alten, vormals Vitzdom im Rheingau, und seiner Gattin Grete wegen der Ansprache an das Gut zu Eich und die Gülte zu Sprendlingen[177]); 1362 geben Philipp von Wonnenberg, vormals Vitzdom im Rheinhau, und seine Gattin Grede die sämtlichen Güter in Mettenheim und andern angrenzenden Dörfern dem Kloster Eberbach zu einem Seelgeräthe wegen Errichtung eines Altars und einer Kapelle, den h. drei Königen geweihet, im dasigen Münster[178]); 1370—80 hatten nach einem Verzeichnisse aus diesen Jahren vom Grafen Heinrich II. von Sponheim zu Lehen: a. Philipp von Wonneberg, Ritter: Güter am Berge Wonneberg; b. Arnold von Wuneberg: 20 Morg. Wiesen am Berge Wunneberg, 72 Kappen (Kapaunen), 2 Gänse, 5 Mltr. Hafers, Wormser Maßes, zu Wiesenheim; c. Philipp und Werner von Wonneberg: Wunneberg mit Zugehör von der Herrschaft von Boland; d. Philipp von Wunneberg und Wickhard von Löwenstein, Ritter: die Hälfte des Zehnten zu Friesenheim, die Gerichtsbarkeit und den Kirchensatz, 30 Aecker in jedem Felde und 1/3 in der Burg, wo die Vorburg (propugnaculum) erbaut ist[179]); 1373 gestattet Kunigunde von Sponheim (Gattin des Grafen Ludwig von Rieneck) dem Pfalzgrafen Ruprecht I. das Oeffnungsrecht in ihrer Burg zu Wein-

176) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 83. xvii kl. Sept., hoc. fuit crast. assumpt. S. Marie virg. (16. Aug.)

187) Baur, Urk. III. Nr. 1291. Fer. v post Quasimodogeniti (20. April).

178) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 549. Mittw. vor Frauen Kerzenweihe (26. Jan.). Phil. v. Wunnenberg † 1362, vigil. Petri et Pauli (28. Juni) und seine Gattin Margarethe v. Dienheim † 1387. Bodmann, a. a. O.

179) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland 170 u. 172.

heim (nämlich Wunenberg)[180]); 1375 geben die Burgmannen zu Oppenheim, nämlich Philipp von Wonnenberg, Ritter, — — Zeugniß[181]).

Die Anhöhe, auf welcher die Burg Wunnenberg stand, enthielt einen Bezirk von mehr als 9 Morg.-Landes, der an die geistliche Verwaltung gekommen ist, woraus sich die Annahme rechtfertigen läßt, daß dieser Bezirk an irgend ein Kloster übergegangen und bei dessen Aufhebung an die eben erwähnte Verwaltung gelangt sein müsse. Uebrigens ist diese Burg nicht zu verwechseln mit Winnenburg oder Winnenberg, welche im Regierungsbezirke Coblenz, unter Cochem liegt, und ein Besitzthum des 1637 erloschenen Geschlechtes der Herren von Winnenburg gewesen ist.

---

180) „1373. Kunigunda Sponheimensis arcem suam Weinheim Roberto I. Comiti Palat. concedit." Chlingensperg, Processus in Causa Successionis Palatinae. Ingolst. 1711. fol. S. 124; Tollner, Hist. palat. in Addit. S. 74.

181) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 164. Dienst. nach Reminiscere (20. März).



2. Kreis Bingen.

Gensingen: Dekanat Münsterappel und Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz, sowie oberer Nahegau; die sämtlichen übrigen Orte: Dekanat Partenheim, Archidiakonat des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz, sowie unterer Nahegau.

---

30) **Bergen,** Ad montibus. Der Hof Laurenziberg liegt auf einer Anhöhe, 1069 Hess. (823 Par.) Fuß über der Meeresfläche, im südwestlichen Theil der Gemarkung von Gaualgesheim. Nach der dem Hofe westlich gelegenen, dem h. Laurentius geweihten Wallfahrtskirche, einst die Pfarrkirche des Dörfchens Bergen, wurde diese Höhe der Laurenziberg genannt, welchen Namen der auf die Stätte dieses Dörfchens erbaute Hof angenommen hat. In den letzten Zeiten gehörte der Hof, dessen schöne Gebäude meistens neu sind, den Freiherren von Langwerth, die denselben von den Herzögen von Zweibrücken zu Lehen trugen. Das zu diesem Hofe gehörige Gut beträgt 320 Morgen, nämlich 240 Morg. Ackerlandes, 10 Morg. Wiesen, 26 Morg. Weinberge, 34 Morg. Weinbergsfeldes und 10 Morg. Waldes. Der Weg, der von diesem Hofe nach Ockenheim führt, heißt noch jetzt der „Bergerweg."

Wie aus den nachstehenden Urkunden hervorgeht, hatte Bergen eine Pfarrkirche, in welche die Bewohner von Oberhilbersheim eingepfarrt waren, ein adeliges Geschlecht, das sich von Bergen nannte, sowie ein Gericht und Schöffen.

Im Jahr 795 schenkt Ediram zum Seelenheil seines Bruders Adalhart, dem Kloster zu Fulda, in pago Uuormacinsae in villa que dicitur ad montibus und in dessen Mark 2 Wingerte, von denen der eine von St. Alban begrenzt ist[1]);

---

[1]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 109; Schannat, Trad. fuld. 60. Nr. 123 Id. Dec., a. XXVIII regn. Karolo rege (13. Dec.).

1158 bestätigt Erzbischof Arnold von Mainz die Besitzungen des Klosters Rupertsberg, und zwar: — — 1 Mansus in Bergun und 1 Weinberg in Buedenesheim, (Büdesheim), Geschenk des Ministerialen Markward — —[2]); 1295 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die Eheleute Jacob und Sophie aus Engelstadt an Daniel, Cantor des St. Stephanstiftes zu Mainz, einen Hof zu Engelstadt, nebst gewissen Güterstücken verkauft haben, welche Johann von Bergen und dessen Gattin Elisabeth erblich besitzen, und sie, oder ihre Erben davon an den Cantor Daniel, oder dessen Erben jährlich 44 Mltr. Korns nach Mainz liefern, und daß die benannten Eheleute diesen Gütern noch 8¾ Morg. beigefügt haben, welche zusammen an den Cantor Daniel, oder dessen Erben fallen sollen, welche Beurkundung Johannes, genannt von Bergen, Schöffe, bezeugt[3]); 1307 spricht Propst Jacob zu St. Maria in Campis (h. Kreuzstift) bei Mainz seinen Dekan und sein Kapitel hinsichtlich der Anforderungen, welche an dieselben die Gemeinde (Ober-) Hilbersheim macht wegen der Beschaffung eines Meßbuchs, der Unterhaltung des Kirchendachs und der Haltung eines Faffelochsen, eines Ebers und eines Widders für ihr Vieh, frei, da dieses alles der eigentlichen Mutterkirche zu Bergen zukomme, indem die Kirche zu (Ober-) Hilbersheim nur eine Kapelle sei[4]); 1313 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Wäppner Sifrid von Alsheim und seine Gattin Jutte an Dekan und Kapitel zu Mainz ihre Güter zu Appenheim um 100 Pfund Heller verkauft haben, nämlich in dem einen Felde: 1 Morg. vnder den Berch wege — — 2 Morg. vnder den Berger wege — — in dem andern Felde: — — 1 Morg. an deme Engel-

[2]) Stumpf, Acta maguntina seculi XII. S. 68—69, Nr. 66; Würdtwein, Nov. Subs. 3. II. Vorrede 45. Dat. Moguncie xi kl. Junii (22. Mai).

[3]) Baur, Urk. II. Nr. 518. Act. et dat. viii id Febr. (6. Febr.).

[4]) Würdtwein, Dioec. I. 197—98, Nr. 1. Act. et dat. vi id. Maji (10. Mai).

steder wege — — 2 zweydeil an Hiluersheimer wege — —[5]); 1332 ordnet der Official des Propsten zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift), außerhalb Mainz, auf die Beschwerde des Wäppners Heinrich von Bergen, in dessen und im Namen der die Kirche St. Laurentius in Bergen Besuchenden, wie der Pleban Henne zu Oberhilbersheim die Gefälle der St. Laurentiuskirche beziehe, ohne den Gottesdienst zu halten, mit Einwilligung beider Theile, an, daß dieser Pleban und seine Nachfolger, bei Vermeidung der Entfernung vom Dienste, in der Kirche zu Bergen neben den angeordneten Verrichtungen wöchentlich zweimal die Messe lesen sollten[6]); 1355 verkaufen Heinrich von Bergen, Wäppner, und seine Gattin Elisa im Dorfe Bergen, vor der Wohnung des Wäppners Walter von Bergen und vor dem Wäppner und Vogt Eberhard von Gutenberg, den benannten Hübnern und Zeugen, an Dekan und Kapitel zu St. Maria zu den Greden (Liebfrauenstift) in Mainz 1 Mark jährlicher Rente auf 5 Morg. Weinberge und urbaren Landes an der Disenbach[7]); 1362 beurkundet Eberhard von Gutenberg, Herr des Gerichts zu Bergen, daß Conrad von Bleingen (Planig) und seine Gattin Lise vor ihm an dem Gerichte, den Herren zu St. Johann in Mainz 5 Morg. Weingartens (zu Bergen) übergeben haben[8]).

Es scheint, daß Bergen bald nach dem Jahre 1362 eingegangen sei. Die Einwohner sollen sich in den Orten Horrweiler, Ockenheim und Dromersheim angesiedelt haben.

31) **Bethlehem.** Der Rochusberg, ein breiter Bergrücken, 986 Hess. (759 Par.) Fuß über der Meeresfläche, liegt 1/2 St. von Bingen, im östlichen Theile dessen Gemarkung und sehr

---

[5]) Baur, Urk. II., Nr. 741. Dat. et act. xiii kl. Maii (19. April).

[6]) Würdtwein, Dioec. I. 198—99, Nr. 2. Act. kl. Maji (1. Mai).

[7]) Schaab, Buchdruckerk. II. 459—61, Nr. 279. Act. die x mens. Martii, qui fuit fer v post Oculi (10. März).

[8]) — , — II. 461, Nr. 280. Dat. in octav. Johannis evang. (3. Jan.).

nahe bei Kempten. Diese Anhöhe hieß früher der Eisenberg und auf demselben stand die Kapelle Bethlehem.

Im Jahr 1666 wurde von den Bürgern zu Bingen, zur Abwendung der Pest, statt der Kapelle Bethlehem eine Kirche erbaut und diese dem h. Rochus geweiht. So verschwanden nach und nach die Namen Bethlehem, sowie Eisenberg, auch Hessel- oder Kesselberg, und Rochusberg und Rochus-Kapelle traten an deren Stelle. Nachdem die in den Kriegszeiten sehr zerstörte Kirche oder Kapelle wieder hergestellt war, wurde am 16. August 1814 das Rochusfest gefeiert. Ein Bild, den h. Rochus vorstellend, das Göthe hierher geschenkt hatte, befindet sich in der Kapelle.

Im Jahr 1417 einverleibt Erzbischof Johann II. von Mainz der Collegiatkirche zu St. Martin in Bingen die Kapelle Betlehem bei Bingen, auf der Spitze des Eisenbergs, und Rüdesheim gegenüber gelegen, mit allen Gütern und Einkünften[9]); 1427 bestätigt Erzbischof Conrad III. von Mainz die durch seinen Vorgänger Erzbischof Johann II. im Jahr 1417 geschehene Einverleibung der Kapelle Bethlehem, gelegen auf dem Eisenberg in der Gemarkung von Bingen, Rüdesheim gegenüber, mit der Dechanei des Martinstiftes zu Bingen[10]).

32) **Eilftausend-Jungfrauenpforte.** Die Eilftausendmägde- oder Eilftausend-Jungfrauenmühle liegt an der rechten Seite der Selz, westlich von Elsheim und in dessen Gemarkung. Südlich bei dieser Mühle, an der Brücke, die über die alte Selz führt, befindet sich, nebst sonstigem Mauerwerk, ein viereckiger Thurm, an welchem früher der einfache Reichsadler nebst einer nicht mehr lesbaren Schrift zu bemerken war. Die Bedeutung dieses Thurms, der für römisch gehalten wird, ist bis

---

[9]) Guden, Cod. IV. 116—18, Nr. 48; Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 423. Acta et facta in castro Erensteyn, mensis Aprilis die ultima (30. April); (Orig. in Darmst.).

[10]) Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 443. Olm (16. März); Orig. in Darmstadt).

jetzo noch nicht erforscht und wird auch immer räthselhaft bleiben. Nach der Sage hat die h. Ursula mit ihren 11,000 Jungfrauen ihren Weg durch den Bogen dieses Thurms genommen, wovon die Benennung, die Eilftausend-Jungfrauenpforte, abgeleitet wird. Zu Hausen befand sich eine Kapelle, und im Kloster Ingelheimerhausen ein Altar der 11,000 Jungfrauen. Namentlich Letzteres war in der Gemarkung von Elsheim begütert, aus welchem Grunde es nicht nur möglich, sondern höchst wahrscheinlich ist, daß der bemerkte Altar die Mühle zu Elsheim besessen, die davon den Namen Eilftausend-Jungfrauen-Mühle führte, so wie wiederum von dieser Mühle der viereckige Thurm, als in deren Nähe stehend, seine Benennung erhalten haben könnte. Wir sind aber weit entfernt, mit dieser unserer Meinung den Zug der h. Ursula durch den Bogen des Thurms abstreiten zu wollen, indem ein Kampf mit 11,000 Jungfrauen ein höchst gefahrvoller sein würde und schon Mancher im Kampfe mit einer Jungfrau unterliegen mußte.

33) **Fengenbergerhof.** Dieser Hof lag am Wege von Heidesheim nach Finthen und in des Ersteren Gemarkung, nahe an der westlichen Seite des Waldes, also östlich von Heidesheim. Er kommt noch auf älteren Karten vor.

34) **Hausen,** Husen. Wir wollen die Urkunden voranstellen und aus diesen, mit Hilfe einiger anderen Quellen, eine Ansicht über die Lage dieses in mancher Beziehung räthselhaften Ortes zu gewinnen suchen.

Im Jahr 1295 beurkunden die Richter zu Mainz, daß die Eheleute Jacob und Sophie aus Engelstadt daselbst einen Hof an Daniel, Cantor des St. Stephanstiftes zu Mainz verkauft haben, nämlich in dem einen Felde zu Engelstadt: — —; im Felde des Dorfes Husen, nämlich im andern Felde zu Engelstadt, 7 Viertel im huser Rich — —[11]); 1308 übergibt

---

[11]) Baur, Urk. II. Nr. 518. Act. et dat., viii id. Febr. (6. Febr.)

Ritter Sybodo von Smideburg seinen Hof zu Jugenheim mit zwei Theilen Gütern, die zu diesem Hofe gehören, dem Kloster Eberbach, nämlich — — 1 Morg. in der huserloche, 2½ Morg. vfme huse riche — —[12]); 1320 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Wäppner Fritzo von Jugenheim an das Kapitel der Kirche zu Mainz 12 Mltr. Waizens, jährlicher Gefälle, um 84 Pfund Heller verkauft und dafür folgende Güter zum Unterpfand gesetzt habe: — — 1 Morg. imme huserloche — —[13]); 1328 schenkt der Ritter Hermann Keppechin von Sauwilnheim dem Dekan und Kapitel der Kirche St. Moriz zu Mainz die Kapelle zu Husen bei dem Pfarrdorfe Egilsheim (Elsheim), 1½ Juchert Wingerts hinter dem Horne, in den Grenzen des Dorfes Stadecken gelegen, und 17½ Modus Korns von den Gütern, die der Wäppner Berzo von Partenheim gehabt hatte[14]); 1357 bestätigt Erzbischof Gerlach von Mainz die von dem Ritter Hermann, genannt Keppechin von Saulheim geschehene Errichtung und Begabung der Kapelle in Hausen bei der Pfarrkirche zu Egilsheim (Elsheim)[15]); 1435 verleihet Erzbischof Theoderich von Mainz die Kapelle der 11,000 Jungfrauen in Husen bei Stadecken dem Jacob Fust, Geistlichen der Mainzer Diöcese[16]; 1495 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz, nach dem Ableben des Johannes Hexamer, den Johannes Braun zu dem Altare St. Nicolaus in der Kapelle der 11,000 Jungfrauen (zu Husen) bei Ylsheim (Elsheim) vor[17]); 1507 verkauft Markgraf Christoph I. von Baden an Stephan Quad und seine Gattin Agnes Schloß und

---

12) Baur, Urk. II. Nr. 690. Act. et dat. in festo Marie Magdalene (22. Juli).

13) — , — II. Nr. 846. Act., XIV kl. Oct. (20. Sept.)

14) — , — III. Nr. 948; (Ohne Tag).

15) Guden, Cod. III. 420—21, Nr. 285. Dat. id. Julii (15. Juli).

16) Schaab, Buchdruckerk. II. 471, Nr. 291. Dat. Steinheim, quarta die mens. Julii (4. Juli).

17) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 315, Note d.

Flecken Stadecken erblich um 6000 fl., und haben diese jährlich zu entrichten — — 4 Mltr. Korns nach Husen zu den 11,000 Mägden — —[18]); 1563 verkaufen Johann Quad, Herr zu Weckerod, und seine Gattin Anna von Flodorp, Tochter von Odenkirchen, an Pfalzgraf Wolfgang Schloß und Flecken Stadecken erblich um 28,000 fl., und sind davon jährlich zu entrichten — — 4 Mltr. Korns nach Husen zu den 11,000 Mägden[19]).

Es ist ein eigenthümliches Zusammentreffen, daß hier einerlei Namen verschiedene Orte bezeichnen, die noch obendrein nicht weit von einander entfernt lagen. So Hausen mit einer Kapelle der 11,000 Jungfrauen, so Hausen (Ingelheimerhausen) mit einem Altare der 11,000 Jungfrauen. Nachdem wir die Urkunden beider Orte nach bester Einsicht geschieden hatten, lassen es die zwei letzteren der vorstehenden aus den Jahren 1507 und 1563, im Zweifel, ob sie der Kapelle der 11,000 Jungfrauen zu Hausen, oder dem Altare der 11,000 Jungfrauen zu Hausen (Ingelheimerhausen) angehören. Wir wollen fernerhin die Jungfrauen in Ruhe lassen, wie wir von denselben gegen uns ein Gleiches erwarten, und nun zu der Lage von Hausen übergehen.

In den Urkunden von 1328, 1357 und 1495 kommt ein „Husen bei Elsheim" und in der Urkunde von 1435 ein „Husen bei Stadecken" vor. Elsheim und Stadecken liegen aber dicht beisammen, so daß wir zum Schlusse berechtigt sind: 1) Hausen ist unter den beiderlei Bezeichnungen ein und derselbe Ort, und 2) muß Hausen von einem jeden der zwei Orte ziemlich gleichweit entfernt gelegen haben. In den Urkunden finden wir einige weitere Anhaltspunkte, nämlich 1295: im Felde des Dorfes Husen, nämlich im andern Felde zu Engelstadt, 7 Viertel im huser Rich; 1308, Hof zu Ingen-

18) Bachmann, Pfalz-Zweibr. Staats-Recht 174—80, Nr. 5. Mont. nach Judica (22. März).

19) — , — — 189—96, Nr. 9. Mont. nach dem h. Ostertag (12. April).

heim: 1 Morg. in der huserloche, 2 1/2 Morg. vfme huse riche; 1320 setzt Fritzo von Jugenheim zum Unterpfand: 1 Morg. imme huserloche.

Suchen wir, so finden wir: 1) im östlichen Theile von Jugenheim, begränzt nördlich von Engelstadt, östlich von Stadecken und südlich von der von Jugenheim nach Stadecken führenden Chaussee, welchen Punkt wir a nennen wollen, die Bezeichnung „häuser Rech"; 2) im südöstlichen Theile von Engelstadt, begrenzt nördlich von Elsheim, östlich von Stadecken und südlich von a, welchen Punkt wir mit b bezeichnen wollen, die Flur-Benennung „hinter Hausen", und 3) an der westlichen Spitze von Stadecken, begrenzt von a und b, den Flurnamen „am Heiligenhäuschen", welcher Ausdruck sich möglicherweise auf die Kapelle zu Hausen beziehen könnte. Stellen wir diese Hauptpunkte zusammen, so muß Hausen über a und b sich erstreckt haben. Ein Weg geht von der 11,000 Mägdemühle nach der Chaussee, die von Jugenheim nach Niederolm führt, durchkreuzt diese, bildet dann die Grenze zwischen Jugenheim und Stadecken, und zieht dann weiter nach Niedersaulheim. An diesem Wege, wo dieser von der 11,000 Mägdemühle aus die schon bemerkte Chaussee erreicht, also in b, könnte Hausen gelegen haben. Wir glauben aber die Lage desselben in a, und zwar links, also nördlich der schon mehrmals erwähnten Chaussee, und an derselben, fast unbedingt annehmen zu müssen. Nach dem Ausgange dieses Ortes, würde seine Gemarkung unter Jugenheim und Engelstadt a und b getheilt worden sein. Auch kommt vor «Ylsheim (Elsheim), capella in Husen» [20]).

35) Ingelheimerhausen, Engelheimerhusen, Ingelnheimerhusen, Husen. Dieses Augustiner-Frauenkloster lag südlich von Oberingelheim und in dessen Gemarkung auf der Höhe des Appenheimer Bergs, sowie vielleicht nordwestlich vom

---

[20]) Würdtwein, Dioec. I. 293.

Westerhäuser Hof, an dem von Oberingelheim nach Niederhilbersheim führenden Wege, und zunächst der Stelle „am alten Keller“ am Appenheimer Berg genannt, wo sich noch ein Gewölbe befindet, aus welchem man schon Knochen herausgegraben hat.

Innerhalb der Jahre 1168—93 geben die Brüder der Kirche zu St. Stephan in Mainz den Brüdern und Schwestern in Husen 2 Huben Weinberge und Aecker in Igelsheim (Elsheim) gegen jährliche 11 Mltr. Korns und 4 Kapaunen in Erbpacht[21]); 1177 verleihet die Aebtissin Sophie zu Altenmünster in Mainz dem Propste Rudeger zu Husen und dessen Nachfolgern ein Gut zu Zornheim auf 100 Jahre, um jährliche 30 Mltr. Waizens und 5 Mltr. Korns[22]); 1225 sprechen die Mainzer Richter zwischen den Kanonikern zu St. Mauritius (in Mainz) und dem Convente zu Husen über 2 Theile des Zehnten von den Bunden im Felde zu Egelsheim (Elheim), eine Mauer, das Weidengebüsch, Aecker und einen Zins, Werclosa genannt, wornach Erstere den Zehnten, die Mauer und das Weidengebüsch dem Letzteren, dieses aber den Ersteren die Aecker überläßt und den jährlichen Zins zu entrichten verspricht[23]); 1233 sprechen die Mainzer Richter in den Streitigkeiten zwischen dem Propste zu Husen, im Namen dessen Convents und dem Capitel zu St. Mauritius, wegen 4 Unzen Zinses, welchen Ersterer von einem Hofe zu Igelsheim (Elsheim) und gewissen Gütern an Letzteres jährlich zu entrichten hat, diesen Zins dem Letzteren zu, und verurtheilen den Propst in die Kosten von 7 Solidos weniger 3 Pfennige[24]); 1276 verkaufen Aebtissin und

---

21) Schaab, Buchdruckerk. II. 466—67, Nr. 288a. Diese Urkunde ist ohne Zeitangabe, aber der in derselben genannte Kämmerer Dudo kommt von 1168—93 vor.

22) Baur, Urk. II. Nr. 14 (Ohne Tag).

23) Guden, Cod. III. 953—54, Nr. 3. Act. IV kl. Aug. (29. Juli).

24) Baur, Urk. II. Nr. 67. Act., kl. Junii (1. Juni).

Convent des Klosters Husse an das Kloster St. Clara zu Mainz ein Gut zu Zornheim[25]); 1278 genehmigt Erzbischof Wernher von Mainz den Verkauf von Gütern zu Zornheim durch die Meisterin und den Convent des Klosters zu Husen an den Dekan und das Kapitel seiner Kirche zu Mainz[26]); 1319 vermacht Erzbischof Peter von Mainz — —, dem Kloster Ingelnheimerhusen ein Stück Seidenzeuch zu einem Meßgewande, oder 2 Mark Denare zu etwaiger Wiederherstellung, — — den Klöstern in Ingelheimerhusen und Ingelheim (Engelthal) jedem 2 Mark Denare zu seinem Jahrgedächtnisse — —[27]); 1367 verkaufen die Meisterin Petrissa, Priorin Greda und der Convent des Klosters zu Ingelheimerhusen, Augustiner-Ordens, 30 Mltr. Korngülte auf 400 Morg. Ackers und ihrem Walde, der Hüserwald genannt, sämtlich bei ihrem Kloster gelegen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dechant zu St. Stephan in Mainz ꝛc. ꝛc., zur Stiftung einer ewigen Messe zu St. Katharinen des Spitals zu Vilzbach, außerhalb Mainz gelegen[28]); 1369 gibt Erzbischof Gerlach von Mainz seine Einwilligung, daß die Meisterin, Priorin und der Convent des Klosters Ingelheimerhusen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dekan zu St. Stephan ꝛc., eine Gülte zur Haltung eines Kaplans des Altars im Hospital zu St. Katharine im Dorfe Vilzbach, außerhalb Mainz gelegen verkauft haben[29]); 1412 „Item ein Kauff- oder Wechselbrieff mit ein Sigel Eptissey und Convent zu Ingelheimer Hauſ-

---

25) Schaab, Mainz III. 239—40, zur Note 1 (Ohne Tag).

26) Baur, Urk. II. Nr. 311. Dat. Aschaffenborg, xvii kl. Apr. (16. März).

27) Guden, Cod. III. 160—69, Nr. 130. Dat. Moguntie, ix kl. Martii (21. Febr.)

28) Würdtwein, Dioec. I. 41—46, Nr. 1. Dat. in vigil. annunciat. Marie virg. (24. März).

29) — , — I. 52—53, Nr. 3. Dat. Eltvil, decima mens. Junii (10. Juni).

sen gegen den Probst zu Ingelheim des Datum rc. Anno 1412. feria tertia post Elisabetha Landgrewin vidua"[30]); 1494 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz dem Propste der Kirche St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift) bei Mainz den Bernhard Volz zu dem Altare der 11,000 Jungfrauen im Kloster Engelheimershusen vor[31]); 1507 schlägt Kurfürst Philipp von der Pfalz, nach der Verzichtleistung des Sebastian Volz, den Peter Winheim von Heidelberg zu dem Altare der 11,000 Jungfrauen zu Engelheimershusen vor[32]).

Nach einem Verzeichnisse vom Jahr 1190 hatte Werner II. von Boland vom Reiche zu Lehen: die Schirmgerechtigkeit oder Vogtei über beide Ingelheim, (Groß-) Winternheim, Bubenheim, Wackernheim, Wigenheim (Freiweinheim) und das Kloster Husen[33]). Das Kloster hatte 2 Altäre, nemlich den zu St. Bartholomäus und den zu St. Georg[34]). Zwei Urkunden aus den Jahren 1507 und 1563, die oben bei Hausen aufgeführt sind, können, ihrer Wortstellung nach, mit gleichem Rechte auch hierher gehören, in welchem Falle das Kloster, über dessen Ausgang nichts bekannt ist, möglicherweise noch im Jahr 1563 bestanden haben würde.

36) **Justuskapelle** bei Oberingelheim. Außerhalb dieses Ortes stand eine Kapelle zur Ehre des h. Kreuzes, und nicht weit von dieser eine andere zur Ehre des h. Justus, von welcher (nemlich in den 1780er Jahren) das zerfallene Gemäuer noch sichtbar ist[35]). Im Jahr 1213 beurkunden Abt Theobald und die Brüder zu Eberbach, daß Berlewin, Officiat zu Oberingelheim, und seine Gattin Gertrud ihnen einen Weinberg von 4 Tagewerken, zwischen dem Kreuze und dem Burgthore am Ausgange gegen Niederingelheim gelegen, vermacht

[30]) Würdtwein, Monast. palat. II. 401. Nr. 24. (22. Nov.)

[31] u. [32]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 315, Note d. (Ohne Tag.)

[33]) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland. 20.

[34]) Würdtwein, Dioec. I. 293.

[35]) Widder, Gesch. der Kurpfalz III. 313.

haben [36]). In dem Falle, daß sich der Ausdruck: „zwischen dem Kreuze“ auf die Kreuzkapelle beziehen sollte, so müßten wir deren Lage vor Oberingelheim, und zwar in der Richtung gegen Niederingelheim, also nördlich vom ersteren Orte, annehmen, welche Annahme denn auch, nach den bemerkten Verhältnissen, für die Justuskapelle, hinsichtlich deren Lage, Geltung haben würde.

Die Burg zu Oberingelheim lag neben der heutigen evangel. Kirche und der große Friedhof, wo ihre hohen Mauern zum Theil noch stehen, bildete den Umfang der Burg. Das Thor, das dieser Burg zunächst lag, möchte das vorerwähnte Burgthor sein.

37) **Kaiser-Palast** zu Niederingelheim. Dieser Ort besteht aus 4 Theilen, von denen der Haupttheil sich in einer Länge von mehr als 1000 Schritten, auf beiden Seiten der von Gaulsheim nach Finthen, also von Westen nach Osten, führenden Straße, hinziehet; nahe am westlichen Ende dieser Straße, liegt links derselben, der zweite Theil des Ortes, der s. g. Belzen, der eine Richtung gegen Norden hat; von diesem Belzen nordöstlich und vom Haupttheile nördlich, liegt, von diesen beiden Theilen durch Gärten und Felder getrennt, der dritte Theil, der Böhl, und endlich der vierte Theil ist gegen das östliche Ende der Hauptstraße, zwischen dieser und dem Böhl gelegen, und heißt der Saal. In diesem Saale, der mit verfallenen Mauern und Gräben umgeben ist, finden sich die evang. Kirche mit 2 kleinen Thürmen, noch sehr alte Gebäude und die am 13. Februar 1831 eingestürzten wenigen Mauerreste des Palastes Carls des Großen.

Nach einer Sage hat der fränkische König Dagobert I. das römische Kastell, das hier angenommen werden darf, zu seinem Palaste erhoben und demselben die St. Remigiuskapelle,

---

[36]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 83. „— — inter Crucem et borgedore ad exitum (versus) inferiorem Ingelnheim — —“.

über welche, 742, der austrasische Großfürst Carlomann den Bischof Burkard von Würzburg zum Pfarrer bestellte[37]), beigefügt, und in welchem Palaste K. Pipin, 765, zu Gunsten des Klosters St. Maximin eine Urkunde ausfertigen ließ[38]). Dieser Palast wurde von Carl dem Großen, der darin geboren sein soll, bald nach seinem Regierungs-Antritt, erneuert, und vom Jahr 782 findet sich eine Urkunde, die er in demselben ausgestellt hat, betr. eine Schenkung an das Kloster Hersfeld[39]). Der erste Reichstag und die erste Kirchenversammlung, wo auch der Herzog Thassilo II. von Bayern, wegen beleidigter Majestät zum Einsperren in ein Kloster verurtheilt wurde, fallen in das Jahr 788. Bei der zweiten Synode im Jahr 807 empfiehlt Carl der Große seinen Bischöfen, Grafen und sonstigen Getreuen die strenge Ausübung der Gerechtigkeit, die Einigkeit und die Erhaltung des Friedens. Hier empfieng K. Ludwig der Fromme, 817, bei der Versammlung der Großen des Reichs, die Gesandtschaft des morgenländischen Kaisers Leo. Bei der Reichsversammlung im Jahr 826 erschienen auf Einladung des Kaisers viele Gesandte aus fernen Landen; auch König Harold (Heriold) aus Dänemark kam mit Gattin und Kindern den Rhein herauf, nahmen die christliche Religion an, und ließen sich von dem Bischof Wolfgar von Würzburg, als Pfarrer zu Ingelheim, taufen. K. Ludwig hielt hier eine große Versammlung, empfing Gesandte aus Rom, die er mit großen Geschenken entließ, sowie in demselben Jahre die Gesandtschaft des Kaisers Theophilus aus Konstantinopel, von welcher er viele Geschenke erhielt. Nach dem Ableben K. Ludwigs des Frommen im Juni 840, hielt sein Nachfolger, K. Lothar, einen Reichstag, wo er den vor 15 Jahren von seinem Sitze vertriebenen Erzbischof Ebbo von Rheims wieder in seine Würde

[37]) Eccard, Orig. domus Sax. I. 391 u. II. 882.

[38]) Hontheim, Hist. trev. I. 129. „In publico palatio Ingelheim."

[39]) Wenck II. S. 12, Nr. 9. Data ii kl. Sept. „in Inglinheim in palatio nostro publico" (31. Aug.)

einsetzte. Auch Ludwig der Deutsche, Carl der Dicke, Arnulf und Ludwig das Kind hielten sich zeitweise hier auf, wie die von ihnen ausgestellten Urkunden beweisen. Synoden hielt K. Otto I., der Große, 948, 958 und 971 hier ab, wie auch K. Otto II., und zwar 979 zum Letztenmal. K. Heinrich III. vermählte sich 1043 daselbst mit Agnes, einer Tochter Wilhelms von Poitou; K. Heinrich IV. mußte daselbst 1106 dem Reiche entsagen und solches seinem Sohne Heinrich V. abtreten. K. Friedrich I., der Rothbart, hat den Palast, der, weil kein Kaiser oder König hier seinen Aufenthalt hatte, in Verfall gekommen war, 1154 wieder herstellen lassen. K. Carl IV., der sich 1354 hier aufhielt, hat im Saale ein Chorherrenstift, Augustiner Ordens, gegründet, das er mit Chorherren aus dem königlichen Stifte zu Prag besetzte und solches reichlich begabte. In dem Kriege zwischen den beiden Erzbischöfen von Mainz, Diether von Isenburg und Adolph II., 1460, stürmten die Mainzer den Saal, worin die Einwohner Schutz gesucht hatten, und steckten beim Abzuge Ingelheim in Brand, und endlich wurden 1689 von dem Erbfeinde Deutschlands die beiden Ingelheime samt dem Saale verbrannt.

Hier liegen nun die Trümmer, die stillen Zeugen einer großen Vergangenheit und weltgeschichtlicher Verhandlungen!! Auf der Höhe, wo der Palast gestanden, bieten sich dem Auge ein Gemälde und eine Fernsicht dar, wie schöner sie nicht zu denken sind.

38) **Klopp, Clopp.** Diese Burgruine liegt an der östlichen Seite der Stadt Bingen auf einer Anhöhe, ist Privateigenthum und bildet den schönsten Theil eines geschmackvoll angelegten Gartens. Der höchste Punkt ist der Thurm, auf welchen eine bequeme Treppe führt und auf welchem man einer schönen Aussicht sich erfreuet.

Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß das Castellum Bingium der Römer auf der Stelle erbaut worden war, wo späterhin Klopp erscheint. Im Jahr 1165 war Bingen

mit seiner Burg von dem Landgrafen Ludwig II. von Thüringen, auf Befehl K. Friedrichs I., aus Haß gegen den vertriebenen Erzbischof Conrad I. von Mainz, zerstört, aber auch bald wieder hergestellt worden, und 1239 kommt der Name „Clope“ urkundlich vor[40]. K. Albrecht I. belagerte 1301, in dem Zollkriege gegen den Erzbischof Gerhard II. von Mainz, Bingen und die Burg 10 Wochen lang, nahm Ersteres mit Sturm ein, konnte aber Letztere nicht in seine Gewalt bekommen, obgleich nur ein Thurm unverletzt geblieben war, in welchen sich die Besatzung flüchten mußte. Von dieser Belagerung erhielt die Burg den Namen: „das unüberwindliche Haus Klopp“. In dem darauf erfolgten harten Frieden mußte jedoch der Erzbischof dem Kaiser die Burg überlassen, welche erst unter Heinrich VII. und Ludwig an Mainz zurückfiel. K. Carl IV. vermittelt 1354 die Strittigkeiten zwischen dem Erzbischof Gerlach von Mainz und dem Stiftsverweser Cuno von Falkenstein dahin, daß dieser dem Ersteren das Erzstift überläßt, wogegen ihm aber die Stadt Bingen und Clopp ꝛc. bis zur Bezahlung von 40,000 fl. als Unterpfand verbleiben sollen[41]. Beide Stücke wurden aber im Jahr 1356 wieder eingelöst, und in den Jahren 1424 und 1438 vertauschten die Erzbischöfe Conrad III. und Dieterich von Mainz die Burg Klopp an ihr Domcapitel.

Der Eingang in die Burg war gegen Osten. Ein schmaler Gang führte zwischen zwei Mauern den Berg hinauf, an dessen Anfang man durch einen großen Thurm, dann durch einen zweiten großen, in der Mitte durch einen kleineren und oben zwischen zwei Thürmen, und darauf erst zwischen zwei

---

[40]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 195. „1239 verkauft der Archipresbyter und Kanoniker Ortlieb zu Bingen an das dasige Kapitel 1 Haus zu Bingen, am Markte, und ein Haus zu Clope gelegen. Act. fer. iii post Invocavit“ (15. Febr.).

[41]) Guden, Cod. III. 365—72, Nr. 261. Dat. Mentze, Freit. nach dem Jahrstage (3. Jan.).

großen und hohen Thürmen in die Burg selbst kam. Alle Hauptthürme waren oben mit Brustwehren und Thürmchen auf den vier Ecken versehen. An den Seiten der Burg befanden sich die festen Häuser der Burgmannen und in ihrer Mitte stand ein hoher viereckiger Thurm, am Dache mit einer Brustwehr und vier Thürmchen auf den Ecken versehen. An seiner Seite war der 60 Klafter tiefe Brunnen. Die Burg hatte ihren Burggrafen, ihre Burgmannen, ihren Burgfrieden und Burgbann, und immer eine starke Besatzung. Die hervorragendsten unter den Burgmannen waren die Grafen von Sponheim, die Raugrafen, die von Waldeck und die von Leyen.

Im Jahr 1631 wurde die Burg den Schweden eingeräumt, denen dieselbe am 26. Juni 1635 vom General Gallas wieder entrissen wurde; aber schon im August mußte sich die kaiserliche Besatzung den mit den Schweden verbundenen Franzosen ergeben. Im Jahr 1639 nahm Bernhard von Weimar die Burg ein und behauptete sie bis 1640; 1644 wurde sie von den Franzosen besetzt, denen dieselbe 1688 abermals eingeräumt wurde, und die sie nebst Bingen, da sie sich bei Annäherung der Kaiserlichen nicht halten konnten, am 30. Mai 1689 beide in Brand steckten. Es wurde die Burg einigermaßen wieder hergestellt, bis sie die Franzosen 1712 zum zweitenmal verbrannten, die Mauern sprengten und den Brunnen größtentheils ausfüllten.

39) **Kreuzkapelle** bei Oberingelheim. Wir wollen, was wir in Beziehung auf die Lage der Justuskapelle oben ausgesprochen, hier nicht wiederholen, sondern unsere verehrlichen Leser dorthin verweisen. Im Jahr 1469 bestätigt Erzbischof Adolph II. von Mainz, auf Ansuchen der Ritter Johann von Ingelheim und Heinrich Wolf von Sponheim, daß der Altar in der Kapelle S. Crucis außer Oberingelheim, mit seiner Pfründe in die dasige Pfarrkirche verlegt, daselbst ein besonderer Altar zur Ehre des h. Kreuzes errichtet und der in jener

Kapelle gestiftete Gottesdienst, wie früher, ordentlich gehalten werde[42]).

40) Ockenheimer Burg lag wahrscheinlich in nordnordöstlicher Richtung von Ockenheim, und es sind von dieser Burg noch Reste vorhanden. Dieser Ort, mit einem Graben und mit Thoren versehen, liegt am nordwestlichen Fuße des Laurenziberges, welcher dort 14 Nothhelfersberg genannt wird, weil die zu Ockenheim gehörige 14 Nothhelferskapelle, eine Wallfahrtskapelle, wo besonders das Fest des h. Christophs gefeiert wird, darauf stehet.

Im Jahr 1314 bekennt Heinrich von Selsin zu Ockenheim, daß er vom Erzbischof Peter von Mainz 30 Mark Gülte als Burglehen erhalten und diese auf seine Güter zu Ockenheim widerlegt habe[43]); 1314 bekennen die Gebrüder Gevin, Carl, Philipp und Gieselbert von Bierstad, daß sie vom Erzbischof Peter von Mainz 3 Pfund Heller zu Gisenheim (Geisenheim), eine Wiese auf der Rheinaue bei Mainz, die Biermannsmat genannt, auf welche sie, sowie 3 Mark Pfennige zu (Gau=) Algesheim, auf welche insbesondere Gevin gegen denselben verzichtet, zu Burglehen auf Ockenheim empfangen haben[44]).

Nach diesem Orte nannte sich eine adelige Familie: von Ockenheim, von welcher wir mehrere der ältesten Glieder, die uns gerade zur Hand stehen, um so mehr hier aufführen wollen, als sie vielleicht in einiger Beziehung zur Burg gestanden haben: 1211 Heinrich v. Ockenheim, Zeuge[45]); 1228 Heinrich

---

[42]) Guden, Cod. IV. 408—9, Nr. 193; Joannis, RSM. I. 785, Nr. 41. Dat. Mogunt., die xiv Apr. (14. Apr.)

[43]) Würdtwein, Diplomat. II. 64—65. Nr. 34. Dat. fer. iv ante purificat. Marie (30. Jan.).

[44]) — , — II. 79—80, Nr. 42. Dat. Pingwie, iii kl. Julii (29. Juni).

[45]) Joannis, R S M. II. 654, Nr. 8. Dat. Moguncic. viii id Febr. (6. Febr.)

v. Oggenheim, Zeuge[46]); 1222 Heinrich v. Ockenheim, Ritter[47]); 1228 Heinrich v. Ockenheim, Zeuge[48]); 1249 Volkenand und Bertolf v. Okkenheim, Brüder und Ritter, Zeugen[49]); um 1260 hatten von den Gebrüdern Wernher VII. und Philipp IV. v. Boland zu Lehen: Heinrich v. Okkenheim das halbe Gericht zu Jugenheim, sodann Friedrich und Heinrich, Söhne Philipps v. Okkenheim, das Schloß Leigen mit Zugehör [50]); 1266 H. v. Ockenheim, Siegler[51]).

41) St. Oswaldskapelle bei Büdesheim. Im Jahr 1417 verleihet Erzbischof Johann II. von Mainz dem Cantor am St. Martinsstifte zu Bingen die Kapelle zum h. Oswald in der Gemarkung von Büdesheim an einem, Dublesheim genannten Orte, mit allen Gütern und Einkünften[52]). In einer Anmerkung zur eben aufgeführten Urkunde ist gesagt: „Dublesheim wird mit Dribilsheim, welches unter den Rupertsberger Gütern zu Büdesheim im Idsteiner Lagerbuch vorkommt, übereinstimmen, und der alte Name der Tresselsheimer Höhen sein.“

Es erscheint Dublesheim, wie die Endsylbe (daz heim = Haus, Wohnsitz, Heimath) zu erkennen giebt, als eine bewohnte Stätte, die, da sich daselbst eine Kapelle findet, mehr als ein Hof, vielleicht ein Dörfchen gewesen sein möchte. Wir dürfen annehmen, daß Dublesheim sich in Dribelsheim, Trebelsheim verwandelt habe, welcher so bezeichnete Ort, nach vorstehender Urkunde, in der Gemarkung von Büdesheim gelegen war. Der Weg von Ockenheim nach Bingen bildet die Grenz-

---

46) Joannis, RSM. II. 596, vi kl. Dec. (26. Nov.)

47) Baur, Urk. II. Nr. 49. Act. in Büthynsheim, xi kl. Sept. (22. Aug.)

48) Guden, Cod. II. 55—56. Nr. 36. Act. Nurembere (Ohne Tag).

49) Beurkund. Inhalt der Salmischen Revisions-Libellen, 337—39, Nr. 11. In octav. Nicolai confess. (13. Dec.)

50) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland 50—53.

51) Baur, Urk. II. Nr. 218. Act. iv non Oct. (4. Okt.)

52) Joannis, RSM. I. 732, Nr. 7; Weidenbach, Reg. Bingensium, Nr. 424. Acta et facta in castro Erensteyn, mensis Aprilis, die ultima (30. April).

scheide zwischen Kempten und Büdesheim. Nur an einer Stelle gehet die Grenze von Kempten über diesen Weg auf dessen linke Seite, und an diesem Punkte, welcher ostnordöstlich von Büdesheim, an dessen Grenze und in dessen Gemarkung liegt, kommen die Benennungen „an und hinter Trebelsheim“, so wie „Trebelsheimer Köpfchen“ vor. An dieser Stelle muß, nach den bemerkten Voraussetzungen, der Ort Dublesheim mit der St. Oswaldskapelle angenommen werden.

42) **Winecke bei Büdesheim.** Zu Büdesheim ist die Kirche gegen Osten hin das letzte Gebäude, von welcher die Burg Winecke südwestlich, etwa 200 Schritte entfernt, links an dem in die Nahe fließenden Bache und an dem nach Ockenheim führenden Wege lag. Der kurpfälzische Regierungsrath Albertino hat die Burggräben ausgefüllt und daselbst ein schönes Wohnhaus erbaut.

Im Jahr 1290 schenkt Werner I. von Falkenstein dem St. Stephansstifte zu Mainz von seinen Gütern zu Budinsheim, bei der Burg Winecke gelegen, 1 Hofstätte, 1 Hof und 3 Mansen, welches er alles nach dem Ableben seiner Gattin, Gräfin Mechtilde von Diez, von seiner verstorbenen Schwester Guta von Klingenberg, Gattin weil. Conrads II. von Bickenbach, erworben hatte[53]).

43) **Windereck.** Diese Burg liegt an der südlichen Seite von Heidesheim, und die dasige Schloßmühle führt von derselben ihren Namen. Diese Schloßmühle wird von einem Bache getrieben, der östlich von Wackernheim entspringt, durch Heidesheim und bei Heidenfahrt in den Rhein fließt. Herdegen von Winternheim erbaute zu Heidesheim im Anfange des 12. Jahrhunderts eine Burg, die er Windereck nannte, und die von dessen Familie lehensweise an die Rheingrafen, und endlich, im 13. Jahrhundert, an die von der Leyen kam, die sie an Privaten verkauften[54]). Diese Burg, mit dem großen viereckigen

[53]) Joannis, R S M II. 541. Act. et dat., vi kl. Martii (24. Febr.).

[54]) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 596.

gen Thurme, unter welchem sich ein Gewölbe befindet, war mit einer dicken Mauer umgeben, die von unten bis oben mit Schießscharten versehen war. In der Mitte dieser Mauerhöhe befand sich ein Absatz, auf welchem man gehen und durch die Schießscharten sehen konnte. Um die ganze Burg ziehet ein breiter Graben, der durch den Bach mit Wasser angefüllt werden kann, und welcher Graben mit einer Mauer umfaßt ist. Eine Zugbrücke führte über diesen Graben, die aber, nebst der Schießscharten-Mauer, im Jahr 1808, wo ein Theil der Burg zu einer Gerberei eingerichtet wurde, — noch jetzt befindet sich eine Rothgerberei daselbst — abgebrochen worden sind.



3. Kreis Mainz.

a. Nahegau, aa. oberer: 1) Archidiakonat des Dompropsten zu Mainz: Bretzenheim, Budenheim, Drais, Finthen, Gonsenheim, Kleinwinternheim, Mombach, Nieder- und Oberolm, Zahlbach. Dekanat ?; wohin: Hechtsheim, Laubenheim, Mainz, Marienborn, Weisenau? bb. unterer: 2) Archidiakonat zu St. Victor bei Mainz, Dekanat Nierstein: Ebersheim, Gaubischofsheim, Harxheim, Sorgenloch, Zornheim. 3) Archidiakonat zu St. Maria in Campis (Heil. Kreuzstift), Dekanat Partenheim: Essenheim, Stadecken. b. Gau Kunigesundra: 4) Archidiakonat zu St. Peter bei Mainz, Dekanat Kastell: Kastell, Kostheim.

---

44) **St. Albanskapelle.** Diese Kapelle stand im Gartenfelde, welches Feld auf der nordwestlichen Seite von Mainz, zwischen dem Rhein und dem aus dem Münsterthore nach Mombach führenden Wege liegt. Hier lag diese Kapelle neben dem s. g. Mittelweg, der von dem ehemaligen Wendelins-Kapellchen rechts hinunterzieht, auf einem der letzteren Aecker der Mittelgewann.

Sie wurde zum Andenken und zu Ehren des h. Albans erbaut, und zwar an der Stelle, wo der Sage nach, dieser den Märtyrer-Tod erlitten hat. Es ist aber unbekannt, wann diese Kapelle erbaut worden und wann sie abgegangen ist. Ein gemauertes Denkmal, worauf der h. Alban knieend, wie er den Märtyrer-Tod empfieng, abgebildet war, das auf dem Platze errichtet worden, wurde bei dem großen Eisgang im März 1784 zerstört.

45) **St. Albansstift.** Dieses anfängliche Benediktiner Mannskloster und nachheriges Collegiatstift, lag oberhalb der heutigen neuen Anlage, und, insbesondere seine Kirche, wo jetzo die Carls- oder Albansschanze sich befindet, also auf der südöstlichen Seite von Mainz.

*6

Nach der Sage seie um das Jahr 404 ein Priester Namens St. Albanus nach Mainz gekommen, um die Arianer zu bekehren, habe aber den Märtyrer-Tod erlitten, und diesem St. Albanus zu Ehren die St. Albanskirche erbaut worden. Dieser Kirche geschiehet 758 Erwähnung, als Rinkolf dem Kloster zu Fulda eine Hofstätte mit einer Hütte zu Mainz, begrenzt auf einer Seite von St. Alban, schenkte[1]). Erzbischof Richolf von Mainz ließ 804 eine prächtige Kirche und zu deren Bedienung ein Kloster für Benediktiner erbauen[2]). Im Jahr 1184 bestätigt Papst Lucius III. dem Abte Heinrich des Klosters St. Alban bei Mainz alle Besitzungen und namentlich die dem Kloster einverleibten benannten (22) Kirchen und (2) Kapellen[3]), sowie 1278 Erzbischof Werner von Mainz den Vertrag des Abtes mit dem Convente des Klosters St. Alban bei Mainz, daß ihre Angehörigen die Zahl 40 nicht übersteigen solle, bestätigt[4]). Die Bürger zu Mainz zerstörten, 1329, die Gebäulichkeiten des Klosters in der Furcht, daß diese in den Strittigkeiten wegen einer Erzbischofs-Wahl, gegen sie benutzt werden möchten[5]). Im Jahr 1419 beurkundet und vollziehet der Erzbischof Johann II. von Mainz die Erhebung des Klosters St. Alban bei Mainz in eine Collegiatkirche[6]), sowie 1420 der Erzbischof Conrad III. von Mainz die Errichtung der Propstei zu St. Alban bestätigt[7]), und in demselben Jahre bestimmt Papst Martin V., daß Niemand, der nicht von beiden

---

[1]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 18; Schannat, Tradit. fuld. 7, S. 14. xv kl. Jun. a. V. regni Pippini reg. (18. Mai.)

[2]) Mabillon, Annal. Ord. S. Benedic. II. 313.

[3]) Joannis, R S M. II. 754—56. Dat. Verone, xi kl. Dec. Pontif. IV (21. Nov.).

[4]) — , — II. 766. Act. Maguncie, xii kl. Juni (21. Mai).

[5]) — , — II. 732—34.

[6]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 73—87, Nr. 14. Dat. et act. in castro Aschaffenbg., xvi mens. Aug. (16. Aug.)

[7]) — , — , Urk. S. 98—110. Nr. 16. Dat. et act. in oppido Hoeste, xv mens. Febr. (15. Febr.)

Eltern adelig sei, in das Collegiatstift St. Alban bei Mainz solle aufgenommen werden[8]). Zur Wiederherstellung der zerstörten Gebäude bewilliget 1486 der Erzbischof Berthold von Mainz dem Propste, Dekan und Kapitel der Kirche St. Alban bei Mainz die Erhebung einer Collekte[9]).

Markgraf Albrecht von Brandenburg-Culmbach, der Jüngere, Alcibiades genannt († 1557 ohne Erben im 36. Jahre), der sich von seinen Bundesgenossen, die gegen K. Carl V. den Vertrag von Passau vom 2. Aug. 1552 erzwungen, schon vorher getrennt hatte, ließ, um seinen Haß gegen das Interim, sowie gegen die geistlichen Fürsten zu befriedigen, Mainz zur Uebergabe auffordern, das demselben am 30. Juni 1552 übergeben wurde und das von demselben bis zum 28. Aug. besetzt blieb. Die Soldaten raubten alle Kostbarkeiten in der St. Albanskirche, legten am Abende des 23. Aug. an dieselbe und die sie umgebenden Gebäude Feuer, und vollendeten so die Zerstörung. Die Stiftsherren fanden Aufnahme bei den Dominikanern bis 1664 und dann bedingsweise bei den Stephanitern. Eine Kapelle, die der Propst des St. Albansstiftes, Christoph Rudolph von Stadion, im Jahr 1684, auf der Stelle, wo der hohe Altar der alten Kirche gestanden, hatte erbauen lassen, die aber schon nach 4 Jahren durch die Franzosen ihren Untergang fand, wurde wieder aufgebaut und Ende Juni 1793, bei der Beschießung der Stadt, abermals zerstört. Die vom Propste gestiftete Mittwochsmesse wurde bis zum Juli 1802 in der Quintinskirche, wo auch diese einging, abgehalten.

Das Kloster hatte bald nach seiner Gründung einen großen Ruf erlangt, besaß eine berühmte Schule und eine ansehnliche Büchersammlung. Viele gelehrte Mönche und Schriftsteller wurden darin gebildet und mehrere Kirchen- und Reichsver-

---

[8]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 110—13, Nr. 17. Dat. Florentie, x kl. Jan. Pontif. III. (23. Dec.)

[9]) Joannis, R S M. II. 778—79. Dat. Aschaffenburgi, xxviii mens. Junii (28. Juni).

sammlungen darin gehalten, sowie viele mainzer Metropoliten und fürstliche Personen ihre Grabstätten darin gefunden haben [10]). Dieses Stift, dessen Angehörige um das Jahr 1750 in 32 Personen, nemlich 1 Propst, 1 Scholaster, 1 Custos, 13 Kapitularen, 4 Domicellaren und 12 Vikarien bestanden, hatte seinen Lehenhof, seine Vasallen und Hofbeamten, seine Orden, das Münzregal und sein eigenes Wappen, und sein Propst war Vogtherr zu Bodenheim. Ueber der großen Eingangsthüre der alten Kirche hatte der große Knochen gehangen (Hinterkopf von einem Wallfische, 8 Ctr. schwer), der nun, nach mancherlei Wanderungen, im Naturalienkabinete zu Darmstadt sich befindet.

Allerheiligenberg, s. Büßerkloster.

46) **Andreaskloster** zu Kleinwinternheim. In der Gemarkung von Kleinwinternheim liegt der Petersberg, an welchem das Andreaskloster stand. Es war ein Frauenkloster vom dritten Orden des h. Franziskus, oder s. g. Tertiarierinnen. Franz von Assisi hatte solche Laien, die sich mit seinen Minoriten verbrüdern wollten, ohne Cleriker zu werden, in eine Genossenschaft unter dem Namen des dritten Ordens der Minoriten vereinigt, auf welche Weise dieser dritte Orden, der sogenannte Orden der „Tertiarier, Tertianer, oder der Bußbrüder oder Bußschwestern," entstanden war. Die Glieder dieser Genossenschaft konnten im Ehestande fortleben, ihr Vermögen behalten, überhaupt in den gewöhnlichen Lebensverhältnissen verbleiben, und waren nur verpflichtet, ein bescheidenes Kleid zu tragen, ein frommes Leben zu führen, bestimmte Gebete, Fasten und geistliche Uebungen vorzunehmen und sich gegenseitig in heiliger Zucht und reinem Lebenswandel zu befestigen. Im Jahr 1444 bekennen Bruder Hanß in der Klause zu Winternheim, Bruder Werner in der Klause zu St. Sebastian, und Schwester Irmele, Regelmeisterin derselben Brüder und Schwestern, die von der dritten Regel sind, St. Franziskus Ordens,

---

10) Joannis, R S M. II. 729—31.

daß Eberhard von Nackenheim, Comthur des Deutschordens-Hauses zu Mainz, ihnen ein Häuschen in der Strebegasse daselbst, gelegen bei dem Bruder-Häuschen, das auf Befehl dieses Comthurs abgebrochen und zu einem Garten angelegt worden ist, verpachtet habe[11]). Dieses Kloster wurde wegen seiner geringen Einkünfte vom Erzbischof und Kardinal Albrecht von Brandenburg 1543 mit dem Büßerkloster vereinigt.

Aureuskapelle, s. Hilariuskirche.

47) **Birkerhof, Byrchee, Berchehe, Birkehe.** Dieser Hof, der auf älteren Karten noch vorkommt, lag ½ St. nördlich von Essenheim und in dessen Gemarkung, an dem Wege von da nach dem Layenhofe, und etwa zunächst der Stelle, wo dieser Weg von dem von Oberolm kommenden und nach dem Heidenhofe ziehenden durchkreuzt wird, an der südwestlichen Seite des s. g. Oberolmer Waldes.

Im Jahr 1144 übergiebt der Erzbischof Heinrich I. von Mainz den Brüdern zu Eberbach 20 Mansen Waldbodens in Birkehe[12]); um 1147 beurkundet Abt Siger zu St. Maximin, daß der Dienstmann Dudo II. (v. Weisenau) von seinem Kloster ein Stück Feldes bei dem Dorfe Isenheim (Essenheim) für das Kloster Eberbach eingetauscht habe[13]); zwischen 1147—52 genehmigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz den Tausch, den sein Dienstmann Dudo II. (v. Weisenau) mit 6 Mansen bei dem Walde Birchehe und bei den Besitzungen des Klosters Eberbach gelegen, an dieses Kloster gegen Weinberge zu Kisenheim (Geisenheim) gemacht hat[14]); 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, nemlich — — die Höfe zu Haselach (Haßloch), Birkehe, —

---

[11]) Guden, Cod. IV. 1055—56. Ohne Tag.

[12]) —, Cod. I. 158—59, Nr. 58; Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 9 (Ohne Tag).

[13]) Bär, Beitr. z. mainzer Gesch. I. 133, Nr. 9. (Ohne Zeitangabe.)

[14]) —, — — — I. 131—32, Nr. 8; Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 10. (Ohne Zeitangabe.)

— Walesheim, Hetdenesheim (nun Stadecken) — —[15]); 1170 bestätigt Erzbischof Christian I. von Mainz dem Kloster Eberbach die hergebrachte Freiheit des Hofes Birkehe[16]); um 1170 verkaufen die Kinder des Vitzdom's Mengoz II. (v. Weisenau), nemlich Mengotz III., Heinrich II. (und Hertwig II.) und Regiwib, Gattin Gerbodo's von Worms, und deren Mutter Reglindis und Stiefvater Conrad von Geroldisheim, an das Kloster Eberbach 16 Tagewerke Waldes an dessen Hofe (Birkehe), und in der Nähe 10 andere Morg. und 4 Morg. bei Isenheim (Essenheim), um 20 Pfund[17]); zwischen 1170—80 schenken der Kämmerer Dudo III. (v. Weisenau) und sein Bruder Embricho III., deren Mutter Gisela (Wittwe Hartwins I.) und Stiefvater Reimbodo, dem Kloster Eberbach ein Stück in dem Walde (bei Birkehe) von etwa 8 Morg., und zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil 2 Morg. Wiesen bei Igilsheim (Elsheim) an dem Bache Selsen[18]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach mit seinen Gütern in seinen Schutz, nemlich — — Berheh, Walsheim — — Heddesheim — —[19]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des Klosters Eberbach und dessen Güter, nemlich — — die Höfe zu Berkee — —, Walsheim, Heddensheim — —[20]); 1220 beurkunden Kämmerer Conrad, Schultheiß Otto rc. von Mainz, daß Hertwig von Isenheim (Essenheim) in den Strittigkeiten mit den Brüdern zu Eberbach, wegen gewisser Güter

---

15) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

16) — , — — — — Nr. 25. Dat. Moguntie, xvi kl. Febr. (17. Jan.)

17) Bär, Beitr. zur mainzer Gesch. I. 129, Nr. 6 (Ohne Zeitangabe).

18) — , — — — — I. 130, Nr. 7 (Ohne Zeitangabe).

19) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 30. Dat. Anagnie, vii kl. Febr. Pontif. XVIII. (26. Jan.)

20) — , — — — — Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii. Pontif. III. (30. Mai.)

(bei Berkee) sein Unrecht eingestanden habe[21]); 1242 beurkundet Wernher V. von Boland, daß Wolwin, der Aeltere, und sein Sohn Wolwin von Brizzenheim, und Berward von Heisensheim (Heidesheim) die Güter bei Birke, größtentheils am Esenheimer Wege und zum Theil an dem nach Husen (Windhäuser Hof?) ziehenden Wege gelegen, die diese von ihm zu Lehen tragen, an das Kloster Eberbach, gegen 34¼ Morg. bei Esenheim vertauscht haben, welche Beurkundung Werner, Magister in Birke, mitbezeugt[22]); 1254 beurkundet Wernher V. (VII.) von Boland, kaiserl. Truchseß, die Beilegung der Strittigkeiten zwischen den Brüdern zu Byrchee, Cisterz. Ordens, und der Gemeinde zu Isenheym (Essenheim), wegen einiger Weiden und eines Fußwegs, der durch der Letzteren Aecker gehet, dahin, daß Erstere an Letztere 2¼ Morg. Wiesen und einen Weg in Kregenburnen abtreten, und diese an die Weiden und den Fußweg keine Ansprüche mehr machen wolle, welche Beurkundung Bruder Friedrich, Magister und Sachwalter des Hofes zu Byrchee, Sachwalter bei diesem Vergleiche, Heinrich, Mengoz, Walter Gallicus, Wernher, Hildebold, Brüder des vorgenannten Hofes, bezeugen[23]); 1314 beurkunden Aebtissin und Convent des Agnesenklosters (zu Mainz), daß die Eheleute Johann und Alheide, genannt ofme Leyghoue daselbst, ihnen 51¼ Morg. Guts geschenkt haben, nemlich zu Isenheim (Essenheim): 3 Morg. ofme Byrcherwege — — 1 Viertel ofme Birkerwege, sodann zu Briczenheim (Bretzenheim): — — 1½ Morg. an deme Bergwege — —[24]).

---

21) Schaab, Buchdruckerk. II. 351—52, Nr. 199. Act. xii kl. Julii (20. Juni).

22) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 208. Act. in claustro s. Martini, iii kl. Marcii (27. Febr.).

23) Baur, Urk. II. Nr. 138. Act. apud Isenheym in media quadragesima. Dat. in Gylenheim (Göllheim), in die septem fratrum, vii id. Julii (9. Juli).

24) — , — II. Nr. 748. Dat. et act. xii kl. Apr. (21. März.)

48) **Büßerkloster.** Dieses Frauenkloster mit seiner Kirche — gewöhnlich nur das Weisenauer Klösterchen genannt — lag am Rhein, nordwestlich nicht weit von Weisenau, da, wo jetzo die dreistöckige Kaserne stehet. Ein Holzflößer zu Mainz, Johannes Heyl, hatte sein dortiges Haus mit dem dazu gehörigen Bezirke zur Wohnung für solche Frauenspersonen gegeben, die bisher ein ausschweifendes Leben geführt, davon aber abstehen, und sich der Reue und Buße hingeben wollten, und 1493 gestattet Erzbischof Berthold von Mainz dem Kloster der Reuerinnen (Büßerinnen) daselbst, sich der Regel des Augustiner-Ordens zu unterwerfen und verleihet demselben gleiche Freiheiten, wie solche die übrigen Klöster in Mainz haben[25]). Das Kloster, dessen Kirche im Jahr 1499 erbaut wurde, erhielt die Namen der Convent Allerheiligenberg bei Weisenau, das Kloster der Büßerinnen, oder das Haus der h. Magdalene auswendig der Stadt Mainz gelegen. Im Jahr 1502 errichten die Richter zu Mainz für Johannes Heyl eine Verschreibung über jährliche 1½ fl. für die drei Klöster der Dominikaner, Augustiner, und Karmeliten, wofür diese in dem Kloster zu den Büßerinnen, unten an Weisenau gelegen, jährlich eine singende und sechs lesende Messen halten sollen[26]).

Die Frauen, die bisher in Zucht und Ehren gelebt, sich aber, nach dem Ableben ihrer ersten Vorsteherin, Gertrude von Essen, einem sehr unklösterlichen Leben ergeben hatten, sollten, mit Einwilligung der Erben des Johannes Heyl, ausgewiesen werden, wobei jedoch noch vorher, 1543, der Versuch gemacht wurde, die Frauen vom dritten Orden des h. Franziskus, oder s. g. Tertiarierinnen, aus dem Andreaskloster am Petersberge bei Kleinwinternheim, mit diesen, zu deren Besserung zu vereinigen. Die Büßerinnen verweigerten aber diesen die Auf-

---

[25]) Guden, Cod. IV. 499—501, Nr. 237. Dat. in castro Brotselden, die xxiii Aug. (23. Aug.)

[26]) Schaab, Buchdruckerk. II. 314—18, Nr. 170. Am 2ten Mittw. nach St. Peter u. Paul (6. Juli).

nahme, worauf Erstere ein Haus zur Wohnung bei der Emmeranspfarrkirche, einige Wingerte und einen von den Tertiarierinnen jährlich zu zahlenden Zins von 10 fl. auf ihre Lebenszeit angewiesen erhielten, und das Büßerkloster den Frauen aus dem Andreaskloster übergeben wurde, die aber ihre bisherige Regel beibehielten. Die Aebtissin Agnes Göppert ließ im Jahre 1715 den großen steinernen Bau neben der Kirche aufführen. Diese Kirche, nach Aufhebung des Klosters, die Pfarrkirche von Weisenau, wurde 1837 mit einem Theil des steinernen Klostergebäudes abgebrochen und daselbst eine dreistöckige Kaserne erbaut.

49) **Clemenskapelle**, stand im Gartenfelde, das auf der nordwestlichen Seite von Mainz liegt, in der Mittelgewann auf der rechten Seite der Rheinallee in dem ersten ausspringenden Winkel, welchen das Ufer des Rheins daselbst bildet, und als von den Franzosen eine kleine Schanze quer durch die Rheinallee bis an den Rhein angelegt wurde, entdeckten sich die dicken Grundmauern dieser Kapelle in der äußersten Spitze des Grabens gegen den Rhein.

Im Jahr 791 schenkt Leutfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz außerhalb der Mauern der Stadt Mainz, mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein, so wie alle Eigenhörige, davon jedoch 10, sowie seinen Diener ausgenommen[27]. Nach einer Urkunde vom 15. April 1341 vermacht Sophie, Tochter von Ludwig und Kunigunde in Mainz, 4 Pfund Heller, ewiger Rente, auf 2½ Morg., gelegen neben dem Kreuz, wo ehemals die Kapelle des Clemens stand. In einer Urkunde des Johannisstiftes zu Mainz kommt vor: „von

---

[27]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. 48, Nr. 96. Act. in monast. Fuld. a XXIII regn. Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

2½ Morg. Acker, gelegen zu Mainz inwendig der steinern Brücke hinter der Peterskirche, wo vormals die Kirche des h. Clemens gestanden ist und stoßend vornzu auf den Kreuzweg gegen St. Theoneß in der Mittelgewann", „von 3 Morg. Acker neben dem Kreuz, wo ehemals die Kapelle des h. Clemens gestanden hatte, neben dem Rhein." Nach dieser Urkunde ist die Lage dieser Kapelle, die lange die Pfarrkirche von Mombach war, aber 1341 schon nicht mehr bestanden hat, auf das Genaueste angegeben[28]).

50) **Dalheim**, Dalen, Dalem, Dalin. Dieses anfängliche Benediktiner- und nachheriges Cisterzienser-Frauenkloster stand mit seiner Kirche (Marienkirche), ¼ St. vor Mainz auf der westlichen Seite dessen Gemarkung, zwischen Zahlbach, von diesem nördlich, und der am Zeybache gelegenen Dalheimer Mühle, nun eine Lederfabrik, in dem s. g. heil. Thale, dem Friedhofe gegenüber, und wurde auch Marien-Dalheim genannt.

Im Jahr 1145 ertauscht Erzbischof Heinrich I. von Mainz von dem Kloster St. Maximin bei Trier das Kloster Dalen, und eignet dasselbe dem St. Martin gegen die Kirche zu Studernheim (Staudernheim) zu[29]); zwischen 1212—39 verkauft Propst Johann in Dalen, mit Einwilligung seiner Mitbrüder Sifrid, Amil, Wernher, Gebeno, Friedrich, Ludwig und Heinrich, so wie der Meisterin Gerdrudis, Priorin Methildis, Kämmerin Willeburgis, Vorsängerin Hedewigis, Aufseherin Drutlindis und Kellermeisterin Mergardis und der anderen Frauen, an Ulrich I. von Münzenberg und seine Gattin Alheide gewisse Güter zu Quendau (?), um 9 Mark[30]); 1218 vertauschen Comthur Berthold und die Brüder des Templerhauses zu Mainz an den Prior und die Brüder im heil. Thale

28) Schaab, Mainz II. 431—33.
29) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. 185. (Ohne Tag).
30) Guden, Cod. V. 779—80, Nr. 25. (Ohne Zeitangabe).

(Dalen) unter Mainz, Benedikt. Ordens, ihre Güter zu Zagelbach (Zahlbach) gegen deren Güter zu Mombach[31]); 1223 nimmt Papst Honorius III. den Propst und Convent des Klosters Dalen, Benedikt. Ordens, und die sämtlichen Güter in seinen Schutz[32]); 1251 verkaufen Propst Otto, Magistra Hedwig und der Convent zu Marienthal bei Mainz (Dalen), da sie wegen Verwüstung ihrer Kirche durch C(onrad IV.), Sohne des verstorbenen Kaisers, nicht mehr bestehen können, an das h. Geisthospital zu Mainz verschiedene Gefälle, um 6½ Mark[33]); 1265 überträgt Erzbischof Wernher von Mainz dem Kloster Eberbach die Fürsorge für die Kirchen und Convente zu Gottesthal, Dale, Oppenheim und Syon, Cisterz. Ordens[34]); 1266 verleihet Erzbischof Wernher von Mainz der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu Dalen bei Mainz, die zum Cisterz. Orden übergetreten, zur Anlegung ordensüblicher Gebäude, einen Ablaß[35]); 1281 bestätigt Papst Martin IV. der Aebtissin und dem Convente des Klosters in Dalen, Cisterz. Ordens, ihre Freiheiten[36]); 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülser, Bürgers zu Mainz, dem von ihr, zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena im Frauenkloster zu Dalin, außerhalb Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülsershof genannt[37]); 1318 bestätigt Papst

---

[31]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 186. Prid. kl. Nov. (31. Okt.)

[32]) — , — — 1. Abth. S. 185. Dat. Lateran. xv kl. Febr. Pontif. VII. (18. Jan.)

[33]) — , — — 1. Abth. S. 186. Act. viii kl. Maji (24. April.)

[34]) Würdtwein, Nov. Subs. IV. Vorrede 33—34, Nr. 17. Dat. apud Wunnendal, iii id. Marci (13. März.)

[35]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 186. Dat. apud Lacum. vi id. Maii (10. Mai.)

[36]) Baur, Urk. II. Nr. 341. Dat. apud urbem veterem, xv kl. Apr. Pontif. I. (18. März.)

[37]) — , — II. Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

Johann XXII. dem Marienkloster in Dalen dessen Freiheiten und Güter, nämlich den Hof zu St. Hilarius, den Hof mit dem Dorfe Bretzenheim, das Dorf Zahlbach, den Hof zu Bodenheim und den Hof zu Finthen[38]); 1319 übergiebt der Wäppner Peter zu seinem und seines Vaters, Ritters Conrad von Obersaulheim, seiner Mutter Agnes, seiner Brüder Wenzo, Emicho und seiner Schwestern Elisabethe, Scvitie und Getze Seelenheil, dem Altare, den er auf seine Kosten im Kloster der Frauen in Dalen, außerhalb Mainz, zu Ehren des Apostels Petrus und der Märtyrer Blasius, Vitus und Modestus, bauen will, die benannten Güter zu Saulheim[39]); 1342 vermacht Cecilie, Tochter weil. Jacobs zum Baumgarten, ihren Schwestern Grete und Getze und ihrer Schwester Tochter Else, Frauen zu Dalen, 1 Pfund Heller, das nach deren Ableben an Clara, Tochter von Friele zum Gensfleisch, Klosterfrau daselbst, und dann an das Kloster fallen soll[40]); 1364 verkauft Eberhard von Scharfenstein, Ritter, Burggraf zu Olm, sein halbes Gericht zu Mombach an die Aebtissin und den Convent des Klosters Dalen, um 155 kleine Gulden, jedoch ausgenommen seine Armenleute und überläßt denselben den Jacob von Sobernheim, der ein Bruder dieses Klosters ist, nebst dessen Ehegattin[41]); 1435 beschwört Nese Gelthuß, Aebtissin zu Dalen, die Hand auf der Brust, daß sie und ihr Convent einen Grundzins von 7 Pfund und 5 Schillinge Heller auf dem Hause zum Wertheimer in Mainz besitzen[42]); 1465 giebt Johann von Sorgenloch, genannt Gensfleisch, der Junge,

---

[38]) Würdtwein, Subs. I. 447—53, Nr. 93. Dat. Avinione, xvi Junii. Pontif. II. (16. Juni); (eingerückte Urk.)

[39]) Baur, Urk. II. Nr. 820. Dat. et act. ix kl. Maii (23. April.)

[40]) Schaab, Buchdruckerk. II. 164—65, Nr. 12. Kreuzes Erhebung (3. Mai.)

[41]) Baur, Urk. III. Nr. 1357. Mittw. vor St. Andreas Apost. (27. Nov.).

[42]) Schaab, Buchdruckerk. II. 510—11, Nr. 325. Act. fer. prox. post Jacobi (26. Juli.)

seine Tochter Margarethe in das Frauenkloster zu Dalen, und überträgt deshalb der Aebtissin Lieba Hirtzen, der Priorin Anna Dongern und dem Convente daselbst 4 Morg. Wingerts und Ackers zu Badenheim (Bodenheim), 1 1/2 Morg. Ackers an der Nackheimer Brücke ꝛc.[43]); 1496 verschreiben der Richter Peter Schöffer von Gernsheim und seine Gattin Dyna der Aebtissin Anna von Gysenheim und dem Convente zu Dalem eine Gülte von jährlich 4 fl. auf ihr Haus zur Wyden[44]).

Wir haben von den 39 Urkunden, die uns vorlagen, deren nur 15 hier aufgenommen. Das Kloster war ein Doppelkloster von Mönchen und Frauen, Benedikt. Ordens, das als solches 1218 noch bestand. Im Jahr 1266, eigentlich schon 1265, waren die Frauen zum Cisterz. Orden übergetreten. Das Kloster wurde während der Belagerung von Mainz, 1793, größtentheils zerstört. Von den 32 Frauen, die das Kloster verlassen mußten, ist die letzte am 24. Dec. 1821 zu Mainz gestorben.

51) **Dulcensheim**, Dulcenesheim, Duncinesheim. Dieser Ort lag in der Gemarkung von Hechtsheim, in dem Thale zwischen Bodenheim und Laubenheim gegen Hechtsheim hin, wo man noch Mauerwerk und Reste von Kellern findet, das wäre etwa an dem Wege von Hechtsheim nach Bodenheim, also südsüdöstlich von Hechtsheim.

Im Jahr 782 schenkt Brunicho dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Duncinesheim marca 11 Tagewerke Landes, 1/2 Mansus und 1 Weinberg[45]); um 800 schenkt Gerolf dem Kloster Lorsch, im Wormsgau zu Duncinesheim 1 Man-

---

[43]) Schaab, Buchdruckerk. II. 280—83, Nr. 137. Donnerst. 26. April.

[44]) — — II. 486—87, Nr. 315. (Ohne Tag). Dieser Peter Schöffer, geb. zu Gernsheim und † um 1499, ist der Miterfinder der Buchdruckerkunst. Seine Gattin Christina war die einzige Tochter von Johannes Faust.

[45]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1252. Act. in monast. Laurissamensi, xv kl. Febr. a. XIV Karol. reg. (18. Jan.)

fus mit Weinbergen und 12 Tagewerke urbaren Landes[46]); in dieselbe Zeit möchten fallen: Autgisus giebt dem Kloster Lorsch, im Wormsgau — — 3 Weinberge inter Batenheim et Nubenheim (Bodenheim, Laubenheim) et Duncinesheim — —[47]); in Duncinesheim est huba I, quae solvit denarios XX, pullum I, ova X[48]); Verzeichniß der Huben des Klosters Lorsch im Wormsgau: — — Duncinnesheim, Frimaresheim, Offenheim, Wandilesheim, Gozolfesheim, Flanheim, Bermarsheim — — (Freimersheim, Wendelsheim, Wolfsheim, Flonheim, Bermersheim)[49]); 1111 verleihet Propst Adalbert zu St. Peter (bei Mainz), mit Willen seiner (Mit-) Brüder, dem Theoderich einen verlassenen und unangebauten Weinberg in Duncencsheim, erblich um jährlich 2 Ohm Weins[50]); 1139 schenkt Erzbischof Adelbert II. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst einige ungebaute, verlassene Weinberge zu Dulcesneheim, welche sein Vorgänger, Adelbert I., seinen 2 Hübnern Gerbodo und Gislero erblich verpachtet gehabt hatte[51]); 1143 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst, seine Freiheiten, so wie die Güter im Main-, Rhein- und Nahegau, am Rhein und Main, in Hosten (Höchst) mit Wiesen, Weiden, Inseln, den Zehnten zu Cheterecho (Kiedrich) und Bischofesperc (Johannisberg) und

---

[46]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1101. Act. in monast. Lauressamensi, xiv kl. Maji, regn. Karol. imp. (19. April.)

[47]) — — II. Nr. 1347. (Ohne Zeitangabe.)

[48]) — — III. S. 189. (Ohne Zeitangabe.)

[49]) — — III. S. 186, Nr. 3660. (Ohne Zeitangabe).

[50]) Mone, Anzeiger 1838. S. 445, Nr. 10. Indict. V. (Ohne Tag). Zu dieser Urk., für deren Veröffentlichung ich dem verehrten Herrn Herausgeber recht dankbar bin, ist daselbst Note 10 gesagt: „nicht mehr vorhanden, scheint an der Dunzenbach im Bezirke Wöllstein in Rheinhessen gelegen zu seyn.“

[51]) Joannis, RSM. II. 584—85. Act. in Maguntia. (Ohne Tag).

gewisse Wingerte und Aecker zu Dulcenesheim[52]); um 1190 schlichtet Propst Ortwin zu St. Viktor bei Mainz einen Streit wegen 18 Tagewerke Wingerts und 20 Tagewerke Ackers zu Dulcensheim, welche dem Kloster Eberbach der Magister Wernher, Scholaster seiner Kirche, vermacht hat, und worauf dessen Schwester Willeburg und deren Gatte Gerung Erbansprüche machen[53]); 1207 vertauscht das Kapitel zu St. Viktor (bei Mainz) 2 Tagewerke, genannt Bardenwingert (zu Dulcensheim) an das Kloster Eberbach gegen 2 Tagewerke Wingerts im Grasewege gelegen[54]).

52) **Favorite.** Kurfürst Lothar Franz von Mainz (reg. von 1695—1729) baute am Rhein, dem Einflusse des Mains in denselben, gegenüber, ein Lustschloß, das die Favorite genannt wurde, und legte dabei einen Garten an, der sich am Rheine hinzog, der vom Kurfürsten Carl Friedrich sehr verschönert und vergrößert wurde, und dessen oberer Theil die Gärten der Karthause und die ganze Albansschanze einnahm. Der Garten, von dessen Höhe eine entzückende Aussicht sich eröffnete, bildete eine der schönsten englischen Anlagen. Die mannichfaltigsten Spatziergänge, die schönsten Baumgruppen, Ruheplätze, Wasserkünste, Gebäude, wechselten auf das schönste mit einander ab, und verliehen dem Ganzen einen Reiz, der nur empfunden, aber nicht beschrieben werden konnte.

Dieses Lustschloß wurde von den Vandalen der Neuzeit niedergerissen und die englischen Anlagen in französische, nämlich in Wüsteneien, verwandelt. Diese Vandalen besitzen die lächerliche Eitelkeit, sich so gern mit den Römern zu vergleichen, dabei aber nicht zu bedenken, daß sie überall zerstören, die Römer dagegen überall aufbauten. Von diesem Platze

---

52) Joannis, RSM. II. 585—86. Act. Indict. VI sub rege Conrado III. (Ohne Tag).

53) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach, Nr. 47. (Ohne Zeitangabe).

54) — — — — Nr. 56. (Ohne Tag).

wurde später der am Rheine hinziehende Theil zur Anlage der Chaussee vor dem Neuthore nach Weisenau, abgetreten, und der übrige Theil wieder als Garten hergestellt. Er heißt nun die „neue Anlage“, deren Länge 200 und geringste Breite, bei dem unteren Eingange, 26 Klafter beträgt. Die Grenzen dieser „neuen Anlage“ sind gegen Nordosten oder Rhein: die nach Weisenau ziehende Chaussee; gegen Südosten: die ober der vormaligen Karthause gelegenen Weinberge; gegen Süden: die s. g. Abtsgasse und gegen Westen: die Hechtsheimer Chaussee.

53) **Fünfwunden-Kapelle,** lag südöstlich von dem zwischen zwei Mauern hinführenden oberen Eingange in die „neue Anlage“, auf der rechten Seite der Landgewehrstraße, und insbesondere neben dem Winkel, den mit dieser Straße der nach dem heil. Kreuz führende s. g. Bettelpfad bildet.

Diese kleine Kapelle, die ihren Namen von dem in derselben der Verehrung ausgestellten Bildnisse unseres Heilandes, das mit den fünf Wundenmahlen bezeichnet war, hatte, wurde am 31. März 1793 von den Franzosen zerstört.

54) **St. Georgskirche,** lag vor Kastell auf der nordwestlichen Seite (gegen Biebrich), und es wird diese Stelle, so wie die ganze Umgebung derselben, noch jetzo zu St. Georg genannt.

Im Jahr 1147 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Uebertragung des Patronatrechtes der Kirche zu Castele von Seiten des Propstes Ludwig zu St. Peter bei Mainz an dessen Kapitel[55]; 1336 entscheiden die Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen dem Dechant und Kapitel zu St. Peter bei Mainz und der Gemeinde zu Castel, wegen Unterhaltung der dasigen Pfarrkirche, dahin, daß Erstere den Letzteren ohne Aufschub 12 Pfund Heller, zur Wiederherstellung der Kirchengebäude, zu zahlen, Erstere in Zukunft das Dach des Chors herzustellen, die ewige Ampel zu unterhalten, und, nach alter

---

[55]) Joannis, RSM. II. 466. (Ohne Tag).

Gewohnheit, einen Pfarrochsen, einen Eber und einen Bock zu halten haben[56]).

Die Gemeinde behauptete, daß der Pfarrer dieser Kirche über die im Orte befindliche Kapelle nichts zu sagen habe, sondern daß demselben nur die Pfarrkirche vor dem Ort gehöre. Aber demohncrachtet verrichtete dieser schon in den erstern Jahren des 16. Jahrhunderts sein Amt in der Dorfkirche, und ließ den Gottesdienst in der Pfarrkirche abgehen. Erst am 16. Mai 1587 wurde die Dorfkirche, nachdem kurz vorher der Taufstein aus der St. Georgskirche in dieselbe versetzt worden war, eingeweiht, und letztere verfiel nun in ihren Mauern[57]).

55) **Gutleuthof** bei Mainz, lag vor dem Gauthore und rechts der Chaussee nach Marienborn, welcher Weg damals die Gutleutstraße genannt wurde. In Urkunden kommt er unter den Namen vor: „Hob zu den guden Luden", „Lazareth", oder „Hospital der armen Feldsiechen zu St. Georgien außer Mainz", „Siechenhaus der Aussätzigen." Im Jahr 1261 bekennen die Aebtissin und der Convent des Klosters Altenmünster, daß sie von ihrem Hofe zum Odernheimer jährlich 4 Mltr. Korns an den Priester des Siechenhauses zu verabreichen haben. Der Gutleuthof, der einen um seine geschlossene Hofraithe gelegenen Acker von 30 Morgen, auch andere Feldstücke in seiner Nähe, ein Haus in der Stadt, Wiesen in Astheim und ein Kapital bei der Stadt Frankfurt besaß, und das Recht zu einem Bettelgang auf alle 14 Tage hatte, wurde während der vierjährigen Besetzung der Stadt durch die Schweden vom 13. Dec. 1631 an, und durch die darauf erfolgte Belagerung, ganz zerstört und seine Gefälle von den Verwaltern des Hospitals zum Floß eingezogen[58]).

---

56) Mone, Zeitschr. f. d. Gesch. des Oberrheins XV. 69—70. Nr. 3. (26. Nov.)

57) Schaab, Mainz III. 145—46.

58) — , Mainz II. 413—17.

56) **Hilariuskirche.** Ein Thal, das von Zahlbach nach der Dalheimer Mühle, nun Lederfabrik, also von Süden nach Norden ziehet, und das vom Zeybach durchflossen wird, heißt das heil. Thal oder Marienthal. In diesem Thale, zwischen Zahlbach und der Dalheimer Mühle, stand das Kloster Dalheim, auch Marien-Dalheim genannt, mit seiner Kirche, der Marienkirche. Dem vormaligen Kloster und der Dalheimer Mühle gegenüber, auf der linken oder westlichen Seite dieses Thals, liegt der Friedhof, an dessen Abhange die Hilariuskirche, und wahrscheinlich da lag, wo nachher die Aureuskapelle gestanden hat. Die ober der Hilariuskirche und deren Hofe liegende Anhöhe wurde der Hilariberg genannt.

Im Jahr 1239 beurkunden die mainzer Richter, daß Ritter Ingebrand von Selhouen dem St. Stephansstifte zu Mainz, allen Zehnten, den jener diesem streitig gemacht, überlassen habe, nämlich — — den Weinzehnten von einem Zweitheil bei Dalin — — den Zehnten von 4 Morg. Ackers bei St. Hilarius — —[59]); 1318 bestätigt Papst Johann XXII. dem Marienkloster in Dalen dessen Freiheiten und Güter, nämlich den Hof zu St. Hilarius — —[60]).

Während der vierjährigen Besetzung der Stadt Mainz durch die Schweden, vom 13. Dec. 1631 an, war die St. Hilariuskirche sehr verdorben worden, und der Hilariberg lag über 50 Jahre unbebaut und unbenutzt, indessen aber die Kirche, die wegen der Legende, den h. Aureus zum Schutzpatron annehmen mußte, nothdürftig wiederhergestellt geworden zu sein scheint. In einem Kapitels-Protokoll des St. Stephansstiftes vom 16. Aug. 1687 kommt vor: „Nachdem der H. Scholaster solche neuerliche Libertät der Aebtissin persönlich contradizirt, hatte selbige fürgerupt, daß der nun

---

[59]) Schaab, Buchdruckerk. II. 356—57, Nr. 202. Act., vii id. Julii (9. Juli).

[60]) Würdtwein, Subs. I. 447—53, Nr. 93. Dat. Avinione, xvi Junii. Pontif. II. (16. Juni); (eingerückte Urk.)

lange Zeit ungebaut gelegene Hilariberg — mons St. Hilarii — hinter St. Aureuskapelle — ut dicitur — wiederumb in wesentlichen Buw hergestellt werden." Es wurde nun seitdem am jährlichen Aurenstage — 16. Juni — in und bei dieser Kapelle unterm freien Himmel gepredigt, in Beichtstühlen gebeichtet und aus dem Aureusbrunnen getrunken. Die Reste dieser Kapelle, die bei der Belagerung im Jahr 1793 zerstört worden war, wurden bei Anlegung des Friedhofes, 1803, ausgebrochen[61]).

57) **Hohenhäuserhof**, lag südlich, oder südöstlich von Stadecken und in dessen Gemarkung auf der linken Seite der Selz. Er kommt noch auf älteren Karten, in dieser Richtung, unter dem Namen Herrnhof, den von Hohenhausen gehörig, vor.

58) **St. Jacobskloster** bei Mainz. Bei Anlage der der Stadt südlich liegenden Citadelle, auf dem Rücken des Jacobsbergs, im Jahr 1620, wurde dieses Benediktiner Mannskloster in dieselbe eingeschlossen. Die 4 Bastionen dieser Citadelle, die etwa 560 Klftr. im Umfange hat, sind gegen Norden: die Allarm-Bastion, gegen Osten: die Germanikus-Bastion, gegen Süden: die Drusus-Bastion und gegen Westen: die Tacitus-Bastion. Der Eichelstein stehet am rechten Schulterwinkel der Drusus-Bastion; die Kirche und die großen Abteigebäude des St. Jacobsklosters nahmen den größten Theil der westlichen Seite der Citadelle ein, wo dessen ganzer Umfang mit einer Mauer umgeben und mit einem Thore geschlossen war, und von welchen sämtlichen Gebäuden, außer dem Fremden-Hause, das nun zur Kaserne dient, auch keine Spur mehr vorhanden ist.

Wir wollen erst einige der ältesten, so wie einige der wichtigeren Urkunden hier vorlegen, und dann einige alte Nachrichten nachholen und die neueren und neuesten bis zu Ende führen. Im Jahr 1064 schenkt K. Heinrich IV. dem Kloster

---

[61]) Schaab, Mainz II. 417—22.

St. Jacob zu Mainz 25 Mansen zu Thurincken (Dörnigheim) im Maingau[62]); 1070 beurkundet Erzbischof Siegfried I. von Mainz, daß Erzbischof Lupold dem Kloster zu St. Jacob unter Anderem die Basilika St. Nicomedis auf der Südseite des St. Jacobsberges mit Gütern und Gefällen zu Armodesheim, Sowclenheim und Weristat (Armsheim, Saulheim, Wörstadt) übergeben habe[63]); 1091 schenkt Erzbischof Ruthart von Mainz dem Kloster zu St. Jacob, das sein Vorgänger Lupold gestiftet, 9½ Talente Zollgefälle zu Lorch[64]); 1112 beurkundet Erzbischof Adelbert I. von Mainz, daß sein Vorgänger Lupold dem Kloster zu St. Jacob, das dieser auf dem Sconeberge (schönen Berge) außerhalb Mainz gegründet, einen Theil seines salischen Landes zu Algesheim im Nahegau übergeben habe[65]); 1122 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz die von Embricho von Hepenheft und dessen Brüdern geschehene Uebertragung der Patronatrechte der Pfarrkirche zu Gensim (Geinsheim) an den Abt Burchard des Klosters St. Jacob[66]); 1209 verleihet Erzbischof Sifrid II. von Mainz der Kirche St. Jacob bei Mainz Steuer- und Schatzungsfreiheit für ihre Güter zu Algesheim und Lorch[67]); 1316 einverleibt Erzbischof Peter von Mainz dem Abte Wernher und Convente des Klosters zu St. Jacob bei Mainz die Pfarrkirche zu Merckisheim (Merxheim)[68]); 1330. Notariats-Instrument über die Zusammenkunft der Benannten, um die gänzliche Zerstörung der Klöster und Kirchen zu St. Alban, St.

---

[62]) Joannis, RSM. II. 804. Dat. xvi kl. Febr. Act. Triburie (17. Jan.)

[63]) Würdtwein, Diplomat. II. 502—3, Nr. 167. ii non. Nov. (4. Nov.)

[64]) Baur, Urk. II. Nr. 2. (Ohne Tag).

[65]) — — II. Nr. 3. (Ohne Tag).

[66]) Würdtwein, Dioec. I. 477—78, Nr. 1. (Ohne Tag).

[67]) Bodmann, Rheing. Alterth., 2. Abth. S. 757. Dat. Magunt., x kl. Martii (20. Febr.)

[68]) Würdtwein, Diplomat. I. 437—38, Nr. 251. Dat. Moguntiae, ii non. Feb. (4. Febr.); (hier irrig das Jahr 1216).

Jacob und St. Viktor bei Mainz zu verhüten[69]); 1443 bestellt Erzbischof Dieterich von Mainz eine Commission zur Umgestaltung des Klosters St. Jacob bei Mainz[70]); 1465 schenkt Erzbischof Adolph II. von Mainz dem Kloster St. Jacob bei Mainz, Benedikt. Ordens, den Graben zwischen der Stadtmauer und dem Weingarten des Klosters, von dem Thore Didenporth (Dieterspforte) bis zum Zuckerthurm mit Weinanlagen, Fischteichen 2c.[71]); 1482 bestätigt Erzbischof Albrecht I. von Mainz die Freiheiten des Klosters St. Jacob bei Mainz[72]).

Die Kirche, die vom Erzbischof Lupold von Mainz, dem Stifter des Klosters, schon 1050 erbaut war, wurde von demselben im Jahre 1055 eingeweiht. In diesem Kloster wurde am 24. Juni 1160 der Erzbischof Arnold, und zwar nicht ohne Theilnahme der Mönche, von den aufrührischen Bürgern ermordet, und dann dasselbe nebst der Kirche zertrümmert. Die neue Kirche, die vom Abte Vulpert, dessen Vorgänger Stephan sie angefangen, 1186 vollendet wurde, hatte mit der vorigen gleiches Schicksal, indem sie von den Bürgern, die für den Erzbischof Heinrich III. gegen Balduin von Trier Partei genommen, am 10. August 1329 durch Feuer zerstört worden ist. Erst unter dem Abte Eberhard von Venlo entstand 1461 die neue Kirche, die von den Bürgern erbaut werden mußte und die sehr ärmlich war. Die Gebäulichkeiten, nämlich der Abteibau, das große und kleine Schlafhaus, das Krankenhaus, die Kustorei und das Kapitelhaus, wurden im vorigen Jahrhundert um zwei Gebäude, einander gegenüber stehend, vermehrt, nämlich mit einem für die Oberen und die Bibliothek

---

[69]) Schaab, Städtebund, II. 115—17, Nr. 79; Würdtwein, Subs. IV. 258—61, Nr. 62. Waldaffe (Walluf), v id. Marcii (11. März).

[70]) Würdtwein, Nov. Subs. VIII. Vorrede 14—17, Nr. 32. Dat. Erenfels, die ultima mens. Julii (31. Juli).

[71]) Joannis, RSM. II. 814—15. Dat. die xxvii mens. Maii (27. Mai).

[72]) — — II. 815. Dat. Achaffenburgi, die ii mens. Aug. (2. Aug.).

und einem anderen für Fremde. Letzteres, durch den hohen Wall gedeckt, erhielt sich bei der Beschießung im Jahr 1793 und dient nun zur Kaserne, die übrigen aber wurden zertrümmert. Die Mönche, die erst die Stadt verlassen, bezogen nachher ihre neuen Häuser in der Hundsgasse, bis ihnen der Kurfürst unterm 13. März 1796 das Altenmünsterkloster mit der Kirche und den großen käſtricher Weinberg schenkte[73]).

59) **Kaiser-Palast** bei Kostheim, stand in der Gemarkung von Kostheim unfern der Mainspitze, demnach westlich von diesem Orte, von welchem sich aber jetzo keine Spur mehr findet. K. Carl der Große hatte denselben erbauen lassen[74]). Im Jahr 882 beurkundet K. Carl (der Dicke), daß sein Vater (K. Lud-

---

[73]) Schaab, Mainz II. 396—97.

[74]) a. „Rex venit ad Moguntiam, ibique tenuit placitum suum in villa, quae dicitur Cuffinstein in suburbio ejusdem urbis ultra renum contra Moguntiam juxta Moenum, audiens vero quod Saxones secundum consuetudinem — —“ Joh. Staindel. chron. ad an. 795 apud Oefele, S. R. Boic. I. 435.

b. „Anno Domini DCCXCV Rex ob perfidiam Saxonum conventum habuit generalem in villa Cuffenstein ultra renum contra Moguntiam juxta Moenum flumen, ac deinde pone totam saxoniam depopulatus est — —“. Albertus Stadensis (Benedikt. Abt zu St. Maria in Stade), Chron. ad an. 795; Pollhast p. 110; Pertz, Monum. script. XVI. p. 309.

c. „Et Rex ad palatium Aquis. rediit, ibique Natale ad Pascha celebrauit. Habuitque placitum suum ad locum Cuffistain in suburbio Maguntiae vrbis.“ Jo. Schilter († 1705), Scriptor. rer. Germanic. Argent. 1702. fol. p. 55.

d. „Post. haec inde means, secum comitante caterva
iste pater laetus gressum direxit ad urbem
. . . .
non parte ex alia, castrum qua cernitur ingens
haud procul a ponte sursum, quem sospite regna
olim Rex Karolus fecit, prolabitur amnis
Mogin, ex quo, ut fama sonat, Mogoncia dicta est.“

Candid. presbit. vita Egil. abatis Fuld. apud Brower sydera illustr. Viror.

wig, der Deutsche) der königlichen Salvators-Kapelle zu Frankfurt die genannten Güter geschenkt und bestätigt habe, nämlich die Kapelle zu Kufstein (Kostheim) — —, die Kapelle zu Nierstein mit allen ihren Nutzungen, wie solche bisher Aaron gehabt hat, — —[75]). Dieser Palast soll im Jahr 1118 von den Sachsen geschleift worden sein[76]).

60) **Karthause, Karthäuserkloster, Karthäuser auf dem St. Michaelsberg.** Unterhalb des St. Albansstiftes, auf dessen Stelle nun die Carls- oder Albansschanze liegt, und oberhalb der Favorite und neben derselben, lag, der Mündung des Mains gegenüber, das Karthäuserkloster auf der Höhe der neuen Anlage, welche Höhe sonst der St. Michaelsberg hieß, da, wo jetzo das Wirthschaftsgebäude steht, das insbesondere die Stelle, wo Kirche und Kapelle standen, einnimmt. Von diesem Punkte, vielleicht der schönste der Stadt, wo dieses Kloster, wohl das schönste und größte dieses Ordens in Deutschland, lag, genießt man einer Aussicht auf den Rhein und die jenseitigen Maingegenden, die kein Maler malen, keine Feder beschreiben kann, die das Herz erweitert und mit Begeisterung erfüllt.

Im Jahr 1320 weist Erzbischof Peter von Mainz dem Orden der Karthäuser einen Platz zu Mainz, zu Erbauung eines Klosters, an, und übergibt demselben die benannten Gefälle zu Niedereschbach, Hausen, Weilbach, Wicker und Massenheim, sodann die dem Orte Waldaffen (Walluf) gegenüber gelegene Rheininsel und Gefälle zu Ingelheim und Oestrich[77]);

[75]) Boehmer, Cod. Moenofranc. I. 5—7; Guden, Cod. I. 2—3, Nr. 2. Dat. iv non. Dec. Act. Franconofurd curte imp. (2. Dec.)

[76]) „Castrum etiam Cupese in hac formidine Saxonum non sine morte plurimorum et vulneribus innumerabilium funditus eversum periit." Vita Wiperti comitis gric. § 24 bei Hofmann s Rer. Lus. I. 26.

[77]) Joannis, RSM. II. 831—32. Act. et dat. Moguntie, xii kl. Junii (21. Mai).

1322 willigt das Domkapitel zu Mainz in die Verlegung des Karthäuserklosters zu St. Peterstthal, von Scharpenstein (Scharfenstein) nach Mainz[78]); 1323 beurkunden die mainzer Richter, daß Elisabeth, Gattin Philipps, Sohns von Anzo zum Blashofe, Bürgers zu Mainz, die Brüder, Karthäuser Ordens, wegen eines denselben von deren Gatten um 60 Mark Pfennige verkauften Hauses, ober Vilzbach am Rheine gelegen, und 3 Pfund Heller, nicht belästigen wolle[79]); 1324 bestätigt Erzbischof Mathias von Mainz die Verlegung des Karthäuserklosters zu St. Petersthal auf den Michaelsberg bei Mainz neben das Kloster St. Alban[80]); 1346 verkauft das Kapitel der Bartholomäuskirche zu Frankfurt an die Karthäuser auf dem Michaelsberg bei Mainz seine Nonen von einem Hofe zu Dexheim[81]); 1350 weihet Albert von Bichelingen, Generalvikar des Erzbischofs Gerlach von Mainz, auf fer. III infra octav. Pasche (30. März) die Kirche des Karthäuserklosters auf dem St. Michaelsberg bei Mainz mit deren Kapellen und Altären[82]); 1374 versprechen die Karthäuser auf dem Michaelsberg bei Mainz, für den Ritter Johann IV. von Hirschhorn, der in ihrer Kapelle, die Johann Kämmerer erbaut, worin dieser auch begraben liege, auch begraben sein wolle, täglich eine Messe lesen zu wollen[83]); 1383 schließen Prior Ulrich und der Convent des Klosters auf dem St. Michaelsberg bei Mainz, Karthäuser Ordens, mit dem Abte Heinrich, dem Prior und

78) Joannis, RSM. II. 833. Dat. in Moguntia, in vigil. Thome apl. (20. Dec.) Scharfenstein, Nass. A. Eltville, Burgruine unweit Kiederich.

79) Baur, Urk. II. Nr. 888. Act. x kl. Febr. (23. Jan.)

80) Joannis, RSM. II. 834. Dat. et act. Pingue, fer. vi post annunciat. Marie virg. (30. März.)

81) Boehmer, Cod. Moenofranc. I. 603—4. Act. et dat. in Frankinfurd, prid. kl. Oct. (30. Sept.); (Nona = 1/9 der Früchte).

82) Joannis, RSM. II. 835. Dat. fer. ii post Quasimodogeniti (5. April).

83) Darmst. Archiv, Hirschh. Copialb. S. 142. Samstag nach St. Nicolaustag (9. Dec.).

den Conventualen des Klosters St. Alban bei Mainz, Benedikt. Ordens, eine Verbrüderung[84]); 1404 verkauft Johann Gensfleisch, Bürger zu Mainz, an Prior und Convent des Hauses auf St. Michaelsberg vor Mainz, Karthäuser Ordens, 43½ Mannsmahd Wiesen zu Ginßheim (Geinsheim), Oppenheim gegenüber, um 250 fl.[85]); 1436 verkauft Henne Gensfleisch, der Alte, an Prior und Convent auf St. Michaelsberg bei Mainz, Karthäuser Ordens, 56¼ Morg. zu Hechtsheim, als Hälfte des Guts, das dem Henne Spessart von Mainz gehörte, um 250 fl.[86]); 1450 übergibt Lise, Wittwe von Mengoz Gulden, den Karthäusern zu Mainz ihre Aecker, Wiesen, Zinsen und ihr Vogteirecht zu Guntzenheim (Gonsenheim), aus Liebe zu den Karthäusern Johann von Bellersheim und Johann Reyzsel von Hoenberg (Homberg), ihren Vettern und Schwägern, die nach ihrem Ableben die Erben dieser Schenkung gewesen wären, zu einem Seelgeräthe[87]).

Markgraf Albrecht von Brandenburg hat am 22. August 1552 die Karthause an der Karthause gefaßt und sie bis auf die Mauern niederbrennen lassen. Lange Zeit war ein Theil der Gebäude mit Stroh gedeckt, bis endlich Conrad Fabis, seit 1613 Prior, Kirche und Gebäude von Neuem erbaute. Bei der Belagerung von Mainz im Jahr 1689, hatten die Befehlshaber Herzog Carl von Lothringen und die beiden Kurfürsten von Bayern und Sachsen ihr Hauptquartier in diesem Kloster aufgeschlagen. Michael Welden, seit 1712 Prior, hat in den 41 Jahren seiner Amtsführung das Kloster so um-

---

[84]) Würdtwein, Nov. Subs. IX. 284—85. Nr. 157. Dat. in crast. Palmar. (16. März.)

[85]) Schaab, Buchdruckerk. II. 198—99, Nr. 50. Mont. nach Frauenkerzweihe (4. Febr.).

[86]) — — II. 228—30, Nr. 88. Dom. ante Benedicti abb. (18. März.)

[87]) Darmst. Archiv, Copialb. des Karthäuserkl. zu Mainz, Blatt 170—71. Mont. St. Urbanstag (25. Mai).

arbeiten lassen, daß dasselbe, wie schon bemerkt, für das schönste in Deutschland anerkannt wurde. In der Kirche, zwar klein, aber überaus schön, waren die 32 Sitze wegen der vortrefflichen Arbeit von eingelegtem Holze und Elfenbein bemerkenswerth. Das Vordergebäude ging nach dem Rheine hin, war sehr geräumig und bildete ein vollkommenes Viereck, an welchem ringsum die Zellen, jede aus 4—5 Kammern bestehend, befindlich waren. Kurfürst Friedrich Carl, der 1781, zur Verbesserung des Universitätsfonds, das Kloster eingezogen, hat solches mit sämtlichen Gebäuden und den dabei gelegenen Gütern, nebst der Karthäuser-Au, 1789 von der Universität um 100,000 fl. erkauft, worauf die Kirche mit der Kapelle 1791—92 abgebrochen und der ganze Umfang mit der Favorite verbunden wurde. Im Jahr 1793 war alles bis auf das Mauerwerk zerstört worden, welches 1820 ausgebrochen und dahin das Wirthschaftsgebäude gestellt wurde.

61) **Kreuzstift**, St. Maria im Felde, St. Maria in Campis. Dieses Collegiatstift lag etwa 1/2 St. nördlich von Hechtsheim und in dessen Gemarkung, rechts des Wegs, der nach Mainz, und am Wege, der von Bodenheim nach Mainz führt, da wo letzterer von dem von Weisenau nach Marienborn ziehenden Wege durchkreuzt wird, und welche Stelle noch jetzo am „Heil. Kreuz" heißt, mitten im Felde, daher die Benennung «St. Maria in Campis», und von wo aus ein breiter, mit Bäumen besetzter, schöner Weg nach Mainz führte.

Im Jahr 1127 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem Kloster Disibodenberg einige demselben vom Erzbischof Ruthard geschenkte Zehnten, jedoch mit Vorbehalt seiner Hoheitsrechte zu St. Alban, St. Viktor, St. Maria im Felde und St. Nicomedis[88]); 1219 überweisen Erzbischof Sifrid II. von Mainz und sein Subdiakon und Kapellan Alatrinus, Propst zu St.

---

[88]) Joannis, Spicil. 97—100, Nr. 4. Dat. Moguntie, vi kl. Martii (24. Febr.).

Maria in Campis zu Mainz, dieser Kirche die Kirche zu Niedersaulheim, sowie der Scholaster derselben Kirche die Kirche zu Oberhilbersheim[89]); 1220 bestätigt Papst Honorius III. dem Dekan und Capitel der Kirche St. Maria in Campis ihre Besitzungen und insbesondere die Kirchen zu (Nieder=) Saulheim und (Ober=) Hilbersheim[90]); 1242 übergeben Dekan Stephan und das Kapitel zu St. Maria in Campis bei Mainz, nach dem Ableben ihres Propsten Alatrinus, das Verleihungsrecht ihrer Propstei dem Erzbischof Sifrid III. von Mainz[91]); 1242 verleihet Erzbischof Sifrid III. von Mainz dem Conrad von Türckheim die Propstei zu St. Marick in Campis[92]); 1279 gestatten Propst Eberhard, Dekan Gerhard und das Kapitel der Kirche St. Maria in Campis ihrem mit der Pfarrei zu Hechtsheim beliehenen Custos, solche durch einen Stiftsvikar versehen zu lassen[93]); 1300 bestätigt Erzbischof Gerhard II. von Mainz die Wahl des Kanonikers Jacob zum Stein, als Propsten der Kirche St. Maria in Campis[94]); 1361 beurkunden Dekan und Kapitel der Kirche St. Maria in Campis, daß sie von ihrem Propste Johann, zur Unterhaltung einer nächtlichen Lampe, zum Andenken dessen Bruders, des Propsten Erkinbold, genannt zum Straßburg, 14 fl. erhalten haben[95]; 1401 schlägt K. Ruprecht der Kirche St. Maria in Campis den Johann, Sohn Folczo's von Sobernheim, zur Ertheilung der ersten erledigten Kanonikats=Pfründe vor[96]); 1527 verkün=

[89]) Joannis, RSM. II. 687—88. Act. iii id. Dec. (11. Dec.)

[90]) Würdtwein, Dioec. I. 196—97. Dat. Laterani, xv kl. Julii Pontif. V. (17. Juni.)

[91]) Guden, Cod. II. 706. Dat. Maguntie, prid. id. Maii (14. Mai).

[92]) — , — II. 706—7. Dat. Scharfenstein, xvii kl. Junii Pontif. XII. (16. Mai.)

[93]) — , — V. 997—98, Nr. 5; Würdtwein, Dioec. I. 304—6, lit. g. Act. et dat. xii kl. Maii (20. April).

[94]) — , — II. 707. Dat. in die omn. Sanctor. (1. Nov.)

[95]) — , — II. 708. Dat in vigil. Ambrosii (6. Dec.).

[96]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 197. Nuremberg (26. Febr.).

digt der Official der Kirche St. Maria in Campis, oder zum heil. Kreuz, den Anton Wynneck als Vikar der Kirche zu Hechtsheim[97]).

Die Kirche ist vom Erzbischof Peter von Mainz, 1320, im schönen gothischen Style erbaut worden. Die Benennung „zum heil. Kreuz" kommt zum Erstenmal in einer Urkunde vom 24. Juni 1332, die Rachtung zwischen der Bürgerschaft und der Geistlichkeit zu Mainz betreffend, vor[98]). Die Kirche, die 1518 durch milde Beiträge neu hergestellt worden war, wurde 1552 von dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, mit ihren Stiftsgebäuden verbrannt, worauf die Stiftsherren ihren Gottesdienst in der h. Geistkirche zu Mainz abhielten. Abermals wurde die Kirche, die kurz vor der franz. Staatsumwälzung erneuert und mit neuen Altären verschönert worden war, bei dem Ausfalle der Franzosen aus Mainz in der Nacht auf den 10. Juni 1793, samt den sie umgebenden Gebäuden verbrannt und der Rest am 2. August 1799 gesprengt. Das Ganze war mit Mauern und Gräben umgeben und durch 2 Thore verschlossen. In den 1750r Jahren zählte das Stift 15 Geistliche, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 6 Kapitularen, 2 Domicellaren und 5 Vikarien. Der jedesmalige Propst war zugleich auch Archidiakon, dessen Archidiakonat aber nur aus dem einzigen Dekanate Partenheim bestand. Die Stiftsherren, die in den letzteren Zeiten ihren Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Christoph abhielten, wohnten zu Mainz, der Pfarrer, der Glöckner und ein Wirth (dieser durfte nicht fehlen) dagegen bei der Stiftskirche. Wir haben uns überzeugt, daß sowohl der Brandenburger, als das Kreuzstift ihre Namen mit vollem Rechte führten, Ersterer, weil er vielen „Brand" gestiftet, und Letzteres, weil es vieles „Kreuz" erlitten hat.

---

[97]) Würdtwein, Dioec. I. 306. Dat. Moguncie, xxvi Junii (26. Juni).

[98]) — , Subs. XII. 363 u. Nov. Subs. V. 56. St. Johann Bapt., als er geboren wart (24. Juni).

62) **St. Lorenzkloster,** lag innerhalb der Umfangsmauer des St. Petersstiftes vor Mainz, bei dessen alten Stiftskirche, und war ein Frauenkloster vom dritten Orden des h. Franziskus oder der s. g. Tertiarierinnen, die das St. Petersstift zum Stifter, den h. Lorenz zum Patron und den Pfarrer des St. Petersstiftes zum Seelsorger hatten. Im Jahr 1309 vermacht Arnold, Pleban des Kreuz-Altars der Kirche zu Mainz, den Kapellen St. Theonesti und St. Laurentii bei St. Peter, das mittelste von seinen drei Häusern in der Gräfengasse[99]). Die Streitigkeiten der Tertiarierinnen mit dem St. Petersstifte, das sie als Beguinen betrachtet haben und dem sie als Bettlerinnen lästig geworden sein möchten, wurden 1481 dahin beigelegt, daß die Zahl der Frauen nicht über drei steigen solle und der Stiftsdechant sie einzuweihen habe[100]). Während der Besetzung der Stadt Mainz durch den Markgrafen Albrecht von Brandenburg, vom 30. Juni bis 28. August 1552, wurden auch diese Frauen vertrieben und kehrten auch nicht mehr in ihr Kloster zurück.

Magdalenen-Haus, s. Büßerkloster.

63) **Nikomediskloster.** Der Eichelstein steht am rechten Schulterwinkel der Drusus-Bastion, welche Bastion von den vier Bastionen der Citadelle zu Mainz die südliche oder die gegen das Feld gekehrte ist. Von diesem Eichelstein lag die Nikomediskirche und das Nikomediskloster, gleichfalls südlich, etwa 200—300 Schritte abwärts.

Im Jahr 765 schenken Bernharius, seine Gattin Vualthaid und Schwester Hiltilaue dem Kloster zu Fulda 2 Hofstätten in, und mehrere Weinberge vor Mainz, davon einer begrenzt ist von St. Nigodimi (Nicomidi)[101]); 1017 übergibt Here-

---

[99]) Guden, Cod. II. 749—51. Act. iii id. Febr. (11. Febr.)

[100]) Joannis, RSM. I. 81.

[101]) Schannat, Tradit. fuld. S. 13, Nr. 25. Act. Mogonziae, die xv kl. Jan. a. XII. Reg. Pippini regis (18. Dec.).

hart mit Vorbehalt des Erbrechtes für sich und seine Blutsverwandtschaft, der Kirche St. Nicomedis an der Stadtmauer zu Mainz eine Hube[102]); 1070 beurkundet Erzbischof Siegfried I. von Mainz, daß sein Vorgänger Lupold dem Kloster zu St. Jacob unter Anderem die Basilica St. Nicomedis, auf der Südseite des St. Jacobsbergs, mit Gütern und Gefällen zu Armodesheim, Sowelenheim und Weristet (Armsheim, Saulheim und Wörstadt) übergeben habe[103]); 1127 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem Kloster Disibodenberg einige demselben vom Erzbischof Ruthard geschenkte Zehnten, jedoch mit Vorbehalt seiner Hoheitsrechte zu St. Alban, St. Viktor, St. Maria im Felde und St. Nycomedis[104]); 1442 gestattet der Legat und Kardinal Nicolaus den Schwestern in dem Hause St. Nikomedis vor Mainz, Benedikt. Ordens, bisher der Kirchenpfarrei St. Nikolaus (zu Vilzbach) unterworfen, einen eigenen Priester anzunehmen[105]); 1449 schlägt Abt Johann zu St. Jacob bei Mainz zum St. Bartholomäus-Altare in der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz, durch die Verzichtleistung des Conrad Carnifex von Houngen erledigt, den Hartmann Vrsel von Oppershoven vor[106]); 1453 nimmt Erzbischof Dietherich von Mainz die Frauen zu St. Nicomedis zu Mainz in seinen Schutz[107]); 1453 spricht Hermann Rosenberg, Dr. geistlicher Rechte und Schulmeister zu St. Maria zu den Greden in Mainz, in den Streitigkeiten zwischen Johann Suppe, Pfarrer der Kirche St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz,

---

102) Kindlinger, Hörigkeit 224—25, Nr. 3, lit. b. (Ohne Tag.)

103) Würdtwein, Diplomat. II. 502—3, Nr. 167. ii non. Nov. (4. Nov.)

104) Joannis, Spicil. 97—100, Nr. 4. Dat. Moguntie, vi kl. Martii (24. Febr.).

105) Würdtwein, Diplomat. II. 508—9, Nr. 168; Würdtwein, Dioec. I. 33—34. Dat. Francforden, v id. Aug. (9. Aug.)

106) — , — II. 510, Nr. 169. Dat. sabb. die post Marci Evang. (26. April.)

107) — , Dioec. I. 34. Mainz, den 4. Jan.

und den Schwestern der Kapelle St. Nikomedis vor Mainz, dahin, daß Letztere, nach einem vorliegenden Briefe, von dem Pfarrkirchenrecht frei seien[108]); 1455 gibt der Legat Dominikus dem Erzbischofe zu Mainz und dessen Vikar die Gewalt, bei der Meisterin und den Schwestern zu St. Nicomedis bei Mainz, zur Aufrechthaltung der Klosterzucht, Untersucher und Beichtiger zu bestellen[109]); 1458 einverleibt Erzbischof Diether von Mainz die Pfründen des Allerheiligen-Altars in der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz dem dortigen Kloster der Meisterin und Schwestern[110]); 1467 verpfändet Johann Sorgenloch, genannt Gensfleisch, der Alte, den Schwestern und dem Convente zu St. Nicomed bei Mainz, wegen einer denselben schuldigen Korngülte von 4 Mltrn., die Besserung seines, dem weil. Peter Schlüssel gewesenen Guts (zu Bodenheim)[111]); 1476 ernennt Erzbischof Diether von Mainz den Abt des Klosters St. Jacob bei Mainz, Benedikt. Ordens, für das Kloster der Meisterin und Schwestern bei der Kapelle St. Nicomedis bei Mainz, Benedikt. Ordens, zum Untersucher, Beichtvater und Aufseher[112]); 1496 nimmt Papst Alexander VI. die Meisterin, den Convent und die Schwestern des Klosters St. Nicomedis bei Mainz, Benedikt. Ordens, nebst ihren Besitzungen in seinen Schutz und bestätigt denselben ihre Freiheiten[113]); 1532 verkauft das Kapitel des St. Ferruciusstiftes zu Bleidenstadt an die Meisterin Katharine und den Convent des

[108]) Würdtwein, Dioec. I. 34—37. (Ohne Tag.)

[109]) — , Diplomat. II. 511—512 Nr. 170. Rome, vii id. Jan. Im 8. Jahr des Papstes Nikolaus V. (7. Jan.)

[110]) — , — II. 512—14, Nr. 171. Dat. Aschaffenburg, die xxiii mens. Nov. (23. Nov.)

[111]) Schaab, Buchdruckerk. II. 284—85, Nr. 138. Mont. nach St. Martinstag (16. Nov.).

[112]) Würdtwein, Diplomat. II. 519—21, Nr. 174. Dat. Aschaffenburg, die nona mens. Nov. (9. Cov.)

[113]) — , — II. 532—33, Nr. 179. Dat. Rome, prid. id. Jan. Pontif. V. (12. Jan.)

Frauenklosters St. Nicomed bei Mainz 11 Goldgulden jährlicher Gülte aus seinen Gefällen in der Mark zu Clopheym (Kloppenheim) um 300 Goldgulden[114]); 1535 erlaubt der Legat Petrus Paulus Vergerius der Meisterin und den Frauen des Klosters St. Nicomedis bei Mainz zu allen ihren Speisen Butter zu verwenden[115]); 1604 einverleibt Erzbischof Schweikard von Mainz dem Kloster St. Jacob bei Mainz das bei demselben gelegene Kloster St. Nicomedis[116]); 1622 benachrichtigt das erzbischöfliche Vikariatsamt den Prälaten auf dem St. Jacobsberg bei Mainz, daß es den Kapucinern daselbst erlaubt worden sei, das Kirchlein St. Nicomedis auf ihre Kosten abzubrechen und für sich zu verwenden[117]).

Die Kirche oder Kapelle St. Nikomedes, die schon 765 erscheint, war durch Schenkung des Erzbischofs Lupold (reg. von 1051—59) an das Kloster St. Jacob gekommen. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts war bei der Kapelle St. Nikomed ein Benediktiner Frauenkloster gegründet worden, das urkundlich zuerst 1442 vorkommt, und das von dieser Kapelle, die es zu seinem Gebrauche erhielt, seinen Namen führte. Auf den Bericht des Generalvikars Reinhard Schütz von Holzhausen vom 20. Dec. 1597, nachdem am 14. Dec. die Meisterin Sophie gestorben war, wurde dieser vom Kurfürsten Wolfgang mit der Klosterverwaltung beauftragt, der dann Alles im Kloster abstellte und von den noch übrigen 3 Frauen 2 in das Kloster Rupertsberg und 1 in das Kloster Schönau schickte[118]).

---

114) Würdtwein, Diplomat. II. 533—36, Nr. 180. Donnerst. (vor) Frauenabend Purifik. Bleidenstadt, Nass. A. Wehen, Kloppenstein, Nass. A. Wiesbaden.

115) — , — II. 337—38, Nr. 181. Dat. Moguntie, vi id. Sept. Pontif. Pauli III. (8. Sept.)

116) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 215—18, Nr. 29. Aschaffenburgi, vii mens. Oct. (7. Okt.)

117) — , — , Urk. S. 219—20, Nr. 30. Maynz, den 11. April.

118) Joannis, RSM. I. 81.

Der Grundbesitz kam an das Kloster St. Jacob, dem derselbe schon vom Erzbischof Lupold geschenkt worden war, und von welchem Grundbesitze aber die St. Nikomedis-Kapelle den Kapucinern zum Abbrechen überlassen wurde, die um den Eichelstein gelegenen Weinberge in die neuen Befestigungen fielen und nur der übrige Theil dem Kloster St. Jacob bis zu dessen Aufhebung im Jahre 1802 verblieben ist.

64) **St. Peterskirche** bei Stadecken. Diese Pfarrkirche, über welche, wie wir sogleich lesen werden, das Patronatrecht dem Collegiatstifte St. Andreas zu Cöln gehörte, lag außerhalb des Ortes auf einer Anhöhe. Sie kam endlich in Verfall und dafür wurde eine andere Kirche im Dorfe erbaut.

Im Jahr 1323 gestattet Erzbischof Heinrich II. von Cöln dem dasigen Stifte St. Andreas seine Güter und Besitzungen zu Ockenheim, Engelstadt und Stadecken in der mainzer Diöcese an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz zu vertauschen[119]); 1324 gibt Erzbischof Mathias von Mainz seine Einwilligung, daß das Stift St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen in den Dörfern Ockenheim, Engelstadt und Stadecken an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz vertausche[120]); 1324 vertauscht das Kapitel zu St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen zu Ockenheim, Engelstadt und Stadecken an Dekan und Kapitel St. Maria zu den Greden in Mainz gegen einen Hof und Güter in Gelen (Gyll) in der cölner Diöcese und das Patronat der Kirche in Rommerskirchen[121]); 1325 wird eine gerichtliche Urkunde aufgestellt über die Einsetzung der Kirche St. Maria zu den Greden in

---

[119]) Würdtwein, Dioec. I. 170—72, Nr. 1. Dat. crast. b. Lucie virg. (14. Dec.)

[120]) — , — I. 178—79. Dat. Oppenheim, xix kl. Febr. (14. Jan.)

[121]) — , — I. 173—77, Nr. 2. Dat. in crast. invent s. Crucis (4. Mai). Gyll, Dorf, Rommerskirchen, Pfrd. Rgsbez. Düsseldorf, Kr. Neuß, Bgrmst. Rommerskirchen.

Mainz in die vom St. Andreasstifte zu Cöln ertauschten Patronate der Kirchen in den Dörfern Stadecken oder Hedensheim, Engelstadt und Ockenheim und der dazu gehörigen Güter, Zehnten und Rechte[122]).

65) St. Petersstift bei Mainz. Dieses Collegiatstift lag vor dem ehemaligen Petersthore, am nördlichsten Theile der Stadt Mainz, neben dem hinteren Theile des jetzigen Winterhafens.

Im Jahr 791 schenkt Lantfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz vor der Stadt Mainz mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein[123]); 1069 beurkundet Erzbischof Sifrid I. von Mainz die Gründung des Collegiatstiftes St. Peter vor der Stadt Mainz[124]); 1124 bestätigt Erzbischof Adelbert I. von Mainz die Schenkung von Gütern bei Mainz und Hochheim, welche Aßmarus, Propst zu St. Peter und Stadtkämmerer, an sein Stift gemacht hat[125]); 1197 bestätigt Papst Cölestin III. die Uebertragung des Patronats der Kirche zu Eltville an das Kapitel zu St. Peter bei Mainz[126]); 1220 gestattet Erzbischof Sifrid II. von Mainz den Kanonikern zu St. Peter bei Mainz, ihr Stift in die Stadt zu verlegen, und schenkt denselben die Kirche zu St. Heimeramni (St. Emmeran), deren Patronat ihm zustehe[127]); 1230 gestattet Erz-

---

[122]) Würdtwein, Dioec. I. 203—12. Dat. Colonie, fer. ii post Letare (18. März).

[123]) Dronke, Cod. fuld., Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. S. 48, Nr. 96. Act. in monast. Fuld. a. XXIII regn. Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

[124]) Guden, Cod. II. 5—7; Joannis, RSM. II. 459—61 (Ohne Tag).

[125]) Joannis, RSM. II. 463—65 (Ohne Tag).

[126]) Würdtwein, Dioec. II. 344, Nr. 106. Dat. Laterani, iv kl. Apr. Pontif. VII (29. März.)

[127]) Joannis, RSM. II. 472. iv kl. Aug. (29. Juli.)

bischof Sifrid II. von Mainz dem Stifte St. Peter bei Mainz, alle erledigt werdenden Pfründen 2 Jahre lang zur Wiederherstellung seiner Kirche zu verwenden[128]); 1239 tritt der Propst Friedrich zu St. Peter bei Mainz sein Patronatrecht der Kirche zu Mulenheim (Mühlheim) an den Dekan und das Kapitel seines Stiftes ab[129]); 1252 tritt Erzbischof Gerhard I. von Mainz an Dekan und Kapitel der Kirche St. Peter bei Mainz das Patronat der Kirche zu Eltville ab[130]); 1303 beurkunden Dekan Ludwig und das Kapitel der Kirche zu St. Peter bei Mainz, daß Arnold zum Diener an der zu ihrer Kirche gehörigen Kapelle St. Theonesti gegen jährlich 4 Mltr. Korns bestellt worden sei[131]); 1306 vermacht Dekan Ludwig zu St. Peter bei Mainz zur Vikarie seiner Kirche 6 Mark Denare, 1 Karrade Weins, welchen die Erben Heinrichs von Frauenstein jährlich von den Weinbergen des St. Theonesti-Feldes geben, ferner den Brüdern seine Weinberge im St. Theonesti-Felde &c.[132]); 1313 gibt Erzbischof Peter von Mainz seine Genehmigung, daß das dasige St. Peterstift den Altar St. Maria in der Kapelle der Deutschordens-Ritter gegen deren Patronatrecht über die Kirche St. Maria im Odenmünster zu Mainz vertausche[133]); 1347 spricht K. Ludwig die in die Reichsacht verfallenen Kanoniker des St. Petersstiftes bei Mainz von derselben los und nimmt sie in seinen und des Reiches Schutz[134]); 1420 entscheidet Johannes Mefridi, Dechant zu

---

[128]) Joannis, RSM. II. 757. Act. v id. Marcii (11. März).

[129]) — , — II. 488. (Ohne Tag.) Mühlheim, am Main, Kr. Offenbach.

[130]) Würdtwein, Dioec. II. 344—45, Nr. 105. Dat. Moguntie, xiv kl. Oct. (18. Sept.)

[131]) Reuter, Albansgulden, Urk. 253—54, Nr. 44. Act. Mogunt., vii kl. Maji (25. April).

[132]) Joannis, RSM. II. 496—97. xiv kl. Junii (18. Mai).

[133]) — , — II. 481. Dat. Maguncie, v id. Maii (11. Mai.)

[134]) — , — II. 484. G. Monchen, Tag nach Michaeltag (30. September).

U. L. F. in Worms, als päpstlicher Bevollmächtigter und Vollstrecker, die Irrungen des Petersstiftes zu Mainz mit der Gemeinde Kastell wegen Benutzung des Rheins von dem alten Thurme des Klosters St. Gingolf bis zur Schwarzbach[135]).

Die Kirche wurde wegen der Kriegsunruhen 1588 geschlossen und erst 1592 wieder geöffnet, und 1619 aus gleichem Grunde abermals geschlossen. Sie, welche 1631 bei der Belagerung der Stadt durch die Schweden drei ihrer Spitzthürme und ihr Dach verloren hatte, wurde bei Erbauung der großen Festungswerke unter dem Kurfürsten Joh. Philipp 1658 abgebrochen. Um das Jahr 1750 zählte das Stift 36 Personen, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 1 Scholaster, 1 Sänger, 12 Kapitularen, 5 Domicellaren und 15 Vikarien. Der jedesmalige Propst war zugleich auch Archidiakon, zu dessen Archidiakonate die Dekanate 1. Kastel, den Gau Kunigesundra, und 2. Eschborn, den Niddagau umfassend, gehörten. Bei der Anlegung des Winterhafens durch den Kurfürsten Friedrich Carl im Jahr 1777 wurden, als am südlichen Ende dieses Hafens der ganze halbe Mond im einspringenden Winkel zwischen der Damian-Raimundi-Bastion ausgehoben wurde, die Grundmauern der alten Peterskirche und die der nördlich dabei gelegenen Gebäulichkeiten wieder aufgefunden.

66) **Rudolshausen**, Rudolfshusen, Rudolfeshusin, Hof, lag in der Gemarkung von Weisenau, und so ziemlich in der Mitte zwischen diesem Orte und der zu dessen Gemarkung gehörenden Jungenfeldischen Aue, also südsüdöstlich von Weisenau, da, wo ein von Bodenheim kommendes Bächelchen, der Leitgraben genannt, in den Rhein fließt, also am Rhein.

Im Jahr 1135 gestattet der Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst, am Rheine, zwischen der steinenen Brücke und Rudolfeshusin, eine Mühle anzulegen[136]); 1389 verleihet das St. Viktorstift sein Mühlwasser

[135]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 58 (Ausz.); (22. März).

[136]) Joannis, RSM. II. 583—84. Act. Moguntie (Ohne Tag.)

auf 6 Jahre an Johann von Wolnstadt (Wöllstadt), Schultheiß zu Hain in der Dreieich, und gibt in demselben Jahre 1/2 Morg. zehntfreien Wingerts zu Rudolfshusen, an den Rhein stoßend, um jährliche 2 Pfund Heller in Erbleihe. Noch im Jahre 1487 hatte das Stift wegen der Mühle auf dem Rheine bei Weisenau einen Rechtsstreit mit dem Bäcker und Müller Peter Becker zu Weisenau. Im Stifts-Protokoll von diesem Jahre heißt es: «Quoniam illa pars Rheni, videlicet von der Steinbrücke usque ad Rudolshusen spectat ad nostram ecclesiam et ad mensam capitularem»[137]).

67) **Theonestkapelle, Theonesti, Teomasti.** Diese Kapelle stand auf der linken Seite der Rheinallee, auf einem der letzten Aecker der s. g. Mittelgewann, und dem ersten Acker der Theonestgewann gegenüber, also der Stadt Mainz nordwestlich, wo die Stelle durch eine kleine Erhöhung kennbar ist.

Im Jahr 791 schenkt Lantfrid dem Kloster zu Fulda einen Platz vor der Stadt Mainz mit Häusern und Gebäuden, begrenzt auf der einen Seite von St. Clementis, auf der andern von St. Peter, auf der dritten von St. Teomasti und auf der vierten Seite vom Rhein[138]); 1303 beurkunden Dekan Ludwig und das Kapitel der Kirche zu St. Peter bei Mainz, daß Arnold zum Diener an der zu ihrer Kirche gehörigen Kapelle St. Theonesti, gegen jährliche 4 Mltr. Korns bestellt worden sei[139]); 1306 vermacht Dekan Ludwig zu St. Peter bei Mainz zur Vikarie seiner Kirche 6 Mark Denare, 1 Karrade Weins, welchen die Erben Heinrichs von Frauenstein jährlich von den Weinbergen des St. Theonesti-Feldes geben, ferner den Brüdern seine Weinberge im St. Theo-

---

[137]) Schaab, Mainz III. 235—36 und Note 1.

[138]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 101; Schannat, Tradit. fuld. S. 48, Nr. 96. Act. in monast Fuld. a. XXIII. regn Karolo rege, die xv mens. Sept. (15. Sept.)

[139]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 253—54, Nr. 44. Act. Magunt., vii kl. Maji (25. April).

nesti=Felde ꝛc.[140]); 1309 vermacht Arnold, Pleban des Kreuz=Altars der (Dom=) Kirche zu Mainz, den Kapellen St. Theonesti und Laurentii bei St. Peter, das mittelste von seinen drei Häusern in der Gräfengasse[141]); 1336 verkauft Peter König einen Zins auf einem Morgen Gartens, Lugarte stucke genannt, gelegen bei dem Wege, der von der Kirche zu St. Peter bei Mainz nach St. Theonestum führt, — —[142]); um 1420 verleihet Papst Martin V. für die Kapelle St. Theonesti vor Mainz, die lange Zeit verfallen war, einen Ablaßbrief[143]); 1515 weihet der Weihbischof Johannes Monster, den größeren Altar in der Kapelle St. Theonesti vor Mainz, zu Ehren der Märtyrer Alban und Theonestus und der Beichtväter Servatius, Martinus und Antonius[144]).

Im Jahr 1595 wurden von dieser Kapelle, die schon lange vorher abgebrochen worden war, die Grundmauern ausgegraben[145]). Die Einwohner zu Mombach hatten die St. Theonestkapelle, bis zu deren Verfall, an Sonn= und Feiertagen besucht, obgleich sie im Orte eine Kapelle besaßen, über welche das Patronatrecht dem St. Petersstifte bei Mainz zustand, dem es aber, vermuthlich wegen der Entfernung, zu lästig gewesen sein möchte, darin den Gottesdienst zu halten, und das darum lange Zeit mit der Gemeinde in Strittigkeiten verwickelt war[146]).

68) St. Viktorstift bei Weisenau. Dieses Collegiatstift lag oberhalb des Pfarrdorfes Weisenau und in dessen Ge=

---

140) Joannis, RSM. II. 496 - 97. xiv kl. Junii (18. Mai).
141) Guden, Cod. II. 749—51. Act. iii id. Febr. (11. Febr.)
142) Baur, Urk. II. Nr. 762, Note * (13. Mai).
143) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 251—53, Nr. 43. Dat. Romae, kl. Oct. (1. Okt.); (Ohne Jahresangabe).
144) Joannis, RSM. II. 442. Die iv mens. Oct. (4. Okt.)
145) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 43—44.
146) Schaab, Mainz II. 422 und III. 464.

markung, auf der schönen Anhöhe, wo, wenigstens noch vor wenigen Jahren, die Grundmauern und eingestürzte Kellergewölbe sichtbar waren.

Im Jahr 777 schenkt Uto dem Kloster zu Fulda, in und vor Mainz, unter Anderem einen Wingert vor Mainz, nicht weit von der Kirche St. Viktor[147]); 997 schenkt K. Otto III. dem St. Viktor bei Mainz Güter zu Heiligenmarcha, Grabaha ꝛc. ꝛc.[148]); 1073 schenkt Wezzil, Kanoniker des St. Viktorstiftes bei Mainz, dem Kreuzaltare seines Stiftes 2 Mansen zu Badenheim (Bodenheim), 3½ Mansen zu Nordolfesheim und Vndenheim und 1 Mansen zu Mumenheim und Briczenheim (Bretzenheim)[149]); 1122 schenkt Erzbischof Adelbert I. von Mainz der Kirche zu St. Viktor bei Mainz einige Mansen[150]); 1135 gestattet Erzbischof Adelbert I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz am Rheine, zwischen der steinenen Brücke und Rudolfeshusin eine Mühle anzulegen[151]); 1139 schenkt Erzbischof Adelbert II. von Mainz dem St. Viktorstifte daselbst einige ungebaute, verlassene Weinberge zu Dulcesneheim, welche sein Vorgänger, Adelbert I., seinen 2 Hübnern Gerbodo und Gislero erblich verpachtet gehabt hatte[152]); 1143 bestätigt Erzbischof Heinrich I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz seine Besitzungen und Freiheiten, sowie die Güter im Main-, Rhein- und Nahegau, am Rhein und Main, in Hosten (Höchst) mit Wiesen, Weiden, Inseln, den

---

[147]) Schannat, Tradit. fuld. S. 28, Nr. 52. xiv kl. April a. IX. Karoli (19. März).

[148]) Chronic. Gottwic. I. 209; Guden, Cod. IV. 842, Note a; Joannis, RSM. II. 578. Dat. xvi kl. Aug. Act. Molinhusen (17. Juli).

[149]) Guden, Cod. I. 938—39; Joannis, RSM. II. 579 (hat das Jahr 1064); Kremer, Orig. Nass. II. 142—44, Nr. 92 (Ohne Tag): die Indict. III. paßt auf keins der Jahre).

[150]) Joannis, RSM. II. 580—81. Act. et dat., xiii kl. Dec. (19. Nov.)

[151]) — , — II. 583—84. Act. Moguntie (Ohne Tag).

[152]) — , — II. 584—85. Act in Moguntia (Ohne Tag).

Zehnten zu Cheterecho (Kiedrich) und Bischofesperc (nun Johannisberg) und gewisse Wingerte und Aecker zu Dulcenesheim[153]); 1214 gestattet Erzbischof Sifrid II. von Mainz dem Stifte St. Viktor bei Mainz, zur Wiederherstellung seiner durch Feuer zerstörten Kirche, alle erledigt werdenden Pfründen seiner Kanoniker auf 2 Jahre zu verwenden[154]); 1259 gestattet Erzbischof Gerhard I. von Mainz dem St. Viktorstifte bei Mainz, sein Stift in die Stadt zu verlegen[155]); 1267 schenkt Propst Ludwig zu St. Viktor bei Mainz seinem Stifte, zur Vermehrung seiner Pfründen, die Kirche zu Bischonisheim (Bischofsheim)[156]); 1322 bestätigt Erzbischof Mathias von Mainz die Einverleibung der Pfarrkirche zu Wissenawe (Weisenau) und der Kapelle zu Lubenheim (Laubenheim) mit dem St. Viktorstifte bei Mainz[157]); 1332 giebt K. Ludwig dem St. Viktorstifte bei Mainz, das wegen Zerstörung seines Münsters, gegen die Stadt Mainz 6000 Mark Silbers eingeklagt, die Grafen Johann II. und Wilhelm II. von Katzenelnbogen ꝛc. zu Schirmern und Helfern[158]); 1357 beurkunden Dekan Herbord und das Kapitel zu St. Katharina in Oppenheim die Einverleibung ihrer Propstei mit dem Kapitel des St. Viktorstiftes bei Mainz[159]); 1406 verfügt das Kapitel des St. Viktorstiftes bei Mainz über die Wahlrechte der 14 Stiftskurien und die von jeder derselben zu zahlenden Wahl-

---

[153]) Joannis, RSM. II 585—86. Act. Indict. VI sub rege Conrado III. (Ohne Tag).

[154]) — , — II. 594. Dat. Maguntin, v non. Martii (3. März).

[155]) — , — II. 600 — 1. Dat. Moguncie, xix kl. Febr. (14. Jan.)

[156]) Baur, Urk. I. Nr. 58. Dat. fer. ii Remigii (3. Okt.)

[157]) Joannis, RSM. II. 604. Dat. Moguncie, iii kl. April (30. März).

[158]) Höfer, Urk. 252—55. Frankinuort, Dienst. vor Frauentag (Kerzenweihe); (Orig. in Berlin); (28. Jan.)

[159]) Joannis, RSM. II. 613; Würdtwein, Monast. palat. IV. 395. Dat. die iv mens. Marcii (4. März).

rechtsgeldes[160]); 1458 weiht Heinrich, Episc. Rossensis, den Altar in der St. Viktorskapelle zum zweitenmal, und zwar zu Ehren der Jungfrau Maria, des h. Viktors, der 4 Gekrönten, des Bekenners Hieronymus, der 3 Könige, der Maria Magdalena und der Jungfrauen Katharina, Barbara und Agnes[161]).

Im Jahr 1539 hatte Franz Behm seine Buchdruckerei im St. Viktorstifte errichtet, und druckte mehrere deutsche und lateinische Werke bis zum Jahre 1552, in welchem Jahre der Markgraf Albrecht von Brandenburg, am Abende des 22. Aug., an die Kirche und übrigen Gebäude des Stiftes Feuer anlegen, und sie in dieser Nacht völlig zerstören ließ. Die Stiftsherren zogen nun in die Stadt und hielten ihren Gottesdienst in der St. Johanniskirche. Die St. Michaelskapelle, die 1514 mit einem gewölbten Kreuzgange nahe an der alten Kirche errichtet, und später zum Gottesdienste wieder hergestellt worden war, wurde im Jahre 1711 neu erbaut. Um das Jahr 1750 zählte das Stift 36 Personen, nämlich 1 Propst, 1 Dechant, 1 Scholaster, 1 Sänger, 10 Kapitularen, 5 Domicellaren und 17 Vikarien. Nachdem, während der Besetzung der Stadt durch die Franzosen, die Stiftsherren aus der Johanniskirche vertrieben worden waren, hielten sie ihren Gottesdienst in der Malteserordenskirche zum h. Grabe, und bewohnten die 8 Häuser, die sie in dem, 1774, erkauften großen Jesuitengarten in der Betzelsgasse hatten erbauen lassen. Zuletzt, und bis zur allgemeinen Aufhebung aller Stifte, 1802, wurde der Gottesdienst in der Weißfrauenklosterkirche abgehalten.

Der jedesmalige Propst war zugleich Archidiakon, zu dessen Archidiakonate die Dekanate Kirchheimboland und Nierstein (unterer Nahegau), so wie Bensheim und Gerau (Oberrheingau) gehörten.

---

160) Schaab, Buchdruckerk. II. 209. Dat. Sabb. ante assumpt. Marie virg. (14. Aug.)

161) Joannis, RSM. II. 484. iv id. Oct. (12. Okt.)

69) **Vilzbach**, Filzbach, Viltzpach. Früher war Selhofen, auf welches wir im Anhange dieser Schrift zurückkommen werden, eine Vorstadt auf der südöstlichen Seite der Stadt Mainz, die aber, als die Mauer, die sie von der Stadt schied, abgebrochen, und in die weiter hinausgerückte an seiner südöstlichen Seite in den Jahren 1200 und 1201 neu erbauten Stadtmauer eingeschlossen worden war, also zur Stadt gehörte, die Eigenschaft einer Vorstadt verloren hatte. Hinter dieser neuen Stadtmauer, die eine Richtung von Südwest nach Nordost hatte, war, südöstlich der Stadt, eine neue Vorstadt, die von dem Bächelchen Vilz, den Namen Vilzbach erhalten hatte, entstanden.

Der kleine Bach Vilz entstehet am Fuße des Berges, auf welchem die Citadelle liegt, aus einigen kleinen Quellen im ersten Graben rechts bei dem Ausgange aus dem Neuthore, und durchschnitt dann, südöstlich der neuen Stadtmauer, die nach ihm benannte Vorstadt Vilzbach. Lassen wir hier eine alte Beschreibung folgen: „Vilz. Ein gemein Aliment, darin die Brunnenquell oder Waßerlin die Vilz genannt entspringt, zu Vilzbach in Hr. Meichßers Garten, so sonst weltlich, oben in der Sewgasse gegen den Burggraben, sambt einer Andauchen geht neben dem Wegk die Sewgasse, hinden in des Besehers Garten und vornen gegen den Rhein durch dieselbe Behaußung hindurch zu dem Rhein zue. Welcher Garten und Behaußung etwa Kraft Schreiners gewesen und jetzo der Beseher an sich erkauft hat."

Diese Vorstadt fing an hinter der Stadtmauer und dem Stadt- oder Burggraben, unmittelbar vor dem heutigen Neuthore, das 1701 an der Stelle der großen (oder oberen) Bocks- oder Vilzbacher Pforte erbaut wurde, und begriff den ganzen Bezirk vor diesem Neuthore, unter der Anhöhe, bis in die heutige neue Anlage und die oben derselben befindliche s. g. Abtsgasse. Sie hatte 3 Straßen, nämlich: 1) die Säugasse[162]),

[162]) Der Name dieser Gasse möchte wohl nicht von dem bekannten Vor-

2) die untere und 3) die obere Rheingasse, sodann 4 Thore oder Pforten, nämlich: 1) das Neupförtlein, 2) das untere, 3) das obere und 4) das Nikolausthor. Die Sängasse fing hinter dem Burggraben bei dem heutigen Neuthore an, zog bis zur Abtsgasse, also von Nordwesten nach Südosten, und durchkreuzte die beiden gegen den Rhein ziehenden untere und obere Rheingasse. Das Neupförtlein lag am heutigen Neuthore; unten gegen die Stadt bei dem Zolle lag die untere, und oben am Ende der Vorstadt, bei dem Rhein, die obere Rheinpforte; die Nikolauspforte lag gegen die Höhe hin, also etwa südlich.

Die Kirche und das Hospital zu St. Katharina, dem St. Albansstift untergeordnet, standen in der Säugasse beinahe in der Mitte des Ortes. Das Hospital war zur Beherbergung durchreisender Wallfahrer und Pilger bestimmt. Dieses und die Kirche wurden während des schwedischen Besitzes von Mainz, 1634, zerstört und 1655 die Reste abgebrochen. Die Kirche zu St. Nikolaus mit der Pfarr- und Glöcknerwohnung lag vor der Nikolauspforte, von der Vorstadt, etwa südlich, etwas entfernt, zwischen den St. Albans- und Nikomedis-Klöstern, das wäre nach den jetzigen Oertlichkeiten, etwa in der Linie zwischen der Carls- oder Albansschanze und der Drusus-Bastion, auf der Höhe, daher sie auch zu St. Nikolaus auf oder an der Steige (in stega, ad stegam) genannt wurde, weil zu ihr aufwärts gestiegen werden mußte. Sie, eigentlich die Pfarrkirche der Vorstadt, die dem St. Albansstift einverleibt war, wurde im 30jährigen Kriege zerstört, worauf der Gottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Ignaz, in der Kapucinergasse, der vormaligen Vorstadt Selhofen gelegen, abgehalten worden ist.

---

stenthiere, Sau genannt, abzuleiten seyn, sondern eher, in Beziehung auf die Bilz, von si = seihen, sickern, oder sei-gr = langsam (fließend).

Eine Aufnahme vom Jahr 1594 bezeichnet die Häuser von Vilzbach, also etwa 50 Jahre vor dessen Abgang, mit 101 Nummern, nämlich:

a. Von der obern Rheinpforten an des alten Besehers Hauß herumb bis an das Newpfortlein gegen die Abtsgasse 3.
b. Erbhäuser den Herrn zu St. Alban zustendig . . 15.
c. Von dem Newen Pförtlein die Oberseit in der Sewgasse herumb bis an die St. Niklas Pforten . . 14.
d. Das Eck gegen St. Niklas Pforten herab und gegen dem Spital zur St. Catharin über, an der Sewgasse und da herumb . . . . 27.
e. Von dem Spital zue S. Catharin herumb bis an die Herberg gegen den Zoll über ahn der Undern Sterngassen (Rheingassen?) . . . . 8.
f. Von der Niclas Pforten ob herab die Underseit nacher der Statt zue, daherumb biß zur großen Bocks Pforten und dem Zollthurm[163]) . . . . 34.

Im Jahr 1633 war der Albansberg, auf der Südostseite der Stadt, schon völlig verschanzt; die Vorstadt Vilzbach bestand noch innerhalb der Festungswerke. Nachdem aber der Kurfürst Joh. Philipp im Jahr 1650 ganz neue und weit ausgedehntere Festungswerke mit ungeheuren Kosten zu erbauen anfing, wurde Vilzbach abgebrochen, weil dasselbe mitten in die neuen Werke fiel. Von den Kurfürsten Lothar Franz und Philipp Carl wurden die Befestigungen fortgesetzt. Diese Vorstadt lag mitunter da, wo sich jetzo die Franziskus-Bastion, die Bastion Salvator und das Neuthor zwischen diesen beiden Bastionen, durch welches der Weg nach Oppenheim führt, befinden.

Wir wollen über diesen Ort, der etwa 400—500 Einwohner gehabt haben mochte, und der, nach einem kaum 400jährigen Bestande, spurlos verschwunden ist, noch einige Urkunden

---

[163]) Schaab, Mainz. I. 230—43.

nachtragen, um so einigermaßen ein Bild von seiner Geschichte zu gewinnen.

Im Jahr 1262 entscheiden die mainzer Richter die Strittigkeiten zwischen den Kirchen zu St. Alban und zu St. Maria in Campis, einer-, und den Dörfern Hexheim (Hechtsheim), Wiszenawe (Weisenau), Lubinheim (Laubenheim) und Biltzpach, wegen des Weiderechts von Seiten der Letzteren auf den Gütern der Ersteren[164]); 1284 verpfändet Philipp IV. von Hohenfels, der Jüngere, das Dorf Bilzbach an Ludwig zum Gedank in Mainz, und zur größeren Sicherheit belehnt er ihn damit[165]); 1293 vermacht Otto, Kanoniker der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz, unter Anderem der St. Nikolauskirche in Stega (zu Bilzbach) neben St. Alban, 1 Mltr. Korns[166]); 1294 verzichtet der Ritter Philipp IV. von Hohenfels gegen die Stadt Mainz auf sein geglaubtes Recht an dem Dorfe Biltzbach[167]); 1294 belehnt Erzbischof Gerhard II. von Mainz die Gesamtheit der Stadt Mainz mit dem Orte Bilzbach, auf welches Philipp IV. von Hohenfels verzichtet hat[168]); 1294 belehnt Erzbischof Gerhard II. von Mainz den Kämmerer, Schultheißen, Rath und die Bürger zu Mainz mit dem Dorfe Biltzbach samt allen Rechten, Gerichtsbarkeiten und Gefällen[169]); 1294 bekennen Kämmerer, Schultheiß, Richter, Räthe und die Bürger zu Mainz, daß sie in dem Dorfe Vilczpach, das sie von dem Erzbischof Gerhard II. zu Lehen tragen, kein Recht haben, einen Vogten, Schultheißen oder andern Beamten zu

[164]) Baur, Urk. II. Nr. 193. Dat. Maguncie, id. Julii (15. Juli).

[165]) Schaab, Mainz I. 244—45, zur Note 1. vi. kl. Junii (27. Mai).

[166]) Würdtwein, Subs. IX. 89—92, Nr. 11. Fer. iv post Mathei April et Evang. (23. Sept.)

[167]) — , Diplomat. I. 46, Nr. 25. Fer. iv ante Letare (24. März).

[168]) Guden, Cod. I. 873—74, Nr. 14. Dat. Maguntie, vi kl. April (27. März).

[169]) Würdtwein, Diplomat. I. 47—48, Nr. 26. Dat. et act. Moguncie, iii id. April (11. April).

bestellen[170]); 1297 bekennt Philipp IV. von Hohenfels, daß die Wäppner Helfrich Walt und dessen Brüder die Vogtei im Dorfe Biltzbach weder von ihm, noch von seinen Vorfahren zu Lehen gehabt hätten[171]); 1301 verleihet Erzbischof Gerhard II. von Mainz dem Dorfe Bilzbach bei Mainz die Freiheiten der Stadt Mainz[172]); 1301 verzichtet Heinrich von Rodenstein, Archipresbyter zu Mainz, gegen die Einwohner des Dorfes Bilzbach auf die ihm zustehenden Synodalabgaben[173]); 1313 gestattet Erzbischof Peter von Mainz, auf Bitte Philipps III. von Falkenstein, dem Philipp IV. von Falkenstein, für seine Gattin Udihilde und deren Töchter, die Nachfolge in dessen mainzischen Lehen, als in den Dörfern Heckesheim, Vizenowe (Hechtsheim, Weisenau), Bilzebach rc.[174]); 1321 gestattet Philipp IV. von Falkenstein dem Erzbischofe von Mainz, die Stadt Mainz, anstatt seiner, mit dem ihm zustehenden Gerichtsbezirke Bilzbach zu belehnen[175]); 1322 vermacht Heinemann Nezevil, Vikar der mainzer Kirche, unter Anderem seinen Schwestern Hille und Kunigunde seine zwei Häuser zu Biltzbach[176]); 1323 schenkt Demudis zu Filzbach dem Thielemann von Miln, Custos zu St. Maria zu den Greden in Mainz, für seine Kirche ein Haus im Graben zu Mainz[177]); 1331 bekennen Dilman Wolfin von Bleidenstadt, Wolfin von Lubenheim (Laubenheim), Wolfin von Arde und sein Bruder Johann, daß der Rath und die Bürger

---

170) Würdtwein, Diplomat. I. 48—49, Nr. 27. iii id. April (11. April).
171) Schaab, Buchdruckerk. II. 416—17, Nr. 255; Würdtwein, Diplomat. I. 72—73, Nr. 57. Fer. iii ante Letare (19. März).
172) v. Lang, Reg. Boic. V. S. 6 (21. April).
173) Würdtwein, Dioec. I. 30—32. Act. iii kl. Maji (29. April).
174) Guden, Cod. V. 793, Nr. 38. Dat. Aschaffenburg, vi id. Oct. (12. Okt.)
175) — , — III. 191—92, Nr. 193. Dat. sabb. post Epiphan. dni. (10. Jan.)
176) — , Sylloge, 618—24, Nr. 24. Act. viii id. Dec. (6. Dec.)
177) Baur, Urk. II. Nr. 894. Fer. iv ante nativ. Johannis bapt. (22. Juni.)

der Stadt Mainz, ihnen, wegen des Gerichts zu Biltzbach, 100 Pfund Heller gegeben haben[178]); 1331 verleihet Thilmann Wölfin von Blydenstadt dem Peter zum Dusburgen, Geschwornen der Stadt Mainz, das Gericht und die Vogtei zu Bilzbach[179]); 1367 verkaufen die Meisterin Petrissa, Priorin Greda und der Convent des Klosters zu Ingelheimerhusen, Augustiner Ordens, 30 Mltr. Korngülte auf 400 Morg. Ackers und ihrem Walde, der Hüserwald genannt, sämtlich bei ihrem Kloster gelegen, an Diederich von Ilfeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann von Wetter, Dechant zu St. Stephan in Mainz ꝛc., zur Stiftung einer ewigen Messe zu St. Katharinen des Spitals zu Bilzbach, außer Mainz gelegen[180]); 1369 beurkunden Abt Hermann, Prior Herbord und der Convent des Klosters St. Alban vor Mainz, daß Diederich von Ilefeld, Propst zu St. Mauritius, Hermann, Dekan der Kirche zu St. Stephan in Mainz ꝛc., die Kaplanei des zu Ehren der Jungfrau Maria, Johannis Bapt., der hh. Severus, Valerius, Eucharius und Maternus, sowie der Jungfrauen Katharina, Barbara und Dorothea geweihten Altars in der Kapelle zu St. Katharina im Dorfe und der Pfarrei Biltzpach, am Rhein am Fuße des St. Albansbergs vor Mainz gelegen, begabt haben[181]); 1370 bekennen Dekan Hermann zu St. Stephan, Walther von Wetter, Vikar im Dome zu Mainz, und Heinrich von Dorlar, Kaplan der Kapelle zu St. Katharina in Bilzbach vor Mainz, daß jeder Kaplan der genannten Kapelle von den 4 Pfund Heller von 1 Morg. Wingerts, am Mittelpade gelegen, die Beede geben

---

[178]) Würdtwein, Nov. Subs. V. 54—55, Nr. 31. Dat. fer. ii post Invocavit (18. Febr.).

[179]) Schaab, Buchdruckerk. II. 135—37, Nr. 2 (Ohne Tag).

[180]) Würdtwein, Dioec. I. 41—46, Nr. 1. Dat. in vigil. annunciat. Marie virg. (24. März.)

[181]) — , — I. 46—51, Nr. 2. Act. et dat., xiv die mens. Febr. (14. Febr.)

solle[182]); 1372 verkaufen die Edelknechte Arnold und Simon von Winningen an den Kaplan Heinrich von Dorlar zu St. Katharina in Viltzbach und dessen Nachfolger, 8 Pfunde auf ihrem Eigenthume zu Trechtingshausen, das vormals ihrem Vater Arnold gehörte[183]); 1401 beurkundet der Notar Conrad Sag, daß Abt Wernher zu St. Alban bei Mainz die durch das Ableben Helwigs erledigte Kapelle St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz dem Conventualen des genannten Klosters, Hartmann Geynheimer, verliehen habe[184]); 1442 gestattet der Legat und Kardinal Nikolaus den Schwestern in dem Hause St. Nikomedis vor Mainz, Benedikt. Ord., der Kirchenpfarrei St. Nikolaus (zu Vilzbach) unterworfen, einen eigenen Priester anzunehmen[185]); 1453 spricht Hermann Rosenberg, Doctor der geistlichen Rechte, und Schulmeister zu St. Maria zu den Greden in Mainz, in den Strittigkeiten zwischen Johann Suppe, Pfarrer der Kirche St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) vor Mainz und den Schwestern der Kapelle St. Nikomedis vor Mainz, dahin, daß Letztere, nach einem vorliegenden Briefe, von dem Pfarrkirchenrecht frei seien[186]); 1659 verzichtet Wilhelm Wehrich von Dhaun, Graf zu Falkenstein und Limburg, gegen den Kurfürsten Joh. Philipp von Mainz auf sein Einlösungsrecht an Filsbach, Hexheim und Weissenau samt dem Fahr daselbst[187]).

70) **Weisenauer Burg**, Wissenowe, Wissenauwe, Witzenowe. In einer Grenzbeschreibung des mainzer Burg-

[182]) Würdtwein, Dioec. I. 53, Nr. 4. Act. et dat. fer. vi post Quasimodogeniti (20. April).

[183]) — , — I. 54—55, Nr. 5. Dat. in die Sebast. et Fab. (20. Jan.) Trechtingshausen, nordwestlich von Bingen.

[184]) — , — I. 38—41. In ambitu monast. s. Albani, die Symonis et Jude apost. (28. Okt.)

[185]) — , Diplomat. II. 508 — 9, Nr. 168. Dat. Francforden, v id. Aug. (9. Aug.)

[186]) — , Dioec. I. 34—37 (Ohne Tag).

[187]) Hess. Archiv, II. 35—36. Dat. Bruch, 12. Jan.

banns heißt es: „Unterhalb Weisenau, wo vormals die alte Burg, oder Burgstadel, und das St. Victorstift gestanden — —"[188]). Es lag also die Burg unterhalb des jetzigen Dorfes Weisenau auf der Höhe.

Von den Römern, unter K. Hadrian (117—38), war auf dieser Höhe ein Kastell erbaut worden, woraus in der Folge eine Burg entstanden, die an eine Familie als ein Lehen gekommen ist, und welche Familie sich nach derselben, von Witzenowe, genannt hat. Embricho I., Kämmerer zu Mainz, kommt 1090 und 1099 vor[189]). Dudo IV. besaß das Kämmerer-Amt und die Herrschaft über Weisenau bis an seinen, um 1207 erfolgten Tod, worauf beides, Amt und Herrschaft, an seinen Bruder Embricho V. fielen. Nachdem aber derselbe, 1215, ohne Hinterlassung von Kindern, gestorben war, und ihn sein Bruder Christian (Domher zu Mainz, Propst zu St. Victor und gestorben als Erzbischof von Mainz am 21. Nov. 1251), als Geistlicher nicht erben konnte, so fiel die Herrschaft an die weibliche Linie, und zwar an Philipp IV. von Boland, Sohn Wernhers IV., den dieser mit seiner zweiten Gattin, einer Tochter Hartwins I. von Weisenau, erzeugt hatte.

Gegen die Mitte des 13. Jahrhunderts wurde die Burg durch die Bürger von Mainz zerstört.

Im Jahr 1192 bestätigt K. Heinrich VI. der Abtei Echternach ihre Rechte, Freiheiten und Besitzungen. Datum Witzenowe juxta Moguntiam[190]); 1250 befiehlt K. Wilhelm seinen und des Reichs Städten, seinen Gönnern und Freunden, sich der Erbauung einer Feste im Umfange von 4 Meilen um die Stadt Mainz, oder der Wiederherstellung des um des Reiches Wohl zerstörten Schlosses Wissenauwe zu wider-

[188]) Schaab, Mainz II. 434.

[189]) Guden, Cod. I. 31; Joannis, RSM. II. 519.

[190]) Bertholet, Hist. de Luxembourg, IVa. 37—38. Dat. Witzenowe juxta Moguntiam, ix kl. Sept. (24. Aug.)

setzen[191]); 1253 vergleicht Erzbischof Gerhard I. von Mainz den Philipp III. von Hohenfels mit den Bürgern zu Mainz dahin, daß dieser denselben den halben Theil von Grund und Boden des Schlosses Wissenowe, das Burgstadel genannt, gegen 250 Mark abtritt[192]); 1253 theilen Philipp I. von Falkenstein, kaiserl. Kämmerer, und sein Bruder Wernher IV. von Boland mit ihrem Vetter Philipp III. von Hohenfels den Platz, auf welchem einst die Burg Wissenowe, gewöhnlich das Burgstadel genannt, erbaut war, so, daß dem Letzteren die Hälfte des Platzes innerhalb des Endes des äußeren Walles, welches Ende der Ort genannt wird, mit Allem, was darauf gesetzt ist, zufalle[193]); 1259 verzichten Philipp I. von Falkenstein, seine Söhne Philipp II. und Wernher I., sodann Philipp IV. und Wernher VII. von Boland und deren Brüder Gerhard und Friedrich gegen die Stadt Mainz, wegen des ihrem Bruder, Oheim und Vater, Wernher IV. von Boland, durch die Zerstörung der Burg zu Ingelheim, der Mauer zu Castel und der Burg zu Wissenowe zugefügten Schadens, wobei der Grund, auf welchem diese Burg, Burgstadel genannt, der Stadt zugesprochen und ihr gestattet wird, die Steine von den Ueberresten beliebig zu verwenden[194]).

71) **Wendelinskapelle.** Das Gartenfeld liegt auf der nordwestlichen Seite der Stadt Mainz, und in demselben stand diese Kapelle, die auch Wendelins-Häuslein genannt wurde, am Anfange und im Winkel der beiden gegen Nordwesten ziehenden Mittel- und Raupels-Wege.

---

[191]) Oetter, Samml. verschiedener Nachrichten I. 419—22. Dat. apud Maguntiam, non. Aug. (5. Aug.)

[192]) Guden, Cod. I. 631—32, Nr. 263; Schaab, Städtebund II. 5—6, Nr. 4; Senkenberg, Medit. 495. Act. Maguntie, ii non. Febr. (4. Febr.)

[193]) — , Cod. II. 104—5, Nr. 77. Dat. Maguntie, viii kl. Apr. (25. März.)

[194]) — , — II. 132, Nr. 98. Act. Maguntie, fer. v post Invocavit (6. März).

Im Jahr 1719 erbaute die Gärtnerzunft, da die alte Kapelle durch Alter und Eisgänge verfallen war, eine neue, worüber der Brudermeister der Gärtnerzunft die Obsorge und darin jährlich auf St. Wendelinstag (20. October) eine Messe lesen zu lassen hatte. Einige Monate vor dem Anfange der Belagerung von Mainz im Jahr 1793, ist diese Kapelle abgebrochen worden.

72) **Wilhelmitenkloster.** Dieses Mannskloster stand mit seiner Kirche auf der Anhöhe, welche rechts vor dem Ausgange aus dem Neuthore sich erhebt. Eine Pforte, bei welcher dieses Kloster gelegen, und die davon den Namen Wilhelmiten-Pforte führte, war, durch die Anlage der großen Festungswerke im 17. Jahrhundert, und in Folge derselben, durch die des Neuthors, durch welches die Straße nach Oppenheim gehet, als entbehrlich, abgebrochen worden.

Der Wilhelmiten-Orden ist angeblich im 12. Jahrhundert vom Grafen Wilhelm von Poitiers gestiftet worden, und die Wilhelmiten-Eremiten waren die Einzigen, die nach der Regel des h. Benedikts lebten, während die übrigen Einsiedler, 1256, durch den Papst Alexander IV. unter Augustins Regel zu einem Ganzen verbunden worden waren. Die Kleidung der Wilhelmiten war ein langer, weißer Rock und darüber ein schwarzer Mantel. Das Wilhelmitenkloster zu Mainz und das zu Worms, in der mainzer Vorstadt bei der Amandus-Pfarrkirche gelegen, waren die zwei einzigen dieses Ordens im Großherzogthume.

Im Jahr 1364 vermacht Else, Wittwe von Wernher Norheymer, unter Anderem den Carthusern, den Augustinern, den Barfüßern, den Predigern (Dominikanern), den Frauenbrüdern (Karmeliten), den Wilhelmyten und Beckeharten (Begharden) in Mainz, in jedes Kloster 1 Pfund Heller[195]); 1401 bezeugt

---

[195]) Schaab, Buchdruckerk. II. 169, Nr. 19. Dienst. nach Halbfasten (5. März).

Johannes von Merspach, Mönch des Wilhelmiten-Ordens, eine Beurkundung des Notars Conrad Sag, daß Abt Wernher zu St. Alban die durch das Ableben Helwigs erledigte Kapelle St. Nikolaus in Stega (Vilzbach) dem Conventualen des genannten Klosters, Hartmann Geynheimer, verliehen habe[196].

[196]) Würdtwein, Dioec. I. 38—41. In ambitu monast. s. Albani, die Symonis et Jude apost. (28. Okt.)



4. Kreis Oppenheim.

Unterer Nahegau: 1) Archidiakonat zu St. Viktor bei Mainz, Dekanat Nierstein: Bechtolsheim, Bodenheim, Dahlheim, Dexheim, Friesenheim, Hahnheim, Köngernheim, Lörzweiler, Mommernheim, Nackenheim, Nierstein, Oppenheim (unterer Theil, die Neustadt mit der St. Katharinenkirche), Schwabsburg und Selzen. 2) Archidiakonat zu St. Maria in Campis, Dekanat Partenheim: Eichloch, Nieder- und Obersaulheim, Niederweinheim, Oberhilbersheim, Partenheim, Schornsheim, Sulzheim, Udenheim, Vendersheim, Wallertheim, Wörrstadt und Wolfsheim. Wormsgau: 3) Archidiakonat zu St. Paul in Worms, Dekanat Guntersblum: Dienheim, Dolgesheim, Eimsheim, Guntersblum, Hillesheim, Ludwigshöhe, Oppenheim (oberer Theil, die Altstadt mit der St. Sebastianskirche), Waldülversheim, Weinolsheim und Wintersheim. Wohin im Nahegau die Orte: Armsheim, Biebelnheim, Ensheim, Gabsheim, Gauböckelheim, Schimbsheim, Spiesheim und Undenheim?

---

73) **Antoniterkloster** bei Oppenheim, lag links vor der s. g. Gaupforte, durch welche der Weg nach Dexheim führte, in der Umfassung des dortigen Friedhofs, und wahrscheinlich da, wo jetzo die Friedhofs-Kapelle und das Todtenhaus stehen.

Dieses Kloster soll unter K. Rudolph I., 1287, errichtet worden sein. Im Jahr 1300 vermacht Werner von Sauwilnheim (Saulheim) Ritter zu Oppenheim, für sich und seine verstorbene Gattin, der Kapelle zu St. Anthoni bei Oppenheim eine Korngülte zu einem Seelgeräthe[1]); 1360 geben Peter von Basseyo, Ordens-Oberer und Meister zu St. Anthonius in Alzei, und Johann Emerati, Meister des Gotteshauses St. Anthonius zu Oppenheim bei der Gaupforte an der Vorstadt, mit Einwilligung der Convente, dem Herbeln, genannt zu der Rodensule, Bürger zu Oppenheim, und seiner Gattin Metza rc., die Stücke hinter ihrem Hofe, innerhalb des Stadt-

[1]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz, III. 292.

grabens gelegen, in Erbleihe, gegen jährliche 16 Pfund Heller, auf Martinstag an den Meister Johann Emerati zu entrichten[2]); 1363 bekennt Eckeln, Sohn Peter Orlenheupts von Undenheim, Edelknecht, daß er den geistlichen Herren zu St. Anthonie des Hauses zu Oppenheim jährlich 4 Mltr. Korngülte zu geben und dafür die benannten Güterstücke zum Unterpfande eingesetzt habe[3]). Das Kloster ist schon vor der Reformation verlassen worden; die Gefälle wurden, vermuthlich im Jahr 1551, mit Bewilligung des Papstes, der hohen Schule zu Heidelberg einverleibt, 1563 aber tauschweise an die kurfürstl. Hofkammer abgetreten[4]).

74) **Bleidesheim**, Blidensheim. Dieser Ort, der nicht zu verwechseln ist mit Bledeßheim = Blödesheim, und mit Blitersheim, Blydersheim, Blittersheim = Pleitersheim, lag in der jetzigen Gemarkung von Hahnheim, und fast ohne Zweifel an dem Wege vom Wahlheimer Hofe nach Sorgenloch, nahe an der Selz.

Unter den zum Archidiakonate zu St. Viktor und Dekanate Nierstein gehörigen Orten kommen vor: Hanheim, Bleydesheim: Pastor vii fl. i alb. Plebanus xix alb. x hlr. domini Erbacenses[5]), Selsen, Mommenheim, Zornheim[6]). Wir ersehen, daß Bleidesheim eine Pfarrkirche hatte, über welche das Patronatsrecht der Familie von Geisbodesheim (Gabsheim) in Oberingelheim zustand, die aber dasselbe dem Kloster Eberbach, das im Wahlheimer Hofe sehr begütert war, als Schen-

---

[2]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, 331—32, Nr. 98. Dat. in vigil. Andree apost. (29. Nov.)

[3]) Baur, Urk. III. Nr. 1346. Ipso die s. Albani mart. (21. Juni).

[4]) Widder, Beschreib. der Kurpfalz, III. 293; Wundt, Magazin, I. 24—25.

[5]) Die Note zu Bleydesheim lautet: „Recompensum feudi in Walheim (Hof), quod Ebirhardus miles de Ingelnheim et sui heredes vendiderunt Eberbacensibus, jure patronus eccl. in Blidensheim excepto."

[6]) Würdtwein, Dioc. I. 367; wo auch die vorstehende Note vorkommt.

kung überlassen hat, wie dieses und anderes in den nachfolgenden Urkunden ausführlicher vorkommen wird.

Im Jahr 1227 bestätigt Philipp II. von Hohenfels einen Tausch, welchen sein Verwalter Cuno von Sulzin mit dem Magister Embricho und den Mitbrüdern des Klosters Eberbach mit 13 Morg. Ackers in Widin zu Walheim (Hof), gegen 15½ Morg. zu Reginoldesbrunnen gemacht hat[7]); 1238 beurkunden Schultheiß Ludolf, die Schöffen, Ritter und Bürger zu Oppenheim, daß Berthold, genannt Heppendip, und dessen Gattin Masa, an das Kloster Eberbach 8 Tagewerke Ackers bei der Brücke zu Blidensheim, ober die odernheimer Straße ziehend, und 1 Tagewerk am Schornsheimer Bach, um 11 Mark erblich verkauft, und dafür 10 Tagewerke zu Nordoluesheim zum Unterpfand gesetzt haben[8]); 1253 beurkundet die Stadt Oppenheim, daß der Ritter Wernher von Hependib zu Alzei den dritten Theil des zur Kirche in Blidensheim gehörigen Zehnten, 1 Pfund weniger 6 Pfennige, die er jährlich vom Hofe Waleheim des Klosters Eberbach beziehet, und das Vogteirecht daselbst an das genannte Kloster, um 140 Mark Pfennige verkauft habe[9]); 1304 schenkt Eberhard von Geispesheim zu Oberingelheim, Ritter, mit Einwilligung seiner Söhne Peter und Rudolph, das Patronat der Kirche zu Blidensheim, gelegen in der Propstei des St. Viktorstiftes vor Mainz, dem Kloster Eberbach, und verkauft demselben, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes zu St. Alban, seine Güter und Einkommen im Hofe Walheim, nemlich den Zehnten der Kirche zu Blidensheim, um 95 Mark Pfennige[10]); 1304 übertragen Eberhard von Oberingelheim, genannt von Geyspodesheim, Ritter, und seine Söhne Peter und Rudolph, Wäppner, der Kirche zu

---

7) Bär, Beitr. zur Mainz. Gesch. I. 139—40, Nr. 14. Act. iv kl. Aug. (29. Juli.)

8) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 188 (Ohne Tag).

9) Baur, Urk. III. Nr. 1532. In vigil. Laurencii (9. Aug.).

10) — , — II. Nr. 642. Fer. vi ante Trinitatis (22. Mai).

St. Alban, nachdem sie ihre Güter, sowohl Zehnten als andere, im Hofe Walheim, sowie das Patronat der Kirche in Blidensheim, mit lehensherrlicher Einwilligung des Abtes Conrad und des Convents zu St. Alban, an das Kloster Eberbach verkauft, dagegen die benannten 72 Morg. Ackers zu Geyspodesheim (Gabsheim)[11]; 1311 befehlen Dekan und Cantor der Kirche zu St. Maria zu den Greden in Mainz, von dem Abte zu St. Peter in Erfurt, als Behörde für die Wahrung der Gerechtsamen des Cisterzienser-Ordens, bevollmächtigt, den Plebanen zu Alzeya, Selsen, Blidensheim und Hainheim, sowie allen Geistlichen in der Diöcese Mainz, den über die Brüder und Wäppner Jacob, genannt Hependiip, und Wernher, sowie über Schultheiß, Hübner und Gemeinde zu Hainheim, wegen Bedrängung des Klosters Eberbach im Besitze einer Brücke und eines Wegs in dessen Eigenthum im Hofe Walheim, verhängten Kirchenbann zu verkündigen[12]; 1316 bestätigt Wernher von Boland, Propst der Kirche zu St. Victor vor Mainz, die Schenkung des Patronatrechts der Kirche oder Kapelle in Blidensheim, in seiner Propstei gelegen, durch den Ritter Eberhard von Geyspisheim an den Abt und Convent des Klosters Eberbach[13]; 1329 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Gerlach von Battinburg, Vikar zu St. Johann in Mainz und Pastor der Pfarrkirche zu Blidensheim, einige Theile des großen Zehnten seiner Kirche an das Kloster Eberbach, um 9½ Mark Pfennige verkauft habe[14]; 1331 vertauschen Abt Wilhelm und der Convent zu Eberbach die benannten Güter zu Haynheim (Hahnheim) an den Ritter Peter von Udenheim und dessen Gattin Erlindis gegen deren benannten Güter zu Blydensheim[15]; 1343 bekennt Johannes von Battenberg,

---

11) Würdtwein, Dioec. I. 405—8. Dat. xi kl. Junii (22. Mai).

12) Baur, Urk. II. Nr. 720. Dat. vi id. Maii (10. Mai).

13) — , — II. Nr. 777. Dat. Moguncie, id. Febr. (13. Febr.)

14) — , — III. Nr. 967. iv kl. Febr. (29. Jan.)

15) — , — III. Nr. 1001. In nativ. Johannis bapt. (24. Juni.)

Kanoniker zu St. Johann in Mainz und Pfarrer zu Blidensheim, daß er vom Kloster Eberbach 10 Mark Heller für seine Kirche erhalten habe[16].

Sage: Die Kirchen zu Bleidesheim, Udenheim und Mommernheim auf dem Nazariusberge sind von drei Schwestern erbaut worden, von denen die eine, welche blind war, versicherte, daß, wenn sie bei der Vertheilung des Familien-Vermögens von ihren Schwestern vervortheilt werde, deren zu Bleidesheim und Mommernheim erbauten Kirchen baldigst zerfallen, die zu Udenheim von ihr erbaute aber noch nach Jahrhunderten hinaus feststehen würden. Diese Sage hat sich erfüllt, die zu Udenheim stehet, die beiden andern sind verschwunden.

Udenheim, dessen Kirche dem h. Pankratius geweiht ist, wurde im Jahr 1535, am dritten Pfingstfeiertage (18. Mai), in der Nacht, durch einen Wolkenbruch fast ganz zerstört, wobei 40 Menschen ihren Tod fanden. In dem Wahlheimer Hofhause, früher ein Besitzthum des Klosters Eberbach, finden sich 2 zwei sehr schön gearbeitete und bis heute unverschrt erhaltene Wappen, nemlich: 1) das Wappen des Abtes von Eberbach mit der Schrift: D. Michael Schnoch Kiderach, Abbas Eberbacensis 1722; 2) das Klosterwappen von Eberbach mit der Jahrzahl 1765[17].

75) **St. Georgskapelle** bei Partenheim. Nordnordwestlich von Partenheim und in dessen Gemarkung, kommt an einer Stelle, aus Acker- und Wingertsfeld bestehend, und zwischen zwei Wegen gelegen, der Flurnamen „St. Georgen“ vor, welche Stelle wir als die Lage der vormaligen St. Georgskapelle bezeichnen müssen. Dieser Stelle ostnordöstlich, und von Partenheim nördlich, fast nordnordöstlich, gegen die Grenze von Jugenheim hin, heißt es „am Georgenberg“.

---

[16]) Baur, Urk. III. Nr. 967. Note*. (14. Mai.)

[17]) Die Nachricht über die Sage und die Wappen habe ich mittelbar dem Großh. Pfarrer C. Heddaeus, dd. Hahnheim, 16. Dec. 1855, zu verdanken.

Im Jahr 1311 begaben der Ritter Peter und der Wäppner Berwelf von Saulheim, sowie der Diakon Johann und die Begine Kusa von Saulheim den Altar zu St. Maria in Niedersaulheim mit den benannten Gütern und Gefällen zu Lurzwilre (Lörzweiler) und Stadecken, und bestimmen insbesondere auch dahin, daß die Wingerte, von welchen dem Priester in der Kapelle St. Georg bei dem Dorfe Partinheim (sacerdoti in capella sancti Georgii apud villam Partinheim) jährlich 1 Solidos Pfennige entrichtet werden, dieser Priester auf seine Kosten entweder selbst, oder durch einen Anderen bebauen lassen könne[18]).

76) **Gutleuthaus** bei Armsheim, lag auf der linken Seite des Wegs von Armsheim nach Schimsheim, und zwischen dem nach Wöllstein führenden und dem s. g. Grüneweg, welche Stelle noch „am Gutleuthaus" genannt wird.

77) **Gutleuthaus** bei Oppenheim, lag etwa 3—5 Minuten südlich von der Stadt entfernt auf der linken Seite des Wegs nach Dienheim, wo dessen Stelle durch ein, etwa im Jahr 1580, im gothischen Geschmacke erbautes Gartenhäuschen, das Gutleuthäuschen genannt, bezeichnet wird.

Im Jahr 1297 verleihen Erzbischof Gerhard II. von Mainz und die benannten Bischöfe Allen, die an den benannten Festtagen die Kirche des Hauses der Aussätzigen zu Oppenheim, Wormser Diöcese, das zu Ehren der Heil. Laurentius, Lampertus, Nikolaus und Katharina gegründet ist, besuchen, oder diesem Hause Schenkungen machen, einen 40tägigen Ablaß[19]); 1297 genehmigt Bischof Emich von Worms die von den Erz- und Bischöfen dem Hause der Aussätzigen vor den Mauern von Oppenheim, und der zu demselben gehörigen Kapelle zu St. Nikolaus und Katharina verliehenen 40tägigen Ablaß, verbietet aber, daß der Ablaßbrief, außer der Pfarrei Oppenheim,

---

[18]) Würdtwein, Dioec. I. 295—301, Nr. 1. Dat. id. Dec. (13. Dec.)
[19]) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 49. Dat. Rome (Ohne Tag).

weiter in seiner Diöcese herumgetragen werde[20]). Extra oppidum in leprosorio capella S. Nicolai confirmata[21]).

Außer diesem Hause für Aussätzige, dessen Kapelle zur St. Sebastianspfarrei gehörte und das im 30jährigen Kriege eingegangen ist, stand noch ein zweites Hospital, das aber für Arme bestimmt war, in der Stadt am Rheinthor.

78) **St. Julianskapelle.** Von der Kirche zu Guntersblum geht der Weg gegen Westen fort, dreht sich vor dem Orte südlich und ziehet in dieser Richtung, unter dem Namen Kellerweg, zwischen Guntersblum, dieses östlich, und den mit Reben besetzten Anhöhen, diese westlich lassend, hin. An diesem Wege liegen die Kellerhäuser, die von diesem Wege eine Länge von etwa 400—500 Schritte einnehmen. In der Mitte dieses Kellerwegs befindet sich der 1838 erneuerte St. Juliansborn, und auf der Anhöhe, diesen Kellerhäusern — wegen der Keltern mit besonderen Kellern so benannt — westlich, standen die zwei Kapellen zu St. Julian und zum h. Kreuz.

79) **St. Katharinenkirche.** Diese Kirche oder Kapelle lag östlich von Wolfsheim, das ehemals Gozolfesheim genannt wurde, und in dessen Gemarkung an einem Berge, im sogen. Oberfelde. Die Sage berichtet, daß diese Kirche oder Kapelle zu einem Frauenkloster gehört habe.

80) **Knoblauchsburg** bei Wintersheim. Im Jahr 1626 befiehlt K. Ferdinand II., bei Strafe allen Säumigen, innerhalb 4 Monaten zu bezahlen, nämlich — — dem Jacob von Foll, Vormunde über Johann Mahies zu Hanau Erben, rücksichtlich der Inhaber der adeligen Knoblochischen Güter zu Wintersheim — —[22]). Nach dieser Urkunde war das adelige Geschlecht von Knoblauch zu Wintersheim begütert, und da wir

---

[20]) Franck, Gesch. d. Oppenheim, Urk. Nr. 50. Dat. Wormatie, in die Bonifacii (4. Juni).

[21]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 263, Note 12.

[22]) Wettermann, Wetter, illustr. S. 144—56. Wien, den 18. Sept.

hier eine Burg finden, die den Namen dieses Geschlechts führte, so müssen wir es auch als gewiß annehmen, daß dieses Geschlecht im Besitze dieser Burg gewesen sei. Im Jahr 1321 überläßt der Wäppner Hermann, Sohn weil. Ritters Emercho, genannt Wyndubpe, dem Arnold Frosch eine Insel, genannt Knobelouches Owe gegen Badinheim (Bodenheim), ein Wasser, genannt Wyndubpes wazzer und einen Garten vor Mainz bei der dydenporten (Dietherspforte) und andere Güter, die vom Abte des Klosters St. Jacob bei Mainz zu Lehen gehen[23]). Hier finden wir abermals ein Gut, das von diesem Geschlechte seinen Namen führte. Eine Knoblauchs-Aue bestehet jetzo noch, welche aber nicht die in vorstehender Urkunde genannte ist. Diese liegt eine Stunde unter Erfelden und in dessen Gemarkung. Diese Aue sowohl, als wie das Pfalzgrafen-Wörth, das dabei lag, hatte Heinrich zum Jungen, Schultheiß zu Oppenheim, von K. Carl IV. erhalten, und wurden nun Schultheißen-Auen genannt. Sie wurden 1469 von einem anderen Heinrich zum Jungen an Heinrich Gelthaus zum Jungen Abend verkauft, von welchem solche an dessen Wittwe Gertrude, Tochter Werners von Knoblauch, gefallen ist. Kurfürst Ludwig V. errichtete 1518 einen Vertrag dahin, daß diese und ihre Erben gegen Entrichtung von 125 fl. im Besitze dieser Aue blieben, bis Kurfürst Friedrich II. dieselbe 1549 von den Töchtern dieser Wittwe erworben und die Aue zur Kammer gezogen hat[24]). So erhielt sich der Name dieses Geschlechts in seinen Besitzungen, und dürfen wir darum noch mehr einem Rückschluß auf die Knoblauchburg machen.

81) **Kreuzkapelle**, s. St. Julianskapelle.

82) **Kronkreuz**, Kronkruz, Crahencruce. Hof, lag etwa 20 Minuten südlich von Ensheim und in dessen Gemarkung, rechts der von Ensheim nach Alzei führenden Chaussee

---

[23]) Baur, Urk. I. Nr. 377. Act. et dat. fer. v post. Letare (2. April).
[24]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 287.

und insbesondere zwischen dem diese Chaussee durchkreuzenden sogen. Flutgraben und der von der eben genannten Chaussee rechts abgehenden und nach Flonheim führenden Straße, an welcher Stelle, aus Ackerland bestehend, noch der Flurname „Auf Kronkreuz“ vorkommt. Hier soll ein Kloster gestanden und der Begräbnißplatz für Ensheim gelegen haben, wie man daselbst noch Spuren von Grundmauern gefunden hat, Menschenknochen noch jetzo findet und der von Ensheim nach dieser Stelle führende Weg, und zunächst dieser Stelle, indem der entferntere durch die Anlage der nach Alzei führenden Chaussee sich verloren hat, noch jetzo der „Bahrenweg“ heißt.

Im Jahr 1299 verzichten Bischof Emich von Freisingen, Propst Hugo, Domherr zu Mainz, und Propst Gerhard zu Freisingen, Söhne weil. Wildgrafen Emich, ferner Gerhard, Domherr zu Mainz, und Friedrich I., Söhne weil. Wildgrafen Gottfried, genannt Ropp (Raub), gegen die Kirche zu St. Martin in Mainz auf alle Rechte, als Vogtei, Dienstbarkeit und Herberge, die sie auf dem Hof Crahencruce bei dem Dorfe Ensenthaim, mainzer Diöcese, die vorher dem Kloster in Flainheym (Flonheim) zugestanden, gehabt haben[25]); 1474 verleihet Balzer Peter von Bermersheim dem Drappen Veltin zu Ensheim 10 Morg. Ackers in Kroncruzer Gemarkung in Erbbestand, gegen 7 Mltr. Korns[26]).

Unmittelbar am Dorfe Ensheim befindet sich ein 10—15 Minuten langer und 10—12 Fuß breiter unterirdischer Gang, an dessen Wänden eine Art Stuben, sodann Nischen und bankartige Sitze angebracht gewesen sein sollen, zu welchem Gang der Eintritt aber schon längst verschüttet ist. In der Nähe dieses unterirdischen Gangs, welcher der Heidenkeller genannt wird, liegt ein Garten, der Heidengarten, oder in der Volkssprache der Halegarten genannt.

---

[25]) Joannis, RSM. II. 410. Act. et dat. Moguncie, iii kl. Jan. 30. Dec.)

[26]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 369. St. Johannistag Bapt. (24. Juni.)

83) **Landskron** bei Oppenheim. Diese Burg lag über der Stadt Oppenheim auf der Spitze eines Bergs, an dessen Abhang die Stadt sich staffelförmig anlehnt, und war durch die Ringmauer mit der Stadt deren nordwestlichen Endpunkt sie bildete, verbunden.

Die Erbauung der Burg, die ihre Entstehung vielleicht einem der von Drusus am linken Rheinufer errichteten 50 Kastellen zu verdanken hat, kann wohl in den Anfang des 11. Jahrhunderts gesetzt werden. Unter K. Lothar II. soll sie bedeutend erweitert, mit festen Werken umgeben und durch Ringmauern mit der Stadt verbunden worden sein. Als Reichsburg hatte sie einen Reichs-Amtmann, der vom Kaiser bestellt, und als deren erster bekannter, 1262, der Rheingraf Werner III. vorkommt, und welchem die Ausübung der obersten oder hohen Gerichtsbarkeit übertragen war. Die Verwaltung der Gerichtsbarkeit, peinliche und bürgerliche, war neben den Bürgermeistern und Schöffen einem Reichs-Schultheißen übertragen, der zugleich dem Ritterrathe vorstand, stets aus Grafen- oder Rittergeschlechtern genommen wurde und als deren erster bekannter, 1230, Herbod erscheint. Die Besatzung bestand aus vielen Rittern und Edelknechten, welche Burgmannen hießen. Aus diesen war der Ritterrath oder das Rittergericht gebildet, welches zugleich bestimmte, was an den Reichs-Amtmann oder den Reichs-Schultheiß verwiesen werden mußte. Ein besonderer Hühnervogt hatte die Gefälle einzutreiben. An diesen Einrichtungen änderte sich jedoch im Laufe der Zeit gar Manches ab.

Die Burg wurde, nebst der Stadt Oppenheim, von K. Wilhelm 1252 an den Erzbischof Gerhard I. von Mainz verpfändet, welche Verpfändungen sich noch mehrmals wiederholten, bis noch K. Wenzel sie 1398 dem Pfalzgrafen Ruprecht III. verpfändete, der sie, als derselbe selbst Kaiser geworden war, mit der ganzen Pfandschaft seiner Kurpfalz einverleibte. Im Jahr 1402 verpfändete er, als Pfalzgraf, die Burg mit andern

Schlössern und Städten seinem Sohne Ludwig III. um 100,000 fl. Seit dieser Zeit war Landskron keine Reichsburg mehr und blieb mit der Kurpfalz verbunden.

Am 7. Dec. 1631 wurde die Stadt den Spaniern durch die Schweden entrissen, wobei in der Burg 500 der Ersteren ihr Leben verloren haben. Im Jahr 1689 sprengten die französischen Raubhorden in der Burg den hohen, dicken Thurm, füllten mit den Steinen den großen, neben demselben befindlichen Brunnen aus und zerstörten alle Thürme und Mauern, nebst denen der Stadt, bis diese dann am 31. Mai 1689 auch den größten Theil der Stadt durch Feuer zerstörten und dann, mit Fluch und Schande beladen, abzogen. Die Landskron ist Staatseigenthum.

84) **Mariakron.** Dieses Cisterzienser-Frauenkloster lag vor Oppenheim auf der linken Seite der Straße nach Mainz, wo von der Kirche noch der Giebel und die südliche Seitenwand vorhanden sind.

Im Jahr 1265 überträgt Erzbischof Werner von Mainz dem Kloster Eberbach die Fürsorge für die Kirchen und Convente zu Gottesthal, Dale, Oppenheim und Syon, Cisterz.-Ordens[27]); 1280 treffen Erzbischof Werner und Propst Simon zu St. Viktor in Mainz Anordnungen wegen des in dem Spital zu Oppenheim zu unterhaltenden Priesters, welchen die Aebtissin zu Mariakron daselbst dem Archidiakon jedesmal vorzuschlagen habe[28]); 1343 vermacht Jutta, Wittwe des Ritters Johannes von Bechtolsheim, dem Kloster Mariakron, vor Oppenheim gelegen, ihr Haus bei dem Gauthore (zu Oppenheim), das sie bewohnt, jährlich 60 Talente Oels und 10 Talente Wachses zu 10 Kerzen auf den Altar, auf welchem die

---

27) Würdtwein, Nov. Subs. IV. Vorrede 33—34, Nr. 17. Dat. apud. Wunnendal, iii id. Marcii (13. März).

28) — , Dioec. I. 375—79, Nr. 1. St. Simon- und Judätag (28. Okt.).

Messen gelesen werden[29]); 1371 vermacht Johann, Cantor der Kirche zu St. Katharina in Oppenheim, vor seinem Abgange zu einer Wallfahrt unter Anderm den Pfründnern des Klosters St. Mariakron 11 Pfund Heller und ernennt zu Vollstreckern Wernher Cursor, Pfründner des Klosters Mariakron ꝛc.[30]); 1372 verfügt Johann, Cantor der Kirche zu St. Katharina in Oppenheim vor den Zeugen Wernher Cursor, Kaplan des Klosters St. Mariakron daselbst ꝛc., anderweitig wegen seines Nachlasses[31]); 1382 verkaufen Aebtissin Nese und der Convent des Klosters zu St. Mariakron vor Oppenheim ihre benannten Güter zu Lörzweiler an Herburt von Hechtsheim, Bürger zu Mainz[32]); 1384 bezeugt Hermann, Kaplan des Frauenklosters Mariakron vor Oppenheim, die Aufstellung eines Kaufbriefs über ein Haus daselbst für das Domstift in Worms[33]); 1405 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin und dem Convente des Klosters Mariakron vor Oppenheim den Cleriker Johann Heinrich, Schneiderssohn von Altheim, zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe vor[34]); 1440 übergibt die Marienbrüderschaft im Kloster Mariakron bei Oppenheim dem St. Lorenz-Altare in der Collegiatkirche zu St. Katharina daselbst 50 fl. zur Stiftung einer Vikarie, und behält sich deren Verleihung bevor[35]); 1487 entscheidet Pfalzgraf Philipp die Strit-

29) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 77. Dat. fer. v ante S. Anthonii confess. (16. Jan.)

30) —, — —, Urk. Nr. 112. Die vicesima septima mens. Aug. (27. Aug.)

31) —, — —, Urk. Nr. 113. Septima die mens. Febr. (7. Febr.)

32) Baur, Urk. III. Nr. 1452. Mittw. nach dem Zwölften (8. Jan.)

33) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 128. Vicesima nona die mens. Aug. quod fuit fer. ii ante Egidii (29. Aug.).

34) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1977 (10. Mai).

35) Franck, Gesch. v. Oppenheim, Urk. Nr. 182. Fer. vi post S. Jacobi apl. (29. Juli).

tigkeiten zwischen Aebtissin, Priorin und Convent des Klosters zu St. Mariakron zu Oppenheim, wegen der Mitschwester Barbel von Meckenheim und zu den Ruwern auf St. Andreasberg (Büßerinnen, Bergkloster) zu Worms wegen der Mitschwestern Margarethe und Katharina (v. Meckenheim) einer-, und Philipp von Meckenheim, anderseits, wegen Erbschaft dahin, daß es bei der Theilung zu Dirmstein verbleiben und jede Parthei nach ihrem Antheile die Schulden bezahlen solle[36]); 1495 überträgt Erzbischof Berthold von Mainz dem Georg Heilmann, Kanoniker der Kirche zu St. Bartholomäus in Frankfurt, die Vertauschung der Pfründen des Paul Wolf, Vikars des St. Marien-Magdalen-Altars in der St. Katharinenkirche zu Oppenheim, des Johann Rasor, Altaristen des St. Georg-Altars im Kloster Marienkron vor Oppenheim, und des Jacob Spißheimer, Altaristen zu St. Crucis in der St. Gingolfskirche zu Mainz[37]; 1519 ad altare s. Georgii mart. in cenobio s. monialium Marie Corone in Opp. presentatus .... per validum Johannem Kemmerer de Wormatia dictum de Dalburg tanquam patronus; 1524 ad altare decem millium martyrum in cenobio Marie Corone in Opp. presentatus .... per dominam Margaretham Hilchin de Lorch Abbatissam et conventum dicti cenobii; 1526 ad altare S. S. Katharine, Barbare et Dorothee in cenobio Marie Corone in Oppenheim presentatus .... per Philippum de Wirstat, Scultetum et magistros fabrice S. Katharine in Oppenheim; 1529 ad idem altare presentatus .... per Margaretham Hilchin de Lorch abbatissam dicti Cenobii; 1529 ad altare s. Johannis Evang. et Bapt. in cenobio Marie Corone prope Oppenheim presentatus .... per abbatissam et conventum dicti cenobii[38]). In cenobio Marie co-

---

36) Würdtwein, Monast. palat. V. 307—9, Nr. 94. Dat. Heidelberg, St. Andreastag (30. Nov.).

37) — , Dioec. I. 374—75 (Ausz.). Die vicesima Dec. (20. Dec.)

38) — , — I. 366.

rone. Capellanus altaris sanctarum virginum i fl. auri. xiii. alb. Capellanus S. Georgii i fl. auri vi. alb. Capellanus sanctorum Johannis baptiste et evangeliste i fl. auri xxii alb. Capellanus decem millium martyrum i fl. auri i alb.[39]).

Dieses Kloster soll 814 unter K. Ludwig dem Frommen erbaut und mit Frauen des Benediktiner-Ordens besetzt worden sein, kommt aber 1265, wo es urkundlich zuerst auftritt, als Cisterzienserkloster vor. Aebtissinnen sind bekannt: 1382 Agnes von Flörsheim, 1395 Elisabethe von Stralenberg, 1453 Margarethe von Frankenstein, 1497 Margarethe Hilchin von Lorch, 1518 Margarethe Hilchin von Lorch (Nichte der Vorigen, †1547), 1547 Agnes von Dienheim, †1568[40]). Dieses Kloster, welchem das Patronatrecht der Frühmesserei zu Nackenheim zustand[41]), wurde 1568 vom Kurfürsten Friedrich III. eingezogen[42]). Im Kloster wohnte später der Kronschaffner, bis das Gut in französischer Zeit (glorreichen Andenkens) in Privathände kam. Von der Kirche, die der h. Anna geweiht war, stehen nach der Straßenseite noch der Giebel und die südliche Seitenwand, in welch' Letzterer ein sehr einfaches, aber gut gearbeitetes Portal und einiges Beiwerk erkennbar sind. Der Raum dient nun zu einer Schlafstelle für Handwerker.

85) **Nazariuskirche** bei Mommernheim. Der mit Reben besetzte Nazarienberg, in der Volkssprache Nazärie genannt, liegt auf der westlichen Seite von Mommernheim und in dessen Gemarkung, auf welchem früher ein Kloster gestanden haben soll, und nachher die Nazariuskirche sich findet.

Im Jahr 1194 bestätigt Erzbischof Conrad I. von Mainz die Schenkung, welche Rutger, Domkustos und Propst zu St. Johann in Mainz, seinem Stifte, der St. Johanniskirche, mit einem Gute zu Mummenheim und mit der daselbst auf dem

[39]) Würdtwein, Dioec. I. 366.

[40]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 292.

[41]) Würdtwein, Dioec. I. 421.

[42]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 292; Wundt, Magazin I. 39.

Berge gelegenen Kirche St. Nazarius gemacht hat und zwar mit der Bedingung, einen Geistlichen zur Besorgung des Gottesdienstes daselbst zu bestellen[43]); 1209 kauft Propst Albert zu St. Johann in Mainz von Ditherich, Sohne Philipps von Selhofen, dessen Antheil am Zehnten zu Mummenheim, den dieser von der Domkustei hat, — sowie die Kirche zu St. Johann einen gleichen Antheil, nämlich 1/3 des Zehnten mit der Kirche St. Nazarius auf dem Berge besitzt —, und vertauscht diesen Zehnten gegen den Hof seines Stiftes zu Funtinde (Finthen), welchen Hof er dann dem Kanoniker Folenand zu St. Stephan käuflich überläßt, um mit der Kaufsumme den Ditherich von Selhofen zu befriedigen[44]); 1469 gibt Volprecht von Derß, Propst zu St. Alban bei Mainz, dem Heinrich von Aldendorf, als Lehenträger für Eva von Obenheim, zu Erblehen den Kirchsatz, den Zehnten und die Renten zu Mummenheim, wie solches der verstorbene Adam zum Jungen vordem gehabt hat[45]); 1519 ad pastoriam in villa Momernheim presentatus .... per validum Weis de Fuerbach[46]).

86) **Nordelsheim**, Nordolfsheim, Nordolfesheim. Dieser Ort, der im Jahr 1516 durch eine Wasserfluth gänzlich zerstört worden ist, lag 1/4 St. oberhalb Undenheim und in dessen jetziger Gemarkung, und, der Sage nach, südöstlich gegen die Selze hin. Südöstlich 1/4 St. von Undenheim entfernt, liegt der Punkt, wo der Weg von Undenheim nach der Weißmühle und Weinolsheim von einem von Gabsheim herkommenden und in die Selz fließenden kleinen Bache beinahe

---

[43]) Guden, Cod. III. 856—58, Nr. 2; Joannis, RSM. II. 695 (Ohne Tag). Gleichzeitige Bestätigung dieser Schenkung von Seiten des Domkapitels. Joannis, RSM. II. 695—96; Würdtwein, Dioec. I. 409 bis 11. (Ohne Tag.)

[44]) Joannis, RSM. II. 696—97. (Ohne Tag.)

[45]) Reuter, Albansgulden, Urk. S. 227—28, Nr. 35. Sonnt. nach St. Felicis in pincistag (15. Jan.).

[46]) Würdtwein, Dioec. I. 411.

im rechten Winkel durchkreuzt wird. An dieser Stelle möchten wir die Lage des Ortes um so gewisser annehmen, als sich daselbst alle Bedingungen, nämlich Richtung, Entfernung und Lage am Wasser, erfüllen.

Im Jahr 1073 schenkt Wezzil, Kanoniker des St. Viktorstiftes bei Mainz, dem Kreuzaltare seines Stiftes 2 Mansen zu Badenheim (Bodenheim), 3½ Mansen zu Nordolfesheim und Vndenheim und 1 Mansen zu Mumenheim und Briczenheim (Bretzenheim)[47]); vor 1157 setzt Rheingraf Embricho III. den Sohn seiner Schwester Lucardis, Wolfram V. (vom Stein), zum Erben seiner Güter ein, und gibt ihm das Allodium zu Geisbodisheim (Gabsheim), Vndinheim und Nordoluisheim ꝛc.[48]); 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: — — Zarnheim 8 Mauerzinnen (pinnas), Nordisheim 6, Mumenheim 10, Selza 10, Walheim 4, Surgeloch 3 ꝛc.[49]); 1238 bezeugt Conrad von Nordoluesheim die Beurkundung des Schultheißen Ludolf, der Schöffen, Ritter und Bürger zu Oppenheim, daß Berthold, genannt Heppendip, und seine Gattin Masa an das Kloster Eberbach 8 Tagewerke Ackers bei der Brücke zu Blidensheim, oder die oberuheimer Straße ziehend, und 1 Tagewerk am Schornsheimer Bach zu Eigen um 11 Mark verkauft, und dafür 10 Tagewerke zu Nordoluesheim zum Unterpfand gesetzt haben[50]); 1288. Schiedsrichterlicher Spruch, daß der Pfalzgraf bei Rhein wegen der Dörfer Nordoltsheim und Vndenheim keinen weiteren Anspruch an die Edlen von Alzei machen sollte, sondern viel-

[47]) Guden, Cod. I. 938—39; Joannis, RSM. II. 579 (hat das Jahr 1064); Kremer, Orig. Nass. II. 142—44, Nr. 94 (Ohne Tag); (die Indict. III. paßt auf keins der Jahre).

[48]) Jura possessorii decisa illustrissimorum Loewenhaupt in feudum coloniense Bretzenheim Anno MDCCXLV. fol. Anhang S. 3.

[49]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. S. 23, Note a.

[50]) Rossel, Urkundenb. d. Abtei Eberbach. Nr. 188 (Ohne Tag).

mehr an den Herrn von Hohenfels, welche solche ihnen verpfändet hatte[51]); 1304 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Johann von Beckeluheim und seine Gattin Gertrude ihre Güter zu Schornsheim an Dekan und Kapitel der Kirche St. Stephan zu Mainz verkauft und solche lebenslänglich gegen jährliche 6 Mltr. Korns in Pacht erhalten haben, und zwar — — im Unterfeld — — 1 Morg. an nordolfisheymer wege[52]); 1305 verkaufen Johann Ameyshe, Ritter, und seine Gattin Margarethe von Bertolsheim (Bechtolsheim) einen Hof im Dorfe Nordolfsheim, grenzend an den Hof Conrads, Custos der Kirche zu St. Viktor bei Mainz, und 53¹/₄ Morg. Ackers und Weinbergslandes daselbst, frei von Beede und allen Abgaben und Lasten, an Dekan und Kapitel zu St. Viktor, um 187 Pfund Heller[53]); 1313 verbürgen sich Eberhard Fulkese von Guntheim, Wernher Wipel von Rosengarten, Steben von Eppelsheim und Gerhard Mengoz von Dirmenstein, Ritter, dem Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Viktor bei Mainz, welche für Elisabethe Fulkese von Guntheim und Mengoz und Heilmann, Söhne Agnesens und Enkeln der genannten Elisabethe, 30¹/₄ Morg. Ackers im Dorfe Nordelsheim um 124 Pfund und 5 Solidos erkauft, für die minderjährigen Mengoz und Heilmann, und verzichten bis zu deren Volljährigkeit, gegen genannte Kirche auf jedes Recht, das diesen an den bemerkten Gütern im Gerichte Nordelsheim zustehet[54]); 1325 weisen Abt Sybold, Prior Hartmann und der Convent des Klosters St. Alban bei Mainz, Benedikt.-Ordens, ihren Conventualen zur Vermehrung ihrer Pfründen, Zehnten und Gefälle an zu Vndinheim, Nordolvisheim, Geipesheim (Gabsheim) ꝛc.[55]);

51) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 53 (Ausz.).

52) Baur, Urk. II. Nr. 641. Act. et dat. xvii kl. Junii (16. Mai).

53) — , — II, Nr. 650. Dat. vi id Jan. (8. Jan.)

54) — , — II. Nr. 738. Dat. fer. iii post Reminiscere (13. März).

55) Würdtwein, Subs. I. 265—70, Nr. 36. Act. et dat. in die Sylvestris Pape (31. Dec.).

1328 verzichten die Edelknechte Gebrüder Gerhart und Eberhard von Sponheim und Johann von Metz, genannt von Scharffenstein, Ritter, und dessen Gattin Lise, Schwester der Vorgenannten, gegen das St. Viktorstift bei Mainz, um eine Summe Geldes, auf 32 Morg. zu Nordilsheym, die ihren Voreltern gehört haben[56]); 1330 schenkt die Jungfrau Clara, Schwester der weil. Ritter Peter und Ditzo von Bechtolsheim, ihre benannten Güter zu Vndenheim, Nordolfsheim und Friesenheim dem Kloster Eberbach[57]); 1333 verkaufen Sifrid von Dienheim, Ritter, und seine Gattin Margarethe und Peter von Bechtolsheim, Wäppner, Bruder der genannten Margarethe, ihre sämtliche Güter in den Dörfern Nerstheim, Friesenheim, Nordolsheim und Vndenheim um 300 Pfund Heller an das Kloster Eberbach[58]); 1349 schließen die Pfalzgrafen Ruprecht I., der Aeltere, und Ruprecht II., der Jüngere, Sohn weil. Adolphs, mit den Dörfern Vndinheim und Nordelsheim, wegen der Vogtei und des Gerichts daselbst, einen Vertrag dahin, daß diese 2 Dörfer ihnen auf ihre Burg zu Alzei 2 Burgmannen, nämlich die Ritter Hermann Hund von Saulheim und Philipp von Wonnenberg und nach diesen deren Erben, jeglichen mit 20 Mltr. Korn, wovon Vndenheim ²/₃ und Nordilsheim ¹/₃ geben, beweisen[59]); 1429 „Vndenheim und Nordelsheim. Item die egenannt zwei Dörfer gehörent zu der Pfalz, und dienent gein Alzei zu allen Gebotten" [60]).

87) **Rommersheim**, Rummersheim. Die Rommersheimer Mühle liegt südsüdwestlich von Sulzheim und in dessen Gemarkung, nahe an der Grenze gegen Wallertheim und an dem Wege, der von Sulzheim nach Eichloch führt. Diese Mühle

---

56) Baur, Urk. III. Nr. 961. Freit. vor Michaelis (23. Sept.).

57) — , — III. Nr. 977. ii die mens. Jan. (2. Jan.)

58) — , — III. Nr. 1017. iii die mens. Febr. (3. Febr.)

59) — , — III. Nr. 1223. Donnerst. nach Pauls Bekehrung (29. Jan.)

60) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 53. (Im Saal- und Lagerbuch vom Jahr 1429.)

hat ihren Namen auf jeden Fall von dem ausgegangenen Rommersheim erhalten, und darum muß dieses ganz in der Nähe dieser Mühle gelegen haben.

Im Jahr 1193 bestätigt die Aebtissin Sophie des Klosters Altenmünster in Mainz einen Tausch, den ihr Vogt Wolfram V. vom Stein mit einem zu ihrem Hofe im Dorfe Rumersheim gehörigen Mansus, an die Kirche St. Maria und die Brüder zu Flanheim (Flonheim), gegen eine Mühle zu Wörrstadt mit Wiese und Wingert gemacht hat[61]); 1273 verkaufen Wolfram von Löwenstein, der Jüngere, und seine (nicht benannte) Gattin an die Aebtissin und den Convent zu Altenmünster ihre sämtlichen Güter zu Rumersheim[62]).

88) **Rudelsheim**, Rudilsheim, Rudulfisheim, Rudolfesheim. Dieser Ort war, den Rheinüberschwemmungen sehr und fast beständig ausgesetzt, indem er von den durch einen und denselben Damm eingeschlossenen Orten Rheindürkheim, Ibersheim, Hamm, Eich und Gimbsheim am niedrigsten gelegen, auf einen höheren Theil seiner Gemarkung, an die von Oppenheim nach Worms ziehende Straße verlegt worden, und es hatte diese neue Anlage, deren Grenze zu Anfang des Jahres 1821 durch Steine bezeichnet und zu deren Rathhause am Ludwigstage den 25. Aug. 1822 der Grundstein gelegt worden war, nach dem Großherzoge Ludewig I., welcher Fürst das ganze Unternehmen so landesväterlich unterstützt, den Namen Ludwigshöhe erhalten. Von dem jetzigen Orte Ludwigshöhe lag die Kirche von Rudelsheim, fast genau östlich, etwa 25 Minuten, vom Damme westlich 100, und vom Rheine selbst etwa 500 Schritte entfernt.

Der Ort wird im Jahre 765 zum Erstenmal urkundlich genannt, indem Hirminhildis dem Kloster Lorsch 1 Weinberg

[61]) Acta acad. palat. I. 50—52, Nr. 5; Kindlinger, Hörigkeit, 245—47, Nr. 15, lit. a. Act. iii non Dec. (3. Dec.)

[62]) Schaab, Buchdruckerk. II. 385—86, Nr. 229. Dat. Vincentii mart. (22. Jan.)

im Wormsgau zu Rudolfesheim schenkte[63]). Weitere Schenkungen an das Kloster Lorsch, und meistens Wingerte, kommen in den nächst darauf folgenden Jahren und bis zum Jahr 853 vor[64]). Im Jahr 802 schenkt Unaluram dem Kloster zu Fulda unter Anderem 3 Hofstätten, nämlich eine in der Stadt Mainz, eine im Dorfe Hruodolfesheim und eine im Dorfe Teinenheim (Dienheim)[65]). Pfalzgraf Ludwig III. erwirbt im Jahre 1418 von Heinrich Bock (v. Lambsheim) einen Theil von Rudelsheim und Heydesheim[66]). Balthasar von Lutinbach, genannt Buchen, zu Eppelsheim bei Alzei, bekennt 1497, daß er vom Abte Johann II. von Fulda 8 Morg. Ackers, 2 Morg. Wiesen und eine Behausung zu Rudilsheim bei Oppenheim zu Lehen erhalten habe[67]). In einem Notariatsinstrument vom 3. Jan. 1666 über die der Pfalz angehörigen armen Leute, Wildfangsleute, Bastarde, welche in den angrenzenden Ländern unter fremder Herrschaft leben, mit Angabe dieser, zur Präfektur Alzei gezählter Ausdörfer, kommt unter den Jahren 1494 und 1577 auch Rudelsheim vor[68]).

Die Unduldsamkeit in Glaubenssachen hatte zu Rudelsheim zu argen Bedrückungen und Gewaltthätigkeiten geführt. Der Allerchristlichste König Ludwig XIV. hatte das Edikt von Nantes, durch welches Heinrich IV. im Jahre 1598 den Reformirten freie Religionsübung gestattet, 1685 widerrufen, und was der große König gethan, glaubte der kleine König auch thun zu dürfen, er vertrieb im Jahr 1704 aus seinen Staaten, d. h. aus Rudelsheim und Hahnheim (welche Orte bis zur franz. Revolution der freiherrl. Familie von Dienheim ge-

63) Cod. Lauresh. II. Nr. 1853. iv id. Aug. a. XIV Pippini regis (10. Aug.)

64) — — II. Nr. 1411, 922, 1855, 1852, 1851, 1860, 1733.

65) Dronke, Cod. fuld. Nr. 174; Schannat, Tradit. fuld. 76—77, Nr. 156. xi kl. Jun. a. XXXIV rege Karolo Imp. (22. Mai.)

66) Thucelius, Reichs-Staats-Acta III. 245.

67) Schannat, Client. fuld. 316, Nr. 381. Mont. nach Oculi (27. Febr.).

68) Justitia Causae Palat. S. 79 ꝛc.

hörten), die Protestanten, und belegte deren Kirchen- und Schulvermögen mit Beschlag.

Nachdem durch die erst später entstandenen Inseln dem Rheine eine zerstörende Gewalt gegen sein rechtes oder linkes Ufer möglich, ja zur Nöthigung geworden war, hat der Ort Rudelsheim vielfach durch Ueberschwemmungen gelitten. Im Jahr 1784 standen die Häuser bis an die Dächer unter Wasser, und Ende Februar dieses Jahres hat das Eis vom Altrhein vielen und großen Schaden verübt. Im Sommer 1795 war das Quellwasser einer Sommerüberschwemmung gleich und zerstörte die Erndte. Im Februar 1799 stürzten 7 Häuser ein, und im Sommer 1803 wurden durch das Quellwasser die Winterfrüchte und die Futterkräuter zerstört. Bei der Ueberschwemmung durch Ausbruch des Eises auf dem Altrhein im Jahr 1809 stürzten 9 Häuser ein, verloren 2 Menschen ihr Leben und mitten im Orte riß das Wasser eine Oeffnung von 24 Fuß Tiefe. Im Jahr 1816 wurden die Winterfrüchte, und im folgenden Jahre durch Winter- und Sommerüberschwemmung (diese hat der Verfasser am 26. Juli 1817 gesehen) die Sommer- und Winterfrüchte zerstört und die Bäume zum Absterben gebracht. Vom 26. auf den 27. Dec. 1819 war die naheliegende Guntersblumer Schleuße gebrochen, aber der Geistesgegenwart des Wasserbau-Conducteurs Bär aus Oppenheim hatten Rudelsheim und die abwärts liegenden Gemeinden ihre Rettung zu verdanken[69]). Nun drängte die Nothwendigkeit, das Dorf in eine höher gelegene Gegend zu versetzen. Rudelsheim hatte zu dieser Zeit 278 Einwohner, bis auf 10 Evangelische und 19 Juden, katholisch, 52 Häuser, 1 Kirche, 1 Rathhaus. Die Hauptstraße zog von Westen gegen Osten, (beinahe Westsüdwest gegen Ostnordost), an deren linken (nördlichen) Seite, mitten im Dorfe, die Kirche stand. Eine Gasse zog von der Hauptgasse aus um den ganzen viereckigen Kirchenplatz und stieß auf der andern Seite der Kirche wieder auf die

[69]) Wagner, Denkwürdigkeiten, S. 47—49, Nr. 36.

Hauptgasse. Westlich von der Kirche ging eine Gasse von der Hauptgasse ab, die nachher ein Knie bildete, und in die um die Kirche ziehende Gasse auslief. Oestlich der Kirche ging von der Hauptgasse eine andere ab, durch welche der Weg nach Dienheim führte. Auf der rechten Seite der Hauptgasse waren zwei Gäßchen, von denen jedes eine eiförmige Fläche umzog, deren lange Achsen die Richtung der Hauptgasse hatten. Die ganze Gemarkung enthält 1186,12 Morg. und darunter 116,12 Morg. Waldes.

89) **Schloßberg** bei Wörrstadt. An der linken Seite des Wegs von Wörrstadt nach Bechtolsheim, da, wo von diesem Wege links der nach Gabsheim abgehet, das ist zwischen diesen beiden Wegen und dem Orte Wörrstadt und diesem südöstlich ziemlich nahe gelegen, heißt es: „am Schloßberg", diesem Punkte östlich: „hinter dem Thurm" und den Gabsheimer Weg weiter fort: „ober dem Schloßberg". Die Gräfin Elisabethe Christiane Mariane von Leiningen, die von ihrem Gatten, Carl Ludwig Wilhelm Theodor, Wild- und Rheingraf zu Grumbach, getrennt, zu Wörrstadt lebte, hatte auf dem heutigen Schloßberg ein Schloß erbauen lassen, das sowohl durch seine Lage, als durch seine Einrichtung eine Zierde des Ortes gewesen war. Die Franzosen haben bei der Besitznahme des linken Rheinufers dieses Schloß erst ausgeraubt, dann dasselbe zerstört und die Reste als Staatseigenthum versteigt. Die Gräfin, welche zu Wörrstadt gestorben ist, liegt in der dasigen Kirche begraben, wo ihre Tochter ihr ein Denkmal gestiftet hat.

Wir geben eine Uebersicht der Stammfolge.

Carl Friedrich Wilhelm, Graf v. Leiningen-Hartenburg, n. 14. Aug. 1724.
ux. Christiane Wilhelmine Louise v. Solms-Rödelheim.

Elisabethe Christiane Mariane, n. 27. Okt. 1753, † 16. Febr. 1792; an Carl Ludwig Wilhelm Theodor, Wild- und Rheingraf zu Grumbach, n. 14. Juli 1729, cop. 17. Mai 1768, † 23. Mai 1799 zu Wetzlar.

Franziske Auguste, n. 7. Juli 1771, † 19. Juli 1810.	Louise Friederike, n. 14. Aug. 1774.	Franziske Louise, n. 1. Jan. 1777,	Amalie Caroline, n. 7. Juni 1786.

Wörrstadt gehörte bis zur franz. Revolution den Fürsten von Salm und den Grafen von Grumbach in Gemeinschaft.

90) **Schwabsburg**, Swabisberg, Swabesberg. Die Reste dieser Burg liegen 1/4 Stunde südwestlich von dem Dorfe Schwabsburg auf einer mit Reben bepflanzten Anhöhe, welche der Schloßberg genannt wird. Der Thurm ist viereckig und von bedeutender Höhe.

Im Jahr 1257 belehnt K. Richard den Rheingrafen Wernher III. mit dem Schlosse Swabesberg und dem Dorfe Großwinternheim, das vorher Gottfried II. von Eppenstein zu Lehen gehabt hatte[70]); 1274 befreitet Philipp von Hohenfels, der Aeltere, die Güter des ehemaligen Cantors Johann zu St. Peter bei Mainz, vererbt auf dessen Bruders Frilo (Friedrich) Kinder zu Hechtsheim und Ebersheim, von mehreren außerordentlichen Abgaben. Act. Swabesberg[71]); 1276 giebt Philipp von Hohenfels, der Aeltere, dem Ritter Heinrich Starthe zu Burglehen 2 Mark Pfennige auf seine Beed zu Isenheim (Essenheim). Dat. apud Swabesberc[72]); 1315 befiehlt K. Ludwig der Stadt Frankfurt, dem Erzbischof Peter von Mainz 300 Pfund Heller von dem zu Frankfurt, zur Unterhalung der demselben verpfändeten Burgen und Städte Oppenheim, Odernheim, Swabesberg ꝛc., auszubezahlen[73]); 1340 bittet Hertwin Ruhe von Nierstein den Erzbischof Heinrich III. von Mainz, sein Burglehen zu Swabisberg auf seinen Bruder Jacob mit allen Rechten überzutragen, welche Beurkundung dessen Burgmannen Johann von Lorzwilre und Dilman von Stochey, Ritter, sowie Emirchen von Prumheyn, Edelknecht, bezeu-

---

70) Schaab, Mainz, III. 312. Dat. Aquisgr., xxii die Maii, Indict. XV, regni vero nostri a. I. (22. Mai.)

71) Guden, Cod. II. 193, Nr. 149. Act. Swabesberg, die Elysabet (19. Nov.)

72) Baur, Urk. II. Nr. 299. Dat. apud Swabesberc, in octav. Martini (18. Nov.).

73) Guden, Cod. III. 118—19, Nr. 93. Dat in Castris apud Spiram, non. Marcii (7. März).

gen[74]); 1348 beurkundet Conrad von Dirmstein, daß er von dem Domkapitel zu Mainz, wegen der „Burghute" des Hauses Swabisfberg und sonstiger Ansprüche, 150 Pfund Heller empfangen habe[75]); 1356 verpfändet K. Carl IV. der Stadt Mainz die Städte, Schlösser und Dörfer Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabisberg, Nirstein, Ober- und Niederingelheim, (Groß-) Winternheim und 16 große Tornos auf den Zoll zu Oppenheim, um 33,000 Goldgulden[76]); 1357 bekennen Dechant Rudolph und das Kapitel zu Mainz, daß sie auf die ihnen vom Reiche verpfändet gewesenen Städte und Burgen zu Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabsberg, Ingelheim und (Groß-) Winternheim keine Ansprüche mehr zu machen haben[77]); 1366 bekennt K. Carl IV. daß er seine Schlösser und Städte Oppenheim und (Gau-) Odernheim, die Burg Swabesperg und die Dörfer halb und 16 große Tornos am Zolle zu Oppenheim, das er alles an die Städte Mainz, Worms und Speier um 40,000 fl. versetzt, nun von Neuem denselben um 31,000 fl. verpfändet habe, und daß, wenn er vor der Lösung sterbe, die Pfandinhaber das Pfand behalten und sein Halbtheil so lange genießen sollten, bis seine Nachkommen alle Briefe bestätigt, oder die Pfandschaft mit 71,000 fl. von ihnen gelöst haben würden[78]); 1367 beauftragt Carl IV. den Herzog Wenzlaw zu Luxemburg, Limburg und Brabant, als Reichsvikar, der Stadt Mainz alle Briefe über die Pfandschaft der Schlösser Oppenheim, (Gau-)

---

[74]) Würdtwein, Subs. V. 219—20. Nr. 61. Dat. Sabb. post Mathei (23. Sept.).

[75]) v. Lang, Reg. Boic. VIII. 131; Schaab, Mainz III. 312, zur Note 2. Dat. in crast. Georgii (24. April).

[76]) Lehmann, Speierer Chronik (1662), 804—5; Tollner, Hist. palat., Urk. S. 110—11, Nr. 156. Mentze, am heil. Christabend (24. Dec.).

[77]) v. Lang, Reg. Boic. VIII. S. 377. Montag vor Bartholomäus (21. Aug.).

[78]) — , — — IX. S. 156. Donnerst. vor St. Michaelstag (24. Sept.).

Odernheim und Swabsperg, sowie über die Zölle zu Mainz und Oppenheim zu bestätigen[79]); 1402 sagt K. Ruprecht, als Pfalzgraf, die Reichsstädte, Schlösser und Dörfer Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Swabsperg, Nerstein, Ober- und Niederingelnheim, (Groß-) Wynternheim und dazu gehörigen Dörfern welche früher von Kaisern und Königen den Pfalzgrafen waren übergeben worden, der Gelübde und Huldigung ledig und los[80]); 1402 verpfändet K. Ruprecht, als Pfalzgraf, die Städte und Schlösser Oppenheim, (Gau-) Odernheim, Schwabßberg, Nirstein, Ober- und Niederingelnheim, (Groß-) Winternheim 2c. seinem Sohne Ludwig III., um 100,000 fl.[81]); 1524 verleihet Pfalzgraf Ludwig V. dem von Fleckenstein ein Burglehen zu Schwoberg[82]).

K. Wenzel gebot 1379 den Burgmannen zu Oppenheim, dem Pfalzgrafen Ruprecht III., dem er die Städte, Burgen und Dörfer Oppenheim, Ober- und Niederingelheim, Nierstein, (Groß-) Winternheim, Schwabsburg und (Gau-) Odernheim von Neuem übergeben habe, ebenso zu huldigen, wie den Pfalzgrafen Ruprecht I. und Ruprecht II. Nachdem nun Pfalzgraf Ruprecht III. selbst Kaiser geworden war, so einverleibte er die ganze Pfandschaft seiner Kurpfalz, und seit dieser Zeit hatte Schwabsburg aufgehört, eine Reichsburg zu sein, und blieb mit der Kurpfalz verbunden. Diese Burg, welche ihre eigene Burgmannen hatte, wurde am 31. Mai 1689, gleichzeitig mit der Burg Landskron, von den Erbfeinden Deutschlands zerstört.

---

79) v. Lang, Reg. Boic. IX. S. 171. Montag nach Valentinstag (15. Sept.).

80) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1272. (18. Aug.)

81) Tollner, Hist. palat., Urk. S. 110. Heydelberg, St. Bartholomäus Abend (23. Aug.).

82) — , — — , in Addit. S. 54. (Ohne Tag).



5. Kreis Worms.

Wormsgau. 1) Archidiakonat des Dompropsten zu Worms; Dekanate: a. Dirmstein: Heppenheim an der Wiese, Hochheim, Horchheim, Leiselheim, Pfeddersheim, Pfiffligheim, Weinsheim, Wiesoppenheim; b. Leiningen (Bockenheim): Hohensülzen, Kriegsheim, Monsheim, Offstein. 2) Archidiakonat zu St. Paul in Worms; Dekanate: a. Guntersblum: Alsheim, Bechtheim, Dorndürkheim, Eich, Gimbsheim, Hamm, Hangenwahlheim, Ibersheim, Mettenheim; b. Westhofen (Dalsheim): Abenheim, Bermersheim, Blödesheim, Dalsheim, Enzheim, Eppelsheim, Gundersheim, Gundheim, Hangenweisheim, Herrnsheim, Mölsheim, Mörrstadt, Monzernheim, Ober- und Niederflörsheim, Osthofen, Rheindürkheim, Wachenheim, Westhofen. Die Kirche zu Heßloch gehörte dem Carmelitenkloster zu Hirschhorn; Dittelsheim und Frettenheim, Filiale derselben; Neuhausen war ein Collegiatstift.

---

91) **St. Georgenberg**, Propstei, lag etwa 500 Schritte in nördlicher Richtung von Pfeddersheim entfernt, neben der Mörrstädter Hohle auf einer Anhöhe, die nun Privateigenthum ist, und die als Wingertsfeld benutzt wird. Alle und jede Ueberreste der Gebäulichkeiten sind verschwunden.

Die Benediktiner-Abtei Gorz, die im Jahr 749 gestiftet worden ist, lag 3 Meilen südwestlich von Metz. Diese Abtei hatte zu Pfeddersheim beträchtliche Besitzungen, zu denen auch der Georgenberg gehörte, auf welchem sie eine eigene Propstei errichtete, und dieser auch die Güter zu Flamersheim (südlich von Frankenthal) zugetheilt hatte.

Im Jahr 1414 verpfändet Eberhard I. von Hohenfels mit Willen seines Bruders Conrad, Propsten zu Pfeddersheim (Georgenberg), das halbe Dorf Gimbsheim an den Pfalz-

grafen Ludwig III., um 1100 fl.[1]); 1419 hilft Conrad von Hohenfels, Propst zu Pfeddersheim (Georgenberg), zwischen Schenk Conrad VII. von Erbach und Hadamar von Labern einen Streit vermitteln[2]); 1431 verkauft das Prämonstratenserkloster Wadgassen an Erzbischof Conrad III. von Mainz verschiedene Güter, jedoch mit Ausnahme von 20 Mltrn. Korngülte auf St. Georgenberg ꝛc.[3]); 1451 verkauft Arnold von Geispitzheim (Gabsheim), Propst zu Georgenberg, mit Einwilligung des Abtes zu Gorz, 70 Mltr. Korngülte von Gütern zu Flamersheim an die Pfarrkirche zu Freinsheim, um 500 fl.[4]); 1525 verspricht Pfalzgraf Ludwig V., den Abt Kilian zu Wadgassen, der wegen 130 fl., die er dem Philipp von Harrecort (Harcourt), Propsten auf St. Georgenberg bei Pfeddersheim, jährlich aus seiner Kellerei daselbst geben will, Bürgschaft geleistet, deßhalb schadlos halten zu wollen[5]).

Der jedesmalige Propst hatte das Verleihungsrecht der Kirche zu St. Maria, der auf dem Kirchhofe gestandenen St. Stephans-Kapelle und des Hospitals zu Pfeddersheim[6]) und des dem h. Johannes dem Täufer geweihten Altars in der Kapelle auf dem Georgenberg[7]). Von den Pröpsten zu Georgenberg finden sich folgende aufgezeichnet: 1363 Johann Wyß; 1390 Graf Johann von Nassau; dieser wurde 1397 Erzbischof von Mainz, † 23. Sept. 1419; 1396 Graf Gottfried

---

[1]) Chlingenberg, Processus, 94; Thücelius, Reichs-Staats-Acta III. 244 (Ohne Tag).

[2]) Schneider, Erb. Hist. S. 477—84, Nr. 238. Heidelberg, Donnerst. vor St. Simonis u. Jude (26. Okt.).

[3]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 128 (Ohne Tag). Wadgassen, a. d. Saar, Kr. Saarlouis, Rgsbez. Trier.

[4]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 130 u. 221. In die annunciat. Marie virg. (25. März.)

[5]) Würdtwein, Monast. palat. II. 135—36, Nr. 31. Samstag nach Crucis exaltat. (16. Sept.)

[6]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 46.

[7]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 248.

von Leiningen, zugleich Dompropst in Mainz und Domkustos in Cöln, war als Erzbischof von Mainz erwählt, aber nicht bestätigt worden; er lebte noch im Jahre 1407; 1414, 1419 Conrad von Hohenfels, kommt in den vorstehenden Urkunden vor; er war ein Sohn Conrads und Ida's, einer Tochter des Schenken Eberhard VIII. von Erbach; 1451 Arnold von Geispizheim (Gabsheim); 1463 Anton Wyß, welchen Erzbischof Adolph II. von Mainz zu seinem Rath und Kapellan ernannte; 1500 Johannes von Notarix, kommt in einem Vergleiche vor, den er mit der Universität zu Heidelberg über 50 Mltr. Korns getroffen hat; 1525 Philipp von Harcourt, kommt oben in den Urkunden vor; 1533 Heinrich von Ellter[8]).

Bei Pfeddersheim fiel am 23. Juni 1525 die mörderische Schlacht vor, die dem Bauernkriege ein Ende machte. Die Bauern wurden von den vereinigten Fürsten, unter Anführung des Fanthen von Heidelberg, Rittmeisters Wilhelm von Habern, der sein Geschütz auf dem St. Georgenberg aufgestellt hatte, angegriffen und theils in die Stadt und theils auf den Georgenberg verjagt, und an letzterem Orte über 4800 derselben niedergehauen, so daß das Blut bis in die Stadt geflossen sein soll, welche Stadt den folgenden Tag nun auch angegriffen und darin alles niedergemacht wurde.

Die Propstei samt ihren Gefällen ist, vermuthlich unter dem Kurfürsten Friedrich II. (1544—56), eingezogen und der Kellerei zu Pfeddersheim einverleibt worden.

92) **Heiligenhäuschen** bei Dorndürkheim, lag ¾ St. in südöstlicher Richtung von Dorndürkheim, an dessen Grenze und in dessen Gemarkung, nahe an dem Punkte, wo der von Bechtheim nach Eimsheim ziehende Weg von dem von Dorndürkheim nach Alsheim führenden durchkreuzt wird, und welche Stelle noch „am Heiligenhäuschen" genannt wird.

---

[8]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 129—30.

93) **Heppenheimer Burg.** An der südlichen Seite des in der Richtung von Westsüdwest gegen Ostnordost langgedehnten Dorfes Heppenheim a. d. Wiese fließt durch einen Wiesengrund, mit dem Dorfe in gleicher Richtung, der Eisbach, auf dessen linken Seite die Schach'sche Mühle so liegt, daß eine von derselben gegen Norden gezogene Linie das Dorf in zwei ziemlich gleiche Theile scheiden würde. Von dieser Mühle, etwa 30 Schritte südöstlich, liegt, mitten im Wiesengrunde, ein Hügel von etwa 25 Fuß Höhe, und welcher Hügel, nun Privateigenthum, als die Burgstätte angesehen werden muß. An diesem Hügel, der sich durch Wegräumung der Erde schon sehr vermindert hat, soll der frühere Besitzer desselben viele Steine ausgebrochen haben. Die Wiesen umher heißen die Burgwiesen; auch besteht noch zum Theil der Burgweg, der, von Offstein kommend, durch die bereits schon genannte Schach'sche Mühle gegangen ist. Wir haben für nöthig erachtet, die Lage der Burg etwas ausführlich zu behandeln, um dadurch einer durch Schriften verbreiteten Annahme, als ob die Burg auf der nördlichen Seite von Heppenheim gelegen habe, zu begegnen[9]).

Nach Heppenheim benannte sich ein adeliges Geschlecht, ob aber nach diesem oder nach Heppenheim im Loch, das auch eine Burg hatte, möchte schwer zu bestimmen sein, und dieß ist der Grund, warum wir keine Glieder dieses Geschlechts hier aufführen, weil damit für unsere Zwecke doch nichts gewonnen sein dürfte.

94) **Klopsberg.** Dieser Berg liegt 1180 Hess. (908 Pariser) Fuß über der Meeresfläche, südwestlich von Dittelsheim und in dessen Gemarkung. An dem nordöstlichen Abhange dieser Höhe, also auf der Seite gegen Dittelsheim, etwa 12 Minuten von diesem entfernt, rechts des Wegs von Dittelsheim nach Blödesheim, befinden sich starke Mauern, die Klopsmauer

---

[9]) Diese Angaben sind den zwei Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz vom 27. Febr. 1855 und vom Jahr 1863 entnommen, und wir sagen dem gütigen Geber für diese klare Darstellung unsern freundlichen Dank.

genannt, welche der Rest einer Burg seie, die zu den Zeiten des Kurfürsten Friedrich I. mit andern Raubburgen zerstört worden sein soll, und die dem adeligen Geschlechte von Dittelsheim angehört habe.

Um das Jahr 1190 hatte Wernherr III. von Boland von den Grafen von Katzenelnbogen zu Lehen das Comitat Heßloch und Dittelsheim[10]), und 1403 gibt die Gräfin Anna von Katzenelnbogen und Nassau ihr Lösungsrecht an Dittelsheim ꝛc. an ihren Stiefsohn Graf Johann III. von Katzenelnbogen[11]). Dieser Ort hatte seine eigene Vogtsherren, die den Beinamen von Dittelsheim führten. Im Alzeier Saal- und Lagerbuch von 1429 heißt es: „Item myn Herre der Pfaltzgraue hat eyn Theil zu Dittelsheim an dem Gerichte, an der Bede und Fastnachts Hünern.“ Im Jahr 1489 kauft Kurfürst Philipp dazu ein weiteres Viertel mit Zugehör um 190 fl., und 1571 Kurfürst Friedrich III. noch ferner 1/8 von Martin von Wachenheim um 300 fl.[12]).

95) **Kreuzkapelle** bei Bechtheim. Diese Kapelle, von welcher keine Spur mehr vorhanden ist, stand etwa 5—6 Minuten in westsüdwestlicher Richtung von Bechtheim entfernt, auf der rechten Seite des Wegs nach Westhofen und nicht weit von der Stelle, wo dieser Weg von dem nach Monzernheim links abgeht. «Extra villam (nämlich Bechtheim) capella S. Crucis dotata, stipendium est»[13]); «Est et ibidem prope (Bechtheim), Oratorium S. Cruci dicatum.»[14]) Der Sage nach hat ein Freiherr von Uexküll diese Kapelle erbaut.

---

10) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland, 28.

11) Wenck I. Urk. S. 218—19. Fer. v (in?) die Petri ad Cathedram (22. Febr.). Die Grafen und Gebrüder Johann und Emich II. von Nassau hatten 1358 Dittelsheim ꝛc. an das Kloster zu Fulda verpfändet. Wenk I. Urk. S. 169—70.

12) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 71.

13) Würdtwein, Nov. Subs. III. 250, Note 2.

14) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 10.

96) **Liebenau**, Liebenauwe, Liebenaw. Der Liebenauer Hof liegt, nahe an der Grenze, im südöstlichen Theile der Gemarkung von Hochheim und von diesem Orte 10 Minuten entfernt, insbesondere auf der linken Seite des rechten Arms der Pfrimm und an einem Feldwege zwischen Hochheim und Neuhausen. Die zu diesem Hofe gehörige (Liebenauer) Mühle ist auf der linken Seite des linken Pfrimm-Arms gelegen. Bei diesem Hofe haben wir die Stätte des Dominikaner-Frauenklosters Liebenau, von dem auch jede Spur verschwunden ist, zu suchen.

Im Jahr 1299 bestimmen die Ritter Dirolf und seine Gattin Agnes, Bürger zu Worms, Stifter des Klosters Himmelskron zu Hochheim, Prediger-Ordens, über die Verwendung der ihrer neuen Stiftung geschenkten 1300 Mltr. Korns, jährlicher Gülte, und setzen fest, daß unter Anderem haben sollen die Schwestern zu Liebenaw 5 Unzen Pfennige[15]); 1300 beurkunden Bischof Eberwin und Dekan Wilhelm zu St. Martin in Worms, daß Jacob Engelmann und seine Gattin Lieba, Bürger zu Worms, in dem von denselben gestifteten Kloster der Schwestern des Prediger-Ordens (Dominikanerinnen) zu Liebenau 2 Altäre errichtet und begabt haben[16]); 1347 versprechen die Priorin und der Convent des Klosters zu Liebenau, gegen 50 Pfund Heller, an den Ritter Johann Kämmerer von Waldeck, von ihrem Gute zu Mettenheim jährlich 9 Mltr. Korns liefern zu wollen[17]); 1355 verpflichten sich die Priorin Katharine und der Convent zu Liebenau, wegen der ihrem Kloster einverleibten Pfarrei zu Einselthum (Einseltheim), jährlich 2

---

15) Baur, Urk. II. Nr. 576. Act. iv kl. Maii (28. April).

16) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 155—56, Nr. 184. Act. fer v (pos.) Pasche, hoc est xviii kl. Maji (14. April).

17) Hess. Archiv II. 448, zur Note 191. Fer. ii post Quasimodogeniti (9. April).

Pfund Wachses an das Domstift in Mainz liefern zu wollen[18]); 1381 stiften Irmengard, Wittwe des Pfalzgrafen Adolph (des Redlichen), Johann von Celle und Schwester Mye von Laudenburg in dem Kloster Liebenau eine tägliche Sangmesse, Conventsmesse genannt, wozu von Irmengarden 14 Pfund 15 Schillinge Heller, 6 Mltr. Korns, jährlicher Gülte, und 8 Morg. Ackers, von Johann 3 Morg. Weinberge und von Mye 18 Mltr. Korns und andere Geldrenten bestimmt werden[19]); 1387 verkauft das Kloster zu Liebenau an den Pfalzgrafen Ruprecht I. 40 fl. jährlicher Gülte zu Alzei[20]); 1402 schlägt K. Ruprecht der Aebtissin, Priorin und dem Convente des Klosters zu Liebenauwe, Prediger Ordens, den Priester Peter Schilez von Pedersheim (Pfeddersheim) vor zur Ertheilung der ersten erledigt werdenden Pfründe[21]); 1427 machen sich Priorin und Convent des Klosters Liebenau gegen den Pfalzgrafen Ludwig IV., für die Schenkung von jährlich 100 Mltr. Korns und 2 Fuder Weins, von Alzei zu liefern, verbindlich, das Jahrgedächtniß der benannten Glieder seiner Familie zu feiern[22]); 1512 verzichten die Klöster Himmelskron zu Hochheim und Liebenau gegen den Pfalzgrafen Ludwig V., um jährliche 12 Mltr. Korns zu Pfeddersheim für jedes Kloster, auf ihre Weidegerechtigkeit in dem pfälz. Hofe Kirschgartshausen[23]).

Das Kloster muß seine ganz eigenthümlichen Annehmlichkeiten gehabt haben, weil so manche hohen Personen dort lebten und auch ihre Ruhestätten darin fanden[24]), und von welchen

18) Hess. Archiv, II. 448, zur Note 192. Dat. Dom. post octav. Epiphanie (18. Jan.). Einseltheim östl. von Kirchheim-Boland.

19) — —, II. 448—49, zur Note 193. Dat. crast. Andree (1. Dec.).

20) Thücelius, Reichs-Staats-Acta III. 268 (Ohne Tag).

21) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 1279. Heidelberg, 23. Aug.

22) Hess. Archiv, II. 449—50, z. Note 195. Fer. prima post. Oculi (24. März).

23) — —, II. 436—37, zur Note 179. Dat. Heydelberg, Mont. nach Valentini (16. Febr.).

24) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 171—72 (mit den Inschriften).

Personen wir mehrere hier aufführen wollen: 1) Irmengard, Gräfin von Oettingen, begab sich nach dem Ableben ihres Gatten, des Pfalzgrafen Adolph (des Redlichen), in das Kloster, wurde 1349 eingekleidet, starb am 6. Nov. 1389 und fand daselbst ihre Ruhestätte; 2) Irmengard, Gräfin von Nassau, lebte als Klosterfrau, starb 1371, und wurde daselbst beerdigt; 3) Margarethe, die Tochter des Grafen Ulrich V. von Württemberg, gestorben 1479; 4) Margarethe, die Tochter des Grafen Philipp I. von Hanau, des Jüngeren, gestorben 1503. Beide lebten als Klosterfrauen daselbst[25]). Zugleich wollen wir auch eine Reihefolge der Priorinnen hier aufführen: 1355 Katharine; 1370 Margarethe; 1381 Metz von Bechtolsheim; 1391 Agnes von Schmidtburg; 1393 Agnes Scheulern; 1428 Elisabethe Schenkin von Erbach; 1428 Katharine von Rüdensheim; 1474 Dorothee Beyerin von Boppard; 1484 Dorothee, Pfalzgräfin, Moßb. Linie; 1485 Barbara zum Jungen Gelthuß; 1515, 1529 Ursula von Westerstetten, soll 1535 gestorben sein[26]).

Obgleich das Kloster im Jahr 1562 durch den Kurfürsten Friedrich III. eingezogen worden ist[27]), so scheint die völlige Besitznahme der Gefälle, Güter und Wohnungen doch erst im Jahr 1570 stattgefunden zu haben[28]).

97) **Liebfrauenkirche** bei Westhofen. An der linken Seite des Wegs von Westhofen nach Bermersheim liegt, am Fuße des Klausenbergs, der Friedhof, auf welchem, etwa 300 Schritte in südwestlicher Richtung von Westhofen entfernt, die Liebfrauenkirche stand, von welcher noch die Umfangsmauern vorhanden sind. Eine Nachricht aus den 80r Jahren des vorigen Jahrhunderts sagt: „Oben am Flecken Westhofen stand vormals noch eine andere Kirche zu U. L. F., deren Verleihung

25) Hess. Archiv II. 447—48.

26) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 139; Hess. Archiv II. 448.

27) — , — — III. 140; Wundt, Magazin I. 39—40.

28) Struve, Bericht von der pfälz. Kirchenreformation 260.

schon 1496 Kurpfalz zukam. Sie ist jetzo zerfallen und der Platz zum Begräbniß angewiesen"[29]). Unter einer Kapelle, von der es heißt: «Westhofen. In coemiterio capella S. Michaelis confirmata»[30]), ist auf jeden Fall eine auf dem Friedhofe innerhalb des Orts gelegene zu verstehen.

98) **Lindesheim**, Liedrisheim, Liederichesheim, Lendrichesheim. Ein Graben, der Weidengraben genannt, der die von Groß- und Kleinbockenheim kommenden Gewässer in den Eisbach abführt, ziehet in der Hauptrichtung von Westen nach Osten bis dicht an den Ort Offstein, wo er an dessen westlicher Seite eine südsüdöstliche Richtung annimmt, und so, nach einigen 100 Schritten, in den Eisbach fließt. Dieser Graben trennte die beiden Orte Offstein und Lindesheim, welch' Letzteres somit dem Ersteren westlich gelegen war.

Im Jahr 771 schenkt Odolfrid dem Kloster Lorsch 1 Mühle und 10 Tagewerke urbaren Landes im Wormsgau zwischen Landrisheim und Offenstein[31]); 801 schenkt Willisuind dem Kloster Lorsch 1 Mansus und 15 Tagewerke urbaren Landes im Wormsgau in Lendrichesheim marca[32]); In Landrichesheim est molendinum 1, quod solvit sarcile I (vestis quoque species ex lana, uti camisile fuit ex lino), pullum 1, ova 10.[33]); 1068 ordnet Bischof Adelbert von Worms die zerrütteten Verhältnisse der dasigen St. Andreaskirche, bestimmt die Einkünfte der Brüder für Kleidung und Nahrung und weist hierzu Gefälle an, nämlich — — et duae partes omnis decimationis Ecclesiae quae est in Lidrichesheim — —[34]);

---

[29]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 107.

[30]) Würdtwein, Nov. Subs. III. 268, Note d.

[31]) Cod. Lauresh. II., Nr. 1262. Act. in monast. Laurissamensi, a. III. Karoli regis (Ohne Tag).

[32]) — — II., Nr. 1263. Act. in monast. Laurissamensi, viii kl. Julii, a. XXXIII Karoli reg. (24. Juni).

[33]) — — III., S. 187. Ohne Zeitbestimmung.

[34]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 59—60, Nr. 65 (Ohne Tag).

1141 verzeichnet Bischof Burkard II. von Worms das Eigenthum der Kirche zu St. Andreas in Worms, nämlich: — —, die Kirche in Lidrichisheim mit dem ganzen Zehnten, jedoch ausgenommen 1 Mansus, wovon 1/3 den Priestern und 2/3 den Brüdern zu Käsen und Eiern gehören; hat die St. Andreaskirche herkömmlich die Verleihung der Kirche, ferner 10 Mansen bei der Stadt (Worms), zu Hochheim, Phephelincheim und Lidrichisheim, von welchen 6 auf St. Andreas, 240 Achtel Waizens, 4 aber, auf St. Remigius, 80 Mltr. Korns und, auf Thomas 80 Mltr. Hafers entrichten ꝛc.[35]); um das Jahr 1190 hatte Wernher II. von Boland vom Bischof von Worms zu Lehen: 8 Unzen in Lidrichheim[36]); 1208 beurkunden die (benannten) Kanoniker zu St. Peter in Worms, daß Conrad, Propst zu St. Andreas daselbst und Kämmerer zu Speier, auf das Recht, das derselbe am Besitze der Kirche zu Lidrichisheim zu haben glaubte, verzichtet, und das Patronatrecht der Kirche zu St. Andreas wieder anerkannt habe[37]); 1223 verleihen Propst C. und das Kapitel der St. Andreaskirche zu Worms ihrem Custos die von ihnen abhängende Kirche zu Lampertheim, sowie die Kapitularen derselben Kirche ihrem Cantor die Kirche zu Lidhrichesheim und die Pfarrei zu Hogheim (Hochheim)[38]); 1228 bestätigt Dompropst Nibelung zu Worms die von Conrad, Propst der St. Andreaskirche daselbst, die an den Custos der letzteren Kirche gemachte Schenkung der Kirche zu Lampertheim, sowie die Verleihung der Kirchen zu Liderichesheim und Hochheim von Seiten des Kapitels an den Cantor[39]); 1235 bestätigt Papst Gregor IX. die Einverleibung der Kirchen zu Ochem (Hochheim), Lidirchesheim und Lampertheim mit der St. Andreaskirche zu

35) Baur, Urk. II. Nr. 6 (Ohne Tag).
36) Köllner, Gesch. d. Herrsch. Kirchheim-Boland. 24.
37) Baur, Urk. II. Nr. 27. (Ohne Tag.)
38) — , Urk. I. Nr. 15. Mense Jan. (Im Jan.)
39) — , Urk. I. Nr. 16. (Ohne Tag.)

Worms[40]); 1254 erklärt Philipp III. von Hohenfels, daß er an den Gütern bei Lydegerßheim, welche die Aebtissin des Nonnenmünsters zu Worms von dem Ritter Eberhard von Worms erkauft, nie ein Recht gehabt und auch nie ein solches suchen wolle[41]); 1266 gibt Bischof Eberhard I. von Worms seine lehensherrliche Genehmigung, daß die Gebrüder Heinrich, Gerhard und Emich Kämmerer von Worms, dem dasigen Nonnenmünster 29 Morg. Aecker und Wiesen zu Liedrisheim und ihre Gerechtsame auf dem Eisbache bis an den Rhein geschenkt haben, und verzichtet gegen 3 Pfund und 5 Schillinge, welche diese Brüder jährlich an ihn entrichten wollen, auf alle Ansprüche an diese Güter[42]); 1271 gibt Propst Walram zu St. Andreas in Worms seine Genehmigung, daß Ritter Johann von Wattenheim 5 Mltr. Korngülte zu Liedrisheim, die von seiner Kirche zu Lehen gehen, gegen einen Ersatz von 9 Morg. Feldes zu Wattenheim, an das Nonnenmünster zu Worms schenke[43]); 1279 bestimmen Dekan P. zu Neuhausen und Magister Conrad, Kanoniker zu St. Peter bei Mainz, Schiedsrichter in dem Streite zwischen Dekan und Kapitel zu St. Andreas in Worms und der Aebtissin und dem Convente des Nonnenmünsters daselbst, wegen des Lämmerzehnten, welchen Erstere auf dem Hofe der Letzteren in Liederichesheim, sowie Ersteren der ganze zur Pfarrei des Dorfes Liederichesheim gehörige Zehnten zustehet, in Anspruch nehmen, nach dem Vortrage des Magisters Simon, Pfarrers zu St. Amand vor Worms, den Samstag vor Mariä Himmelfahrt (12. August)

---

40) Baur, Urk. I. Nr. 23. Dat. Spoleti, ii id. Aug. Pontif. VIII. (12. Aug.)

41) Hess. Archiv. II. 306, zur Note 15. Dat. Wormacie, viii id. Nov. (6. Nov.)

42) — — II. 308, zur Note 22. Act. fer. vi post Gerdrudis (19. März).

43) — — II. 309, zur Note 24. Act. fer. iii post Epiphaniam dni. (13. Jan.)

zur Vorlage der Urkunden[44]); 1280 sprechen die (benannten) Schiedsrichter in den Strittigkeiten zwischen dem Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Andreas in Worms und der Aebtissin und dem Convente in Nonnenmünster vor Worms, wegen des kleinen Zehnten im Dorfe Lieberisheim, dahin, daß, da der ganze Zehnten den Ersteren gehöre, die Frauen von jedem Fohlen, das in deren Hofe zu Lieberisheim geboren würde, an dieselben 2 Heller und von jedem Kalbe 1 Heller und das zehnte Lamm zu entrichten haben, und hinsichtlich des übrigen Zehnten von Schweinen, Gänsen, Heu, Gemüse, Mohn, Baumfrüchten und dergleichen der bisherige Gebrauch beibehalten werden solle[45]); 1293 genehmigt Graf Eberhard von Zweibrücken Alles, was sein Bruder Walram mit dem Convente des Nonnenmünsters zu Worms, wegen Liebrisheim vertragen würde[46]); 1293 verkaufen die Grafen und Gebrüder Eberhard und Walram von Zweibrücken und deren Neffe Heinrich ihre Vogtei, Güter und Gerechtsame zu Liebrisheim an den Convent des Nonnenmünsters zu Worms, um 200 Pfund Heller, und machen sich verbindlich, dafür ihren Lehensherrn, den Bischof von Worms, mit andern Gütern entschädigen zu wollen[47]); 1294 erneuern die Grafen und Gebrüder Eberhard und Walram von Zweibrücken dem Nonnenmünster die Zusage des wegen Liebrisheim abgeschlossenen Vertrags[48]); 1297 verkaufen Bischof Emich, Dekan Johann und das Domkapitel zu Worms an das dasige Nonnenmünster 144 und 1 Viertel Ackerlandes im Felde Nonnenmünster zu Winesheim, Horgesheim (Weins-

---

44) Baur, Urk. II. Nr. 325. In vigil. Jacobi Apost. (24. Juli.)

45) — , — II. Nr. 332. Act. Wormacie, xiv kl. Nov. (19. Okt.)

46) Hess. Archiv II. 311, zur Note 30. Dat. et act. fer. vi ante Marci Evang. (24. April.)

47) — — II. 311, zur Note 31. Dat. fer. iii post Cantate (28. April).

48) — — II. 311, zur Note 32. Dat. in die Walpurgis virg. (1. Mai.)

heim, Horchheim) und Worms, oder zu Vzlensheim (Leiselheim?) und Liderchesheim, 2 Mannsmahd zu Horgesheim und 2 Mannsmahd zu Liderchesheim, um 750 Pfund Heller[49]); 1298 übertragen Graf Eberhard von Zweibrücken, seine Gattin Agnes, sein Bruder Walram und dessen Söhne Heinrich und Simon dem Bischof Emich von Worms, anstatt des dem Kloster Nonnenmünster daselbst verkauften Dorfes Lydrichsheim mit dessen Gerichtsbarkeit, ihren Ort Gillenheim (Göllheim) mit der Gerichtsbarkeit und setzen das Dorf Kutenheim (Kettenheim) zum Unterpfande[50]); 1298 gibt Bischof Emich von Worms seine lehensherrliche Einwilligung zum Verkaufe des Ortes Liedrisheim durch die Grafen Eberhard und Walram von Zweibrücken an das Nonnenmünster zu Worms[51]); 1317 bekennt Berzemann Muttersteder, der Jüngere, auf dem Nonnenmünster Felde, außerhalb Worms, vor Notar und Zeugen, daß er an Dekan und Kapitel der Kirche zu St. Andreas in Worms eine jährliche Gülte von 5 Pfund Heller, gelegen auf einer Wiese, die Muttersteders Wiese genannt, in den Grenzen des Dorfes Liedirsgesheim, 2 Mannsmahd Wiesen bei Liedirgesheim, begrenzt das Kloster Kirschgarten, und auf 3 Häusern und einem Garten vor dem Pfauenthore in Worms, um 88 Pfund Heller verkauft habe[52]); 1447 verkaufen Dechant und Kapitel des St. Andreasklosters zu Worms an das dasige Nonnenmünster ihre sogenannte Dechantswiese in der Gemarkung von Liedrisheim, um 60 fl.[53]).

Nicht weit von Ostheim, in südsüdwestlicher Richtung gegen Obrigheim hin, kommt „Lindesheim“ noch als Flurnamen vor; auch wird der Pfad, der durch diese Gegend nach Obersülzen führt, der „Lindesheimer Pfad“ genannt. In dem

---

[49]) Baur, Urk. III. Nr. 1567. In vigil. Georgii mart. (22. April.)

[50]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 241—42. (Ohne Tag.)

[51]) Heff. Archiv II. 312, zur Note 34. Dat. in die Galli (16. Okt.).

[52]) Baur, Urk. II. Nr. 799. xiv kl. Apr. (19. März.)

[53]) Heff. Archiv II. 313, zur Note 41. Dat. die corporis Christi (8. Juni).

Ackerlande, etwa 10 Minuten von Offstein, gegen Obrigheim hin, wurden noch Kalklöcher entdeckt. Etwa 3 Minuten westlich von Offstein stand da, wo vom Wege nach Obrigheim der nach Großbockenheim rechts abgeht, in dem spitzen Winkel, den beide Wege mit einander bilden, eine Kapelle, deren Platz, der nun Privateigenthum ist, an der „Kapelle“ genannt wird. Hier wurden im Jahr 1819 nicht nur Steine ausgebrochen, sondern auch Menschenknochen gefunden, deßgleichen Särge, in deren einem ein Opfermesser sich vorfand; ein s. g. Thränenkrug aus Thon wurde gelegentlich des Sandsuchens entdeckt. Nach dem Ausgange von Lindesheim wurde dessen Gemarkung, die etwa 800 Morgen betragen haben soll, mit der von Offstein vereinigt. Jetzo stehen schon mehrere Häuser, die sich an Offstein anschließen, auf der vormaligen Gemarkung von Lindesheim, also auf der rechten Seite des oben bereits erwähnten Grabens[54]).

99) **Malteser Hof.** Dieser Hof lag dicht bei Hangenweisheim an dessen nördlicher, fast nordnordwestlicher Seite, wo sich das Hofgut noch befindet. Das beträchtlichste Hofgut von 300 Morgen zu Hangenweisheim besaßen die Johanniter. K. Carl V. hatte im Jahr 1530 den Johannitern die Insel Malta geschenkt, von welcher diese gewöhnlich Malteser-Ritter genannt wurden, und welcher Name denn auch auf den vorbemerkten Hof, der nun verpachtet ist, übergegangen war.

Im Jahr 1306 vertauschen Comthur Heinrich und der Convent des Hauses in Wissen (Hangenweisheim), St. Johanns Ordens, Wormser Diöcese, an das Kloster Otterberg 3 Morgen zu Bischovesheim (Münchbischheimer Hof bei Gunders-

---

[54]) Wir verdanken diese, sowie die auf die Lage von Lindesheim sich beziehenden Nachrichten einem Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz, d. d. Heppenheim a. d. Wiese, 8. April 1863, für welche gütige Mittheilung wir dem verehrten Geber unsern verbindlichsten Dank hier aussprechen.

heim) gegen 3 Morg. Ackers, die an ihr Haus und ihre Güter grenzen[55].

100) **Maria-Magdalena-Kirche** bei Hangenwahlheim. Diese Kirche liegt etwa 6 Minuten nordöstlich von Hangenwahlheim, zwischen den beiden nach Guntersblum führenden Wegen, auf einer geringen Anhöhe.

Patroni Ecclesiae parochialis sunt S. Maria Magdalena et S. Jacobus major. Ad eandem presentant nobiles de Hirsshorn[56]; Ecclesia S. S. Mariae Mag. et Jacobo Ap. sacra est. Pertinuitque olim Jus patronatus ejusd. ad Nob. de Hirshorn, ut constat ex Visit. Dioecesana Anni MCCCCXCVI[57]. Eine Nachricht aus den 1780r Jahren des vorigen Jahrhunderts sagt: „Zur Zeit der Kirchentheilung (1706 und 1707) ward solche (die Maria-Magdalena-Kirche) unter die Rudera gezählt und dem kathol. Theil ausgeschieden. Dermalen ist sie noch wirklich im schlechten Zustande und der Pfarrei Alsheim als ein Filial einverleibt. Die Reformirten gehen nach Gimsheim, die Lutherischen aber gleichfalls nach Alsheim zur Kirche"[58].

101) **St. Michaelskapelle** bei Mettenheim. Diese Kapelle, welche ganz verschwunden ist, lag etwa 150 Schritte südwestlich von Mettenheim, rechts des Wegs von da nach Osthofen auf einer Anhöhe, und es ist nun Grund und Boden Privateigenthum.

Extra villam (Mettenheim) in monte capella S. Michaelis dotata confertur ab Episcopo Wormat.[59]. In visit. Dioecesana Anni MCCCCXCVI. mentio fit Oratorii S. Michaelis, ibidem siti, cujus provisio erat penes Episcopum Worm. p. t. existentem[60].

---

55) Frey u. Remling, Kloster Otterberg, Nr. 329. Dat. Margarete virg. (13. Juli.)

56) Würdtwein, Nov. Subs. III. 262, Note 9.

57) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 26.

58) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 68.

59) Würdtwein, Nov. Subs. III. 251, Note 3.

60) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 40.

102) **Mühlheim,** Mühlen, Mullen, Mulnen. Der jetzige Mühlheimer Hof, wo ein Templer-Haus und ein Cisterzienser-Frauenkloster sich befanden, liegt westlich von Osthofen und in dessen Gemarkung, am Seebach, sowie rechts der Chaussee von Osthofen nach Westhofen. Der Weg von Abenheim nach Bechtheim führt von Süden nach Norden mitten durch diesen Hof, und welcher Weg hier die Schleifgasse genannt wird.

Betreten wir diese Schleifgasse von der Südseite aus und gehen in nördlicher Richtung fort bis an den Punkt, wo der Seebach, von Westen herkommend, fast im rechten Winkel bis an die Schleifgasse ziehet, welchen Punkt wir mit x bezeichnen wollen, so sind wir so ziemlich in der Mitte dieser Gasse angekommen, von welchem Punkte aus wir ein möglichst klares Bild von der Gegenwart und der Vergangenheit zu geben beabsichtigen. Wir kehren uns zur linken Seite der Schleifgasse und bezeichnen die bis x durchschnittene Linie, an deren linken Seite der Seebach von Norden nach Süden fließt, mit a, sowie den Seebach, der von Westen nach x läuft, mit b; wir bezeichnen ferner die der Linie a gegenüberliegende mit c, und die der Linie b entsprechende mit d. Diese 4 Linien begrenzen eine Fläche, die so ziemlich die Form eines länglichten Rechtecks hat, und an welchem Rechtecke die Linien b und d die längeren Seiten bilden.

Der frühere Lauf des Seebachs war nicht in a und b, sondern in c und d, wo derselbe in d einen See bildete, der in den nachfolgenden Urkunden mehrmals erwähnt werden wird. Verlängern wir die Linie a, in welcher eine Hofraithe liegt, nach Norden hin und nennen diese Verlängerung aa. Längs der Linien a und aa lag die Ordensburg, oder das Commende-Haus der Templer, so, daß die eine Hälfte derselben in den unteren Theil der Linie a und die andere Hälfte in den oberen Theil der Linie aa fiel, und daß die Ordensburg von der Linie b quer in zwei ziemlich gleiche Theile getheilt worden

wäre. Dieser Ordensburg nordwestlich war der Begräbnißplatz der Templer, und diesem Begräbnißplatze westlich, und der gegen Norden verlängerten Linie c, die wir cc nennen, neben welcher der Seebach von Norden nach Süden fließt, östlich, befindet sich eine Hofraithe.

Wir kommen nun an die rechte Seite der Schleifgasse, wobei wir unseren Standpunkt bei x festhalten, und die mit a und bb bezeichneten Linien auf diese Seite übertragen. Neben dem unteren Theile der Linie a liegt eine Hofraithe, an welche eine andere nördlich angrenzt und neben der Linie aa hinzieht. Der letzteren Hofraithe östlich lagen das Cisterzienser-Frauenkloster, sowie der Hof der Templer, und Letzterer dem Kloster nordwärts.

Nach den theilweise noch vorhdndenen Grundmauern der Ordensburg hatte diese eine Länge von 114 und eine Breite von 66 Fußen. Die Grundmauern, die zum Theil auf hölzernen Röſten standen, waren 7—8 Fuß tief und 5 Fuß dick. Die Grundmauern des Klosters wurden in den 1830r Jahren ausgebrochen. Der Linie cc westlich, am westlichen Ufer des Seebachs, findet sich noch der Rest einer sehr dicken Mauer[61]).

Wir führen nun eine Reihe von Urkunden nach der Zeitfolge hier auf, und zwar ohne Berücksichtigung, ob dieselben auf die Commende der Templer, auf das Kloster, oder auf Mühlheim selbst Bezug haben, und fügen dann denselben am Schlusse noch einige Bemerkungen bei.

Im Jahr 1167 vermacht Abt Heinrich von Lorsch unter Anderem den Frauenklöstern zu Gomersheim 3 und zu Mulnen 2 Mark Silbers[62]); 1269 setzen Eberhard von Ehrenberg,

---

[61]) Die vorstehenden Nachrichten, nebst einem Handrisse, sind uns ohne Namensunterschrift zugegangen, aus welchem Grunde wir dem gütigen Geber für seine so gehalt- und werthvolle Mittheilung über einen der anziehendsten Orte Rheinhessens nur im Allgemeinen unsern verbindlichsten Dank aussprechen können.

[62]) Cod. Lauresh. I. 272—75. iv kl. Oct. (28. Sept.)

Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, dessen Gattin Jutta, deren Sohn Conrad und Eidam Johann von Randeck dem Dekan und Kapitel zu Worms, dem Abte zu Hornbach, dem Dekan und Kapitel St. Maria zu den Greden in Mainz, dem Meister des Templer-Hauses, den Frauen in Mullen und den Einwohnern in Osthofen, wegen eines mit denselben eingegangenen Vertrags, bis sie zu diesem von den Grafen von Leiningen, von welchen sie die Vogtei zu Lehen tragen, die Genehmigung erhalten haben, ihre 2 Höfe zu Worms in der wathegazen und den Zehnten, womit sie zu Osthofen vom Abte in Hornbach belehnt sind, zum Unterpfande[63]); 1269 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß Eberhard von Ehrenberg, Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, und dessen Sohn Conrad von dem Dekan und Kapitel seiner Kirche, vom Abte zu Hornbach, von dem Dekan und Kapitel zu St. Maria zu den Greden in Mainz, vom Meister des Templer-Hauses, den Frauen in Mullen und den Einwohnern zu Osthofen, in seiner Gegenwart, die Summe von 450 Pfund Heller erhalten haben[64]); 1269 beurkundet Bischof Eberhard I. von Worms, daß Eberhard von Ehrenberg, Ritter, Sohn weil. Ritters Gerhard von Worms, Vogt zu Osthofen, der, sowie andere seiner Vorgänger, den resectio viarum, Wegeschnit (Schlagbaum, Schranke, Grenzwehr) sich angemaßt, auf die Klage des Dekans und Kapitels seiner Kirche, des Abtes zu Hornbach, des Dekans und Kapitels der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz, des Ordensmeisters der Tempelherren, der Frauen von Mullen, sowie der Einwohner zu Osthofen, mit seinem Sohne Conrad und seinem Eidam Johann von Randeck, ihm eidlich gelobt habe, denselben zurückgeben und von allen angemaßten Erpressungen abstehen zu wollen[65]); 1272 bestätigt Bischof Eberhard I. von Worms,

[63]) Baur, Urk. II. Nr. 238. Act. fer. v ante Letare (28. Febr.).

[64]) —, — II. Nr. 239. Act. fer. v ante Letare (28. Febr.).

[65]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. II. 135—36, Nr. 155. Act. Wormatiae, fer. v post Letare (7. März).

daß die Grafen Emich IV. und Friedrich III. von Leiningen, als Lehensherren, und Ritter Eberhard von Ehrenberg, als Lehensträger, auf die Vogtei des in seiner Diöcese gelegenen Klosters Mullen Verzicht geleistet haben, und macht in Beziehung auf die dortigen Templer und Klosterfrauen die Anordnung, daß jene das Eigenthum und die Verwaltung der Klostergüter, sowie die Besetzung der Stellen, deren Zahl auf 20 festgesetzt wird, haben, sowie für Nahrung und Unterhalt für die Frauen und die außerhalb lebenden Ritter besorgt sein sollen[66]; 1275 beurkunden Dekan Wernher und das Kapitel zu St. Martin in Worms, daß ihr Cantor Hezelo, zum Seelenheil Hezelo's, Sohnes dessen Schwester, ihres ehemaligen Mitkanonikers, ihrer Kirche die benannten Geldgefälle in Worms und 5 Tagewerke Ackers zu Osthofen übergeben habe, von welchen den Herren zu Zelle jährlich 17 Pfeninge und 1 Obolus zu entrichten sind und zu deren Wiederherstellung (in quorum restaurum) von den Frauen von Mullen 14 Pfennige und 1 Obolus bezahlt werden, welchen Betrag diese Frauen dem genannten Cantor von ihren Gütern zu geben hatten, sowie, daß der Rest von 3 Pfennigen von dem Vikar des St. Marien-Magdalenen-Altars ihrer Kirche jährlich mit der Hälfte der Einkünfte von den 5 Tagewerken, bei dem Jahrgedächtnisse Hezelo's, an die anwesenden Brüder vertheilt werden solle[67]; 1280 genehmigen die Grafen Friedrich III. und Emich IV. von Leiningen (Gebrüder) den Verkauf eines Wegabschnitts (resectio viarum), gewöhnlich „wegesnit“ genannt, den Eberhard von Ehrenberg, ihr Kastellan, Sohn weil. Gerhards von Worms, dessen Gattin Jutte, deren Sohn Conrad, sowie deren Eidam Johann von Randeck in den Grenzen des Dorfes Osthouen an Dekan und Kapitel zu Worms, Dekan und Kapitel St.

[66]) Bodmann, Rheing. Alterth. 2. Abth. 897—99. Dat. et act. Sabb. post Mathei apl. (28. Sept.)

[67]) Baur, Urk. II. Nr. 280 (Ohne Tag).

Maria zu den Greden in Mainz, Abt zu Hornbach, Meister des Templer-Hauses, die Frauen in Mullen und die Einwohner zu Osthouen gemacht haben[68]); 1283 schenken Gerhard, Conrad III. und Gottfried, genannt Raub, Söhne weil. Wildgrafen Emicho, ihre väterlichen Besitzungen in den Dörfern Gernsheim und Kirchheim, Wormser Diöcese, an die Brüder vom See, Templer-Ordens[69]); 1283 vermacht Hezelo, Cantor der Kirche zu St. Martin in Worms, seiner Kirche unter Anderem 2 Morg. iñ gwanda libenberch, gelegen gegen Osthowen, begrenzt domini de templo[70]); 1287 verkaufen Bruder Friedrich, genannt Wildgraf, Präceptor der Tempelhäuser in deutschen und slavischen Landen, sowie Bruder Heinrich von Hohenfels und die übrigen Ordensbrüder am See, Wormser Diöcese, nachdem sie den Vortheil ihres Hofes vom See erwogen, an Dechant und Kapitel zu St. Martin in Worms den jährlichen Erbzins von 25 Mltrn. Waizens auf ihren Gütern zu Lumersheim (Laumersheim)[71]); 1292 verkaufen Wildgraf Gottfried, sein Sohn Conrad und dessen Gattin Hildegard an ihren Blutsverwandten Wildgraf Friedrich, Präceptor der Templer in deutschen und slavischen Landen, und dessen Ordensbrüder im Hause am See ihre Güter zu Kirchheim und Gernisheim, Wormser Diöcese, welche diese bisher von ihnen gegen einen jährlichen Pacht gehabt, erblich um 120 Pfund Heller[72]); 1293 beurkunden die Richter zu Worms, daß die dasigen Bürger und Eheleute Wernher Amelle und Lucia an die St. Martinskirche daselbst 30 Mltr. Korns jährlicher Gülte auf ihren Gütern zu Ostouen verkauft haben, und sind die

---

[68]) Baur, Urk. II. Nr. 330. Dat. vigil. Bartholomei apost. (23. Aug.)

[69]) Acta acad. palat. I. 66, Nr. 14. Act. et dat., in vigil. Penthecostes (5. Juni).

[70]) Baur, Urk. II. Nr. 369. Dat. in octav. penthecostes (13. Juni).

[71]) Periodische Blätter d. Gesch. u. Alterth. Vereine, 1854, Nr. 2, S. 59 (Ohne Tag). Laumersheim unweit Grünstadt.

[72]) Acta acad. palat. I. 67—68, Nr. 15. Dat. crast. Sixti (7. Aug.).

Güter unter Anderem ½ Morg. an der Mainzer Straße, begrenzt domini de templo[73]); 1302 verkaufen Otto von Alzei, Comthur, und die Brüder von Muhlen, Templer-Ordens, 40 Morg. Feldes zu Flörsheim, welche Bruder Johannes von Morsbach, Johanniter-Ordens, zur Haltung eines ständigen Priesters in Muhlen, ihnen übergeben hatte, mit dessen Genehmigung an den Comthur und die Brüder des deutschen Hauses zu (Ober-) Flörsheim um 110 Pfund Heller, und setzen dafür 20 Morg. Ackers, an einem Stücke, zu Osthofen, am Wege gegen den Burgberg, und 20 Morg. Ackers, an einem Stücke, gegen Durincheim am Rhein (Rheindürkheim) gelegen, ein[74]); 1302 bestätigt Friedrich, genannt Sylvester (Wildgraf), Präceptor des Templer-Ordens in deutschen und slavischen Landen, den Verkauf der Güter zu Flörsheim von Seiten des Comthurs und der Brüder von Muhlen an den Comthur und die Brüder des deutschen Hauses zu (Ober-) Flörsheim, welche Güter Bruder Johannes von Morsbach, Johanniter-Ordens, vermächtlich den Ersteren übergeben hatte[75]); 1321 übergibt Hiltegard, genannt zu Passineckelmanne, dem St. Agnesen-Altare in der Kirche zu St. Andreas (in Worms) die benannten Güter zu Westouen, welche den Herren von Mulin einst gehörten, ferner dem St. Thomas-Altare in derselben Kirche unter Anderem 5 Pfund Heller, die sie auf dem Hofe der Templer hat[76]); 1343 einverleibt der Bischof Salmann von Worms, nach dem einstigen Abgange der Pfarrer Eberhard zu Mulnheim und Simon zu Durrendurinkeim (Dorndürkheim), dem Frauenkloster Nonnenmünster bei Worms die im Archidiakonate des Propsten zu St. Paul in Worms

---

73) Baur, Urk. II. Nr. 498. Dat. crast. divis. Apost. (16. Juli.)

74) Guden, Cod. IV. 984, Nr. 106; Hennes, Cod. ord. theutonic. Nr. 358. Dat. in Muhlen, fer. v post divis. Apost. (19. Juli.)

75) — , — IV. 984—85, Nr. 107; — , — — — Nr. 359. Dat. kl. Aug. (1. Aug.)

76) Baur, Urk. II. Nr. 864. Act. et dat. in die Seuerini (23. Okt.).

gelegenen Pfarrkirchen der vorgenannten Dörfer, in welchen die Patronate dem obigen Kloster zustehen, mit allen Gefällen und Rechten[77]); und 1478 belehnt Erzbischof Diether von Mainz den Grafen Emich VII. von Leiningen mit dem halben Theile des Dorfes und Gerichts Osthofen und der Mühle zu Mühlen mit dem Wasser[78]).

Der Ritterorden der Tempelherren, Tempelbrüder, Templer, Templarii, war 1118 zu Jerusalem gestiftet worden, wo König Balduin II. demselben eine Wohnung östlich der Stätte des ehemaligen jüdischen Tempels eingab, daher die Glieder den Namen Templer erhielten. Dieser Orden hatte sich, namentlich durch sein Ansehen und seine Reichthümer, Neider und Feinde zugezogen, und König Philipp, der Schöne, von Frankreich, gegen welchen, in dessen Strittigkeiten mit dem Papste Bonifacius VIII., der Orden Partei genommen, und der ohnehin nach den Reichthümern desselben lüstern war, hatte dessen Untergang beschlossen. Auf seinen Befehl wurden am 13. Okt. 1307, frühmorgens, unerwartet und geheim, in ganz Frankreich alle Templer verhaftet, gegen welche die Untersuchung auch sogleich begonnen worden ist. Unter der Beschuldigung aller möglichen Verbrechen wurden viele Templer auf das Grausamste verfolgt, gemartert und verbrannt. Der Papst Clemens V. forderte die Fürsten Europa's zur Verfolgung des Ordens auf, und derselbe wurde endlich durch die Bulle vom 2. März 1312 aufgehoben, zwar nicht auf dem Wege Rechtens, aber aus päpstlicher Machtvollkommenheit. Die Ordensgüter, soweit sie von den Machthabern noch nicht geraubt waren, wurden dem Johanniter-Orden zuerkannt, in welchen Orden die ihrer Gelübde entbundenen Templer meist auch getreten sind.

---

77) Baur, Urk. III., Nr. 1155. Dat. in opido nostro Laudinburg, fer. iv post dom. voc. jocunditatis (21. Mai).

78) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III., zur Note 1. Aschaffenburg, Sonnt. nach dem h. drei Königtag (11. Jan.). (Ein Lehenbrief vom Jahr 1484 ist diesem gleichlautend.)

Das zu dem Mühlheimer Hofe gehörige Gut, das Privateigenthum ist, beträgt 383 3/4 Morg., nämlich Ackerland 358, Wiesen 22 3/4, Weinberge 1 1/2, Garten 3/4 und Hofraithe 3/4 Morgen. Daselbst befinden sich 3 Mühlen, von denen eine in der Linie a und die andern in der von cc liegen, sowie auch des Schwefelbrunnens erwähnt wird.

103) **Münchbischheimer Kapelle.** Der Münchbischheimer Hof, der einen Flächengehalt von 306 Morg., nämlich Ackerland 278, Wiesen 1, Weinberge 25 und Gärten 2 Morg. hat, liegt 1/4 St. westlich von Gundersheim und in dessen Gemarkung.

Ein Biscofesheim, in welchem das Kloster Lorsch mehrere Schenkungen erhalten hat, wird in dieser Beziehung in den Jahren 769, 775 und 782 genannt[79]), und 849 verordnet K. Ludwig der Deutsche, daß seine eigene Leute zu Gunderamesheim, Onesheim, Bischovesheim und Gundenheim (Gundersheim, Enzheim, Gundheim) von aller Gewalt der Vögte und und Grafen befreit, lediglich den Pfalzgrafen Dienste zu leisten schuldig seien[80]).

Das Kloster Otterberg, das hier zu einem bedeutenden Güterbesitz gelangt war, hatte daselbst eine besondere Propstei errichtet, wovon der Hof nun den Namen Münchbischheim erhielt. Von diesem Propsteigebäude waren in den 1780r Jahren noch einige Mauernreste sichtbar. Nach der Reformation wurde der Hof eingezogen und daselbst ein eigener Schaffner bestellt. Nächst diesem Hofe stand eine Kapelle mit 2 Altären, von welchen der eine der h. Margarethe und der andere dem h. Cyriak geweiht waren[81]).

104) **Oberstein.** Diese Burg, von welcher noch ein runder Thurm steht, lag in einer Thalebene, etwa 100—150

[79]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1167, 1168 u. 1169.

[80]) Burgermeister, Bibl. Equest. I. 54; Lerch, Ord. Equestr. German. 25.

[81]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 102.

Schritte östlich von Offstein, und rechts der von da nach Heppenheim a. d. Wiese führenden Straße. Der Platz, nun Privateigenthum, ist nördlich von einer Mauer umgeben und südlich von dem Eisbache begrenzt. Aus den Trümmern war ein Hofhaus erbaut worden, das aber im Jahr 1820 abbrannte, wodurch die alten Mauern zerstört wurden. Die Aecker südlich der Burg, jenseits des Eisbachs, gegen die Anhöhe hin, heißen noch jetzo die Burgäcker[82]).

Das Dorf Offstein mit der Vogtei haben wahrscheinlich ursprünglich die Herren von Lichtenberg im Unterelsaß zu Lehen getragen, von denen es Andere wieder als Afterlehen besaßen: denn die Grafen von Hanau, als Miterben der Herrschaft Lichtenberg, wurden, wenigstens zu Ende des 15. Jahrhunderts, von den von Oberstein[83]) als Lehensherren betrachtet. Die von Oberstein trugen auch kurpfalzische Güter zu Lehen, und nach dem Ableben von Georg Anton Christoph von Oberstein, als Letzten des Mannsstammes, 1661, zogen sowohl Kurpfalz, als auch die Grafen von Hanau-Lichtenberg, ihre Lehen ein, und durch Tausch gegen die Schaffnerei Hagenau kam Offstein ganz an die Kurpfalz.

105) Osthofer Burg. Dicht an der südlichen Seite von Osthofen, links am Wege nach Abenheim, steht die Bergkirche, welche dem h. Remigius geweiht ist. An ihrer Stelle lag die Burg, die mit Wall und tiefem Graben umgeben war und eine Fläche von 2½ Morg. einnahm, von welcher Burg aber keine Ueberreste mehr vorhanden sind.

Im Jahr 1195 beurkundet K. Heinrich VI., daß Graf Heinrich von Wartenberg dem h. Peter (Domstift) zu Worms

---

[82]) Wir haben diese Angaben einem Schreiben des Großh. Pfarrers Mooz d. d. Heppenheim a. d. Wiese, 8. April 1863, entnommen.

[83]) Hierunter ist aber nicht das obengenannte Oberstein zu verstehen, sondern das Oberstein, das an der Nahe liegt, zum oldenburgischen Fürstenthum Birkenfeld und zum Amte Oberstein gehört, und nach welchem sich eine Linie der Grafen v. Daun benannt hat.

den Berg zu Osthofen mit dem Versprechen übertragen habe, zur Befestigung des Berges Hilfe leisten und den Bischöfen von Worms das Oeffnungsrecht in der Burg gestatten zu wollen[84]). Der Sohn dieses Grafen, Conrad, und Wirich II. von Daun besaßen nachher dieß Burg und die Vogtei über Westhofen in Gemeinschaft. Nachdem aber die Einwohner von Osthofen die benachbarten bischöflichen Unterthanen durch Raub und Mord heimgesucht, und ermahnt, davon nicht abstanden, so überfiel sie der Bischof Landolf von Worms, nahm, 1241, die Burg und zerstörte sie gänzlich[85]).

106) Sebelsheim, Sewilsheim. Dieser Namen kommt in der Gemarkung von Eppelsheim mehrmals vor. Vom Wege von Eppelsheim nach Heppenheim im Loch geht links der nach dem Huckenhof ab; in dem spitzen Winkel, den beide mit einander bilden, heißt es: „zwischen dem Sebelsheimer Schleifweg und dem Heppenheimer Weg;" dem Huckenhoferweg links: „in Sebelsheim links;" weiter fort auf der rechten Seite des Huckenhoferwegs: „in Sebelsheim." Weiter nördlich von Eppelsheim geht vom Heppenheimer Weg, gleichfalls links, der Schleifweg ab, wo es, nahe bei dessen Abzweigung, heißt: „Herbertssebelsheim;" diesen Schleifweg etwas weiter fort, auf dessen rechten Seite: „hinter Sebelsheim." Hiernach lag Sebelsheim, vermuthlich ein Hof, an dem Huckenhoferweg, nahe an der Grenze von Eppelsheim, und von diesem nördlich, oder nicht ganz nordnordwestlich.

Im Jahr 1308 beurkunden die Richter zu Worms, daß Cunemann von Lortzwilre, Ritter, seine Gattin Getza ꝛc. ihren Hof zu Eppilsheim und die Güter in den Dörfern Eppilnsheim, Dunzensheim (Dintesheim) und in Wiszen an das Kloster Otterberg verkauft haben, nämlich: — — im Felde Ep-

---

[84]) Schannat, Hist. Episc. Wormat. I. 245—46. Act. apud. Tarentum, id. Martii (15. März).

[85]) — , — — — I. 374.

pilnsheim uffe der Santgruben — —, am Wege Zuckenheim — — zu Sewilsheim — —[86]).

107) **Seehof.** In Westhofen entspringt in dessen westlichem Theile, aus starker Quelle, der Seebach, mit welchem sich der von Flomborn und Oberflörsheim kommende Altbach vereinigt, fließt dann durch den Mühlheimer Hof, durch Osthofen, dann in den s. g. Sandwoog und aus demselben in den Rhein. Auf der linken Seite dieses Seebachs, an der östlichen Grenze von Westhofen und in dessen Gemarkung, sowie westnordwestlich von dem in Osthofer Gemarkung liegenden Mühlheimer Hof, lag der Seehof.

Dieser s. g. „Kameral-Seehof" bestand in Haus, Scheuer und Stallungen, sodann in 191 Morg. Aeckern, 15 Morg. Wiesen und 7 Morg. Wingerten. Er war im Jahr 1400 vom Pfalzgrafen Ruprecht III. an Cunz zum Sewe, um jährliche 58 Mltr. Korns verliehen worden. Der große Fruchtzehnten zu Westhofen war in 20 Loose vertheilt, von welchen unter Anderen die Beständer des Seehofes $1^1/_2$ Loose zu beziehen hatten[87]).

[86]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 336. Fer. v post purificat. Marie virg. (8. Febr.)

[87]) Widder, Beschreib. d. Kurpfalz III. 106—7.



Anhang.

108) Balgesheim, Baldrisheim. Im Jahr 780 schenkt Isenhart dem Kloster Lorsch 3 Tagewerke und 1 Wiese im Wormsgau in Baldrisheim marca [1]); 1255 trifft Dechant Johann von Mainz, päpstlicher Richter, in den Strittigkeiten zwischen dem Kloster Lorsch und Gerlach von Bibelnheim, wegen des von diesem dem Kloster vorenthaltenen Zehnten zu Heßloch, Wimersheim, Vermensheim, Ulfersheim und Balgesheim den Vergleich dahin, daß dieser von dem Zehnten jährlich 18 Mltr. Korns an das Kloster liefere und nach dessen Ableben Güter und Zehnten dem Kloster zufallen sollen [2]).

Ob Baldrisheim die Form Balgesheim annehmen könne, wissen wir nicht. Von den in der zweiten Urkunde genannten Orten läßt sich nur Heßloch mit völliger Gewißheit erkennen. In diesem Orte hatte das Kloster Lorsch in den Jahren 767, 770, 797 2c. Schenkungen erhalten [3]). Unter Wimersheim könnte Weinheim oder Weinsheim zu verstehen sein; Vermensheim ist vielleicht Bermersheim bei Alzei, wo das Kloster Lorsch auch begütert war. Vlfersheim möchte fast ohne Zweifel das heutige Waldülversheim bei Guntersblum sein, das unter den Namen Ulfredesheim, Vlfersheim, Ulbersheim vorkommt, und wo das Kloster Lorsch gleichfalls Besitzungen hatte. Innerhalb dieser Orte, die wir freilich zum Theil

---

[1]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1154. v. id. Sept. a. XII regni Karoli reg. (9. Sept.)

[2]) Lorscher Judicialbuch, Blatt 447; Dahl, Kl. Lorsch, Urk. S. 124, Nr. 78. xv. kl. Julii (18. Juni).

[3]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1886, 1884, 1883, 1889.

nur vermuthungsweise bezeichnen konnten, muß Balgesheim gelegen haben, das somit ein Gegenstand weiterer Forschungen verbleibt.

109) **Berkirheim.** Im Jahr 1268 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Ritter Arnold von Mumenheim und seine Gattin Kunigunde an das Kapitel der Kirche zu St. Maria in Campis bei Mainz 10 Mltr. Korns verkauft und dafür 22 Morgen zu Mumenheim zum Unterpfand gesetzt haben, nemlich im Felde gegen Mainz: am Cloppenberg 6 Morg., am Wege gegen Harnesheim (Harxheim) 2 Morg. — —, im Felde gegen Oppenheim: an der holen gewande 3 Morg., daselbst $1^1/_2$ Morg. — — 1 Zweitheil bei Berkirheim, neben Johann, Sohn Arnolds von Biblenheim[4]).

Daz heim = Wohnhaus, Wohnsitz, Heimath. Es war also Berkirheim, das im Felde gegen Oppenheim, mithin im südöstlichen Theile der Gemarkung von Mommernheim, lag, eine bewohnte Stätte, von welchem aber, in Beziehung auf Geschichte und Lage, nicht das mindeste bekannt ist, und das selbst als Flur-Benennung nicht mehr vorkommt. Das einstige Bestehen eines Ortes, Namens Berkirheim ist somit erwiesen.

110) **Bilenheim**, Belnheim, Billenheim. Die mainzer Richter beurkunden im Jahr 1314, daß Heylmann Ryther-sein Land, nemlich 13. Morg. im Felde zu Wyntherheim (Kleinwinternheim) an den Weber Gobelo zu Mainz, in der Knopgasen wohnhaft, verpachtet habe, nemlich zu katzenbornen 5 Viertel, am Ebernsheymer (Ebersheimer) wege 5 Viertel, an der sawelnheymere (saulheimer) strazzen $^1/_2$ Morg., am klingenbornen 2 Morg., am grabere wege 2 Morg., zu Byllenheym 3 Morg. — — am hexheimere (hechtsheimer) wege $1^1/_2$ Morg.[5]). 1350 bekennt Bernhard, Sohn weil. Culmanns, genannt zum Hafte, Bürger zu Mainz, daß er an das St. Viktorstift daselbst seine Güter im Dorfe Burnen (Marienborn) verkauft

[4]) Baur, Urk. II. Nr. 228. Act. iii non. Marcii (5. März).

[5]) — , — II. Nr. 758. Act. xvii kl. Jan. (16. Dec.)

habe, nemlich im ersten Felde 6 Morg. am hexheimer wege — — eine halbe Wiese gegen Mainz, 6 Morg. über den Dreyserweg — — 2 Morg. gen Belnheim, 2 Morg. vffe dem Esinheimer wege — —[6]); 1370 verleihen die Aebtissin Peze und der Convent des Klosters Allerheiligen zu Wesel, Trierer Bisthums, an Peter Smede und Henne Scheyder zu Oberolm ihr Gut daselbst und zu Kleinwinternheim, nemlich den Hof zu Oberolm mit Zugehör: — — 1 Morg. zu Byllenheim — — 3 Morg. nedenwendig Bylinheym — — 2 Morg. gein wynterheym — — 1 zweydeyl an deme Ewerscheymer wege — — und sind die Unterpfänder: — — 2 Morg. zu Byllinheym vfme kuchil — —[7]).

Billenheim muß, der Endsylbe zufolge, als eine ehemalige Wohnstätte angesehen werden, deren Lage nördlich von Kleinwinternheim angenommen werden dürfte.

111) **Bonnheim.** Die Bonnheimer Höfe liegen nordöstlich von Hackenheim und in dessen Gemarkung rechts abwärts von der Straße, die von Hackenheim nach Bosenheim ziehet. Es sind zwei Höfe, der obere und der untere, die etwas über 200 Schritte von einander entfernt sind, von denen der eine den Freiherren von Langen, und der andere der Fürstin von Anhalt-Dessau, in den 1780er Jahren, zuständig waren. Wir nehmen Bonnheim darum hier auf, theils, weil wir glauben, daß solches ein Dorf gewesen war, von welchem die Bonnheimer Höfe noch die Reste sind, theils, weil hier ein adeliges Geschlecht auftritt, das sich nach Bonnheim benannte, und das im Allgemeinen noch wenig bekannt ist.

Im Jahr 1280 beurkundet Bischof Friedrich I. von Worms, daß Wernher, Sohn weil. Ritters Helfrich Vnbescheiden von Oppenheim, an Dekan E. und das Kapitel seiner Kirche den Zehnten zu Bubensheim (Biebesheim), um 100 Pfund Heller verkauft, und unter anderen den Ritter Jacob von Bunnen-

[6]) Baur, Urk. III. Nr. 1237. In die xxx mens. Aug. (30. Aug.)

[7]) — , — III. Nr. 1396. Tag nach St. Lucien, Jungfrau (14. Dec.).

heim als Bürgen gestellt habe[8]); 1285 geben die Gebrüder Philipp und Gerhard Truchseß von Alzei und die Gebrüder Wernher und Philipp Winter von Alzei ihre lehensherrliche Einwilligung, daß Johannes, Sohn des Vogts Herbord in Westhofen, 37½ Morg. Wingerts und Ackers in Westhofen an Wignand, Sohne weil. Ritters Carl von Worms verkaufe, von welchen Gütern jedoch an den Ritter Jacob, genannt von Bunnenheim, ihrem Burgmanne, jährlich 11 Mltr. Korns nach Alzei oder Worms zu liefern sind[9]); 1288 beurkunden Ph., genannt Passo von Strumborch (Stromberg), und Eberhard von Bunninhem, Ritter, daß sie wegen Güter zu Badenheim verglichen worden seien und Ersterer auf alle Rechte an diese Güter verzichtet habe[10]); 1299 verkauft das Kloster (Pfaffen-) Schwabenheim an Dekan und das Kapitel zu St. Maria zu den Greden in Mainz seinen Hof zu Badenheim, nemlich im Felde gegen (Pfaffen-) Schwabenheim: — — bei dem Felde des Ritters Eberhard von Bunheim ꝛc.[11]); 1300 verkaufen Propst Vulbert und Kapitel zu (Pfaffen-) Schwabenheim an den Wäppner von Bonnenheym, genannt Waltmann, ihre Güter in den Dörfern Basenheym und Bleynichen (Bosenheim, Planig), um 140 Mark Pfennige[12]); 1303 verkaufen Propst Johann und der Convent der Kirche zu (Pfaffen-) Schwabenheim an den Ritter Eberhard von Bunnenheym ihren Hof zu Badenheim, den die Schwestern Greda und Mezza von Appenheim ihrer Kirche übergeben, erblich um 190 Mark Heller, und stel-

---

8) Baur, Urk. I. Nr. 164. Dat. fer. ii ante Galli (14. Okt.).

9) Acta acad. palat. VII. 275—76, Nr. 7. Dat. et act. Dom. Palmarum (18. März.)

10) Baur, Urk. II. Nr. 420 (Ohne Tag).

11) — , — II. Nr. 574. Act. et dat. fer. ii ante Palmar. (6. April)

12) Würdtwein, Monast. palat. V. 141—43, Nr. 35. In die Pasce qui fuit iv id. Apr. (10. April). Waltmann ist entweder der Vor-, oder der Familien-Name; im letzteren Falle würden die v. Bonnheim eine Linie der Familie Waltmann sein, die als Wappenbild 2 Winkeleisen führte, deren Längsseiten gegen einander gekehrt sind.

len unter Anderen den Ritter Stelin von Bunnenheym als Bürgen[13]); 1308 weihet Berthold I. von Henneberg, Bischof (einst zu Würzburg, nun Vikar des Erzbischofs Peter von Mainz) den Altar der Kapelle in Bonheym zu Ehren der Heil. Nikolaus, Katharina, Maria Magdalena und der Eilftausend Jungfrauen[14]); 1311 begabt Graf Johann II. von Sponheim die Kapelle in seinem Schlosse zu Crutzenachen (Kreuznach); genannt ist: Stelin von Bonnynheim, Ritter[15]); 1322 verzichten die Gebrüder Conrad und Heinrich Knebel gegen das Kloster Otterberg auf ihre Ansprüche an das Gut zu Freimersheim, welche Beurkundung der Ritter Stelin von Bunninheim bezeugt[16]); 1330 begaben Simon Stelin von Bonnheym, Ritter, und seine Gattin Jutte den St. Johannis-Altar in dem Münster zu (Pfaffen-) Schwabenheim mit Gütern zu Suffenheim (Siefersheim)[17]); 1351 bekennt Ritter Wolf, genannt Schelm von Bunheim, daß er der Meisterin und dem Convente zu Rupertsberg bei Bingen jährlich 30 Mltr. Korns zu liefern, und dafür sein Gut zu Basinheim (Bosenheim), das Waltmans Gut genannt, ꝛc. zum Unterpfand gesetzt habe[18]); 1367 verpfänden die Gebrüder Peter und Friedrich von Basinheim (Bosenheim), Wäppner, an Propst Jacob zu (Pfaffen-) Schwabenheim, mit lehensherrlicher Einwilligung des Rhein- und Wildgrafen Johann II. von Dhaun, ihren Zehnten in den Dörfern Hackenheim und Bonenheim, um 100 Pfund Hel-

---

13) Baur, Urk. II. Nr. 625. Act. et dat. in festo Gregorii (12. März).

14) Würdtwein, Monast. palat. V. 143—44, Nr. 36. In festo annunciat. Marie virg. (25. März.)

15) — , Dioec. I. 105. Dat. in crast. Martini (12. Nov.). „Item altarista in Bonheim xxviii sol. hll." Würdtwein, Dioec. I. 91.

16) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 385. St. Albanstag (21. Juni).

17) Würdtwein, Monast. palat. V. 149—53, Nr. 39. Frauentag Clybelmesse (25. März).

18) Baur, Urk. III. Nr. 1242. Die Jacobi apost. (25. Juli.)

ler[19]); 1367 verbürgen sich die Gebrüder Peter und Friedrich von Basinheim (Bosenheim), Wäppner, für ihren Bruder Henne, der in (dem Kloster) zu St. Lambert ist, wegen des an den Propst und das Stift zu (Pfaffen-) Schwabenheim verpfändeten Zehnten zu Bünheim und Hackinheim[20]); 1440 verkaufen Johann von Dille, Propst, und der Convent zu (Pfaffen-) Schwabenheim ihren Zehnten zu Hackenheim und Blitersheim (Pleitersheim) an Dechant und Kapitel zu St. Johann in Mainz; Schöffen zu Wöllstein und Hackenheim: Heyntzchin von Bonheym[21]); 1485 einverleibt Johannes Fust, Propst zu St. Walpurg in Wylburg (Weilburg), Trier. Diöcese, Kanoniker zu St. Stephan in Mainz und Vikar des Erzbischofs Berthold daselbst, den St. Nikolaus-Altar zu Bonnheim in der Pfarrei Hackenheim, dem Kloster (Pfaffen-) Schwabenheim[22]).

112) **Fockenfeld.** Im südlichen Theile der Gemarkung von Neubamberg, nahe an dessen Grenze, kommt die Flur-Benennung „Fockenfeld“ vor, und von diesem Punkte nordwestlich, nahe an der Stelle, wo von dem von Neubamberg nach Fürfeld ziehenden Weg, der nach Iben links abgehet, heißt es: „am Fockenberg“. Es liegt dieses Fockenfeld in der Linie zwischen Neubamberg und Tiefenthal, beinahe im Mittelpunkte und nur um etwas weniges näher bei ersterem Orte. Wir könnten allerdings, übereinstimmend mit dem von dieser Stelle beinahe westsüdwestlich gelegenen Fürfeld, das früher unter dem Namen Furnifelt vorkommt, unter Fockenfeld mit Wahrschein-

---

[19]) Würdtwein, Monast. palat. V. 164—67. Nr. 45. Dat. in crast. assumpt. Marie virg. (16. Aug.)

[20]) — , — — V. 161—64, Nr. 44. Dat., fer. vi post assumpt. Marie virg. (20. Aug.)

[21]) — , — — V. 214. Dat., fer. iv post Palmar. (23. März.)

[22]) — , — — V. 259—71, Nr. 70. Vicesima sexta mens. Junii (26. Juni).

lichkeit eine ehemalige Wohnstätte erblicken, indessen bleibt der Hauptgrund, warum wir Fockenfeld hier aufführen, der, daß auf einer älteren Karte, genau an dessen Stelle, das Dorf Weidenkühl, und auf einer anderen Karte in größerem Maßstabe, hingegen genau in der Mitte zwischen Neubamberg und Wohnsheim eingetragen ist.

Auf den Grund, daß in Beziehung auf Fockenfeld und Weidenkühl, noch etwas zu erledigen bleibt, aber außer Stand, dieß erledigen zu können, und durch ein Parlaments-Geklingel wohl etwas bezweckt, aber nichts gewonnen wird, ist dieser Gegenstand dem Anhange beigefügt worden.

113) **Fockenhausen.** Ein ganz kleiner Theil der langgedehnten Gemarkung von Großwinternheim liegt auf der linken Seite der Selze. In diesem Theile kommt in der Strecke, die an die Gemarkung von Sauerschwabenheim grenzt, ganz nahe an der Grenze, die Flurbenennung Fockenhausen vor. Der Namen deutet auf eine ehemals bewohnte Stätte hin, über welche aber alle Nachrichten fehlen.

114) **Hammerstein.** Ein Weinberg zu Albig führt schon seit undenklichen Zeiten den Namen Hammerstein, und in diesem Wingert sollen etwa in den 1760er Jahren die Grundmauern einer Burg entdeckt worden sein, welche wohl darum Hammerstein genannt wurde, weil der Weinberg diesen Namen führte.

Diese Burg, wenn eine solche bestanden haben sollte, darf aber nicht verwechselt werden mit einer Burg Hammerstein, deren Trümmer im Kreise Neuwied 1/2 Stunde unter Leutesdorf nahe am Rheine auf einem Berge liegen.

115) **Hedensheim,** Hedenesheim. Dieser Ort ist nicht ausgegangen, sondern hat nur seinen Namen in den von Stadecken verändert, zu welcher Annahme der Beweis in einigen der nachfolgenden Urkunden enthalten ist. Im Jahr 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem die Höfe zu Hase-

lach (Haßloch), Birkehe, Walesheim und Hetdenesheim[23]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem Birheh, Walsheim, Heddesheim mit allem Zugehör[24]); 1197 verpfändet Pfalzgraf Heinrich (von Braunschweig) den Grafen von Sponheim die Comecia Meinevelde um 650, und die Dörfer Engelstad und Hedenesheim um 550 Mark[25]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des Klosters Eberbach und dessen Güter, und unter Anderem die Höfe zu Berkee, Walsheim, Heddensheim[26]); 1292 verspricht Johann I., Herzog von Lothringen und Brabant, daß er dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen jährlich 200 Pfund Pfennige so lange geben, bis er ihm, ohne die jährlichen Erträge einzurechnen, 2000 Pfund bezahlt haben würde, nach deren Empfange er ihm Schloß und Stadecken lehenbar machen wolle[27]); 1301 verleihet K. Albrecht I. dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen für seine Stadt Stadekken die Rechte der Stadt Oppenheim und Markt-Gerechtigkeit[28]); 1310 übertragen die Gebrüder Siegfried und Emich von Löwenstein dem Grafen Eberhard I. von Katzenelnbogen einige Güter zu Randeck auf, und nehmen sie wieder zu Burglehen auf dessen Schloß Stadecken[29]); 1324 giebt Erzbischof Mathias von Mainz seine

---

23) Rossel, Urkundenb. der Abei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

24) — , — — — — , Nr. 30. Dat. Anagnie, vii kl. Febr. Pontif XVIII. (26. Jan.)

25) Freher, Orig. Palat. I. Cap. 3 u. 11; Tollner, Hist. palat. II. 59. Nr. 68. Dat. Statecka, vi kl. Jun. (27. Mai.)

26) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii, Pontif. III. (30. Mai.)

27) Butkens, Trophées de Brabant I. 129. Dat., fer. iv post Remigii (8. Okt.).

28) Wenck, Hess. Landesgesch. I. Urk. 71—72, Nr. 108. Dat. Spire, xvi kl. Jan. (17. Dec.)

29) Estor, Elect. jur. publ. Hass. I. 283—85; Kuchenbecker, Erb-Hof-Aemter, Beil. S. 18—19. Dat. in die Marci Evang. (25. April).

Einwilligung, daß das Stift zu St. Andreas in Cöln seine Güter und Besitzungen in den Dörfern Ockinheim, Engelstad und Stadecken an das Stift St. Maria zu den Greden in Mainz vertausche[30]; 1325 wird eine gerichtliche Urkunde aufgestellt über die Einsetzung der Kirche St. Maria zu den Greden in Mainz in die vom St. Andreasstifte zu Cöln ertauschten Patronate der Kirchen in den Dörfern Stadecken **oder** Hedensheim, Engelstad und Uckenheim (in Stadecken sive Hedensheim ac in Engelstad et in Uckenheim) und der dazu gehörigen Güter, Zehnten und Rechten[31].

Das Sachverhältniß ist kurz folgendes: Hedensheim bestand; daselbst wurde die Burg Stadecken (dër stade, stado = Ufer; Stadecken = Uferecken [hier die Selze]) erbaut, welche 1292 zum Erstenmal urkundlich vorkommt; der Ort Hedensheim nimmt den Namen seiner Burg Stadecken an, und den schlagendsten Beweis, daß Hedensheim und Stadecken einen und denselben Ort bezeichnen, giebt die vorstehende Urkunde vom Jahr 1325, in welcher es heißt: «Stadecken sive Hedensheim.»

116) **Meckenhausen.** Im Jahr 1310 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Heinrich Mume, Dekan der Kirche St. Maria in Campis, seine Aecker und Weinberge zu (Sauer-) Schwabenheim an Baldung Vinke daselbst, um jährlich 25 Mltr. Korns, 1 Karrade Weins, 1 Wagen Heu's und 2 Maß Nüsse, Kuffeln genannt, verpachtet habe, nemlich zu Meckenhusen 5½ Morg. — —, im Felde (Groß-) Winterheim 2 Morg. — —, gegen Winterhusen 1 Zweitheil — —[32].

Es lag hiernach Meckenhausen, in welchem wir eine bewohnte Stätte erkennen müssen, in der Gemarkung von Sauer-

---

30) Würdtwein, Dioec. I. 178—79. Dat. Oppenheim, xix kl. Febr. (14. Jan.)

31) — , — I. 203—12. Dat. Colonie, fer. ii post Letare (18. März).

32) Baur, Urk. II., Nr. 710. Act. xv kl. Nov. (18. Okt.)

schwabenheim. Winterhausen ist ohne Zweifel der heutige Windhäuser Hof.

117) **Megelsheim.** Der Weiler St. Johann, eine Gemeinde mit Sprendlingen bildend und zu dessen Gemarkung gehörend, liegt von diesem ½ St., fast ostnordöstlich, entfernt an dem Wege, der von da nach Wolfsheim führet. Man findet hier eine dem h. Johannes dem Täufer geweihte Kirche, von welcher der Ort seinen Namen erhalten hat, und welche Kirche groß, schön gewölbt und im gothischen Baustyle errichtet ist. Dieselbe, zu welcher sonst in den beiden Johannistagen gewallfahrt wurde, ist nun eine gemeinschaftliche Kirche und ein Filial von Sprendlingen. Jährlich, auf den 30. Juni, wird hier ein stark besuchter Markt gehalten. Dieser Weiler führte früher auch den Namen Megelsheim, wie sich aus Nachstehendem ergeben wird.

Im Jahr (14)70 bekennen Prior Hermann und der Convent zu (Pfaffen-) Schwabenheim, daß sie der Kirche zu St. Johann bei Sprendlingen von einem früheren Anlehen von 100 fl. noch einen Rest von „fiertzehen üntzig" Gulden (15 fl.) verschulden[33]; 1492 giebt Pfalzgraf Philipp seine Einwilligung, daß der Presbyter Johannes Wentz seinen Altar zu Allerheiligen in der Kirche St. Johann bei Sprendlingen gegen einen anderen vertausche[34]; Megelsheim alias ad S. Johannem altare S. Johannis Baptiste[35]; Uno intuitu ut Archidiaconatus St. Mariae in Campis limites perlustrare possis, hic omnes ejus ecclesias terminales apponendas duxi. Sunt autem: Hexheim, Esenheim, Stadeck, Nieder-Saulnheim, Ober-Saulnheim, Udenheim, Schornsheim, Wirstat, Sulzheim, Wallerthumb, Weinheim, Vendersheim, S. Johann alias Megelsheim, Bettenheim, Sprendlingen, Zoczenheim, Welgesheim,

[33]) Würdtwein, Monast. palat. V. 234—38, Nr. 61 (Ohne Tag).

[34]) — , Dioec. I. 303—4. Dat. Heidelberg, in die Simonis et Jude Apost. (28. Okt.)

[35]) — , — I. 294.

Harweiler, Aspisheim, Diedersheim, Büdesheim, Kempten, Gaulsheim, Algesheim, Ingelheim infer., Heidesheim [36]).

118) **Meisenheim.** Das s. g. Vorholz, aus 3398 Morg. Waldes bestehend und eine eigene Gemarkung bildend, wird nördlich von Offenheim, Bechenheim und Niederwiesen und auf allen übrigen Seiten von Rheinbayern begrenzt. Die Straße von Offenheim gegen Orbis hin durchziehet diesen Wald an der südöstlichen Seite. An dieser Straße liegt ein Forsthaus, sowie an der nördlichen Grenze, gegen Niederwiesen hin, eine einzelne Wohnung, das Hollahäuschen genannt, welche beide der Bürgermeisterei und ersteres auch der Pfarrei Offenheim zugetheilt sind.

Nahe der südlichen Grenze dieses Waldes kommt die Benennung „Meisenheimer Grund" vor, welche Benennung jedenfalls auf einen ausgegangenen Ort hindeutet.

119) **Milmesheim,** Milvesheim, Milvisheim, Milbisheim. Diese Namen bezeichnen das heutige Mölsheim, zu welcher Annahme wir den Beweis in einigen der folgenden Urkunden finden werden.

Im Jahr 1237 bestätigt Bischof Conrad V. von Speier die zwischen den Brüdern Grafen Friedrich III. und Emich IV. von Leiningen stattgefundene Gütertheilung, wobei insbesondere Letzterem unter Anderem die Höfe zu Businsheim (Bosenheim), Milbisheim, Abinheim, Bloersheim, Guntirsplumen ꝛc. zugefallen sind [37]); 1292 beurkunden die Richter zu Worms, daß Friedrich Baleis von Oberflörsheim der Kirche zu St. Paul in Worms 8 Malter Waizens, um 40 Pfund Heller erblich verkauft, und dafür zu Oberflörsheim unter Anderem im

---

[36]) Würdtwein, Dioec. I. 149, Note c; Acta acad. palat. I. 243.

[37]) Kurtze doch gründliche Deduction und Demonstration des Gräflich Leining.-Dachsburgischen ohnumstößlichen Erbfolge-Rechts. Marb. fol. S. 73, Nr. 1; Ohnumstößliche Rechtliche Auszüge derer Herrn Grafen von Leiningen-Westerburg ꝛc. fol. Beil. S. 2, Nr. 1. In crast. Luce Evang. (19. Okt.)

Unterfelde 1½ (Morg.) durch den Celler wec, 9 Viertel am Wege, der gegen Miluisheim führt, 1 Morg. daselbst, zum Unterpfand eingesetzt habe[38]); 1300 verkauft das Deutschordenshaus zu (Ober-) Flörsheim daselbst 40 Mltr. Korngülte an Mathilden, Wittwen Gerlachs von Cöln, um 160 Pfund Heller unter Anderem auf 9 Morg. über den Milvesheimer Weg[39]); 1304 giebt das Kloster Otterberg seine Güter zu Oberflörsheim an Peter Faber und Gottfried von Flörsheim, um jährliche 30 Mltr. Korns in Pacht, nemlich unter Anderem 1½ Morg. am Wege Milvesheim, 9 Viertel am Wege Milvesheim[40]); 1326 giebt das Kloster Otterberg seine Güter zu Oberflörsheim an Gotzo Rasor in Erbpacht, nemlich unter Anderem im Unterfeld 4 Morg. in Winkel an Milvesheimer Wege, 9 Viertel in Milvesheimer Wege, 1½ Morg. in Milvesheimer Marke, 18 Morg. in Milvesheimer Marke, 10 Morg. über Milvesheimer Wege[41]); 1343 beurkundet das Kloster Zell, daß Ritter Ditzo von Wachenheim seiner neuen Kapelle seinen Hof im Dorfe Milmesheim übergeben habe, nemlich im kleinen Felde 3 Morg. of dalsheimer straze — — 1 Morg. an dalsheimer marke — — im großen Felde — — 2 Morg. stozen of Enziltheimer straze, 1 Morg. ziehen of flersheimer weg — —[42]); 1358 bekennt Abt Heinrich VII. von Fulda, daß Dechant und Convent zu Fulda, mit seiner Einwilligung, die Dörfer Abinheim, Milmesheimb und Dudelsheim (Dittelsheim) im Wormser Bisthum, von den Gebrüdern

[38]) Baur, Urk. II. Nr. 482. Act. in vigil. apost. Petri et Pauli (28. Juni).

[39]) Frey u. Remling, Kl. Otterberg, Nr. 287. Act. et dat. Wormatia, vii id Oct. (9. Okt.)

[40]) — — — , Kl. Otterberg, Nr. 309. Act. et dat., fer. iii post Letare (10. März).

[41]) — — — , Kl. Otterberg, Nr. 407. Fer. iii post Lucie virg. (16. Dec.)

[42]) Baur, Urk. III. Nr. 1153. In die Georgii mart. (23. April). Zell in Rheinbayern, östlich von Mölsheim; Einseltheim nordwestl. bei Zell.

Grafen Johann und Emich II. von Nassau, wiederlöslich, um 800 Pfund Heller erkauft haben[43]); 1403 übergiebt Anna, Gräfin von Katzenelnbogen und Nassau (Tochter Johanns von Nassau), Wittwe, mit Einwilligung ihrer Schwester, Gräfin Adelheid von Castell und deren Sohnes Leonhard, an ihren (Stief-) Sohn, Grafen Johann III. von Katzenelnbogen und dessen Gattin Anna, ihr Lösungsrecht an den Dörfern Obinheim, Milmeßheim und Dutelsheim[44]).

Das s. g. Unterfeld lag auf der Südseite von Oberflörsheim, zu welcher Annahme die vorstehende Urkunde vom Jahr 1292 den Beweis abgiebt. In dieser Urkunde heißt es: «in inferiori campo, item vnum cum dimidio durch den Celler wec.» Ein Weg ziehet von Oberflörsheim in südlicher Richtung, über den Zellerberg, nach dem von Oberflörsheim gleichfalls südlich gelegenen Zell, und es muß, da der Milvesheimer Weg auch im Unterfeld vorkommt, dieser gleichfalls südlich von Oberflörsheim gelegen haben. Wir finden daselbst einen Weg, der von Oberflörsheim neben dem Celler Weg, von diesem in gleichweitem Abstande, nach dem angrenzenden Mölsheim führt, und somit ist der Beweis gegeben, daß Milvisheim = Mölsheim ist.

120) **Nubenheim**, Nuwenheim = Lubenheim = Laubenheim. Im Jahr 773 schenken Adalfrid und Songart dem Kloster zu Fulda 2 Plätze in Mainz, 2 Weinberge in monte Prittonorum s. in marca moguntie, 2 Weinberge in vil. Brittanorum et Nubenheim[45]); 774 schenkt Carl, König der Franken und Longobarden, röm. Patrizier, dem Kloster Fulda das Lehen, das sein getreuer Otaker in pago Wormacense in

---

[43]) Wenck, Hess. Landesgesch. I. Urk. S. 169—70, Nr. 240. Mont. vor Frauen Lichtweihe (29. Jan.).

[44]) — , — — I. Urk. S. 218—19, Nr. 296. Fer. v (in?) die Petri ad Cathedram (22. Febr.).

[45]) Dronke, Cod. fuld. Nr. 43; Schannat, Tradit. fuld. 21, Nr. 40. v non. Majas, a. V Karoli reg. (3. Mai.)

Mogontia, in loco Lubringouua infra alueum Reni, in loca Nuwenheim et in Guntzinheim et super fluuium Noraha (Naha) besitzt[46]; 777 schenken Heinrat und Friderat dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Nubenheim marca 1 Wingert[47]; 786 schenkt Abba, eine Gottgeweihte, Tochter weil. Theodon's, dem Kloster Lorsch das im Maingau in der Mark Raodora erbaute Kloster — —, sowie ihr Eigenthum in pago Wormaciense et Mogontia civitate, ad Odenheim, ad Nubenheim, in Dienenheim, in Mumenheim, in Batenheim[48]; 797 schenkt Helmsuint dem Kloster Lorsch, im Wormsgau in Nubenheim marca 1 Mansus[49]; (ohne Zeitangabe), giebt Autgisus dem Kloster Lorsch, im Wormsgau unter Anderem 3 Weinberge inter Batenheim et Nubenheim et Duncinesheim[50]; 1091 schenkt Erzbischof Ruthart von Mainz dem Kloster zu St. Jacob 9½ Talente Zollgefälle zu Lorch — —, in Lorecho x vnicas, in Hiuenheim v. in Eichin vi, in Nithorne similiter, in Castelo similiter, in Nubenheim similiter — —[51].

In noch späterer Zeit haben wir Nubenheim nicht mehr gefunden, wobei sich zwei Fälle unterstellen lassen: entweder ist der Ort ausgegangen, oder er hat seinen Namen verändert. Wir nehmen den letzteren Fall an und bedienen uns als Beweismittel der vorletzten Urkunde. In dieser ist gesagt: 3 Weinberge zwischen Batenheim, Nubenheim und Duncinesheim. Der erstere Ort ist das heutige Bodenheim; Duncinesheim lag in der Gemarkung von Hechtsheim, in dem Thale zwischen

---

46) Dronke, Cod. fuld. Nr. 48; Schannat, Tradit. fuld. 30, Nr. 57 (hier irrig das Jahr 773). Id. Nov. Indict. XII. (13. Nov.)

47) Cod. Lauresh. II. Nr. 1095. Act. in Monast. Lauressam, prid. id. Junii, a. IX regni Karoli regis (12. Juni).

48) — — I. Nr. 12. Act. in monast. Lauresham, a. XVIII regni Caroli regis, v kl. Martias (25. Febr.).

49) — — II. Nr. 1096. Act. in monast. Lauressam, iv non. Nov. a. XXX regni Karoli regis (2. Nov.).

50) — — II. Nr. 1347 (Ohne Zeitbestimmung).

51) Baur, Urk. II. Nr. 2 (Ohne Tag).

Bodenheim und Laubenheim gegen Hechtsheim hin, wo man noch Mauerwerk und Reste von Kellern findet, das wäre etwa an dem Wege von Hechtsheim nach Bodenheim, also südsüdöstlich von Hechtsheim. Verbinden wir die zwei Punkte Bodenheim und Duncinesheim durch eine Linie, so hat diese eine Richtung von Südosten nach Nordwesten. Hier sind abermals zwei Fälle möglich: der dritte Punkt muß dieser Linie entweder südwestlich, oder nordöstlich liegen. Bei Annahme des ersteren Falls finden wir eine leere Stelle, im anderen Falle aber den Ort Laubenheim als dritten Punkt eines ziemlich gleichseitigen Dreiecks. Der frühere Namen von Laubenheim war Lubenheim. Es hatte sich also N in L, oder Nubenheim in Lubenheim verändert, wie z. B. Nanstal in Landstuhl sich verwandelt hat. Wir finden hinsichtlich des Buchstabenwechsels auch den umgekehrten Fall, wie z. B. Lunrode in Nunrade = Nonnenroth.

121) **Oberndorf**, Oberendorf, Oberdorf. Jahr 1200. Austheilung der Unterhaltung der Mauern und Gräben der Stadt Mainz unter die dazu verpflichteten Orte, als: — — Nackheim 8 Mauerzinnen (pinnas), Lorzweil 8, Großbadenheim 11, Kleinbadenheim 6 ꝛc.[52]); 1271 stellen Abt Conrad und der Convent des Klosters St. Alban bei Mainz die Marienkapelle in Oberndorf, in der Pfarrei des Dorfes Bodenheim gelegen, wieder her[53]); 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülfer, Bürgers zu Mainz, dem von ihr, zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena in dem Frauenkloster zu Dalin vor Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülfershof genannt, nemlich — — eine kleine Hofstätte in oberdorph — —, 3¼ Morg. an dem eychwege in oberdorph — —, von welchem Hofe und Gütern sie die Hälfte ihrem Bruder Erbelo, Kanoniker der Kirche zu St. Maria in

[52]) Bodmann, Rheing. Alterth. 1. Abth. 23, Note a. (Ohne Tag).

[53]) Joannis, RSM. II. 763—64. Act. iii kl. Aug. (30. Juli).

Campis bei Mainz vermacht, und welche nach dessen Ableben an den vorgenannten Altar fallen solle[54]); 1306 beurkunden die Richter zu Mainz, daß Elisabeth, Wittwe Heinrichs von Lorch, und ihre Kinder Heilmann, Elisabeth, Agnes und Greda an die Aebtissin und den Convent des Klosters in Dalen bei Mainz 5 Mltr. Korns um 10 Mark Pfennige verkauft und ihre Güter zu Badenheim (Bodenheim) zum Unterpfand gesetzt haben, nemlich $2^1/_2$ Morg. Ackers zu Oberendorf offen burne — —[55]); 1401 schlägt K. Ruprecht der St. Martinskirche zu Worms den Nicolaus von Randeck, Pfarrer zu Oberndorff, Mainzer Diöcese, zur Verleihung des ersten erledigt werdenden Kanonikats vor[56]); 1477 beurkunden Schultheiß und Schöffen des Obergerichts zu Bodenheim, daß ihr Mitschöffe Hans von Sorgenloch, genannt Gänsfleisch, die daselbst von demselben erkauften Schlüssel'schen Gütern an das St. Viktorstift bei Mainz jährlich fallenden 30 Maltr. Korns an dieses Stift abliefern wolle, und sind diese Güter — — 9 Morg. an dem Oberndorffer pfade — —[57]).

Dieses Oberdorf ist, wie schon aus den vorstehenden Urkunden hervorgehet, kein ausgegangener Ort, sondern ein Theil eines noch bestehenden Dorfes. Der obere Theil von Bodenheim wurde, und wird noch, das Oberdorf genannt. In diesem Theile stand die in Urkunde vom Jahr 1271 genannte Marienkapelle, und stehet auf der südlichen Seite die 1830 erbaute und dem h. Alban geweihte Kirche. In der Urkunde vom Jahr 1200 wird der eine Theil dieses Dorfes Groß- und der andere Kleinbadenheim genannt.

122) **Selhofen.** Die jetzigen Hunds-, Kapuciner- und

---

[54]) Baur, Urk. II., Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

[55]) — , — II., Nr. 670. Act. et dat. xiv kl. Julii (18. Juni).

[56]) Chmel, Reg. Ruperti, Nr. 220 (2. März).

[57]) Würdtwein, Bibliotheca mogunt. 235—40, Nr. 21. Dat. die Bonifacii Episc. (5. Juni.)

Bocksgassen, die im südöstlichen Theile der Stadt Mainz liegen, bildeten bis zum Bilzbache hin den Bezirk der vormaligen Vorstadt Selhofen. Es liegen in der Hundsgasse die preussische Kaserne und in der Kapucinergasse die St. Ignatiuskirche, die, nachdem im 30jährigen Kriege die Kirche zu St. Nikolaus zerstört worden war, den Einwohnern von Bilzbach eine Zeitlang zum Gottesdienste diente. Der Saal- oder Selhof des Erzbischofs, wovon die ganze Vorstadt den Namen führte, machte den beträchtlichsten Theil derselben aus. In und bei diesem Hofe, zu welchem Güter, Renten und Gefälle gehörten, deren Verwaltung das alte Geschlecht der von Selhofen besorgte, wurden des Erzbischofs Hob- und Hofgerichte gehalten. Diese Güter, Renten und Gefälle zersplitterten sich nach und nach durch Verkäufe, Belehnungen und Verschenkungen und das Vorzüglichste kam an die Tempelherren, das St. Jacobskloster und die Geschlechter von Selhofen, die Genßfleisch, Schlüssel und Jude zum Stein, woraus die großen Höfe der Templer, der Schlüssel rc. entstanden[58]).

Nachdem die alte Mauer, welche Selhofen von Mainz schied, abgebrochen, und die weiter hinaus gerückte an der südöstlichen Seite in den 1200 und 1201 erbaut worden, so war dieses nun in die Stadt eingeschlossen und verlor seine Eigenschaft als Vorstadt. Nach derselben benannte sich eine adelige Patrizier-Familie von Selhofen, aus welcher wahrscheinlich der im St. Jacobskloster von den aufrührerischen Bürgern am 24. Juni 1160 ermordete mainzer Erzbischof Arnold von Selhofen abstammt. Andere, die wahrscheinlich zu diesem Geschlechte gehören, sind: 1167, 1168 Dietherich[59]); 1185 Walter[60]); 1194 Dudo und sein Bruder Emercho, Conrad und sein Bruder Emircho[61]); 1194 Conrad und sein Bruder

[58]) Schaab, Mainz I. 184—85.
[59]) Guden, Cod. I. 254—56, Nr. 90; Joannis, RSM. II. 753—54.
[60]) Joannis, RSM. II. 590—91.
[61]) Guden, Cod. III. 856—58.

sein Bruder Diether, Dudo und sein Bruder Emberico [62]; 1209 Dietherich, Sohn Philipps, Dudo [63]); 1210 Dudo [64]); mehrere Andere dieses Namens kommen in den nachfolgenden Urkunden vor.

Im Jahr 1182 schenkt Conrad, Kanoniker des Stiftes St. Johann in Mainz, seinem Stifte 8 Mark zur Lösung ihres an Wigand, Kanoniker des Domstiftes daselbst, verpfändeten Hofes zu Selhoven [65]); zwischen 1204—6 bestätigen die geistlichen Richter die Verzichtleistung Wernhers von Selhoven auf den Zehnten zu Brizzenheim gegen das St. Stephanstift zu Mainz [66]); 1229 beurkunden die Richter zu Mainz, daß der Ritter Ingebrand von Selhoven auf einen gewissen Theil des Zehnten zu Brezzenheim, über welchen zwischen ihm und dem St. Stephanstifte Streit gewesen, Verzicht geleistet habe [67]); 1239 erklärt das St. Stephanstift zu Mainz vor den Richtern daselbst, daß Ritter Ingebrand von Selhoven ihm allen seither strittig gemachten Zehnten zu Britzenheim und Zagilbach (Zahlbach) überlassen habe [68]); 1298 begabt Ritter Ingebrand von Selhofen den Altar der Kirche zu St. Alban bei Mainz mit dem Zehnten im Bürgerfeld, den er von dieser Kirche zu Lehen trägt [69]); 1319 leihet Graf Wilhelm I. von Katzenelnbogen von dem Kloster Eberbach 1000 Mark Pfennige, und giebt dafür seinen Hof, genannt Tempelhof, in Selhouia zu Mainz als Unterpfand [70]).

---

[62]) Guden, Cod. I. 328—30, Nr. 120.
[63]) Joannis, RSM. II. 696—97.
[64]) — , — II. 527.
[65]) — , — II. 993. (Ohne Tag.)
[66]) — , — II. 526.
[67]) Guden, Cod. II. 439—40. Act., vi id. Julii (10. Juli).
[68]) Schaab, Buchdruckerk. II. 356—57. Nr. 202. Act. vii id. Julii (9. Juli).
[69]) — , Mainz I. 471, zur Note 2. Dat. v kl. Dec. (27. Nov.).
[70]) Baur, Urk. II. Nr. 822. Act. Sabb. post Epiphaniam dni (13. Jan.)

123) **Walsheim**, Walesheim. Eine halbe Stunde nord-nordwestlich von Heidesheim und in dessen Gemarkung, liegt am Rhein der Weiler Heidenfahrt, der aus einer Gasse besteht und der etwa 180 Einwohner hat. Hier ist die Ueberfahrt nach dem nassauischen Pfarrdorfe Erbach am Rhein. Heidenfahrt hieß früher Walsheim. Es ist somit Walsheim, über welches hier einige Urkunden folgen, nicht ausgegangen, sondern nur ein Ort, der seinen Namen verändert hat.

Im Jahr 1145 vergleicht Erzbischof Heinrich I. von Mainz die Brüder Dudo II., Vitzdom, Meingoz II. und Härtwin I. (v. Weisenau) mit dem Kloster Eberbach, wegen eines Guts im Dorfe Walesheim im Nahegau, das deren Base Bertha (Gattin Gottfrieds von Imsweiler), zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, diesem Kloster übergeben hatte[71]); 1162 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem die Höfe zu Haselach (Haßloch), Birkehe, Walesheim und Hetdenesheim[72]); 1177 nimmt Papst Alexander III. das Kloster Eberbach und dessen Güter in seinen Schutz, und zwar unter Anderem Birheh, Walsheim, Heddesheim mit allem Zugehör[73]); um 1195 schlichten die Richter zu Mainz die Strittigkeiten zwischen dem Kloster Eberbach einer-, und dem Vitzdom Embricho II. (v. Weisenau), Embricho IV., Sohne Meingoz II. (v. Weisenau), Heinrich von Schierstein und Kämmerer Dudo III. (v. Weisenau), anderseits, wegen 9 Mansen im Dorfe Walesheim, welche Bertha, zu ihrem und ihrer Eltern Seelenheil, diesem Kloster übergeben hatte[74]); 1205 bestätigt Papst Innocenz III. die Freiheiten des

---

[71]) Bär, Beitr. I. 124—25, Nr. 3; Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 12. Dat. in altavilla, ii id. Jan. (12. Jan.)

[72]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 21. Dat. Parisiis, viii id. Febr. Pontif. III. (6. Febr.)

[73]) — , — — — — , Nr. 30. Dat. Angnie, vii kl. Febr. Pontif. XVIII. (26. Jan.)

[74]) Bär, Beitr. I. 126—27. Nr. 4. (Ohne Tag.)

Klosters Eberbach und dessen Güter, und unter Anderem die Höfe zu Berkee, Walsheim, Heddensheim[75]).

124) **Weisterheim**, Westerheim. Im Jahr 1297 übergiebt Mechtilde, Wittwe Heinrichs, genannt Gülser, Bürgers zu Mainz, dem von ihr zu Ehren Maria's, Johannis des Täufers und der Maria Magdalena in dem Frauenkloster zu Dalin vor Mainz, errichteten Altare, ihren Hof zu Badinheim (Bodenheim), der Gülsershof genannt, nemlich — — 1 Morg. an deme Oppinheymerwege an der zangen — — 5 Viertel Wingerts zu Westerheym — —[76]); 1303 sind die Güter des Ritters Peter von Lörzweiler zu Bodenheim; — — 1 Morg. an Lorzwilre wege, 4 Morg., weniger 1 Viertel zu Prunloch, 1½ Morg. in Pirmestale — — 5 Viertel in Weisterheim — —[77]).

Der in der letzten Urkunde genannte Lorzweiler Weg macht es wahrscheinlich, daß Weisterheim im südlichen Theile der Gemarkung von Bodenheim gelegen habe.

125) **Wissen**, Wiszen, Wizzen. Diese Namen bezeichnen keinen ausgegangenen Ort, sondern einen noch bestehenden, nemlich Weisheim, das heutige Hangenweisheim, wie dasselbe zur Unterscheidung von Weisenheim am Berg und Weisenheim am Sand unweit Freinsheim, benannt worden ist. Zur Begründung dieses Sachverhältnisses, nemlich, daß diese Namen den Ort Hangenweisheim bezeichnen, welche Annahme nicht sehr bekannt zu sein scheint, sollen hier mehrere Urkunden folgen, welche die Beweismittel zu dieser Annahme abgeben werden.

Im Jahr 773 schenken Teutgart und sein Sohn Erodolt dem Kloster Lorsch im Wormsgau zu Frittenheim 1 Mansus, in Turincheim marca 1 Mansus und in Witzun marca

[75]) Rossel, Urkundenb. der Abtei Eberbach, Nr. 53. Dat. Rome, iii kl. Junii Pontif. III. (30. Mai.)

[76]) Baur, Urk. II. Nr. 553. Act. in vigil. assumt. Marie virg. (14. Aug.)

[77]) — , — II. Nr. 634. Dat. et act. fer. v ante Mathei apost. (19. Sept.)

1 Mansus[78]); 1306 vertauschen Comthur Heinrich und der Convent des Hauses in Wissen, St. Johanns Ordens, Wormser Diöcese, 3 Morg. zu Bischovesheim (Münchbischheimer Hof) an das Kloster Otterberg, gegen 3 Morg. Ackers, die an ihr Haus und ihre Güter grenzen[79]); 1306 beurkunden die Richter zu Worms, daß Herburd, Sohn des Ritters Hertwig Slihen, und seine Gattin Gertrudis an das Kloster Otterberg verkauft haben ihren Hof zu Eppilsheim — — in dem einen Felde: — — in Wizzervelde — — retro Huckenhoven — — am Dittelnsheimer Holzwege, befurcht das Gut der Kirche in Duntensheim (Dintesheim) — — am Wege Huckenhoven — — im andern Felde — — in Wiszerveld — — daselbst, befurcht die Herren von Wiszen — — [80]); 1308 beurkunden die Richter zu Worms, daß der Ritter Cunemann von Lortzwilre, seine Gattin Getza ꝛc. an das Kloster Otterberg verkauft haben ihren Hof zu Eppilsheim und die Güter in den Dörfern Eppilnsheim, Dunzensheim (Dintesheim) und in Wiszen, nemlich im Felde gegen Flomborn an dem Spieze — — am Wege Duntzensheim (Dintesheim) — — im Felde Wiszen — — im andern Felde, im Felde Duntzenheim (Dintesheim) — — im Felde Eppilnsheim uffe der Santgruben, am Wege Zuckenheim — — zu Sewilsheim — — uffe Wiszer Altzeier Weg — — uffe Wiszer Steingruben, befurcht die Herren von Wiszen — — zu Wiszen an der Gazzen — — am Wege Heppenheim — — im Felde Wiszen — — zu Durrenborn — — im Felde Wiszen — —[81]); 1311 be-

[78]) Cod. Lauresh. II. Nr. 1186. ii kl. Martii. A. V reg. Karol. reg. (28. Febr.) (Frittenheim = Frettenheim, Turincheim = Dornbürkheim, Witzun = Hangenweisheim. Die dicht beisammen gelegenen zwei ersteren Orte liegen nicht sehr entfernt vom dritten Orte.

[79]) Frey u. Remling, Kloster Otterberg, Nr. 329. Dat. Margarete virg. (13. Juli.)

[80]) — — — , — — , Nr. 330. Act. crast. Laurentii (11. Aug.).

[81]) — — — , — — , Nr. 336. Fer. v post purificat. Marie virg. (8. Febr.)

urkunden die Richter zu Mainz, daß Heilmann, genannt Diether von Kungernheim (Köngernheim) und seine Gattin Margaretha an Dekan und Kapitel der Kirche zu Mainz 20 Mltr. Korns verkauft und zum Unterpfande gesetzt haben im Felde gegen Oppenheim 1 Morg., 2 Morg. Ackers bei den Brüdern von Wissen, Johanniter-Ordens, 3 Morg. bei denselben Brüdern — — 1½ Morg. offer Sliten neben den Brüdern von Wissen — —[82]); 1316 genehmigt Bruder Helfrich von Rudekeim (Rüdigheim) anstatt Leonhards de Tibertis, General-Visitators in Deutschland, daß Philipp von Hohenfels, Comthur in Wissen, einen neuen und einen alten Hof an das Deutschordens-Haus zu (Ober-) Flörsheim verkauft habe[83]).

Nach den Urkunden von 1306 und 1308 kommt ein Wissen mit den Orten Eppelsheim, Dintesheim, Flomborn, Sewelsheim (lag bei Eppelsheim) in so inniger Verbindung vor, daß hieraus die Gewißheit entspringt, dasselbe in deren Nähe gelegen anzusehen. In der ganzen Umgebung findet sich aber kein Ort, auf welchen Namen, Begrenzung und andere Verhältnisse sich so natürlich und ungezwungen zurückführen lassen, als auf Weisheim. Alles drängt zu dieser Annahme so überzeugend hin, daß ein Zweifel gar nicht mehr obwalten kann. Ferner sagen die vorstehenden Urkunden, daß die Herren von Wissen daselbst begütert waren, und diese Herren waren die Johanniter, die, nach denselben Urkunden, in Wissen begütert waren und daselbst eine Commende hatten.

Ueber Hangenweisheim finden sich mehrere Nachrichten aufgezeichnet. S. Joannis Jerosolymitani: Hangenweisheim, in sede rurali Dalshein, Dioec. Worm.[84]). In villa Hangenden Weissheim extat capella joannitarum de Rhodis[85]). Der

---

[82]) Baur, Urk. II. Nr. 722. Act. et dat. ii id. Aug. (12. Aug.)

[83]) Guden, Cod. IV. 1019—20, Nr. 138. Dat. in crast. Thome apost. (22. Dec.)

[84]) Würdtwein, Monast. Palat. I. 9.

[85]) — , Nov. Subs. III. 268, Note h.

Malteser-Orden (die Johanniter hatten 1530 von K. Carl V. die Insel Malta als Schenkung erhalten, von welcher sie gewöhnlich Malteser-Ritter genannt wurden) besaß daselbst einen beträchtlichen Meierhof, der vermuthlich von den von Boland mit andern Gütern zu Oberflörsheim und Osthofen an denselben gekommen war[86]. Wir erinnern an den Malteser Hof auf der nördlichen, fast nordnordwestlichen Seite des Dorfes.

Hier Güterbesitz der Johanniter, dort Güterbesitz der Johanniter, somit ein weiterer Beweis, daß Wissen = Hangenweisheim sei, oder, daß beide Namen eine und dieselbe Oertlichkeit bezeichnen, wobei wir uns jedoch vor dem Sprüchwort verwahren wollen: wer zu viel beweisen will, beweiset nichts.

Um einer Verwechselung vorzubeugen, bemerken wir, daß der Name Wissen, Wizzen auch noch anderwärts vorkommt. Ober- und Niederwiesen führten dieselben Namen. Nach einem dieser Orte, vermuthlich nach Ersterem, benannte sich ein adeliges Geschlecht: 1246, 1252 Jacob von Wizzen, Ritter[87]; 1257 Heinrich von Wizzen, Ritter[88]; 1304 domina de Wizen[89]; 1344 Johann von Wiszen, Ritter, und dessen Sohn Hennechin[90]; 1351. Gyselbert von Wizzen bezeugt eine Beurkundung, in welcher das Dorf Oberwizzen vorkommt[91]; 1313 stiftet Sifrid Gerhardi von Carlebach, Kanoniker der Kirche zu St. Martin in Worms, neben dieser Kirche einen Altar mit Kapelle, und begabt denselben unter Anderem mit 1 Tagewerke am Wege gegen Wiszen, 1 Zweitheil im Hauge gegen Frennersheim (Freinsheim), 1 Tagewerke Wingerte in

86) Widder, Beschreib. der Kurpfalz III. 97.
87) Baur, Urk. I. Nr. 1281 u. 34.
88) —, — II. Nr. 150.
89) —, — II. Nr. 636.
90) Frey und Remling, Kl. Otterberg, Nr. 457.
91) Würdtwein, Monast. palat. VI. 31—33, Nr. 122. Dat. Dom. die, qua cantatur Jherusalem (Letare), (27. März).

Wiszen im Felde Kyselbuhel mit 19 Tagewerken Ackers[92]; 1355 verspricht das Kapitel der Kirche zu Mainz, dem Pleban Conrad zu Wissen die erste erledigte Pfründe ihrer Kirche geben zu wollen[93]). Nicht nur möglich, sondern sehr wahrscheinlich, daß hierunter das obige Wissen zu verstehen sei; 1375. Dietherich Sussenbeck von Wissen, Burgmann zu Oppenheim, Edelknecht[94]). Ein Dorf Wissen liegt im Regierungsbezirk Coblenz, Kreise Altenkirchen.

126) **Zuckenheim.** Dieser Namen, der auf eine bewohnte Oertlichkeit hindeutet, kommt in einer Urkunde vom Jahr 1308 vor, die bereits bei Wissen aufgeführt ist. Dieser Ort, vermuthlich ein Hof, lag in einer der Gemarkungen von Eppelsheim, Dintesheim oder Hangenweisheim, am Wahrscheinlichsten aber in der von Eppelsheim.

---

92) Baur, Urk. II., Nr. 745. Act. et dat. fer. v. ante nativit. Marie virg. (6. Sept.) Groß- und Kleinkarlenbach zwischen Laumersheim und Neuleiningen; dieser Linie südlich liegt Freinsheim, und diesem liegen westlich Weisenheim am Berg, und östlich Weisenheim am Sand.

93) Würdtwein, Nov. Subs. VII. 252–53, Nr. 81. Fer. v post Sergii et Bachi mart. (8. Okt.)

94) Franck, Gesch. v. Oppenheim. Urk. Nr. 164.



Register.

a) Verzeichniß der Orte.

(Die Zahlen bedeuten die Nummern der Orte.)

b) Flurbenennungen.

Berichtigungen.

Seite	138	Zeile	12	v. o.	statt: Numersheim lies: Rumersheim.
„	156	„	9	v. u.	nach Nonnenmünster setze: ,.
„	160	„	17	v. o.	statt: durchschnittene lies: durchschrittene.
„	161	„	8	v. o.	statt: bb. setze: aa.
„	163	„	15	v. o.	statt: Pfeninge lies: Pfennige.
„	187	„	14	v. u.	vor 1200 setze: Jahren.
„	192	„	7	v. u.	statt: Dalshein lies: Dalsheim.